

Die COVID-19-Pandemie  
in Stuttgart  
2020 bis 2023

*„Das Coronavirus hat die Welt fest im Griff. Auch Deutschland und unser Stuttgart. Deswegen müssen wir jetzt in unserer Stadt zusammenhalten. Auf jeden Einzelnen kommt es an. Es handelt sich um eine gewaltige Anstrengung der gesamten Stadtgesellschaft.*

*Unsere wichtigste Aufgabe ist es jetzt, die Ausbruchsgeschwindigkeit so zu drosseln, dass unsere Krankenhäuser in Stuttgart immer genügend Intensivbehandlungen für die Menschen zur Verfügung stellen können, die das Virus am schlimmsten trifft.“*

aus dem persönlichen Brief  
von Oberbürgermeister Fritz Kuhn  
an die Stuttgarterinnen und Stuttgarter,  
16. März 2020

# Die COVID-19-Pandemie in Stuttgart

2020 bis 2023

# Inhalt

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>15</b>
<b>2.</b>	<b>Die erste Wildtyp-Welle</b> .....	<b>17</b>
<b>2.1</b>	<b>Überblick und Schwerpunkte der ersten Wildtyp-Welle</b> .....	<b>19</b>
<b>2.2</b>	<b>Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der ersten Wildtyp-Welle</b> .....	<b>25</b>
2.2.1	Haupt- und Personalamt, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke . . . . .	25
2.2.2	Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene . . . . .	26
2.2.3	Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene, Sachgebiet Infektionsschutz . . . . .	27
2.2.4	Team Dr. Wertenaueer. . . . .	30
2.2.5	Branddirektion Stuttgart, Abteilung Strategisches Management . . . . .	32
2.2.6	Haupt- und Personalamt, Abteilung Allgemeiner Service . . . . .	34
2.2.7	Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Zentraler Service, Grundsatzangelegenheiten. . . . .	35
2.2.8	Eigenbetrieb leben&wohnen (ELW). . . . .	38
2.2.9	Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG). . . . .	40
2.2.10	Deutsches Rotes Kreuz Stuttgart (DRK) . . . . .	42
2.2.11	Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS), Abteilung Entsorgungs- und Betriebsanlagen. . . . .	45
2.2.12	Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS), Abteilung Zentrale Dienste . . . . .	47
2.2.13	Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung . . . . .	49
2.2.14	Gesundheitsamt, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene, Cluster 2 . . . . .	51
2.2.15	Amt für öffentliche Ordnung (AföO). . . . .	55
2.2.16	Gesundheitsamt, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene . . . . .	65

2.2.17	Gesundheitsamt, Abteilung Zentraler Service, Grundsatz-angelegenheiten, Sachgebiet Personal, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit	70
2.2.18	Abteilung Kommunikation und Sprecher des Oberbürgermeisters (2013–2021)	72
<b>2.3</b>	<b>Anekdoten aus der ersten Wildtyp-Welle</b>	<b>74</b>
2.3.1	Papierkrieg in der Coronapandemie	74
2.3.2	Die intensivste Zeit meines Berufslebens: Das Jahr 2020	75
2.3.3	Meine Zeit im Cluster 8	76
2.3.4	Dokumentation und Organisation der Corona-Mobil-Einsätze	76
2.3.5	Telefonseelsorge	77
<b>3.</b>	<b>Die zweite Wildtyp-Welle</b>	<b>78</b>
<b>3.1</b>	<b>Überblick und Schwerpunkte der zweiten Wildtyp-Welle</b>	<b>80</b>
<b>3.2</b>	<b>Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der zweiten Wildtyp-Welle</b>	<b>87</b>
3.2.1	Klinikum Stuttgart	87
3.2.2	DO.IT – Amt für Digitalisierung, Organisation und IT, Abteilung Organisationsstrategie und -entwicklung	91
3.2.3	Tiefbauamt	93
3.2.4	Gesundheitsamt, Abteilung Zentraler Service, Grundsatzangelegenheiten	94
3.2.5	Bundeswehr Stuttgart, Kreisverbindungskommando Stuttgart	95
3.2.6	Stefan Spatz, ehemalige Leitung Sozialamt	96
3.2.7	Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, soziale Dienste, Sachgebiet Zahngesundheit	97
3.2.8	Haupt- und Personalamt, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiet Innere Stadtbezirke, Jugendbeteiligung und Sachgebiet Koordination für Bürgerbeteiligung, äußere Sachbezirke und Querschnittsthemen	98

3.2.9	Haupt- und Personalamt, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiete Grundsatz- und Rechtsangelegenheiten und Geschäftsstelle des Gemeinderats	99
3.2.10	Polizeipräsidium Stuttgart	101
<b>3.3</b>	<b>Anekdoten aus der zweiten Wildtyp-Welle</b>	<b>103</b>
3.3.1	Besondere Umstände erfordern besonderen Einsatz	103
3.3.2	Einstieg in die Pandemiebekämpfung	104
3.3.3	Bürgertelefon: ein Gesprächsprotokoll	105
3.3.4	Mein erster Tag in der Schmalen Straße – der Bundeswehrappell!	107
3.3.5	Anekdote über meine Rolle als Cluster-Leitung des Geschäftszimmers	108
<b>4.</b>	<b>Die Alpha-Welle</b>	<b>109</b>
<b>4.1</b>	<b>Überblick und Schwerpunkte der Alpha-Welle</b>	<b>111</b>
<b>4.2</b>	<b>Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der Alpha-Welle</b>	<b>116</b>
4.2.1	Statistisches Amt, Abteilung Wirtschaft und Befragungen	116
4.2.2	Sozialamt, Abteilung Sozialplanung, Sozialberichterstattung und Förderung	117
4.2.3	Bürgerstiftung Stuttgart	119
4.2.4	Haupt- und Personalamt, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiet Förderung Bürgerschaftliches Engagement	123
4.2.5	Robert Bosch Krankenhaus (RBK)	124
4.2.6	Malteser Hilfsdienst e. V./Malteser Hilfsdienst gGmbH	127
4.2.7	Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW)	130
4.2.8	Klinikum Stuttgart	132
4.2.9	Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS), Abteilung Kommunikation und Kundenservice	134
4.2.10	Kulturamt	135

4.2.11	Stadt Stuttgart Pressestelle .....	138
4.2.12	Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung, Cluster 9 .....	142
4.2.13	Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung .....	142
<b>4.3</b>	<b>Anekdoten aus der Alpha-Welle .....</b>	<b>146</b>
4.3.1	Obacht bei der Berufswahl .....	146
4.3.2	Nette Überraschung .....	147
<b>5.</b>	<b>Die Delta-Welle .....</b>	<b>148</b>
<b>5.1</b>	<b>Überblick und Schwerpunkte der Delta-Welle .....</b>	<b>150</b>
<b>5.2</b>	<b>Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der Delta-Welle .....</b>	<b>154</b>
5.2.1	Jugendamt .....	154
5.2.2	Haupt- und Personalamt, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiet Innere Stadtbezirke, Jugendbeteiligung, Koordinierungsstelle für die Beteiligung Jugendlicher am kommunalen Geschehen/Jugendrat .....	157
5.2.3	Geschäftskreis des Oberbürgermeisters, Abteilung Kinderbüro (Kinderfreundliches Stuttgart) (OB-KB) .....	158
5.2.4	Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, soziale Dienste, Sachgebiet Interdisziplinäre Frühförderstelle am Gesundheitsamt .....	161
5.2.5	Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, Soziale Dienste, Sachgebiet Kinder- und Jugendgesundheit. ....	163
5.2.6	Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, Soziale Dienste, Sachgebiet Kinder- und Jugendgesundheit, Cluster 7 .....	165
5.2.7	Städtischer Gesamtelternbeirat für Schulen (GEB) .....	167
5.2.8	Gesamtelternbeirat der städtischen Kindertageseinrichtungen, Horte und Schülerhäuser (GEB KiTa) .....	169
5.2.9	Statistisches Amt, Abteilung Bevölkerung und Wahlen. ....	171

<b>5.3</b>	<b>Anekdoten aus der Delta-Welle</b> .....	173
5.3.1	Verzweifelte Eltern und Bürger*innen .....	173
5.3.2	Meine Erfahrung aus Cluster 2 .....	174
<b>6.</b>	<b>Die Omikron-BA.1-Welle</b> .....	<b>175</b>
<b>6.1</b>	<b>Überblick und Schwerpunkte der Omikron-BA.1-Welle</b> .....	177
<b>6.2</b>	<b>Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der Omikron-BA.1-Welle</b> .....	180
6.2.1	Gesundheitsamt, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene, Cluster 10 .....	180
6.2.2	Stabsstelle Sicherheitspartnerschaft in der Kommunalen Kriminalprävention .....	182
6.2.3	Jobcenter .....	183
6.2.4	Standesamt, Amtsleitung .....	185
6.2.5	Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, Soziale Dienste, Sachgebiet Sozialdienst für Menschen mit chronischer Erkrankung oder Behinderung .....	186
6.2.6	Eigenbetrieb Stuttgarter Bäder (STB) .....	187
<b>6.3</b>	<b>Anekdoten aus der Omikron-BA.1-Welle</b> .....	192
6.3.1	Begutachtung von Teststellen .....	192
6.3.2	Eine Anekdote aus Cluster 2 .....	193
6.3.3	Zahlen, Zahlen, Zahlen – und Schicksale .....	193



<b>7.</b>	<b>Die Omikron-BA.5-Welle</b> .....	<b>195</b>
<b>7.1</b>	<b>Überblick und Schwerpunkte der Omikron-BA.5-Welle</b> .....	<b>197</b>
<b>7.2</b>	<b>Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der Omikron-BA.5-Welle</b> .....	<b>201</b>
7.2.1	Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung .....	201
7.2.2	Referat Verwaltungskoordination, Kommunikation und Internationales, Abteilung Kommunikation, Online-Kommunikation .....	203
7.2.3	DO.IT – Amt für Digitalisierung, Organisation und IT .....	204
7.2.4	Oberlandesgericht Stuttgart .....	206
7.2.5	Stadt Stuttgart, Pressestelle .....	208
<b>8.</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick</b> .....	<b>211</b>
	<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>213</b>
	<b>Impressum</b> .....	<b>215</b>

## Grußwort des Oberbürgermeisters, Herr Dr. Frank Nopper



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Coronapandemie gehört zu den größten Herausforderungen, die wir als Stadt und Gesellschaft in den letzten Jahren gemeinsam bewältigen mussten. Die Pandemie hat uns abrupt und lange in vielen Bereichen des Lebens vor unerwartete Schwierigkeiten gestellt.

Die gesundheitlichen Herausforderungen waren enorm. Die schnelle Ausbreitung des Virus hat zu zahlreichen Einschränkungen und Veränderungen im Alltag geführt. Diese Einschränkungen waren notwendig, um das Virus einzudämmen. Sie hatten jedoch auch erhebliche Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben und die Wirtschaft. Wir mussten unsere Kontakte einschränken, konnten unserem gewohnten Rhythmus nicht mehr nachgehen und die meisten Angebote für die Stadtbevölkerung mussten für längere Zeit pausieren. Viele Unternehmen mussten ihre Tätigkeiten einstellen oder ihre Arbeit massiv einschränken, um ihre Mitarbeitenden und Kundinnen und Kunden zu schützen. Jeder Einzelne von uns stand in dieser Zeit vor großen Herausforderungen.

Ich möchte daher Ihnen allen für Ihre Ausdauer und Ihre Flexibilität danken. Es ist Ihnen gelungen, sich immer wieder an die neuen Umstände anzupassen und zusammenzuarbeiten, um gemeinsam durch diese schwierige Zeit zu kommen.

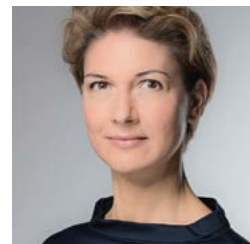
Als Stadtgesellschaft waren wir miteinander bestrebt, die Auswirkungen der Pandemie auf die Gesellschaft, die Kultur, das Vereinsleben und die Wirtschaft zu minimieren. Gemeinsam haben wir unermüdlich dafür gearbeitet, dass Stuttgart stark und gesund aus dieser Krise hervorgeht.

Ich möchte nochmals allen Bürgerinnen und Bürgern von Stuttgart, allen Organisationen und Vereinen sowie allen Ehrenamtlichen, allen Unternehmen und nicht zuletzt allen meinen Mitarbeitenden danken, die sich während der Pandemie so engagiert und verantwortungsvoll gezeigt haben. Gemeinsam haben wir bewiesen, dass wir gerade auch in schwierigen Zeiten füreinander da sind.

Ihnen allen wünsche ich nun eine gute Lektüre der vorliegenden Coronadokumentation, die interessante Einblicke in kommunales Handeln ermöglicht.

Dr. Frank Nopper  
Oberbürgermeister der  
Landeshauptstadt Stuttgart

## Grußwort der Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration, Frau Dr. Alexandra Sußmann



Liebe Bürgerinnen und Bürger von Stuttgart,

ich freue mich, Ihnen heute die Dokumentation über die Auswirkungen der Coronapandemie auf unsere Stadt vorstellen zu können. Es ist uns wichtig, die Ereignisse der Pandemie darzustellen und uns mit den Herausforderungen auseinanderzusetzen, die uns als Gesellschaft begegnet sind.

Die Coronapandemie hat uns vor Augen geführt, wie schnell sich unser Leben gravierend verändern kann. Wir wurden mit einer zuvor in dieser Form nie da gewesenen Herausforderung konfrontiert, die uns in vielen Bereichen vor große Schwierigkeiten gestellt hat. Besonders möchte ich betonen, wie soziale Probleme durch Corona sichtbarer oder auch verstärkt wurden.

Menschen haben in dieser Zeit ihre Arbeit verloren oder sind in Kurzarbeit gegangen. Dies hat zu finanziellen Engpässen geführt, die sich wiederum auf das soziale Leben ausgewirkt haben. Familien waren gezwungen, ihre Ausgaben zu reduzieren. Betreuungs- und Unterrichtsausfälle in Folge geschlossener Kindergärten und Schulen mussten von Eltern zuhause kompensiert werden. Das hat in vielen Haushalten zu Spannungen geführt und die ohnehin herausfordernde Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch weiter erschwert.

Für Kinder und Jugendliche war es besonders schwer, vor allem die Zeit des Lockdowns mit geschlossenen Kitas, Schulen, Jugendhäusern und anderen Betreuungseinrichtungen. Ein großer Teil des sozialen Lebens und Lernens brach von heute auf morgen weg und manche Nachwirkung davon ist bis heute noch zu spüren.

Aber auch ältere Menschen, die zu den besonders gefährdeten Gruppen gehören, waren von den Einschränkungen schwer betroffen. Viele mussten in Isolation leben, um sich vor einer Infektion zu schützen. Gerade für sie sind die sozialen Kontakte besonders wichtig, um nicht in Einsamkeit und Depression zu verfallen.

Die Coronapandemie hat auch die Ungleichheit in unserer Gesellschaft deutlich sichtbarer gemacht. Menschen mit niedrigem Einkommen, die oft in beengten Wohnverhältnissen leben, waren einem höheren Infektionsrisiko ausgesetzt.

In einem gemeinsamen Kraftakt von Bürger\*innen und Stadtverwaltung konnten viele der aufgetretenen Probleme schon während der Pandemie angegangen und, wenn möglich, auch gelöst werden. Schnelles und abgestimmtes Handeln war gefragt. Bereits am 18. März 2021 berief Oberbürgermeister Fritz Kuhn einen sogenannten Verwaltungsstab ein. Dort wurden Informationen innerhalb der Verwaltung und mit Institutionen wie z. B. Klinikum, SSB, Polizei, Feuerwehr ausgetauscht, die ämter- und referatsübergreifende Zusammenarbeit gebündelt, Abstimmungen erleichtert und Entscheidungen beschleunigt. Unter der Leitung von Oberbürgermeister Kuhn konferierte der Krisenstab für lange Zeit täglich. Viele für unsere Stadt ebenso wichtige wie einschneidende Entscheidungen konnten auf diese Weise rasch und an die jeweilige Situation angepasst umgesetzt werden.

Wir vergessen nicht, dass in der Coronapandemie auch unzählige Bürgerinnen und Bürger über sich hinausgewachsen sind. So haben sich beispielhaft viele Menschen ehrenamtlich engagiert und Nachbarschaftshilfen organisiert, um ältere, bedürftige oder kranke Menschen zu unterstützen.

Ganz herzlich möchte ich mich bei allen Beteiligten und Engagierten für diesen riesigen und anhaltenden Einsatz während dieser drei Jahre dauernden Pandemie in Stuttgart bedanken. Stuttgart hat unzählige große und kleine (Alltags-)Helden hervorgebracht. So war es uns möglich, diese großen Herausforderungen miteinander bestmöglich zu bewältigen.

Wir hoffen, dass diese Dokumentation das Bewusstsein dafür schärft, dass wir Krisen nur gemeinsam überwinden können. Stuttgart ist gerade auch in schwierigen Zeiten eine starke und l(i)ebenswerte Stadt, auf die sich ihre Bewohnerinnen und Bewohner verlassen können.

Dies stimmt mich für das, was vor uns liegt, zuversichtlich.

Mit herzlichen Grüßen,  
Ihre

Dr. Alexandra Sußmann  
Bürgermeisterin für Soziales und  
gesellschaftliche Integration

## Vorwort des Leiters des Gesundheitsamts, Herr Professor Dr. Stefan Ehehalt



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit der hier vorgelegten Dokumentation möchten wir Ihnen nicht nur Zahlen, Daten und Fakten präsentieren, sondern vielmehr auch zahlreiche Erfahrungen und Erlebnisberichte aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln mit Ihnen teilen. Auf diese Weise ist nicht nur ein Nachschlagewerk über die COVID-19-Pandemie in Stuttgart entstanden, sondern auch ein von zahlreichen Menschen erstelltes Mosaikbild, das eindrucksvoll von den gewaltigen Herausforderungen zu erzählen weiß sowie von der großen Solidarität und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt während dieser schweren Zeit.

Auch wenn die Coronajahre noch nicht lange vorüber sind, kommt einem vieles von dem hier Beschriebenen fast schon unwirklich vor. Ausgangssperren, Kontaktbeschränkungen, Isolations- und Quarantänemaßnahmen erscheinen wie aus einer völlig anderen Zeit.

Ob diese Maßnahmen erforderlich waren, für wie lange und in welchem Umfang, darüber wird leidenschaftlich und zum Teil auch kontrovers diskutiert. Was ich für den Bereich, den ich überblicke, sagen kann ist: Diese zum Teil sehr weitreichenden Beschränkungen wurden so sorgfältig wie möglich abgewogen und aus ganz unterschiedlichen Perspektiven reflektiert. Hierbei kommt dem Krisenstab unter der Leitung des damaligen Oberbürgermeisters Fritz Kuhn (2013–2021) eine überaus große Bedeutung zu.

Gerade zu Beginn der Coronapandemie wussten wir noch fast nichts über das neuartige Coronavirus. Gleichwohl mussten auch bereits zu diesem Zeitpunkt einschneidende Entscheidungen getroffen werden. Im Rahmen der täglichen Krisenstabssitzungen wurde durch den fortwährenden Austausch das zum damaligen Zeitpunkt vorhandene Wissen bestmöglich zusammengeführt und gebündelt. Dadurch konnte die Verwaltungsspitze schnellstmöglich die erforderlichen Entscheidungen treffen. Hierbei war handlungsleitend, die Landeshauptstadt Stuttgart so lange wie notwendig und so gut wie möglich zu schützen. Diese Vorgehensweise setzte sich auch unter der Leitung von Herrn Oberbürgermeister Dr. Nopper (2021 bis heute) fort.

Im Fokus stand immer auch die Frage, wie es den mit SARS-CoV-2 infizierten Stuttgarterinnen und Stuttgartern geht. Dies wurde unter Leitung von Professor Dr. Jan Steffen Jürgensen, Medizinischer Vorstand des Klinikums Stuttgart, im Rahmen von Konferenzen mit den anderen Stuttgarter Krankenhäusern und der Ärzteschaft unter Beteiligung der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) und des Gesundheitsamts permanent erhoben. Der Krisenstab war dadurch sehr nah am Infektionsgeschehen in Stuttgart.

Eine Pandemie kann nur miteinander im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft bewältigt werden. Zahlreiche wertvolle Impulse und Anregungen kamen aus der Mitte des Gemeinderats, der unsere Arbeit als Hauptorgan der Stadt zu jedem Zeitpunkt unterstützt und vorangebracht hat. Auch der Rückhalt im Referat für Soziales und gesellschaftliche Integration unter der Leitung von Frau Bürgermeisterin Dr. Alexandra Sußmann sowie im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration unter der Leitung von Herrn Minister Manfred Lucha war elementar wichtig. Unzählige Menschen innerhalb und außerhalb der Stuttgarter Stadtverwaltung sind in dieser Zeit über sich hinausgewachsen, wofür ich jedem einzelnen von ihnen überaus dankbar

bin. Neben meinen eigenen Kolleginnen und Kollegen im Gesundheitsamt und in der gesamten Stadtverwaltung möchte ich an dieser Stelle auch besonders all diejenigen würdigen, die unsere kranken und pflegebedürftigen Menschen versorgt und begleitet haben und auch diejenigen, die sich um unsere Kinder gekümmert haben.

Dass es gelang, die zum Teil sehr komplexen Zusammenhänge so darzustellen, dass die Bevölkerung diese nicht nur verstehen, sondern die jeweiligen Maßnahmen mittragen und umsetzen konnte, ist das große Verdienst der Abteilung Kommunikation im Rathaus. Häufige Aktualisierungen der eigens geschaffenen Corona-Homepage, zahlreiche Interviews und vielzählige Pressemitteilungen zeugen von einer außergewöhnlichen Einsatzbereitschaft und allerhöchster Professionalität. Gleiches gilt für die Hilfsorganisationen und die Bundeswehr, für das „Team Wertenaue“ (Pandemiebeauftragter der KVBW für die Landeshauptstadt Stuttgart) und das Team um Herrn Oberarzt Menzel vom Klinikum Stuttgart. Besonders erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch das Amt für öffentliche Ordnung, allen voran Herrn Dr. Stadler, der dem Gesundheitsamt und vielen weiteren Akteuren innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung unermüdlich jede Neuerung der Coronaverordnungen und die damit verbundenen Auswirkungen erklärt hat. Überhaupt war das Amt für öffentliche Ordnung aufgrund zahlreicher Zuständigkeiten im Rahmen der Pandemiebewältigung enorm gefordert. Ein weiterer Gelingensfaktor im Rahmen der Pandemiebewältigung war die exzellente Kooperation mit der niedergelassenen Ärzteschaft, den Stuttgarter Krankenhäusern und der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg.

Nach dem Ende der Pandemie müssen die damals getroffenen Maßnahmen nun unbedingt wissenschaftlich analysiert und bewertet werden mit dem Ziel, daraus für die Zukunft zu lernen. Gemeinsam mit anderen Gesundheitsämtern und Universitäten nehmen wir uns solcher Fragestellungen an.

Auch wenn die Coronapandemie in Stuttgart glücklicherweise beendet ist, sind für viele die Folgen noch immer deutlich zu spüren. COVID-19 hat soziale Unterschiede und Benachteiligungen zutage gefördert oder sogar verstärkt. Dies wird Ihnen beim Lesen der folgenden Seiten deutlich werden. Sie werden aber sicherlich auch bemerken, wie vielfältig, engagiert und zum Teil auch äußerst kreativ in Stuttgart gegen COVID-19 gekämpft wurde.

Hierfür sage ich allen Beteiligten HERZLICHEN DANK!

Unser besonderes Andenken gilt allen an bzw. mit COVID-19 Verstorbenen und ihren Angehörigen. Ebenso denken wir auch an all diejenigen, die noch immer an den vielfältigen Folgen der Pandemie leiden.

apl. Professor Dr. med. Stefan Eehalt  
Leiter des Gesundheitsamtes

# 1. Einleitung

## **Eine geschichtliche Einordnung**

Großräumige Ausbreitungen von Infektionskrankheiten (Epidemien und Pandemien) gab es in der Vergangenheit immer wieder. Eine der wohl bekanntesten war bis vor wenigen Jahren sicherlich die Spanische Grippe, die durch einen ungewöhnlich virulenten Abkömmling des Influenzavirus (Subtyp A/H1N1) verursacht wurde und sich zwischen 1918 – gegen Ende des Ersten Weltkriegs – und 1920 in drei Wellen verbreitete. Bei einer damaligen Weltbevölkerung von etwa 1,8 Milliarden Menschen forderte die Grippe laut WHO zwischen 20 Millionen und 50 Millionen Menschenleben, Schätzungen reichen bis zu 100 Millionen. Der Virologe Oliver Keppler vom Max von Pettenkofer-Institut der Universität München erklärt, warum die Grippe von 1918 als Prototyp einer Pandemie in die Medizingeschichte einging: „Beim Erreger handelte es sich um ein besonders aggressives H1N1-Influenzavirus. Kaum jemand hatte Antikörper dagegen im Blut. Dazu kam ein schlechter Gesundheitszustand der Bevölkerung. Die Lungenerkrankung Tuberkulose war weit verbreitet. Und die Menschen, zumindest in Europa, waren im vierten Jahr des 1. Weltkriegs körperlich geschwächt. Sie hatten dem Virus nichts entgegenzusetzen.“

Bereits sehr frühzeitig waren damals in einigen Ländern von den Gesundheitsbehörden Quarantänemaßnahmen eingeleitet worden. In Toronto veröffentlichte Dr. Hastings, ein Angestellter der Gesundheitsbehörde, Ratschläge, wie eine Ansteckung zu vermeiden sei. Dazu gehörte die Empfehlung, Menschenmengen zu meiden, Mund, Haut und Kleider immer reinlich zu halten und die Fenster möglichst viel geöffnet zu lassen. Man sollte sich kühl halten, wenn man zu Fuß unterwegs war, und warm, wenn man fuhr oder schlief. Hände sollten vor dem Essen gewaschen und das Essen gut gekaut werden. Die Ansammlung von Verdauungsprodukten im Körper sollte vermieden werden, nach dem Aufstehen sollte man direkt ein oder zwei Gläser Wasser trinken. Handtücher, Servietten und Besteck, das von anderen benutzt wurde, sollte man meiden. Ebenso sollte man auf zu enge Kleidung, Schuhe oder Handschuhe verzichten. In New York stellte man das Spucken auf der Straße unter Strafe. Etwa 500 Personen wurden verhaftet, weil sie dagegen verstießen. Andere Städte ordneten das Tragen von Mundschutz an und drohten denen mit Geldstrafen, die dagegen verstießen. Das New York Health Board unterstrich die Vorgabe mit dem Slogan „Better be ridiculous than dead“ (Lieber lächerlich als tot).

Aber auch in der jüngeren Vergangenheit gab es immer wieder Ausbrüche verschiedener Erreger. In diesem Zusammenhang sei u. a. an AIDS (HIV) erinnert (weite Verbreitung insbesondere seit 1980), die Vogelgrippe (seit 2004), die Schweinegrippe (2009/2010) oder auch das Ebolafieber.

## **Das Gesundheitsamt Stuttgart in der Pandemiebewältigung**

Der Öffentliche Gesundheitsdienst ist Teil der kommunalen, landesweiten und bundesweiten Katastrophenplanungen, denn der Schutz der Gesundheit ist ein zentrales Gut und für die Aufrechterhaltung von Frieden, Ordnung und Wohlergehen ein wichtiges Element. Der Öffentliche Gesundheitsdienst agiert hier jeweils in Abstimmung mit weiteren zentralen Bereichen wie Feuerwehr, Polizei, Krankenhäusern, Rettungsdiensten, niedergelassenen Ärzten, Wohlfahrtsverbänden, Verwaltung und Politik. Eine Pandemie hat dabei Auswirkungen auf alle Lebensbereiche: auf das Gemeinwesen, auf die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse und insbesondere eben auch auf das Gesundheitssystem (Prävention, Eindämmung und Versorgung). Das Zusammenwirken dieser Bereiche ist dabei von enormer Bedeutung, weshalb Vernetzungs- und Kommunikationsstrukturen in Krisenzeiten besonders wichtig sind.

Schon früher gab es Vorbereitungen innerhalb des Gesundheitsamts der Landeshauptstadt Stuttgart auf den zu erwartenden Pandemiefall, z. B. im Rahmen der Schweinegrippe. So wurden im Amt und ämterübergreifend verschiedene Aufgaben im Falle einer Pandemie festgelegt und wer diese Aufgaben erfüllen soll. Über eine theoretische Planung ist solch ein Fall in der jüngeren Vergangenheit – zum Glück – aber nie hinausgegangen.

Im Zuge der COVID-19-Pandemie und angesichts der praktischen Erfordernisse waren diese Überlegungen aber schnell überholt und hinfällig. Im März 2020 wurde innerhalb von wenigen Tagen deutlich, dass das gesamte Amt und darüber hinaus noch sehr viele weitere Personen nötig sein würden, um die anrollende COVID-19-Pandemie zu bewältigen.

Die enormen Herausforderungen, aber auch die Zusammenarbeit mit zahlreichen aus der gesamten Stadtverwaltung abgeordneten Kolleginnen und Kollegen haben das Gesundheitsamt gestärkt und geprägt. Das Gesundheitsamt ist zu einem „neuen“ Amt bzw. Dienstleister geworden. Neben der Rückschau auf Sechs- und Siebentagewochen und auf Tausende von Überstunden bleiben all die bewältigten fachlichen Herausforderungen und wertvollen menschlichen Begegnungen, die das Gesundheitsamt weiterhin tragen.

Tobias Plesch, Dr. Martin Priwitzer, Elisabeth Spohn,  
Dr. Florian Hölzl, Heinz-Peter Ohm  
Abteilungsleitungen des Gesundheitsamts



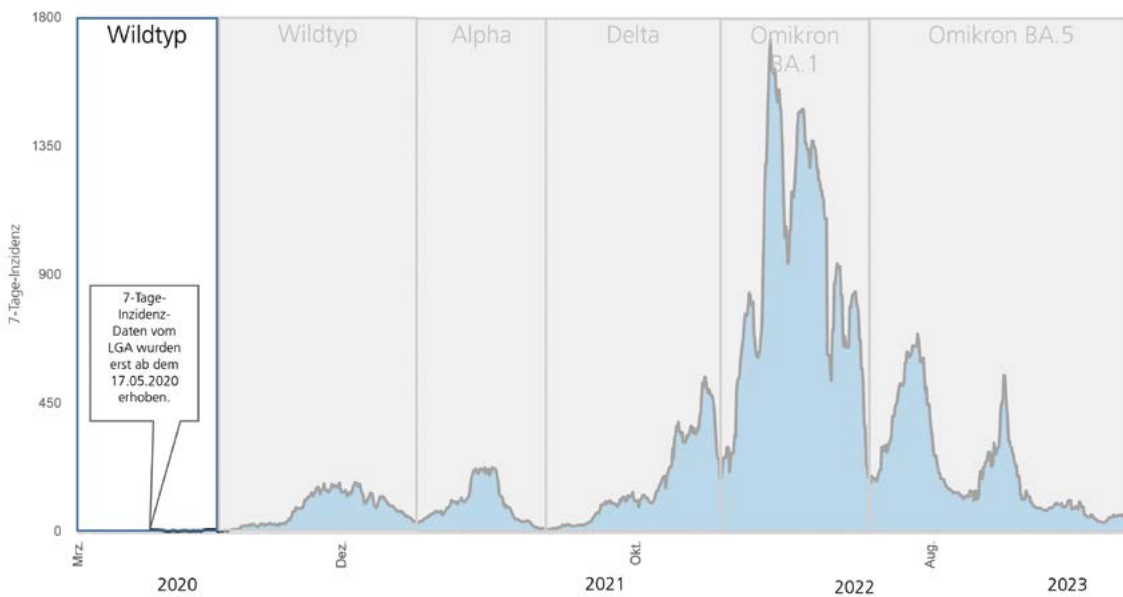
## 2. Die erste Wildtyp-Welle

**Zeitraum:** 4. März bis 26. Juli 2020 (KW 10 bis 30/2020)

**Schwerpunkthemen:** Strukturaufbau, Arbeitsorganisation, Vulnerable schützen

*Coronavirus (SARS-CoV-2): Erster Infektionsfall in Stuttgart – Stadt und Klinikum handeln wie vorgesehen – „Ausbreitung verlangsamen“*

Pressemitteilung der Landeshauptstadt Stuttgart, 4. März 2020



	1. Welle		2. Welle		3. Welle		4. Welle		5. Welle		6. Welle		Gesamt	
Dominierende Variante	Wildtyp	Wildtyp	Alpha	Delta	Omikron BA.1	Omikron BA.5								
Zeitraum (Datum)	04.03.2020 bis 26.07.2020	27.07.2020 bis 14.02.2021	15.02.2021 bis 27.06.2021	28.06.2021 bis 26.12.2021	27.12.2021 bis 29.05.2022	30.05.2022 bis 05.05.2023								04.03.2020 bis 05.05.2023
Zeitraum (KW)	10/2020 – 30/2020	31/2020 – 06/2021	07/2021 – 25/2021	26/2021 – 51/2021	52/2021 – 21/2022	22/2022 – 18/2023								10/2020 – 18/2023
Inzidenz Minimum	(--)*	1,3	8,6	5,2	182,5	3,8								
Inzidenz Maximum	(--)*	171,1	224,1	539,7	1720,8	691,3								1720,8 am 17.02.2022
Anzahl der Fälle	1.641	16.458	11.611	27.363	130.361	65.785								253.219
Anzahl Todesfälle	64	225	141	149	101	102								782
Verstorbenenrate	3,9%	1,4%	1,2%	0,5%	0,1%	0,2%								0,3%
Maximale Anzahl gleichzeitig belegter Betten auf Intensivstationen**	(--)*	70	74	74	64	21								74 in Welle 3 und 4
Hospitalisierungsrate***	(--)*	(--)*	(--)*	2,9%	1,1%	3,7%								2,4%
Altersgruppen***														
Minimale durchschnittliche Inzidenz	20 bis 39 Jahre (1,6)	0 bis 2 Jahre (31,1)	≥80 Jahre (36,2)	≥80 Jahre (57,5)	≥80 Jahre (339,4)	0 bis 19 Jahre (0,0)								
Maximale durchschnittliche Inzidenz	≥80 Jahre (19,1)	≥80 Jahre Jahre (114,9)	10 bis 19 Jahre (126,1)	6 bis 9 Jahre (370,8)	6 bis 9 Jahre (1685,2)	20 bis 39 Jahre (1033,7)								

\* Berechnung nicht möglich

\*\* Bis inkl. 08.02.2023

\*\*\* Aus eigenen Daten, Stand 05.05.2023

## 2.1 Überblick und Schwerpunkte der ersten Wildtyp-Welle

### Wie alles begann

Bereits seit Januar 2020 verfolgten das Gesundheitsamt und die gesamte Stadtverwaltung die internationale Ausbreitung von SARS-CoV-2 sehr aufmerksam. Diese Erkenntnisse wurden mit den relevanten Stuttgarter Akteur\*innen und Institutionen regelmäßig geteilt und, soweit möglich und bekannt, die notwendigen Vorkehrungen getroffen. Die Stadt war, wie es Oberbürgermeister Fritz Kuhn im Februar 2020 formulierte, „in erhöhter Reaktionsbereitschaft“ und bereit, „die notwendigen Maßnahmen laufend den aktuellen Entwicklungen an[zu]passen, bei Bedarf umgehend.“

Seit Ende Februar 2020 traf sich unter der Leitung von Oberbürgermeister Fritz Kuhn ein vorbereitender Verwaltungsstab, bestehend aus Funktionsträgern der Verwaltung sowie Fachleuten. Das Gesundheitsamt hatte seine Beratungskapazitäten aufgestockt und im Klinikum Stuttgart wurde eine „Corona-Ambulanz“ eingerichtet mit der Möglichkeit, Testungen durchzuführen.

Am 4. März 2020 wurde der erste Infektionsfall mit dem neuartigen Coronavirus in Stuttgart bestätigt. Zwischenzeitlich hatte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sowohl die Bezeichnung des neuen Coronavirus (Severe acute respiratory syndrome coronavirus type 2) (SARS-CoV-2)) als auch die Bezeichnung der neuen, dadurch ausgelösten Krankheit (Coronavirus disease 2019 (COVID-19)) mitgeteilt. Mit der Bestätigung des ersten COVID-Falles setzte sich das Gesundheitsamt Stuttgart sofort das Ziel „Ausbreitung verlangsamen und Vulnerable schützen“.

Daraufhin wurde, wie für solche Fälle vorgesehen, ein Verwaltungsstab eingerichtet. Dieser bündelt die ämter- und referatsübergreifende Zusammenarbeit, erleichtert Abstimmungen und beschleunigt Entscheidungen. Mitglieder im Verwaltungsstab waren neben Oberbürgermeister Fritz Kuhn alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Stadtdirektorin Andrea Klett-Eininger, der Leiter des Gesundheitsamts, der Medizinische Vorstand des Klinikums Stuttgart, Vertreter\*innen weiterer Fachämter sowie Feuerwehr und Polizei. Gegebenenfalls wurden weitere interne wie externe Institutionen oder Fachleute hinzugezogen.

Leider wurde auch bereits im März 2020 der erste COVID-19-bedingte Todesfall in Baden-Württemberg bekannt (Rems-Murr-Kreis). Unter diesem Eindruck konzentrierte sich die Landeshauptstadt Stuttgart insbesondere darauf, besonders vulnerable Personen zu schützen: Personen ab 60 Jahren und Menschen mit Vorerkrankungen oder einem geschwächten Immunsystem.

Deshalb wurden Mitte März 2020 Maßnahmen zum Schutz der Bewohner\*innen der Alten- und Pflegeheime vor SARS-CoV-2-Infektionen erlassen. So wurden Alten- und Pflegeheime ab Mitte März 2020 für Besucherinnen und Besucher geschlossen. Ausschließlich die Leitungen der entsprechenden Einrichtungen durften Ausnahmen genehmigen, jedoch unter der Voraussetzung, dass Vorkehrungen zum Schutz vor dem SARS-CoV-2-Virus durchgeführt wurden. Zudem konnten die Einrichtungsleitungen Personal mit Krankheitssymptomen oder nachweislichem Kontakt mit infizierten Personen den Zugang zum Gebäude untersagen. Wichtig war vor allem, dass die medizinische Versorgung in den Alten- und Pflegeheimen gewährleistet sein musste. Weiter wurden Gruppenangebote angesichts einer ansteigenden Ansteckungsgefahr eingestellt, z. B. Gruppenangebote zur kognitiven Aktivierung für Menschen mit Demenz. Auch Angebote wie Tagesausflüge mussten untersagt werden.

### **Alten- und Pflegeheime im Fokus**

Der Verlauf der Coronapandemie bis in den April 2020 zeigte, dass die zu einem frühen Zeitpunkt in den Alten- und Pflegeheimen umgesetzten Maßnahmen zum Schutz der Bewohner\*innen vor Coronainfektionen leider noch nicht ausreichten. Die geringe räumliche Entfernung und die häufigen Berührungspunkte zwischen Bewohner\*innen und Pflegepersonal sorgten dafür, dass sich die Personen wechselseitig infizieren. Daher wurde im April 2020 u. a. in den Alten- und Pflegeheimen das Testen auf das SARS-CoV-2-Virus ausgeweitet. Das Ziel hierbei war, infizierte aber noch asymptomatische Personen rechtzeitig zu detektieren und sie daraufhin isolieren und somit die Infektionskette früh unterbrechen zu können. Zu diesem Zeitpunkt war es in Baden-Württemberg bereits in mehreren Alten- und Pflegeheimen zu SARS-CoV-2-Ausbrüchen gekommen, die leider auch zu Sterbefällen geführt hatten.



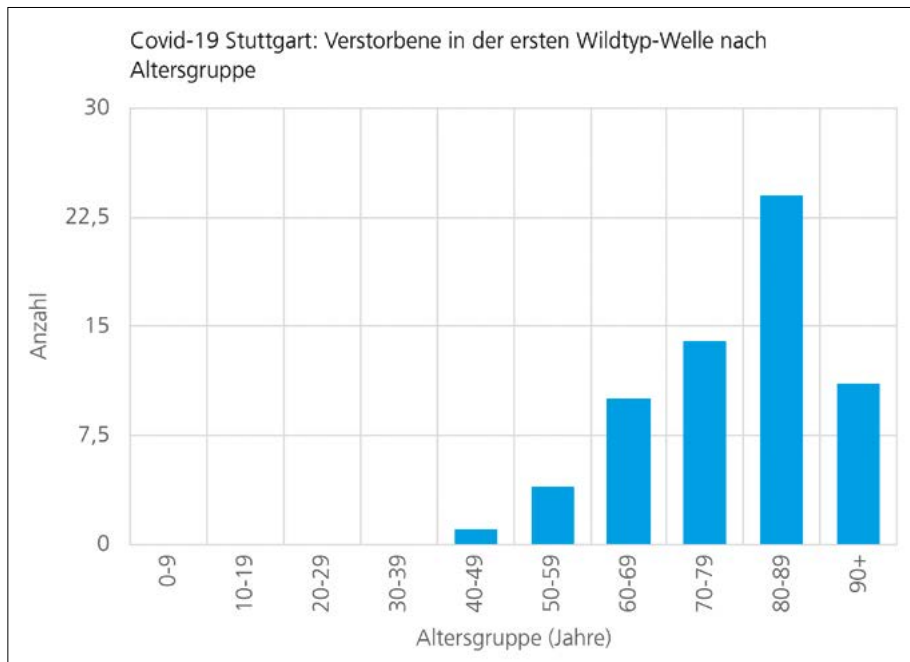
Corona Gute Dinge Konzert (Foto: Bürgerstiftung Stuttgart)

Darüber hinaus wurde neben der Ausweitung der Testkapazitäten in Alten- und Pflegeheimen auch der Versuch unternommen, zusätzliches Pflegepersonal zu generieren und weitere Schutzausrüstung zu erhalten. Denn insbesondere zum Anfang der Coronapandemie bestanden enorme Schwierigkeiten, Persönliche Schutzausrüstung (PSA) überhaupt und in ausreichender Menge zu bekommen.

### **Hohe Sterberate zu Beginn**

Die erste Welle brachte für Stuttgart die höchste Sterberate mit 3,9 Prozent. Keine der weiteren Wellen erreichte diesen Wert. Im weiteren Verlauf starben laut der vorliegenden Meldungen zwischen März 2020 und Mai 2023 in Stuttgart 782 Menschen an oder mit einer Coronainfektion.

Männer hatten in der ersten Wildtyp-Welle ein höheres Risiko, an einer SARS-CoV-2-Infektion zu versterben als Frauen, denn zwei Drittel der Todesfälle entfielen auf Männer. Mehr als die Hälfte aller Verstorbenen hatte in einem Alten- oder Pflegeheim gelebt.



Verstorbene in der ersten Coronawelle nach Altersgruppe (Grafik: Gesundheitsamt Stuttgart)

Überproportional häufig von Todesfällen waren Menschen ab 60 Jahren betroffen, insbesondere aber die ab 80-Jährigen, die auch die höchste durchschnittliche Inzidenz mit 19,1 aufwiesen. Die Altersgruppe mit der niedrigsten Inzidenz in der ersten Welle waren die 20- bis 39-Jährigen mit einer 7-Tage-Inzidenz von 1,6.

### Personelle Aufstockung und Umstrukturierung im Gesundheitsamt

Das Fallmanagement im Rahmen des Infektionsschutzes und der ganz konkrete Schutz der Bevölkerung durch Angebote und Maßnahmen wie Hygienepläne für Einrichtungen, niederschwellige Testangebote und Möglichkeiten zur Unterbringung von infizierten Personen stellte das Gesundheitsamt Stuttgart vor enorme Herausforderungen.

Im Gesundheitsamt wurde sehr schnell klar, dass das kleine Sachgebiet Infektionsschutz, das originär zuständig war, Unterstützung aus der ganzen Stadtverwaltung benötigt. Die Feststellung einer Außergewöhnlichen Einsatzlage (AEL) bewirkte, dass die Branddirektion direkt helfen konnte, die Arbeitsabläufe im Gesundheitsamt neu zu strukturieren und auf die Menge der eingehenden Fälle auszurichten. Die mit dem Eingang einer Fallmeldung notwendig werdenden Arbeitsschritte wurden jeweils von bestimmten Gruppen, sogenannten Clustern, in einer festgelegten Reihenfolge abgearbeitet. Zunächst halfen alle Mitarbeiter\*innen des Gesundheitsamts im Infektionsschutz aus, später stießen auch Mitarbeiter\*innen aus anderen Ämtern dazu. Da insbesondere viele Anrufe von besorgten Bürger\*innen beim Infektionsschutz eingingen, wurde am 19. März 2020 eine Corona-Hotline bei der Stadt geschaltet, wo alle Fragen gebündelt und beantwortet wurden.

Eine weitere große Herausforderung für das Gesundheitsamt ergab sich durch die Bearbeitung der bis dahin ungewohnt hohen Menge an Fallmeldungen. Da COVID-19 als meldepflichtige Erkrankung eingestuft wurde, mussten die Labore alle Positivbefunde ans Gesundheitsamt übermitteln. Dies geschah am Anfang der Pandemie noch auf sehr unterschiedlichen Wegen: per Fax, per Telefon, per Brief, per E-Mail. Deshalb musste schnellstmöglich eine Möglichkeit gefunden werden, die eingehenden Meldungen zu sichten und zu systematisieren. Aufgrund der großen Papierflut blieb es zu Beginn nicht aus, dass sich Aktenordner um Aktenordner füllte.

Angesichts dieser Situation war es leider nicht zu vermeiden, dass es bei der Zählung der eingegangenen Fallmeldungen und bei der Information und Beratung der betroffenen Personen zu Verzögerungen kam. Auch die Erstellung von Statistiken zur Beurteilung der aktuellen Lage als Grundlage für politische Entscheidungen hinsichtlich weiterer Maßnahmen war zu diesem Zeitpunkt schwierig. Hinzukommend bestand im Gesundheitsamt (noch) nicht die digitale Infrastruktur, um z. B. Besprechungen online durchzuführen. Glücklicherweise hatte das IT-Team der Stadtverwaltung sofort mit der Programmierung einer Datenbank begonnen, die bereits am 12. März 2020 auf dem Server bereitgestellt und im Verlauf ständig weiterentwickelt wurde. Ab dem 1. Dezember 2020 konnten dann auch Besprechungen online abgehalten werden. Letzteres war besonders wichtig, um die Ansteckungsgefahr aller Mitarbeiter\*innen im Gesundheitsamt und aller Unterstützer\*innen zu minimieren, denn so konnten Besprechungen mit vielen Teilnehmer\*innen stattfinden, ohne dass alle in einem Raum zusammenkommen mussten.



Antigen-Schnelltest-Schulung im St. Anna Seniorenheim (Foto: Annette Cardinale/Klinikum Stuttgart)

Die erste Coronawelle war im Vergleich zu den weiteren Coronawellen mit einer hohen Sterberate insbesondere unter den älteren Menschen ab 80 Jahren, mit enormen Anstrengungen bei der Beschaffung von Persönlicher Schutzausrüstung (PSA) und tiefgreifenden strukturellen und personellen Veränderungen für das Gesundheitsamt Stuttgart verbunden. Dennoch konnten im Verlauf dieser Welle sukzessive zahlreiche Maßnahmen zum Schutz der Bürger\*innen rasch auf den Weg gebracht und zügig umgesetzt werden. Mithilfe unzähliger Beteiligten aus der ganzen Stadtgesellschaft konnten die Herausforderungen angegangen und im Interesse der Stadt Stuttgart und ihrer Mitbürger\*innen gehandhabt werden.

#### **Was sonst noch geschah:**

- Die Aktion „sport@home“ des Amts für Sport und Bewegung in Kooperation mit dem Sportkreis Stuttgart und den Stuttgarter Sportvereinen nach dem Motto „Wenn Du nicht zum Sport kannst, kommt der Sport zu Dir!“ beginnt am 25. März 2020.
- Die Landeshauptstadt Stuttgart empfiehlt dringlich am 17. April 2020, grundsätzlich sogenannte Alltagsmasken im öffentlichen Nahverkehr und in Geschäften zu tragen. Sie folgt damit der dringenden Empfehlung, wie sie der Bund und das Land Baden-Württemberg ausgesprochen haben.
- Trotz Schließung bietet die Stadtbibliothek einen neuen Abhol- und Lieferservice und einen kostenlosen Bibliotheksausweis für das virtuelle Angebot an.
- Die Landeshauptstadt Stuttgart lässt alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Wohnbereich der Einrichtungen eingesetzt werden oder in direktem Kontakt mit Alten-

- und Pflegeheim-Bewohner\*innen stehen, einmalig vorsorglich auf SARS-CoV-2 testen.
- Die Fahrradaktionstage im Mai 2020 werden abgesagt; das STADTRADELN wird auf September 2020 verschoben.
  - Die vom Land verfügte Pflicht zur Bedeckung von Mund und Nase beim Einkaufen und im öffentlichen Nahverkehr mit einer geeigneten Alltagsmaske oder Mund-Nasen-Bedeckung tritt am Montag, 27. April 2020, in Kraft.
  - Kindertagesstätten und Kindertagespflege in der Stadt Stuttgart erweitern ihre Notbetreuung ab Mittwoch, 29. April 2020.
  - Die Deutschen Straßenradmeisterschaften finden im Jahr 2020 nicht statt.
  - Der Gemeinderat hat entschieden, dass das Cannstatter Volksfest im Jahr 2020 nicht stattfinden kann.
  - Ab Montag, 4. Mai 2020, ist der Zutritt in städtischen Einrichtungen nur mit einer Mund-Nase-Bedeckung gestattet.
  - Die Stadt Stuttgart beginnt am 5. Mai 2020, ihre 580 Spielplätze zu öffnen.
  - Die Organisatoren des Stuttgarter Kinderfestes sagen die für den 21. Juni 2020 geplante Veranstaltung auf dem Marktplatz ab.
  - Entsprechend den mit den Ländern abgestimmten Richtlinien der Bundesregierung zur Bekämpfung der Coronapandemie sind größere Sportveranstaltungen mit Zuschauern, wie der 27. Stuttgart-Lauf im Juni, bis mindestens zum 31. August 2020 untersagt.
  - Die Stuttgarter Philharmoniker spielen für Senioren und Menschen mit Behinderung.
  - Die Stadt Stuttgart erlässt am 7. Mai 2020 strenge Auflagen für eine Kundgebung, die für kommenden Samstag auf dem Wasen angemeldet ist.
  - Kunstmuseum und StadtPalais öffnen am 12. Mai 2020 wieder ihre Türen.
  - Die Einrichtungen der Stadtbibliothek sind ab Montag, 18. Mai 2020, wieder zu den gewohnten Zeiten für die Medienausleihe und -beratung geöffnet.
  - Ab dem 18. Mai 2020 sind Besuche in Stuttgarter Krankenhäusern mit neuen Vorgaben wieder möglich.
  - Die Stadt Stuttgart öffnet Kindertagesstätten und die Kindertagespflege für einen eingeschränkten Regelbetrieb. Die neuen Regelungen, wie sie von der Landesregierung am 16. Mai 2020 beschlossen wurden, werden in Stuttgart schrittweise bis zum 25. Mai umgesetzt.
  - Der Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS) weist am Mittwoch, 20. Mai 2020, darauf hin, dass auch in den öffentlichen Toilettenanlagen der Stadt eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen ist. Ausgenommen hiervon sind Anlagen, wie Automatanlagen, in denen sich zur gleichen Zeit keine weitere Person aufhalten kann.
  - Stuttgarts Ordnungsbürgermeister Dr. Martin Schairer hat den Einsatzkräften von Polizei und Amt für öffentliche Ordnung für ihren besonnenen Einsatz rund um das Demonstrationsgeschehen am Sonntag, 24. Mai 2020, in der Innenstadt gedankt.
  - Die Stadt Stuttgart startet die Kampagne „Bleiben Sie uns treu!“ zur Unterstützung von Stuttgarter Unternehmen. Die breit angelegte Öffentlichkeitskampagne soll die Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger dafür sensibilisieren, dass es gerade in Zeiten von Corona wichtig ist, die lokalen Unternehmen zu unterstützen.
  - Tausend Seesäcke wurden im Rathaus mit Bastelmaterial und Spielsachen gefüllt, um das Stuttgarter Kinderfest in diesem Jahr zu den Kindern nach Hause zu bringen.
  - Die Stadt Stuttgart hat Bewohner eines Arbeiterwohnheims getestet und Infizierte und Kontaktpersonen in eine Schutzunterkunft verbracht.
  - Die Stadt Stuttgart startet am Weltspieltag eine Kampagne unter dem Motto „Platz da! für Spiel und Bewegung“ und sorgt für mehr Spielraum für Kinder und Jugendliche.
  - Die Stadt Stuttgart entlastet Stuttgarter Schulen bei Notbetreuung. Die Unterstützung startet in den Pfingstferien 2020.
  - Ab dem 2. Juni 2020 beginnt die Stadt Stuttgart, ihre Bolzplätze wieder freizugeben.
  - Das Sport- und Bewegungsprogramm „Stuttgart bewegt sich“ ist am Freitag,

5. Juni 2020, offiziell gestartet. Unter dem Motto „Mit Abstand aktiv!“ passt die Stadt Stuttgart damit ihre Sport- und Bewegungsangebote an die Coronaverordnung des Landes Baden-Württemberg an. Das Programm ermöglicht Stuttgarterinnen und Stuttgartern vom Kita- bis zum Seniorenalter, wieder kostenlos professionell angeleitete Sportangebote mit begrenzter Teilnehmerzahl und im Freien zu besuchen.

- Um einer Vereinsamung älterer Menschen in den Alten- und Pflegeeinrichtungen aufgrund der aktuellen Kontaktbeschränkungen entgegenzuwirken, veranstaltet das Amt für Sport und Bewegung in Zusammenarbeit mit den Einrichtungsleitungen in unterschiedlichen Häusern und wechselnden Stadtbezirken eine Stunde „Balkongymnastik“, in der verschiedene Standorte an den jeweiligen Einrichtungen angelaufen werden.
- Die Stadt Stuttgart richtet temporäre Radfahrstreifen, sogenannte „Pop-up-Bike-Lanes“, in der Theodor-Heuss-Straße und Holzgartenstraße ein.
- Am 15. Juni 2020 öffnen die Freibäder in Stuttgart mit eingeschränkten Öffnungszeiten und vergünstigten Tickets. Ein Zutritt ist nur mit Registrierung und E-Tickets möglich.
- Ab dem 22. Juni 2020 öffnet das Stuttgarter Rathaus wieder für den allgemeinen Publikumsverkehr. In den Fluren und Foyers der Gebäudeteile ist das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung sowohl für Mitarbeitende, Dienstleister, Besucher als auch Gäste verpflichtend.
- Der Regelbetrieb in den Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege ist am Montag, 29. Juni 2020, unter den Coronabedingungen gestartet.
- Die Fieberambulanz im Neckarpark, die während der Coronakrise im Auftrag der Stadt Stuttgart und der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) betrieben wurde, schließt zum 30. Juni 2020 wegen der sinkenden Fallzahlen.
- Die Verwaltung entscheidet, den Verwaltungsstab in einen „Stand-by-Modus“ zu versetzen, die Alarmstufe zu reduzieren und zusammen mit dem Land die Einrichtung eines gemeinsamen Pandemielagers zu erstellen.
- Die Stadt Stuttgart und die SSB bieten ab dem 3. Juli 2020 kostenlose Mund-Nasen-Bedeckung für schwerbehinderte Menschen mit Anspruch auf eine Wertmarke für den öffentlichen Nahverkehr an.
- Am 1. Juli 2020 schließt die Stadt Stuttgart aufgrund des Rückgangs der Coronafallzahlen zwei von drei Schutzunterkünften für Menschen, die sich nicht selber isolieren können. Sozialbürgermeisterin Dr. Alexandra Sußmann: „Unser großer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hilfsdienste.“
- „Der öffentliche Raum als Bühne für Stuttgarts erstes interdisziplinäres Festival: Mit performativen Projekten, Kunst-Aktionen und einem Symposium findet vom 21. bis 26. Juli 2020 im Rahmen von TANZPAKT Stuttgart erstmalig das Festival „DIE IRRITIERTE STADT“ statt.“ (aus einer Pressemeldung der Stadt Stuttgart)
- Die Stadt Stuttgart veröffentlicht eine Übersicht über Lernangebote für Schüler\*innen in den Sommerferien, um die durch Corona bedingten Auswirkungen aufzuarbeiten.



## 2.2 Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der ersten Wildtyp-Welle

**In diesem Kapitel beschreiben die Ämter und Institutionen ihre Aufgaben und Herausforderungen zu den Schwerpunktthemen Strukturaufbau, Arbeitsorganisation und Vulnerable schützen in der ersten Wildtyp-Welle.**

---

- 2.2.1** Haupt- und Personalamt, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke
- 2.2.2** Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene
- 2.2.3** Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene, Sachgebiet Infektionsschutz
- 2.2.4** Team Dr. Wertenaue
- 2.2.5** Branddirektion Stuttgart, Abteilung Strategisches Management
- 2.2.6** Haupt- und Personalamt, Abteilung Allgemeiner Service, Sachgebiet Innere Dienste
- 2.2.7** Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Zentraler Service, Grundsatzangelegenheiten
- 2.2.8** Eigenbetrieb leben&wohnen (ELW)
- 2.2.9** Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG)
- 2.2.10** Deutsches Rotes Kreuz Stuttgart (DRK)
- 2.2.11** Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS), Abteilung Entsorgungs- und Betriebsanlagen
- 2.2.12** Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS), Abteilung Zentrale Dienste
- 2.2.13** Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung
- 2.2.14** Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene, Cluster 2
- 2.2.15** Amt für öffentliche Ordnung (AföO)
- 2.2.16** Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene
- 2.2.17** Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Zentraler Service, Grundsatzangelegenheiten, Sachgebiet Personal, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit
- 2.2.18** Abteilung Kommunikation und Sprecher des Oberbürgermeisters (2013–2021)

### FACHBEITRAG

---

#### **2.2.1 Haupt- und Personalamt, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke**

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Organisation des Verwaltungsstabs und der Lagebesprechungen

---

#### **PROTOKOLLIERUNG DER LAGE- UND STABSBSPRECHUNGEN**

Seit der Ausrufung der Alarmstufe „gelb“, später dann „rot“, im März 2020 fanden in unterschiedlichen Formaten und Frequenzen Sitzungen unter der Leitung des Oberbürgermeisters (Lagebesprechung und Verwaltungsstabsitzungen) bzw. des Bürgermeisters von Referat SOS Sicherheit, Ordnung und Sport) und der Referatsleiterin von L/OB (Vorbereitungsstab) statt.

Bezüglich Verwaltungsstab/Lage betrug der Aufwand in 2020 von März bis einschließlich Dezember 30 Sitzungen, in 2021 24 Sitzungen und in 2022 noch 4 Sitzungen (mit unterschiedlicher Sitzungsdauer). Der Vorbereitungsstab tagte insgesamt 18-mal. Die Koordination des

alltäglichen Termin- und Sitzungskalenders mit den situationsbedingt teilweise sehr kurzfristig einberufenen Sitzungen stellte dabei eine regelmäßige Herausforderung dar.

Das gerichtsbeste Dokumentieren der Entscheidungen in diesen diversen Sitzungen war sehr zeitaufwendig und meistens nur durch Überstunden (abends und auch an Wochenenden) möglich. Um den Bedingungen während der Hochphasen der Coronawellen Rechnung zu tragen, wurden die Protokolle meistens nur von einer einzigen Person erledigt. Die Protokollierung wird künftig zur besseren Arbeitsteilung im Wechsel auf mehrere Schultern verteilt, wie es beispielsweise nun in der Ukrainekrise bereits umgesetzt wird.

Oliver Jäckel, Abteilungsleitung

## FACHBEITRAG

---

### 2.2.2 Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Pandemiemanagement für die Stadt Stuttgart

---

#### EINE KONTINUIERLICHE ENTWICKLUNG

Dass die COVID-19-Pandemie für unsere Abteilung eine große Aufgabe bedeuten würde, erkannten wir bereits lange bevor der erste Fall in Stuttgart gemeldet wurde. Die ersten Monate des Jahres 2020 waren von großer Verunsicherung in der Bevölkerung und von ausgeprägtem Beratungsbedarf geprägt. Da es sich um eine neue Infektionskrankheit handelte, waren viele fachlichen Informationen und Empfehlungen zu SARS-CoV-2 in stetem Fluss, was mit enormem Aufwand für uns als beratende Behörde einherging. Denn es galt, immer up to date zu sein. Anfang März 2020 war es dann so weit und der erste Stuttgarter Fall wurde gemeldet, rasch gefolgt von weiteren Betroffenen. Zu diesem Zeitpunkt waren wir für die Fallbearbeitung noch vollständig abhängig von Faxgerät, Papierakten und Excel-Listen, aber wir erkannten schnell, dass wir diese Arbeitsweise bei weiter steigenden Fallzahlen nicht beibehalten können. Mit der großartigen Unterstützung von Kooperationspartnern sowohl innerhalb wie außerhalb der Stadtverwaltung gelang es rasch, eine erste Datenbank aufzusetzen, die organisatorischen Abläufe drastisch abzuändern und das erforderliche Personal zusammenzuziehen. Damit aber nicht genug: Die folgenden drei Jahre waren von ständigen Weiterentwicklungen und zahlreichen Veränderungen geprägt, auf die es zu reagieren oder die es umzusetzen galt. Beispielhaft seien hierbei die vollständige Digitalisierung der COVID-19-Fallakten genannt sowie die Einführung von E-Fax und DEMIS als papierlose Meldewege. Auch gelang es, infizierten Bürger\*innen ein browserbasiertes Onlineportal für ihre für die Fallbearbeitung erforderlichen Eingaben zu eröffnen. Auch viele weitere Neuerungen, wie z. B. die Corona-Warn-App, die Luca-App, die sich stets weiterentwickelnde Gesetzeslage auf Bundes- und die Verordnungslage auf Landesebene, neue Virusvarianten und neue Impfstoffverfügbarkeiten, galt es zu berücksichtigen. Wir berieten nicht nur die Bürgerschaft, sondern standen auch in stetem Austausch mit Vertreter\*innen von Alten- und Pflegeheimen, Unterkünften für Geflüchtete und anderen Einrichtungen. Auch die Ärzteschaft und große wie kleine Betriebe und Veranstalter standen mit uns im Austausch, um Vorgaben und Konzepte zum Umgang mit der jeweils aktuellen Infektionslage abzustimmen. Von unseren Mitarbeitenden wurde daher in den letzten Jahren enorm viel Flexibilität und Anpassungsfähigkeit abverlangt. Aber auch heute sind wir noch weit entfernt von den normalen Abläufen in unserer Abteilung, obgleich eine gewisse Stabilisierung eingeleitet ist: Über die

Jahre gewachsene Strukturen wie die COVID-19-Arbeitsbereiche (sogenannte Cluster) wurden fortlaufend angepasst und weiterentwickelt – mit erfahrenen, hochengagierten und gut eingearbeiteten Kolleg\*innen. Trotz dieser wertvollen Unterstützung musste unsere Abteilung lange einen schwierigen Spagat zwischen originären Aufgaben und der Krisenbewältigung leisten. Die COVID-19-Pandemie ist heute – im Frühjahr 2023 – zwar weitestgehend vorbei, sie steckt uns nach drei Jahren aber nach wie vor tief in den Knochen und beschäftigt uns auch über das Pandemieende hinaus. Dennoch blicken wir als krisenerprobtes Team vorsichtig optimistisch auf den kommenden Winter.

Dr. Florian Hölzl, Abteilungsleitung

## FACHBEITRAG

---

### 2.2.3 Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene, Sachgebiet Infektionsschutz

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Umsetzung der Vorgaben nach Infektionsschutzgesetz

---

#### **COVID-19-PANDEMIE AUS SICHT DES SACHGEBIETS INFEKTIONSSCHUTZ**

Zu Beginn des Jahres 2020 lagen in den Büros der Infektionsschutzmitarbeitenden die Karten von China inklusive der Provinzen, um bei Reiserückkehrern anhand der Reiseanamnese entscheiden zu können, ob einer der wenigen verfügbaren Abstriche erforderlich ist oder die Person aus einem Nicht-Risikogebiet kommt. Abstriche wurden damals nur bei symptomatischen Personen aus definierten Risikogebieten durchgeführt. Mit Ende der Faschingsferien lernten wir auf dieselbe Weise auch die Regionen Südtirols und Italiens (Bergamo) kennen. Welche Ausmaße das Pandemiegeschehen annehmen würde, war damals schwer abzusehen.

Das Infektionsschutzteam war im März 2020 mit 0,5 Stellenanteilen für die Fallerfassung mit dem Programm Octoware und 2,5 Arzt/Biologenanteilen für diese Flut an Meldungen und Anfragen maximal unterbesetzt. Durchschnittlich hatte das Sachgebiet Infektionsschutz 2.883 Meldungen pro Jahr im Zeitraum 2015 bis 2019 bearbeitet. 2020 gab es dann eine drastische Zunahme auf 17.330 Meldungen entsprechend §§ 6, 7 Infektionsschutzgesetz, die 2021 weiter auf 46.953 Fälle anstiegen. Nicht berücksichtigt sind dabei Meldungen, die externe Gesundheitsämter betreffen und an diese weitergeleitet werden müssen, negative Befunde, die ebenfalls zahlreich eingingen oder Schnelltestmeldungen in allen möglichen Formaten. 2022 wurden bereits 175.468 Meldungen erfasst und bearbeitet (Stand 30. September 2022).

Die Bearbeitung der – rückblickend betrachtet – überschaubaren Anzahl an Fällen (März 2020: <700) wurde sehr schnell zu einer großen Herausforderung angesichts der hohen Bearbeitungstiefe. Pro erkrankter Person musste mit zahlreichen weiteren Akteuren telefoniert werden, wenn diese Person in einer Gemeinschaftseinrichtung untergebracht oder tätig war, zusätzlich waren Kontaktpersonen zu ermitteln und zu informieren. Die personenbezogenen Daten mussten an die Ordnungsbehörde für die Absonderungsbescheinigung weitergeleitet werden. Infizierte sollten täglich durch das Gesundheitsamt überwacht und zum Ende der Quarantäne entisoliert werden.

Erschwerend kam die zu Beginn der Pandemie fehlende Digitalisierung hinzu: Ein Überblick über die Kontaktpersonen und Erkrankten war anfangs nur via Excel-Tabelle möglich, ebenso die tägliche Übermittlung der Daten an das Amt für öffentliche Ordnung. Das Faxgerät war aufgrund der hohen Anzahl an Meldungen phasenweise überlastet und Tag und Nacht im Dauereinsatz. Papier musste kontinuierlich nachgelegt oder Papierstaus behoben werden.

Zusätzlich liefen die Telefone heiß, da ein riesiger Beratungsbedarf bei den Bürger\*innen, aber auch bei unterschiedlichsten Einrichtungen und Unternehmen bestand. Freiwillige Helfer des DRK halfen hier in der Anfangszeit aus, später wurde das Bürgertelefon aktiviert und der digitale CoVBot (KI-gestützter Coronavirus-Hotline-Assistent) geschaltet.

Es mangelte zu Beginn an Schutzausrüstung und Desinfektionsmittel, widersprüchliche Angaben zum Einsatz von Masken erschwerten die Beratung, Testmöglichkeiten mussten zunächst etabliert werden und waren anfangs limitiert.

Neben der telefonischen Fallbearbeitung stellten sich in der Anfangszeit zahlreiche Personen zur Testung im Gesundheitsamt vor, da Hausärzte Patienten oftmals abwiesen. Schnell wurden Besprechungsräume als Untersuchungs- und Abstrichzimmer ausgestattet und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend geschult. Allerdings war auch unter den fachkundigen Mitarbeitenden die Angst vor Ansteckung relativ hoch.

Die Labordiagnostik für das neuartige Coronavirus (2019-nCoV wie SARS-CoV2 zu Beginn hieß) wurde relativ zügig etabliert, anfangs konnten Abstriche aber nur im Nationalen Referenzzentrum für Surveillance von nosokomialen Infektionen (NRZ) Berlin, bald auch im Landesgesundheitsamt (LGA) und im Klinikum Stuttgart analysiert werden.

Einer der ersten COVID-19-Patienten schickte dem Gesundheitsamt seinen Einkaufszettel, da er keinerlei Personen in Stuttgart hatte, die ihn für die 14-tägige Quarantäne mit Lebensmitteln versorgen konnten, und die Lieferangebote der Supermärkte waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht auf diese hohe Nachfrage ausgelegt. Mitarbeitende des Amtes gingen damals einkaufen und brachten die Lebensmittel zum Erkrankten.

Schnell wurde Personal aus dem gesamten Amt mit eingearbeitet, Kolleg\*innen der Branddirektion unterstützten federführend bei der Strukturierung der Fallbearbeitung.

Um möglichst viele, fachfremde Personen mit wenig Einarbeitungsaufwand arbeitsfähig zu machen, wählten wir die „Salamitaktik“: Einzelne Aufgabengebiete wurden einem Team (Cluster) zugeordnet, die Papierakte wanderte durch die Cluster bis zur finalen Archivierung, anfangs noch in Form von Leitz-Ordnern im Wintergarten des Amtes. Zentrale Ein- und Ausgangsstelle wurde das Geschäftszimmer, zu Beginn mit Schütten pro Cluster ausgestattet, in denen die Papierakten zur persönlichen Abholung durch den jeweiligen Cluster-Mitarbeitenden bereitlagen.

Mitte März 2020 konnten die ersten Fälle in einer Datenbank erfasst werden, um eine strukturierte Bearbeitung zu gewährleisten. Erst im Spätsommer 2020 konnte schließlich auf (fast) papierlose Bearbeitung umgestellt werden.

Besonders herausfordernd waren die zahlreichen Vorgaben und Verordnungen, die sich meist pünktlich zum Wochenende änderten und oftmals nur der Presse entnommen werden konnten, da die behördeninterne Kommunikation recht zäh verlief. Diese Informationen aufzuarbeiten und an alle Beteiligten zeitnah zu kommunizieren, war sehr kräftezehrend.

Um den Fallanstieg im Herbst 2020 bewältigen zu können, erhielt das Gesundheitsamt Amtshilfe durch die Bundeswehr. Dies erforderte einen Umzug in ein neues Gebäude über Nacht lediglich mit Handgepäck der Cluster-/ und Infektionsschutzmitarbeitenden. Die Ertüchtigung des leerstehenden Gebäudes übernahmen die Soldat\*innen mit gespendeten Büromöbeln.

Parallel erfolgte die Ausstattung mit Laptops und Homeoffice-Möglichkeiten, da für die hohe Personenzahl nicht ausreichend Büroarbeitsplätze zur Verfügung standen und das Personal ebenfalls vor Ansteckung geschützt werden musste.

Zum Jahreswechsel 2020/2021 folgte eine Umstellung der Meldewege von Fax auf das elektronische Meldesystem DEMIS, parallel dazu trat die erste Virusmutation auf, die Alpha-Variante. Diese Änderungen liefen nicht reibungslos und stellten das Team mit zahlreichen fachfremden Unterstützenden immer wieder vor große Herausforderungen.

Ebenfalls zum Jahreswechsel 2020/2021 konnten die ersten Impfungen erfolgen, was den Beratungsbedarf im Kontext Impfberatung deutlich erhöhte. Sich kontinuierlich ändernde STI-KO-Empfehlungen und davon abweichende politische Empfehlungen erschwerten eine gute Beratung.

Neue Meldepflichten wie die Hospitalisierungsmeldung und – im weiteren Verlauf – deren Umstellung auf DEMIS mussten kontinuierlich umgesetzt und Abläufe bzw. Datenbanken entsprechend aktualisiert werden.

Neben COVID-19 blieben und bleiben immer noch andere Pflichtaufgaben im Infektionsschutz liegen oder können nur oberflächlich bearbeitet werden, da trotz massiver Personalaufstockung mittels der vom Gemeinderat bewilligten Ermächtigungen die Fallzahl von über 175.000 meldepflichtigen Erkrankungen allein im Jahr 2022 (Stand 30. September 2022) nach wie vor viel Arbeitskraft bindet.

Hilfreich waren und sind aber die enormen Fortschritte im Bereich der technischen Ausstattung und Digitalisierung, die zusätzlich bewilligten Stellen für den Infektionsschutz und die Cluster-Arbeit, sowie die tatkräftige Unterstützung zahlreicher Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichsten Abteilungen und Ämtern bzw. Clustern! Insbesondere die Ermächtigungen konnten zu einer Verstetigung beim Personal beitragen, sodass das Thema Einarbeitung nicht mehr so viel Arbeitskraft bindet und die fachfremden Personen mittlerweile eigenständiger arbeiten können. Dadurch konnte das originäre Team auch teilweise wieder andere Pflichtaufgaben übernehmen.

Dr. Kerstin Gronbach, Sachgebietsleitung

### 2.2.4 Team Dr. Wertenaue

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Einrichtung und Leitung von Fieberambulanzen, Aufbau und Betrieb von Test- und Impfzentren

---

#### **DIE ARBEIT DES „TEAM DR. WERTENAUE“ IM VERLAUF DER CORONAPANDEMIE**

Zu Beginn des Jahres 2020 drangen vereinzelte News über das neue Virus an meine Ohren. Wie eine Welle rollte es schließlich heran. Mein Bruder Dr. Hans-Jörg Wertenaue wurde von der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) gebeten, eine Teststelle und eine Fieberambulanz einzurichten und zu betreiben. Sofort wurde mit der Planung begonnen. Die taffe Dame, die an seiner Seite ab diesem Zeitpunkt für viele Monate neben ihrem Vollzeit-job als Praxismanagerin in jegliche Organisation der Krisenprojekte involviert sein sollte, war Veronika Schmidmeister.

Eine weitere wichtige Person der ersten Stunde war mein Neffe Christoph Wertenaue. Vom heimischen Wohnzimmer aus suchte er online nach Medizinstudent\*innen, die bereit waren mit anzupacken. Eine erste Gruppe Kommilitonen zog schließlich mit ihm in die Cannstatter Jugendherberge ein, die nun als erste Anlaufstelle für alle infektiösen Stuttgarter\*innen diente. Auch meine fachfremde Nichte wollte etwas Sinnvolles tun und kochte täglich für die fleißigen Student\*innen. Meine Eltern – noch immer in der Praxis-Verwaltung aktiv – mussten plötzlich ihr gewohntes Arbeitspensum extrem hochfahren. Für sie standen nun die Verträge und Löhne der neuen Mitarbeitenden in dieser neuen Zweigpraxis auf der To-do-Liste.

Ich machte mir Gedanken über die Sicherheit meiner Lieben, die an vorderster Front dem Virus ausgesetzt waren. Selbstverständlich fand auch ich es richtig, wie sie sich einbrachten, und doch hatte ich Respekt vor dem Virus. Virologen erklärten, es würde voraussichtlich zweieinhalb Jahre dauern, bis eine endemische Lage eintreten würde. Wie kräftezehrend diese Monate werden würden, wie viele Aufgaben wir zu bewältigen haben würden, konnten wir uns zum Glück nicht ausmalen. Wir stellten uns einer Herausforderung nach der anderen.

Nach dreieinhalb Monaten Betrieb wurde die erste Fieberambulanz in der Elwertstraße zum 30. Juni 2020 geschlossen. Anfang August 2020 musste sie wiedereröffnet werden. In Erwartung der Reiserückkehrerwelle wurde Mitte September 2020 ein Durchfahrt-Testzentrum auf dem Cannstatter Wasen eröffnet. An manchen Tagen wurden hier bis zu 2500 Personen getestet. Das Team musste stetig wachsen, um die Arbeit bewältigen zu können, und sich dabei gut organisieren. Ich kündigte meinen Job als Architektin und kam zu den bereits 80 überwiegend jungen Mitarbeiter\*innen auf den Wasen.

Im Verlauf des Herbstes erschienen die ersten Schnelltests auf dem Markt. Dadurch ergaben sich ganz neue Möglichkeiten der Vorsichtsmaßnahmen. Nun stand Weihnachten an und die Bewohner\*innen der Alten- und Pflegeheime sollten von ihren Lieben besucht werden können. Also verzichteten wir an Heiligabend und dem 1. Weihnachtsfeiertag auf die traditionellen, schönen Stunden mit unseren eigenen Familien und verteilten uns stattdessen über die Heime der Stadt, um den Angehörigen in den Foyers Schnelltests anzubieten. Auf diese Weise konnten die Türen für Besucher geöffnet werden.

Im Januar 2021 schulten wir Bundeswehrosoldatinnen und -soldaten, damit sie als Tester in den Alten- und Pflegeheimen eingesetzt werden konnten. Ihre ruhige, unprätentiöse und pflichtbewusste Ausstrahlung beeindruckte uns.

Wir befanden uns nun inmitten des zweiten Lockdowns. Endlich wurde die langersehnte Impfung in zweckentfremdeten Messe- oder Konzertsälen und kurz darauf auch in Arztpraxen angeboten. Als die vulnerabelste Gruppe I durchgeimpft war, durfte sich auch unsere Mitarbeiterschaft um die umkämpften Impftermine bemühen. Nach und nach kehrte ein zartes Gefühl der Sicherheit zurück.

### **Aus welchen Personen setzte sich dieses über Wochen und Monate entstandene Team zusammen?**

Es war eine kunterbunte Mischung verschiedenster Persönlichkeiten, die doch einiges gemeinsam hatten. Fast alle waren jung – meist Student\*innen. Zu einem Zeitpunkt, als es noch keine Impfung gab, waren hohe Hygienestandards für sie der einzige Schutz bei der Arbeit. Sich zu Hause zu verkriechen, war für sie keine Option. Sie handelten umsichtig und verstanden, wie viel Verantwortung auf ihnen lag.

Neben der großen Gruppe an Tester\*innen gab es noch ein kleines, ca. 10-köpfiges Führungsteam, das im Bürocontainer seiner Arbeit nachging. Dieses Team plante all die aufeinander folgenden Aktionen zur Stuttgarter Pandemiebekämpfung in kürzester Zeit und unter hohem Druck. Nüchtern wurde an Konzepten gefeilt. Mehr Personal musste gesucht, ausgewählt, eingestellt, geschult und ins Team integriert werden. Die Verwaltung ächzte unter der enormen Last. Eine Personalabteilung musste dafür geschaffen werden. Im Februar 2021 stellten wir mal schnell übers Wochenende 30 neue Leute ein, im März für die Schnelltestzentren und im November fürs Impfzentrum noch weitaus mehr. Zeitweise arbeiteten 240 Personen für die Testzentren, und zur Eröffnung des Impfzentrums waren es weitere 400. Wir führten Informationsabende für Lehrer\*innen und Gesamtelternbeirat durch, belieferten ca. 50 Standorte in Stuttgarter Schulen und Kitas mit Testmaterial und organisierten die dortigen Testungen. Zudem bauten wir innerhalb von einer Woche ein Schnelltestzentrum auf dem Schlossplatz auf. Anschließend im Wochentakt weitere in den umliegenden Bezirken. Die Ämter arbeiteten in einem bislang unvorstellbar schnellen Tempo mit uns an Lösungen und waren sehr entscheidungsstark.

Voller Vertrauen und gegenseitigem Respekt wurde mit den Kooperationspartnern im täglichen Austausch zusammengearbeitet – angefangen mit dem Gesundheitsamt und der KVBW über die Labore, IT-Firmen bis hin zu Handwerkern und vielen weiteren Beteiligten.

### **Was machte die Arbeit aus? Warum forderte sie einigen von uns so enorme Kräfte ab?**

Der Dienst musste immer einwandfrei erledigt werden, ob bei eisiger Kälte, großer Hitze, Starkregen oder Sturm. Unvergessen bleibt eine 40-köpfige Teambesprechung, bei der einer der höchsten Zeltpfosten von einer Böe umgerissen wurde.

Alle paar Tage gab es neue gesetzliche Vorgaben. Die Prozesse mussten ständig angepasst werden. Permanent standen Besprechungen und Schulungen auf dem Tagesprogramm. Der Dokumentationsaufwand war riesig.

Die Patient\*innen waren häufig sehr angespannt. Das Team wurde täglich mit bewegenden Schicksalen konfrontiert: Dringend benötigte negative Testergebnisse, um zu sterbenden Angehörigen oder Beerdigungen ins Ausland fliegen zu können, sind nur ein Beispiel für viele heikle Situationen.

Wir spürten den Druck der Bevölkerung und wollten unser Möglichstes tun, um das Leben der Stuttgarter\*innen zu erleichtern. Die Sinnhaftigkeit dieser Aufgaben motivierte uns. Doch die Arbeit nahm kein Ende. Es gab keine Pausen, keine Phase der Erholung. Nach den Alten- und Pflegeheimbewohner\*innen ging es um die Öffnungsstrategie für Kitakinder und Schüler. Sie

sollten nach vielen Wochen in ihre Einrichtungen zurückkehren können. Und schließlich ging es um Schnelltestzentren für alle Stuttgarter Bürger\*innen. Zusätzlich brauchte man das Corona-Mobil, um transportunfähige Patient\*innen zu Hause oder in Heimen testen zu können. Im Sommer 2021 starteten wir die ersten Impfaktionen für strukturschwache Stadtteile. Anschließend stellten wir mithilfe der Stuttgarter Ärzteschaft mobile Impfteams auf. Im Herbst 2021 eröffneten wir in der Klettpassage und im Milaneo Impfbambulanzen und schließlich ein großes Impfzentrum in der Hans-Martin-Schleyer-Halle.

Bei all dem standen wir im Fokus des gesellschaftlichen Interesses. Die Presse wollte regelmäßig über die Krisenbewältigung informieren. Journalist\*innen von Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen meldeten sich alle paar Tage bei uns. Trotz der Ernsthaftigkeit unserer Aufgaben erfrischte uns immer wieder aufs Neue herzhaftes Lachen. Der Humor kam uns nie gänzlich abhanden.

Wir lernten uns gegenseitig kennen und schätzen. Die Dramen des normalen Lebens machten auch in dieser Zeit nicht vor uns Halt. Einer besuchte, wann immer es die Arbeit zuließ, das Grab seines Bruders, einer verlor eines morgens unerwartet seine Mutter, eine ihre Oma, eine weitere vermisste ihre Kinder. Wir trösteten uns gegenseitig. Wir begleiteten uns auf Beerdigungen. Wir folgten einerseits strikt den Coronaregeln und lebten doch andererseits besonders intensiv miteinander.

Es bleiben prägende Erinnerungen, Erfahrungen und Reife sowie wertvolle Freundschaften.

Anna Wertenuer

## FACHBEITRAG

---

### 2.2.5 Branddirektion Stuttgart, Abteilung Strategisches Management

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Unterstützung des Gesundheitsamts beim Pandemiemanagement

---

#### **BRANDDIREKTION STUTTGART IM CORONAEINSATZ**

Die zahlreichen Coronamaßnahmen der Branddirektion lassen sich in die folgenden vier Schwerpunkte unterteilen:

- Aufrechterhaltung des Einsatzbetriebes
- Unterstützung des Gesundheitsamts
- Unterstützung des kommunalen Krisenmanagements
- Außergewöhnliche Einsatzlage des Katastrophenschutzes

#### **Aufrechterhaltung des Einsatzbetriebes**

Um den Einsatzbetrieb der Feuerwehr Stuttgart nicht zu gefährden, erfolgten zahlreiche organisatorische Änderungen. Die drei Wachabteilungen der Berufsfeuerwehr wurden strikt getrennt und externe Besuche waren nicht mehr möglich. Der Dienst-/Übungsbetrieb bei der Freiwilligen Feuerwehr musste deutlich eingeschränkt werden – die Einsatzbereitschaft war hiervon jedoch nicht betroffen. Die Einsatzfähigkeit der Feuerwehr Stuttgart war zu keiner Zeit beeinträchtigt. Dies ist neben den zahlreichen organisatorischen Maßnahmen insbesondere dem vernünftigen Verhalten der haupt- und ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen zu verdanken.



### **Unterstützung des Gesundheitsamts**

Beginnend im März 2020 unterstützte die Branddirektion mit anderen Ämtern und Eigenbetrieben das Gesundheitsamt beim Aufbau von Strukturen zur Pandemiebewältigung. Unter der Leitung des Verwaltungsstabes wurden ämterübergreifende Arbeitsabläufe strukturiert sowie die Logistik mit Verbrauchs- und Versorgungsgütern organisiert. Über das Bürgertelefon der Landeshauptstadt wurde eine Corona-Hotline für Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern geschaltet. Zur effizienten Bewältigung der Pandemie wurde das Personal des Gesundheitsamts durch Mitarbeitende anderer Ämter unterstützt. Somit war es möglich, an sieben Tagen in der Woche einen Schichtbetrieb einzurichten.

Mit Personal, Fahrzeugen und Technik konnte die Branddirektion das Gesundheitsamt bei der Einrichtung von Testzentren und Schutzunterkünften unterstützen.

Von Oktober 2020 bis einschließlich Juni 2021 koordinierte die Feuerwehr Stuttgart im Sachbereich „Besondere Gefahrenabwehr“ von Montag bis Sonntag durchgängig die Einsätze von mobilen Testteams und die Verlegungen von infizierten Personen in Schutzunterkünfte. Die hierzu eingesetzten drei mobilen Testteams konnten durch den Malteser-Hilfsdienst betrieben werden.

Die Teams kamen auf Anforderung des Gesundheitsamts zum Einsatz, wenn sich Personen nicht selbstständig zu den Teststationen im Stadtgebiet begeben konnten. Im gesamten Zeitraum wurden durch die Branddirektion rund 22.800 Abstriche koordiniert sowie rund 1.250 Personen aus Sammelunterkünften in die von der Stadt Stuttgart angemieteten Schutzunterkünfte verlegt.

### **Unterstützung des kommunalen Krisenmanagements**

Als fester Bestandteil des kommunalen Krisenmanagements hat die Feuerwehr Stuttgart dauerhaft zwei Bereiche des Verwaltungsstabes verantwortet und besetzt. In Abstimmung mit dem Gesundheitsamt wurden aktuelle Daten zur Pandemiesituation erhoben, aufbereitet und in regelmäßigen Lagevorträgen an die kommunalen Entscheidungsträger vermittelt.

### **Außergewöhnliche Einsatzlage des Katastrophenschutzes**

Im November 2021 kam es zu einem massiv gestiegenen Impfbedürfnis der Bevölkerung in Verbindung mit stark steigenden Infektionszahlen. In den Alten- und Pflegeheimen mussten wieder strengere Testpflichten erfüllt werden, sodass hier zusätzliche Schnelltestungen durchzuführen waren. Der Bedarf an mobilen Abnahmen von PCR-Tests in Alten- und Pflegeheimen (Corona-Mobil) und bei anderen vulnerablen Gruppen (Geflüchtete, häusliche Pflege, Immobilität) stieg wieder deutlich an.

Dieser massive Zuwachs bei den Aufgaben war mit dem vorhandenen Personal nicht mehr zu bewerkstelligen. In den genannten Bereichen musste dringend und kurzfristig ergänzendes Personal eingesetzt werden, um der vierten Welle entgegenzuwirken.

Der Verwaltungsstab der Stadt Stuttgart beauftragte deshalb die Branddirektion, die Katastrophenschutzeinheiten im Rahmen einer Außergewöhnlichen Einsatzlage (AEL) zu alarmieren. Während der 14-tägigen Einsatzdauer wurden 17 Alten- und Pflegeheime, acht Impfabkürzungen und ein Testzentrum, insgesamt also 26 Einrichtungen, unterstützt sowie zwei Corona-Mobile betrieben. Während des Einsatzes konnte durch die Landeshauptstadt Stuttgart weiteres Personal akquiriert werden, das die Aufgaben im Anschluss übernahm.

Feuerwehr Stuttgart

### 2.2.6 Haupt- und Personalamt, Abteilung Allgemeiner Service

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Organisation und Betrieb der Corona-Hotline

---

#### **DIE STÄDTISCHE CORONA-HOTLINE (BÜRGERTELEFON)**

Unmittelbar nach Beginn der Coronapandemie stellte sich heraus, dass viele Bürgerinnen und Bürger erheblichen Beratungsbedarf zum Thema hatten. Sie versuchten, telefonisch beim Gesundheitsamt Informationen und Hilfe zu erhalten, was zur völligen Überlastung der vorhandenen Kapazitäten führte. Deshalb wurde Anfang März 2020 beschlossen, eine Corona-Hotline einzurichten, die die Fragen von Anrufern beantworten sollte, die sich nicht speziell auf einzelne Coronafälle bezogen.

Innerhalb weniger Tage ist es der Abteilung Allgemeiner Service beim Haupt- und Personalamt mit einem Leitungsteam bestehend aus drei Personen gelungen, eine solche Corona-Hotline an den Start zu bringen. Die größte Herausforderung war dabei, mit Unterstützung der NetzeBW eine tragfähige Telefonielösung aufzubauen, die es ermöglichte, dass alle Mitarbeitenden Hotline-Anrufe direkt an ihrem Arbeitsplatz annehmen konnten. Denn bisher war für einen Einsatz des Bürgertelefons daran gedacht, alle Mitarbeitenden gemeinsam in einem Raum zu versammeln – und das war im Fall Corona nicht möglich.

Die Personalgewinnung war dagegen einfach. Es haben sich schnell viele Freiwillige aus Ämtern und Eigenbetrieben gemeldet, da zahlreiche Arbeitsbereiche im Rahmen von Lockdown oder Serviceeinschränkungen Kapazitäten zur Übernahme dieser Aufgabe boten. So stellten sich nicht nur typische Verwaltungsbeschäftigte in den Dienst der guten Sache, sondern auch Kolleginnen und Kollegen aus Stadtbibliotheken und städtischen Bädern. Es wurde abwechselnd in einem Schichtmodell jeweils vier Stunden lang telefoniert. Mit dem Hotline-Team war das Bürgertelefon-Leitungsteam sehr zufrieden. Alle waren interessiert und engagiert bei der Sache.

Ein Backoffice des Leitungsteams legte für alle Mitarbeitenden eine Wissensdatenbank auf einem gemeinsamen Laufwerk an, in der alle erforderlichen Informationen rund um Corona eingestellt wurden. Die Grunddaten lieferten die Fachdienststellen Gesundheitsamt und Amt für öffentliche Ordnung. Im Laufe der Zeit wurden immer detailliertere Informationen bereitgestellt. So konnte die Hotline nach und nach immer mehr Anfragen abfangen und damit die besonders belasteten Dienststellen unterstützen. Es entwickelte sich ein „lernendes System“, das auf die Veränderungen der Themenschwerpunkte in den Telefonaten reagierte. Während es anfangs oft um Coronatests, Verbote und Abstandsregelungen ging, wurde später immer öfter nach Quarantänevorschriften für Einreisende und der Quarantänebescheinigung gefragt. Zeitweise drehten sich viele Anrufe auch um die Maskenpflicht sowie die Notfallbetreuung für Kinder.

Häufige Fragen an die Corona-Hotline:

- Ich bin in Quarantäne und brauche eine Krankmeldung – wie kann ich sie abholen?
- Wer kann mit meinem Hund Gassi gehen, während ich in Quarantäne bin?
- Mein Nachbar führt meinen Hund Gassi. Sollte ich die Hundeleine desinfizieren? Übertragen sich die Viren über die Hundeleine?
- Ich bin in Quarantäne. Darf ich den Müll runterbringen?
- Fällt ein Sadomaso-Studio unter eine Schließung nach der Coronaverordnung des Landes?

- Ich wurde gerade informiert, dass ich Kontakt zu einer positiv getesteten Person hatte. Ich habe Handwerker im Haus. Muss ich sie jetzt nach Hause schicken?

Die überwiegende Zahl der Anrufe gestaltete sich für die Hotline-Beschäftigten angenehm und unproblematisch. Die Anrufenden waren froh, dass sie sich telefonisch erkundigen und nachfragen konnten. Auch wenn viele der Informationen online verfügbar waren, war der Rede- und Klärungsbedarf sehr groß. Auch Anrufenden ohne Deutschkenntnisse wurde weitergeholfen.

Die erste Corona-Hotline war vom 19. März bis zum 29. Mai 2020 geschaltet, auch an Wochenenden und Feiertagen. Während weiterer Coronawellen stand die telefonische Auskunft montags bis freitags auch vom 9. November 2020 bis 30. Juni 2021 sowie vom 11. Februar bis 31. März 2022 zur Verfügung und wurde während der ganzen Zeit durch das Servicecenter unterstützt.

Zur zweiten Einsatzzeit ab November 2020 wurde mit Einführung einer Softphone-Lösung die Möglichkeit geschaffen, dass Mitarbeitende ihren Hotline-Dienst auch im Homeoffice erledigen konnten. Das stieß auf viel positive Resonanz und wurde gerne genutzt.

Die Corona-Hotline hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass die Stuttgarterinnen und Stuttgarter so gut wie möglich durch die Coronapandemie gekommen sind. Gerade in der Zeit des Abstands haben sich viele Beteiligte durch das Telefonieren verbunden gefühlt. Auch das Helfen auf Distanz und die erfahrene Wertschätzung haben die Mitarbeitenden als wohl-tuend betrachtet.

Daniela Burmeister, Abteilungsleitung,  
Andrea Schliwowski, stv. Abteilungsleitung,  
Matthias Greulich, Sachgebietsleitung –  
Leitungsteam des Bürgertelefons

## FACHBEITRAG

---

### 2.2.7 Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Zentraler Service, Grundsatzangelegenheiten

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Beschaffung und Verteilung von Persönlicher Schutzausrüstung (PSA)

---

#### **Persönliche Schutzausrüstung (PSA): gezielte Verteilung an Stuttgarter Einrichtungen mit vulnerablen Bewohnerinnen und Bewohnern und an bedürftige und besonders benachteiligte Bürgerinnen und Bürger von April 2020 bis September 2022**

Das Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen hat sich in der ganzen Zeit der Pandemie seit Frühjahr 2020 bis heute als besonders wirkungsvolle Maßnahme erwiesen. Gerade vor dem Hintergrund von immer wieder hochansteckenden Virusvarianten in den vergangenen drei Jahren haben medizinische Masken – FFP2-Atemschutzmasken bzw. KN95 oder N95 Masken und Mundnasenschutz (MNS) bzw. OP-Masken – bald die zu Beginn der Pandemie aufgrund der Mangellage zahlreich verwendeten sogenannten Alltagsmasken abgelöst.

Wegen der prekären Situation auf dem weltweiten Beschaffungsmarkt für Persönliche Schutzausrüstung (PSA) zu Beginn der COVID-19-Pandemie Anfang 2020 bemühten sich Bund und Länder massiv um die Beschaffung von PSA für die vielfältigen Bedarfsstellen in den Kommunen. Dabei kam den Stadt- und Landkreisen, insbesondere vor dem Hintergrund der anfangs chronischen Mangelverwaltung eine wichtige Steuerungs- und Verteilungsfunktion zu.

Die von Bund und Land gelieferte und von der Landeshauptstadt Stuttgart noch ergänzte PSA wurde folgenden priorisierten rund 250 Bedarfsstellen bzw. Einrichtungen in Stuttgart zur Verfügung gestellt: vor allem Einrichtungen der stationären Altenpflege, Hospize, ambulante Pflegedienste, Einrichtungen der Eingliederungshilfe (Behindertenhilfe), betreute Wohnangebote der Sozialpsychiatrie, Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe, Frauenhäuser, Unterkünfte für Geflüchtete, Begegnungsstätten, Schutzunterkünfte und Hebammenverband Baden-Württemberg. Zudem wurde PSA gezielt an bedürftige und besonders benachteiligte Einwohnerinnen und Einwohner verteilt, insbesondere über soziale Einrichtungen, Jobcenter, Sozialamt und Schwäbische Tafel Stuttgart e. V.

### **Start der Verteilaktionen im Gesundheitsamt**

Der Auftakt von rund drei Dutzend Verteilaktionen erfolgte am 4. April 2020. An diesem Samstag startete das Gesundheitsamt unter der Mithilfe von Bürgermeisterin Dr. Alexandra Sußmann und dem Gesundheitsamtsleiter Professor Stefan Eehalt die erste große Verteilaktion von FFP2-Masken an die Alten- und Pflegeheime, die Einrichtungen der Wohnungslosennotfallhilfe und der Eingliederungshilfe (Behindertenhilfe). Der Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS) unterstützte die Aktion durch die Bereitstellung von Fahrzeugen und Fahrern. Die Masken lagerten im Pandemielager der Stadt und mussten im Gesundheitsamt kommissioniert und auf die einzelnen Fahrzeuge verteilt werden.



Vor dem Gebäude des Gesundheitsamts werden die Fahrer der AWS eingewiesen (Foto: Stefan Lindheimer)

**Mengengerüst PSA-Verteilung an Stuttgarter Einrichtungen mit vulnerablen Bewohnerinnen und Bewohnern und an bedürftige und besonders benachteiligte Bürgerinnen und Bürger von April 2020 bis September 2022**

	MNS	FFP2	FFP2 V	FFP3 V	Hand- schuhe	Sterillium®
	Onesize	Onesize	Onesize	Onesize	div. Größen	0,5 ml
Bund/ Land	1.583.022	964.471	240	464	231.900	20.517
Stadt	106.022	84.910	102.626	4.360	451.280	1.610
<b>Gesamt</b>	<b>1.689.044</b>	<b>1.049.381</b>	<b>102.866</b>	<b>4.824</b>	<b>683.180</b>	<b>22.127</b>

	Sanity Handgel 140 ml	Kittel/ OP- Mäntel	Anzüge/ Overalls	OP- Hauben	Flächendesinfektion			Schutz brillen/ -visiere
					Pck. Tücher	500 ml	6 L	
Bund/Land	0	390	6.829	0	0	40	4	4.494
Stadt	4.901	25.180	3.700	1.400	1.769	0	0	501
<b>Gesamt</b>	<b>4.901</b>	<b>25.570</b>	<b>10.529</b>	<b>1.400</b>	<b>1.769</b>	<b>40</b>	<b>4</b>	<b>4.995</b>

Darüber hinaus wurden von Frühjahr 2020 bis Stand September 2022 für die Ämter und Eigenbetriebe der Landeshauptstadt Stuttgart über das städtische Klinikum 2.029.550 MNS und 1.116.187 FFP2-Masken beschafft und verteilt.

Noch gut in Erinnerung ist uns der verzweifelte Anruf einer Physiotherapeutin zu Beginn der Pandemie, als noch keine medizinischen Masken auf dem freien Markt erhältlich waren. Sie bat herzlich darum, ihr einige FFP2-Masken zur Verfügung zu stellen, weil ihr Ehemann an einem Tumor schwer erkrankt war und sie ihren Beruf in ihrer Praxis sicher ausüben und kein Coronavirus nach Hause bringen wollte. Dem Anliegen wurde gerne im Rahmen einer „Einzelfallentscheidung“ Rechnung getragen.

Stefan Lindheimer, zu diesem Zeitpunkt Abteilungsleitung,  
und Stefan Spatz, ehemalige Leitung Sozialamt



Ehemaliges Pandemielager vollgepackt mit FFP2-Masken und Persönlicher Schutzausrüstung (PSA)  
(Foto: Stefan Lindheimer)

### 2.2.8 Eigenbetrieb leben&wohnen (ELW)

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Umsetzung der Maßnahmen und Schutz der über 1000 Bewohner\*innen vor Infektion

---

#### **CORONA – EIN LEIDER TREUER BEGLEITER IN DER PFLEGE**

Es begann unwirklich: Im Januar 2020 der erste COVID-19-Fall in Bayern, im Februar 2020 der erste in Baden-Württemberg, am 4. März der erste in Stuttgart. Eine eilends einberufene Sitzung mit der Sozialbürgermeisterin. Was stand uns bevor? Wir hatten eine gewisse Erfahrung mit Vogel- und Schweinegrippe und waren mit Schutzausrüstung durchaus gut ausgestattet ... so dachten wir anfangs.

Der Eigenbetrieb leben&wohnen (ELW) als Sozialunternehmen der Landeshauptstadt hatte im Quartal 2020 rund 300 FFP2-Masken auf Lager. Dass 30 Monate später die 10.000. Maske verbraucht werden würde, daran hätten wir nie im Traum gedacht.

#### **Corona – der Reihe nach**

Die Anzahl bekannter Fälle wuchs ab März 2020 rasant an. Dann gab es den ersten Ausbruch bei uns, woraufhin in unseren Pflegeeinrichtungen Kohorten gebildet und Notdienstpläne erstellt wurden. Quarantänen und Kontaktpersonenverfolgung beschäftigten uns. Alles Neuland. Ein Gefühl für die Erkrankung zu entwickeln, war nicht leicht – wir sahen schwere Verläufe ebenso wie Bewohner\*innen, die völlig asymptomatisch waren und nur mittels PCR-Tests als positiv erkannt werden konnten. Fest stand allerdings: Für die Menschen, für deren Betreuung wir da sind und für die wir uns verantwortlich zeichnen, ist COVID-19 hochriskant.

Vor diesem Hintergrund bildete der ELW einen Pandemiestab. Ehemalige Mitarbeiter\*innen holten wir zur Unterstützung aus dem Ruhestand zurück. Es war entscheidend, sich ständig auf dem Laufenden zu halten, abzustimmen und Antworten zu finden. Welche Symptome müssen beachtet werden? Wie sehen typische Krankheitsverläufe aus? Welche Maßnahmen zur Reduktion von Kontakten sind angemessen? Die letzte Frage war eine der schwersten für uns. Gerade die von uns betreuten Menschen sind so abhängig von ihrem sozialen Umfeld.

In der Pandemie erhielt die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt eine grundlegende Bedeutung. Testungen in den Einrichtungen, Absprachen bei Ausbruchsgeschehen, Nachverfolgung von Kontaktpersonen, Unterbrechung von Infektionsketten, Beratung bei unklaren Fallkonstellationen. Für alle war das anstrengend und fordernd. Dass dennoch alles gut geklappt hat – dafür vielen Dank an alle.

#### **Teamwork und Innovationen**

Das Hand-in-Hand-Arbeiten in ungewohnten Konstellationen ist eine Erinnerung, die im Eigenbetrieb leben&wohnen mit der Pandemie verbunden bleiben wird. Und auch die neuen Arbeitsformen werden sich als Erbe halten. Um es sehr salopp zu formulieren: Es ist durchaus faszinierend, was ein Virus machen kann, außer krank. Mit Corona kam Flexibilität. Plötzlich ging irgendwie alles: Homeoffice, VPN-Verbindungen, Videokonferenzen, mobiles Arbeiten.

Die Technik in verschiedenster Form hat für unsere Bewohner\*innen ebenfalls eine Rolle gespielt. Aus leeren Räumen einer Tagespflege wurden Besuchsräume mit Scheiben, über zwei Telefone konnte gesprochen werden. Zudem wurden von Pflege- und Betreuungskräften

Videobotschaften von Bewohner\*innen aufgenommen und an die Angehörigen verschickt. Es wurden Handys für Videotelefonie organisiert. Manch eine\*r hat mit über 90 noch gelernt, was Skype ist.

### **Das dunkelste Kapitel der Pandemie**

Doch trotz aller Innovationen, aller Ideen und aller Lösungen hat die Pandemie leider auch sehr dunkle Kapitel in unsere Unternehmensgeschichte geschrieben.

Das Leben unserer Bewohner\*innen wurde durch die radikalen Zugangsbeschränkungen auf den Kopf gestellt. Wir haben dichtmachen müssen. Wir wurden abgeschlossen. Wer nicht in der Einrichtung arbeitete, kam nicht herein. Fertig. Da gab es wenig Spielräume. Doch wie gesagt – wir versuchten, auf vielen Ebenen Kontakte zu ermöglichen. Damit verbunden gab es auch ein Wiedererblühen alter Traditionen. Wie früher wurden Briefe verfasst, es gab Patenschaften und Kommunikationsboxen.



Besuch an der Scheibe (Foto: Eigenbetrieb leben&wohnen/Katja Schürmann)

Im Rückblick muss gesagt werden: Die Zugangsbeschränkungen waren – bei allem Verständnis für die damalige Situation – aus heutiger Sicht ein schwerer Eingriff in die Lebensqualität der uns anvertrauten Bewohner\*innen. Aber auch das ging vorbei. Fast schüchtern und Schritt für Schritt haben wir unsere Einrichtungen wieder geöffnet. Heute ist vieles wieder wie einst, aber längst noch nicht alles.

### **Der Preis des COVID-Managements**

COVID-19 hielt sehr lange an. Für uns war Corona im Alltag eine Belastung. Alle Bewohner\*innen wurden engmaschig getestet. Mitarbeiter\*innen testeten sich gegenseitig. Symptomlisten wurden geführt, Impffortschritte bewertet und Impfangebote unterbreitet. Dennoch hatten wir fast durchgehend Erkrankungen in den Einrichtungen.

Die Arbeit mit der „vulnerablen Gruppe“, wie es so schön heißt, musste – und muss auch heute – trotz Pandemie verlässlich funktionieren. Sie ist immer verbunden mit der Erfüllung unmittelbarer Bedürfnisse. Wir können eigentlich nichts, aber auch gar nichts verschieben. Daran ändert sich nichts, egal ob 20 Prozent der Mitarbeiter\*innen gerade in Quarantäne sind oder keine. Wir sind über diesen langen Pandemiemarathon müde geworden. Und das COVID-Management hat seinen Preis. Wir haben wichtige Aufgaben aufschieben müssen.

Dennoch sind wir dankbar. Wir sind dankbar für viele Mitarbeiter\*innen, die durchgehalten haben und weiter gut gearbeitet haben. Natürlich gab es eine Coronaprämie und bisweilen auch gesellschaftliche Anerkennung. Aber unter dem Strich kam die Motivation von innen. Vielen Dank an die Kolleg\*innen vor Ort in den Einrichtungen der Pflege und der Wohnungslosenhilfe, in den Tagespflegen und im ambulanten Dienst und in den Verwaltungsbereichen.

Rüdiger Wilhelm, Abteilungsleiter  
„Beraten, Begleiten und Entwickeln“

## FACHBEITRAG

---

### 2.2.9 Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG)

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Transport von Infizierten, Testungen, Impfungen

---

#### **DIE DEUTSCHE LEBENS-RETTUNGS-GESELLSCHAFT IST IN STUTTGART IN DER SCHWIMMAUSBILDUNG UND IM KATASTROPHENSCHUTZ AKTIV.**

Im Februar 2020 kamen über das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) schon erste Informationen über eine sich massiv ausbreitende Pandemie an die Führungskräfte im Katastrophenschutz. Zu dieser Zeit konnte man sich das folgende Szenario nicht ansatzweise vorstellen. Jede Woche befinden sich in zwölf Bädern über 700 Kinder und Jugendliche in Schwimmausbildungen – wie sollen diese von heute auf morgen geschlossen werden?

Mitte März 2020 wurden auf Basis der ersten amtlichen Verfügung der Übungsbetrieb, die Ausbildungen und alle Zusammenkünfte ausgesetzt. Es begann die Zeit der Videokonferenzen mit dem klassischen Pflichtenatz „Hörst du mich?“ oder „Habe eine schlechte Verbindung“.

Zum 1. Mai 2020 hatte die Wachsaison am Rettungszentrum Max-Eyth-See noch nicht begonnen. Laut unseren Aufzeichnungen war dies das letzte Mal während des Zweiten Weltkrieges vorgekommen. Die Integrierte Leitstelle hatte interveniert und nach weiteren Abklärungen begann der Dienst an den Wochenenden unter hohen Schutzmaßnahmen eine Woche verspätet.

2012 hatten wir eine Katastrophenschutzübung zur Vogelgrippe durchgeführt, bei der alle Helfer in voller Schutzkleidung Luftballone eingesammelt haben, die verendete Wasservögel simulieren sollten. Und wie über Nacht waren diese Bilder wieder präsent.

Die Schutzkleidung auf den Einsatzfahrzeugen wurde erhöht, Masken tragen Pflicht und die Helferschulungen wurden per Videokonferenz durchgeführt. In Erinnerung bleibt auch die erste Reanimation im dritten Stock im Vollschutzoverall und FFP3-Maske. Die Besatzung hat nach dem Einsatz am Fahrzeug sämtliche Wasserflaschen auf einmal leer getrunken. Mit der Zeit gewöhnten sich die Einsatzkräfte an die regelmäßigen intensiven Desinfektionen aller Materialien und an die neue Vorgehensweise.

Im Oktober 2020 wurden die Hilfsorganisationen vom Gesundheitsamt angefragt, Schutzunterkünfte für Infizierte zu errichten. Die DLRG hat mit rein ehrenamtlichen Aufgabenträgern eine kleinere Aufgabe zur Unterstützung in der Stadt gewählt: Infektionstransporte. Ein Mannschaftstransportfahrzeug mit acht Plätzen wurde umgebaut: Trennwand eingebaut, Sitze ge-



tauscht – fertig. Am 28. Oktober 2020 hat die erste Fahrt von einer Flüchtlingsunterkunft in Feuerbach mit infizierten Personen in eine Schutzunterkunft stattgefunden. Alles ehrenamtlich mit Einsatzkräften, die am späten Nachmittag und abends diese Fahrten durchgeführt haben. Unser Rekord liegt bei 31 Personen an einem Abend, die mit zwei Teams gefahren wurden. Diese Aufgabe wurde erst am 31. Juli 2023 beendet. Mit ca. 80.000 Kilometer wurden über 2000 Personen in Quarantäne gefahren. Eine Mammutaufgabe – und das Besondere daran: Wir hatten keine einzige Eigeninfektion. Alle Schutzmaßnahmen wurden eingehalten und die Desinfektion gewissenhaft durchgeführt.



Mitarbeitende der DLRG in Schutzanzügen (Foto: DLRG)

Die Einsatzkräfte waren von den Ausgangssperren befreit. Mir wurde berichtet, dass bei einigen Polizeikontrollen die ausgegeben Sonderausweise genau überprüft wurden.

Im November wurde die Planung der Impfungen begonnen. Die DLRG hat durch die weiterhin geschlossenen Bäder mit den Schwimmausbildern und Einsatzkräften über 200 Personen für die Unterstützung gemeldet. Zum Glück wurde die Entscheidung getroffen, diese umfangreiche Aufgabe mit hauptamtlichem Personal durchzuführen.

Von Anfang Januar 2021 bis April 2021 konnten wir alle Einsatzkräfte aus der Wasserrettung und dem Katastrophenschutz vorrangig impfen lassen. Dies war eine große Erleichterung und ein wesentlicher Schritt in der Pandemiebekämpfung. Parallel führte das Gesundheitsamt Schulungen für Schnelltests durch. Die DLRG unterstützte über Wochen viele Schulen beim Testen und betrieb in Echterdingen zusammen mit dem DRK eine Teststation.

Im Sommer 2021 fanden die ersten Schwimmkurse wieder statt. Die Aufwände waren immens: reduzierte Teilnehmerzahl, neue Laufwege, Duschen nach dem Schwimmen verboten, Anwesenheitslisten für die Rückverfolgung, Masken im Schwimmbad etc. – und doch war das ein erster Lichtblick, trotz gefühlt wöchentlich neuer Coronaverordnungen.

Parallel startete das Projekt Impfbus. Die DLRG stellte pro Busstation medizinisches Personal für die ärztliche Assistenz und unterstützte mit Infrastruktur, wie z. B. Stromaggregaten und Liegen, die aus den Freibädern abgeholt wurden.

Bei der Evakuierung in Zuffenhausen am 5. November 2021 wegen eines Bombenfundes war klar, was die Aufgaben der DLRG sind: Transport von Infizierten aus häuslicher Quarantäne, Schnelltests durchführen und Infizierte betreuen.

Im November 2021 spitzte sich die Lage erneut zu. Die Alten- und Pflegeheime waren nicht mehr in der Lage, die Coronatests zu gewährleisten und die Impfungen konsequent weiterzuführen. Die Stadt Stuttgart rief die AEL (Außergewöhnliche Einsatzlage) aus, wodurch zwei Einsatzeinheiten von DLRG und Malteser alarmiert wurden. Allein die DLRG hat über 78 Einsatzkräfte in den zwei Wochen freigestellt. Die Arbeitgeber waren nicht begeistert, aber die Lage hat es erfordert. In mehreren Teams wurden PCR- und Antigen-Schnelltests über die ganze Stadt verteilt durchgeführt. Zeitweise wurde die Teststation am Wasen personell unterstützt.

Wie oben geschrieben endete für die DLRG der Coroneinsatz am 31. Juli 2023 mit der letzten Schicht der Infektionstransporte.

Mein herzlicher Dank gilt unseren Einsatzkräften: Diese Motivation über so einen langen Zeitraum mit hoher Qualität durchzuführen, ist mehr als ein Ehrenamt. Vielen, vielen Dank.

Große Anerkennung möchte ich auch den Mitarbeitern im Gesundheits- und Sozialamt sowie in der Branddirektion zollen, mit denen wir zusammen diese Krise gemeistert haben.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Bezirk Stuttgart  
Thomas Ruhland, Zugführer der 5. Einsatzeinheit

## FACHBEITRAG

---

### 2.2.10 Deutsches Rotes Kreuz Stuttgart (DRK)

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Komplexes Hilfesystem aufbauen

-----

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) hat sich durch seine gesamtverbandliche Strategie „Komplexes Hilfeleistungssystem“ darauf vorbereitet, in gemeinsamer Partnerschaft mit allen am Bevölkerungsschutz Beteiligten sein gesamtes Hilfeleistungspotenzial in der Bundesrepublik Deutschland und über die Grenzen hinaus bei Katastrophen, Krisen und bewaffneten Konflikten einzusetzen und stets ein fundiertes Krisenmanagement zu gewährleisten. Dieses System bildet die Basis für die Mitwirkung des DRK im Bevölkerungsschutz und bei der Hilfeleistung bei Katastrophen im nationalen und europäischen Raum. Die Strategie hat gesamtverbandliche Gültigkeit.

Entsprechend der Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterstützt das Deutsche Rote Kreuz als nationale Gesellschaft die Behörden bei der Durchführung ihrer humanitären Aufgaben gemäß den Bedürfnissen der Bevölkerung. Sie ermöglichen dem DRK darüber hinaus, bei Notwendigkeit und im Rahmen seiner Möglichkeiten auch unabhängig von staatlich regulierten Maßnahmen des Bevölkerungsschutzes bei der Vorbereitung auf und Bewältigung von Notständen und Katastrophen in Friedenszeiten tätig zu werden.

Aufgrund der damaligen Situation im Zusammenhang mit COVID-19 (Coronavirus SARS-CoV-2) und der stetigen Zunahme von Unterstützungsanforderungen hatte der DRK Kreisverband Stuttgart sein komplexes Hilfeleistungssystem aktiviert. Die gesamtverbandliche Koordinierung aller Maßnahmen oblag damit den Beauftragten für den Katastrophenschutz und den Verantwortlichen für das Krisenmanagement. Die operativ-taktische Abarbeitung erfolgte in einer besonderen Aufbaustruktur.

Die Leitungen der Einsatzabschnitte waren direkter Ansprechpartner für alle Maßnahmen im Rahmen des jeweiligen Einsatzauftrags bzw. der Aufgabenstellung.

Das erste Hilfeersuchen in der beginnenden Pandemie erreichte das DRK Stuttgart am 27. Februar 2020 durch das Katharinenhospital Stuttgart. Ab diesem Moment waren Kräfte des DRK ununterbrochen bis zur Schließung des letzten Einsatzabschnittes (der Schutzunterkunft Ulmerstraße) am 31. Juli 2022 zur Bewältigung der Pandemie im Einsatz.

Insgesamt war das DRK Stuttgart mit ehrenamtlichen Mitgliedern und hauptamtlichen Mitarbeitenden in **24 Einzelabschnitten** konkret wie folgt tätig:

1. **Katharinenhospital Fieberambulanz/Telefonische Beratung**, 27. Februar 2020, Einrichtung einer vorgelagerten Fieberambulanz mittels Zelten und weitere Überführung in Containerlösung. Unterstützung mit Material und Personal.
2. **Gesundheitsamt Stuttgart Telefonunterstützung**, 15. März 2020, Personelle Unterstützung des Gesundheitsamts Stuttgart im Telefondienst für wenige Tage, Ablösung durch eigenes Personal der Stadt und im weiteren Verlauf durch die Bundeswehr.
3. **Corona-Mobil**, Gestellung von Fahrzeug und Personal zum Transport von medizinischem Personal zur Coronatestung in Haushalten, später in Heimen etc. Zunächst bis Juli 2020 ehrenamtlich, danach hauptamtlich besetzt.
4. **Reitstadion/Fieberambulanz**, 16. März 2020, Einrichtung und Betrieb einer Fieberambulanz im Reitstadion Stuttgart zum Abstrich und Beratung der Bevölkerung mit Gestellung einer Mobilen Medizinischen Versorgungseinheit (mobile Arztpraxis) als Teil der DRK-Bundesvorhaltung zur Förderung der Resilienz kritischer Infrastrukturen in Notlagen, Krisen und Katastrophen.
5. **Schutzunterkunft Hohenheimerstraße**, 16. März 2020, Planung und Konzeptionierung einer Unterkunft für wohnsitzlose Menschen, um eine häusliche Quarantäne durchführen zu können. Indienststellung mit 34 Plätzen, Stellung von Personal und Organisation des Gesamtablaufs.
6. **Schutzunterkunft Ulmerstraße**, 16. März 2020, Planung und Konzeptionierung einer Unterkunft für wohnsitzlose Menschen, um eine häusliche Quarantäne durchführen zu können. Indienststellung mit 100 Plätzen, Stellung von Personal und Organisation des Gesamtablaufs. Die Schutzunterkunft Ulmerstraße war der am längsten laufende Einsatzabschnitt in der Pandemiebekämpfung des DRK Stuttgart und zählte über 9000 Übernachtungen.
7. **Robert-Bosch-Krankenhaus Fieberambulanz**, 19. März 2020, Fieberambulanz, Unterstützung mit drei Einsatzkräften täglich von 6 bis 23 Uhr in zwei Schichten, bis zur Überführung in Betrieb durch eigenes Personal.
8. **Zelt Krankenhaus Bad Cannstatt**, 20. März 2020, Aufstellung eines Zeltes als Vorstation vor der Ambulanz für Erstkontakt und Sichtung im Krankenhaus Bad Cannstatt.
9. **Katharinenhospital Rettungswagen**, 7. Dezember 2020, Gestellung eines Rettungswagens mit Fahrer zum klinikinternen Verlegungstransport von Coronapatienten.
10. **Zuhörtelefon Sommerrain**, 3. April 2020, telefonische Kontaktmöglichkeit für ältere Menschen mit der Sozialarbeit des DRK Stuttgart.

11. **Telefonberatung DRK-Fördermitglieder**, 3. April 2020, regelmäßige Kontaktaufnahme mit älteren Mitgliedern des DRK Stuttgart, um die Einzelisolation zu durchbrechen und benötigte Hilfen zu organisieren.
12. **Schutzunterkunft Maritim**, März 2020, Abschnitt in Stand-by, ging nicht in Betrieb, Vorbereitung einer großen Schutzunterkunft.
13. **CoKos Studie (Corona-Kohorten Stuttgart)**, zur Unterstützung einer Studie des Klinikums Stuttgart wurden Fahrer und Fahrzeuge, teilweise in Zusammenarbeit mit der Porsche AG, zum Hausbesuch von Patienten gestellt.
14. **ZIZ KKL (Zentrales Impfzentrum Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle)**, 15. Dezember 2020, Gestellung von Personal zur Unterstützung des Betriebs des Zentralen Impfzentrums KKL.
15. **Personalunterstützung Sommerrain**, 30. Januar 2021, Unterstützung des Seniorenzentrums Sommerrains mit Personal zur Aufrechterhaltung des Betriebs aufgrund von Krankheitsausfällen durch Coronainfektionen.
16. **Testunterstützung Sommerrain**, 30. Januar 2021 Unterstützung des Seniorenzentrums Sommerrain bei der Eingangstestung für Besucher.
17. **Testaktionen im Stadtgebiet**, Februar 2021, großangelegte Testaktionen in Stuttgarter Altenheimen, Unterstützung mit Personal bei der Durchführung.
  - 17.1 Bürgertestung Sommerrain, Februar 2021, Ausweitung der Eingangstestung auf die Bürgerschaft.
  - 17.2 Bürgertestung Roser, Februar 2021, Teststation für die Bürgerschaft am Zentrum Roser.
  - 17.3 Ausbildung Testung, Februar 2021, Ausbildung von Helfern zur Testung durch die Ausbildungsabteilung des DRK Stuttgart.
18. **Testungen Schule**, 24. März 2021, Schultestungen, Unterstützung und Ausbildung.
19. **Impfungen FlüHI**, 1. Mai 2021, Impfkationen in den Flüchtlingsheimen Stuttgarts, Unterstützung mit Personal.
20. **Impfungen SWR**, 1. Juli 2021, Impfkation für die Mitarbeitenden des SWR in Stuttgart.
21. **BMI (Bundesministerium des Innern und für Heimat) – Impfunterstützung**, 5. Juli 2021, Organisation und Durchführung von Coronaschutzimpfungen für die Beschäftigten der obersten, oberen und weiteren Bundesbehörden und sonstigen Einrichtungen des Bundes im Rahmen der Impfkampagne für Mitarbeiter\*innen der Bundesbehörden im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und für Heimat.

Darüber hinaus wurde durch den DRK Landesverband Baden-Württemberg im August 2020 eine große Teststelle am Stuttgarter Hauptbahnhof betrieben.

Das DRK Stuttgart war vom 27. Februar 2020 bis 31. Juli 2022 an 886 Tagen durchgehend im Stadtgebiet Stuttgart zur Bewältigung der Pandemie im Einsatz.

Ralph Schuster, Krisenmanager, und  
Heinz Wilhelm Bartling, Stabstelle Einsatzplanung,  
DRK Kreisverband Stuttgart e. V.

2.2.11 Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS), Abteilung Entsorgungs- und Betriebsanlagen

AUFGABE IN DER PANDEMIE: Aufrechterhaltung der Abfallwirtschaft



# PRESSEDIENST

18. Mai 2020

## Minister Untersteller und Bürgermeister Thürnau besuchen Betriebshof und Wertstoffhof der Abfallwirtschaft Stuttgart – Dank an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Während der Corona-Pandemie verzeichnen die Stuttgarter Wertstoffhöfe einen großen Ansturm. Bis in den Mai wurden nahezu doppelt so viele Anlieferungen gezählt als im Jahr zuvor. Unter erschwerten Bedingungen haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abfallwirtschaft Stuttgart das hohe Aufkommen gemeistert und das Serviceangebot durchgehend aufrechterhalten.

Franz Untersteller, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, und Dirk Thürnau, Technischer Bürgermeister, haben am Montag, 18. Mai, den Betriebshof und den Wertstoffhof der Abfallwirtschaft Stuttgart in Münster besucht, um stellvertretend allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des städtischen Eigenbetriebs für ihren Einsatz und ihr Engagement zu danken.

Minister Untersteller sagte: „Wir alle haben uns an das hohe Niveau der Abfallentsorgung in Baden-Württemberg gewöhnt und nehmen es oft als selbstverständlich hin. Das ist es aber nicht. Die Kreislauf- und Abfallwirtschaft erbringt gerade in dieser Zeit eine bemerkenswerte Leistung für das öffentliche und private Leben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier in Stuttgart und anderswo erfüllen mit ihrem Engagement nicht zuletzt aus hygienischen Gründen eine unverzichtbare Aufgabe.“

Minister und Bürgermeister besichtigten den Wertstoffhof sowie den nahegelegenen Betriebshof und informierten sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Erfahrungen der zurückliegenden Wochen. Bürgermeister Thürnau sagte: „In den vergangenen Wochen hat die Abfallwirtschaft Stuttgart Höchstleistungen unter schwierigsten Bedingungen erbracht. Durch den engagierten Einsatz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte sie ihr gesamtes Portfolio an Serviceleistungen ohne Unterbrechungen weiter anbieten. Nur so konnten und können wir sicherstellen, dass die Wertstoffhöfe durchgehend geöffnet bleiben, der Müll zuverlässig abgeholt wird und auch die Stuttgarter Straßen regelmäßig gereinigt werden. Hierfür danke ich Ihnen allen sehr.“

- 2 -

Auf den Wertstoffhöfen bildeten sich in den vergangenen Wochen aufgrund des hohen Ansturms oftmals lange Schlangen. Verschärft wurde diese Situation durch die geltenden Hygienemaßnahmen, die Kunden und Mitarbeiter einhalten mussten. Auch weitere Bereiche erfahren in dieser Zeit ein verstärktes Arbeitsaufkommen: Die Müllabfuhr leistet – wo nötig – vorübergehend Sonderleerungen, die Straßenreinigung beseitigt das vermehrte Müllaufkommen vor allem durch „to-go“-Verpackungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den städtischen Fuhrpark betreuen, unterstützen das Gesundheitsamt mit Fahrzeugen und bei logistischen Aufgaben wie dem Ausfahren von Schutzmasken.

**Hinweis an die Redaktionen:** Das beigefügte Foto ist für die aktuelle Berichterstattung mit folgendem Hinweis frei zur Verwendung: Rechte: Landeshauptstadt Stuttgart, Foto: Thomas Niedermüller.

*Bildunterschrift:* Minister Franz Untersteller und Bürgermeister Dirk Thürnau besuchen den Betriebshof und Wertstoffhof der Abfallwirtschaft Stuttgart in Münster. Außerdem im Bild: Sven Hansen, Landeshauptstadt Stuttgart, und Gerhard Knobloch, Abfallwirtschaft Stuttgart (v. r. n. l.).

---



Minister Franz Untersteller und Bürgermeister Dirk Thürnau besuchen den Betriebshof und Wertstoffhof der Abfallwirtschaft Stuttgart in Münster. Außerdem im Bild: Sven Hansen, Landeshauptstadt Stuttgart, und Gerhard Knobloch, Abfallwirtschaft Stuttgart (v. r. n. l.). (Foto: Thomas Niedermüller)

## FACHBEITRAG

---

### 2.2.12 Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS), Abteilung Zentrale Dienste

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Bereitstellung von Transportkapazitäten und Sonderfahrzeugen

---

#### **EINSÄTZE IN DER CORONAPANDEMIE BEIM EIGENBETRIEB ABFALLWIRTSCHAFT STUTTGART**

Hier: Modul 34: Bereitstellung von Transportkapazitäten und Sonderfahrzeuge Fuhrpark/Werkstatt/VZO

Das Modul 34 des GSE-Plans (Großschadensereignis-Plans) wurde das erste Mal in der Coronapandemie am 18. März 2020 zur Bereitstellung von Transportkapazitäten für das Gesundheitsamt aktiviert. Es wurde im Zwei-Schicht-Dienst jeweils zwei Fahrer und zwei Fahrzeuge pro Schicht beim Gesundheitsamt stationiert, damit bei Bedarf schnell reagiert werden konnte.

Es wurden viele Erkenntnisse bei der Planung und den Einsätzen gewonnen. Ein großes Problem war z. B., dass die im Fuhrpark vorhandenen vollelektrischen Fahrzeuge nicht die Leistung hatten, um damit ganztägige Touren zu erledigen. Unter anderem führten vor allem die damals nicht besetzten Stellen (18 offene Stellen in der Abteilung AWS-7) zu einem großen Problem. Lobenswerterweise haben das Garten-, Friedhofs- und Forstamt, das Tiefbauamt und der Ei-

genbetrieb Bäderbetriebe den Eigenbetrieb AWS unterstützt und Personal und Fahrzeuge nach Möglichkeiten zur Verfügung gestellt.

Folgende Einsätze mit dem Modul 34 wurden durch den Eigenbetrieb AWS in der Coronapandemie erledigt:

<b>Lfd.- Nr.</b>	<b>Kurzbeschreibung des Auftrags</b>	<b>Bemerkung</b>
1.	Unterstützung des Gesundheitsamts im Zwei-Schicht-Betrieb mit zwei Fahrern und Fahrzeugen pro Schicht.	Siehe Bericht oben
2.	Verteilung von Lebensmitteln an schutzbedürftige Personen.	Wurde disponiert und geplant, aber nicht benötigt. Absage erfolgte am Morgen nach Zurverfügungstellung.
3.	Unterstützung der Müllabfuhr im Stadtgebiet; hier Transport von Lader in den Bezirk, um Kontakte so gering wie möglich zu halten.	Wurde disponiert und geplant, aber nicht benötigt.
4.	Postverteilung: Zur Sicherstellung der Leistungsgewährung wurden im Jobcenter temporär 60 mobile Arbeitsplätze für die Arbeit von zu Hause für Kolleg*innen im Leistungsbereich eingerichtet.	Erfolgt heute noch.
5.	Masken wurden an Organisationen, wie z. B. Rotes Kreuz, Alten- und Pflegeheime, Hospize etc., ausgegeben.	Auftrag wurde freitagsmittags an den Eigenbetrieb AWS übermittelt und die Verteilung erfolgte samstagsmorgens.
6.	Sperrung der Hofener Straße wurde auf Karfreitag den 10. April 2020 vorgezogen.	Sperrschranken mussten erst wieder Instand gesetzt werden. Sperrung erfolgte wie angeordnet bis zum 10. April 2020.
7.	Masken wurden an Organisationen, wie z. B. Rotes Kreuz, Alte- und Pflegeheime usw., ausgegeben.	Auftrag vom Amt 53 wurde immer am Vortag per E-Mail an den Eigenbetrieb AWS gestellt und hing von der Verfügbarkeit der Masken ab.
8.	Transport von Ethanol für die Herstellung von Desinfektionsmittel beim EB SES.	Dabei handelte es sich um Gefahrstofftransporte. Diese wurden von geschultem Personal aus dem Bereich Schadstoff- und Wertstoffmobil beim Eigenbetrieb AWS durchgeführt.
9.	Das Statistische Amt musste für die anstehenden Wahlen die Pandemietauglichkeit der Stuttgarter Wahllokale entsprechend der Empfehlungen des Gesundheitsamts überprüfen.	Unterweisung der Kolleg*innen des Statistischen Amtes in das Führen von Dienstfahrzeugen. Anschließend mussten ca. 300 Lokalitäten überprüft werden.

Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS), Abteilung Zentrale Dienste



### 2.2.13 Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Planung und Organisation von Testangeboten

---

#### **CLUSTER 8: TESTEN**

Neben der anfänglichen Unterstützung in der Fallbearbeitung und E-Mail-Beantwortung seitens aller Abteilungen des Gesundheitsamts erfolgte zeitnah der Auftrag an die Gesundheitsplanung, Strukturen für die medizinische Versorgung in der Stuttgarter Bevölkerung in Bezug auf Corona aufzubauen. Insbesondere die Schaffung von Teststrukturen stand zunächst im Vordergrund.

Als größte Herausforderung sind die sich fast täglich ändernden Voraussetzungen und Verordnungen zu nennen, die oft eine schnelle Umsetzung mit viel organisatorischem Aufwand bedeuteten. Aus Planungen, wie wir es aus der Gesundheitsplanung gewohnt waren, wurde nur noch ein „Tun“ mit allen Hürden, die vor der Umsetzung noch überwunden werden mussten. Dass dies in Stuttgart meist reibungslos gelingen konnte, ist der sehr guten Zusammenarbeit zahlreicher Institutionen und dem Kontakt zu vielen Einzelpersonen zu verdanken, mit denen ich „ohne Corona“ wahrscheinlich nie zusammengetroffen wäre.

Zu den Planungsaufgaben beim Aufbau der Teststrukturen gehörten folgende Bereiche: Allgemeine Testinfrastruktur inklusive Kommunales Testzentrum, Fieberambulanz, Corona-Mobil sowie die Umsetzung der Testverordnungen in Alten- und Pflegeheimen, Einrichtungen der Eingliederungshilfe, Einrichtungen der Flüchtlingshilfe. Des Weiteren Umsetzung der Verordnungen in Schulen und Kitas sowie Unterstützung bei der Umsetzung der Teststrategie in Betrieben.

Gefühlt wurde ich im Laufe der Zeit zur Ansprechperson für ganz Stuttgart, wenn es um Coronatestungen ging, mit bis zu 250 E-Mails pro Tag und nicht zählbaren Anrufen aus den verschiedensten Institutionen und der Bevölkerung. Im Folgenden möchte ich nur auf einige der oben genannten Bereiche eingehen:

#### **Testung in den Alten- und Pflegeheimen**

Testung in Alten- und Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe (Behindertenhilfe) sowie von vulnerablen und gehunfähigen Personen sind essenzieller Bestandteil der Pandemiebewältigung, sie wurden mit oberster Priorität geplant und waren für mich eine Herzensangelegenheit. Insbesondere die zahlreichen E-Mails und Anrufe von Angehörigen und Personal aus Alten- und Pflegeheimen werden mir in Erinnerung bleiben.

Menschen, die einen Coronatest brauchten, um ihre Angehörigen wie Vater oder Mutter noch einmal sehen zu können, weil diese im Sterben lagen. Pflegekräfte, die am Limit waren und denen durch die Testungen weitere zusätzliche Aufgaben zugeteilt wurden. Und der Gedanke daran, dass alte Menschen in den Heimen ohne ihre Familie und Freunde ihre letzten Tage verbringen mussten.

Die Einführung der Antigen-Schnelltests in Alten- und Pflegeheimen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe war für viele eine große Erleichterung und bedeutete die Wiederaufnahme der sozialen Teilhabe. Sie stellte die Einrichtungen allerdings vor sehr große Herausforderungen, da zu Beginn sehr hohe Bedingungen zur Durchführung der Testungen gestellt wurden. Erschwert wurde dies durch die Einführung der Testpflicht auch für alle Besucher\*innen, da die Testungen in den Einrichtungen selbst angeboten werden mussten.

Zahlreiche Schulungen zur Durchführung von Antigen-Schnelltests wurden seitens des Gesundheitsamts in Zusammenarbeit mit dem Team Dr. Wertenaueer und zeitweise mit dem Klinikum Stuttgart organisiert und durchgeführt.

Stuttgart war die erste Stadt in Baden-Württemberg, die zur Unterstützung der Testungen in den Einrichtungen die Bundeswehr anforderte – und das zwischen Weihnachten und Neujahr 2021 mit dem Ergebnis, dass die Bundeswehr bereits in der ersten Januarwoche ihren Einsatz zum Testen in Alten- und Pflegeheimen beginnen konnte, was uns wie ein nachträgliches Weihnachtsgeschenk erschien. Dass auch Besuche in den Einrichtungen zu Weihnachten stattfinden konnten, war dem Team Dr. Wertenaueer zu verdanken, da Mitarbeitende auch an den Feiertagen Teststationen in den Einrichtungen eröffneten, um die Besucher\*innen zu testen.

Weitere Testaktionen in den Einrichtungen folgten. Die Unterstützung des Gesundheitsamts wurde hier seitens der Einrichtungen immer sehr dankend angenommen. Auch ich habe die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen, aber auch mit den Kolleg\*innen aus den verschiedenen Abteilungen des Amtes als sehr bereichernd empfunden.

### **Testzentrum Cannstatter Wasen**

Der „Cannstatter Wasen“ war sogar mir als Rheinländerin ein Begriff. Dass hier allerdings einmal ein kommunales Testzentrum mit meiner Unterstützung errichtet werden würde, das neben dem Cannstatter Volksfest in die Stuttgarter Geschichte eingehen würde, hätte ich mir vor drei Jahren nicht vorstellen können. Im Testzentrum Cannstatter Wasen wurden innerhalb von zwei Jahren – neben zahlreichen Antigen-Schnelltests und unzähligen Arbeitsstunden der Mitarbeitenden – mehr als 235.000 PCR-Testungen durchgeführt.

### **Corona-Mobil**

Das Corona-Mobil ist eines der wichtigsten Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen der Stuttgarter Testinfrastruktur, da es möglich ist, Testungen bei vulnerablen Gruppen und großen Einrichtungen durchzuführen, wo ansonsten keine Testungen in einem solchen Umfang möglich wären. Seit Dokumentation der Einsätze wurden mehr als 10.000 Testungen durch das Corona-Mobil umgesetzt, mehr als 80 Prozent hiervon in Alten- und Pflegeheimen.

### **Testungen Schulen und Kitas**

Wegen der sich ständig ändernden Vorgaben und Verordnungen und der unterschiedlichen Interessenslagen von Lehrer\*innen, Erzieher\*innen und Eltern stellte sich die Organisation der Testungen in diesen Einrichtungen als besonders herausfordernd dar. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit den Kolleg\*innen aus Cluster 7 (Kinder- und Jugendgesundheit), dem Schulverwaltungsamt, dem Jugendamt sowie mit zahlreichen anderen Beteiligten konnten aber auch diese Maßnahmen gemeinsam gut umgesetzt werden.

Simone Schmidt-Goretzky, Leitung Cluster 8

### 2.2.14 Gesundheitsamt, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene, Cluster 2

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Pandemieunterstützung mit Schwerpunkt auf Beratung und Fallmanagement in Gemeinschaftseinrichtungen für Erwachsene

---

## **CORONAINFEKTIONEN UND TODESFÄLLE MIT COVID-19-BEZUG IN VOLL- UND TEILSTATIONÄREN EINRICHTUNGEN FÜR ÄLTERE UND PFLEGEBEDÜRFTIGE PERSONEN IN STUTTGART IM ZEITRAUM MÄRZ 2020 BIS JUNI 2022**

### **Die Coronapandemie nimmt im März 2020 ihren Lauf**

Die erste COVID-19 Meldung ging in Stuttgart am 4. März 2020 ein. In der ersten Welle waren überwiegend Personen im Alter von über 80 Jahren betroffen und rasch traten die ersten Fälle in Gemeinschaftseinrichtungen wie Alten- und Pflegeheimen auf. Da nicht alle Einrichtungen über einen ausreichenden Vorrat an Persönlicher Schutzausrüstung (PSA) und Desinfektionsmitteln verfügten und es anfangs auch teils widersprüchliche Aussagen zum Einsatz von Masken gab, stellte der Schutz der Bewohnenden die Einrichtungsleitungen vor große Herausforderungen.

### **Das Cluster 2 als Ansprechpartner für Gemeinschaftseinrichtungen**

Im Cluster 2 betreuten wir alle Stuttgarter Gemeinschaftseinrichtungen, wie z. B. soziale Wohngruppen, Flüchtlingsunterkünfte sowie voll- und teilstationäre Einrichtungen für ältere und pflegebedürftige Personen. In letzteren gehören die Bewohnenden aufgrund des fortgeschrittenen Alters und wegen diverser Vorerkrankungen zu der besonders gefährdeten Personengruppe. Zur Vermeidung eines schwerwiegenden Verlaufes sollte dieser Personenkreis von Pandemiebeginn an besonders vor einer Coronainfektion geschützt werden. Als Cluster-Mitarbeitende beraten wir die Einrichtungsleitungen zu allen Fragen rund um das Coronavirus, senden das Corona-Mobil zum PCR-Abstrich in Einrichtungen oder ermöglichen die Verlegung von Coronabetroffenen in eine Schutzunterkunft, sofern die Gemeinschaftseinrichtung aus räumlichen und organisatorischen Gründen positiv Getestete nicht isolieren kann.

Uns interessiert nun die Frage, inwieweit die besonders gefährdete Personengruppe von älteren Menschen in Alten- und Pflegeeinrichtungen in den ersten 27 Monaten der Pandemie vor einer Coronainfektion geschützt werden konnte und in welchem Ausmaß – trotz aller Vorsichtsmaßnahmen – dennoch Positiv- oder sogar Todesfälle in den Wohngruppen aufgetreten sind.

### **Auswertung der COVID-19-Fälle aus Stuttgarter Einrichtungen für ältere und pflegebedürftige Personen**

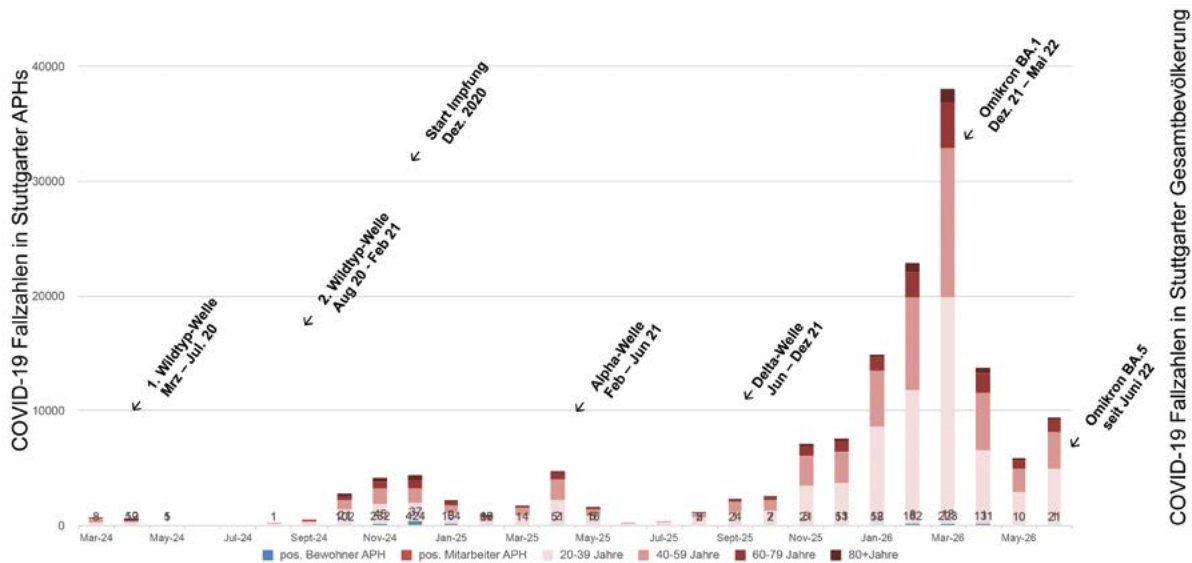
Von den fast 200.000 Stuttgarter COVID-19-Fällen konnten bis 30. Juni 2022 insgesamt 2053 Fälle voll- und teilstationären Einrichtungen für ältere und pflegebedürftige Personen zugeordnet werden und betrafen Bewohnende und Mitarbeitende aus insgesamt 90 Stuttgarter Häusern.

Diese COVID-19-Fälle wurden bis 25. Januar 2022 ausschließlich per PCR-Test bestätigt, danach war auch eine Bestätigung mithilfe eines offiziellen Schnelltests, der in einem Testzentrum vorgenommen wurde, möglich. Seit 2. Mai 2022 sind keine Bestätigungen von überwachten Schnelltests per PCR oder offiziellem Schnelltest mehr erforderlich. Das Corona-Mobil wurde jedoch bis Ende Juni noch rege in Anspruch genommen, um PCR-Abstriche in Alten- und Pflegeeinrichtungen vorzunehmen.

Bewohner\*innen von Mehrgenerationenhäusern wurden für die folgende Auswertung nur berücksichtigt, wenn sie mindestens 60 Jahre oder älter sind, um die vulnerable Personengruppe der Senior\*innen besser einzugrenzen.

Nur Mitarbeitende, die in Stuttgart wohnhaft sind, konnten ausgewertet werden, da personenbezogene Daten nur für das Gesundheitsamt des jeweiligen Wohnortes einsehbar sind.

Die Auswertung der Coronafälle in den Stuttgarter Einrichtungen zeigt, dass sich die Fallzahlen in den Pflegeeinrichtungen analog zur COVID-19-Inzidenz in Stuttgart insgesamt entwickelten (siehe Grafik).



COVID-19-Fallzahlen in Stuttgarter Pflegeeinrichtungen im Vergleich zur Stuttgarter Bevölkerung (Grafik: Gesundheitsamt Stuttgart)

Allerdings fielen die Alpha- und Delta-Wellen in den Einrichtungen im Vergleich zur Stuttgarter Gesamtbevölkerung etwas flacher aus: Diese Virusvarianten kamen nur zu einem geringeren Anteil in den Gemeinschaftseinrichtungen der Senior\*innen an, als man dies aufgrund der allgemeinen Infektionslage in Stuttgart erwarten würde.

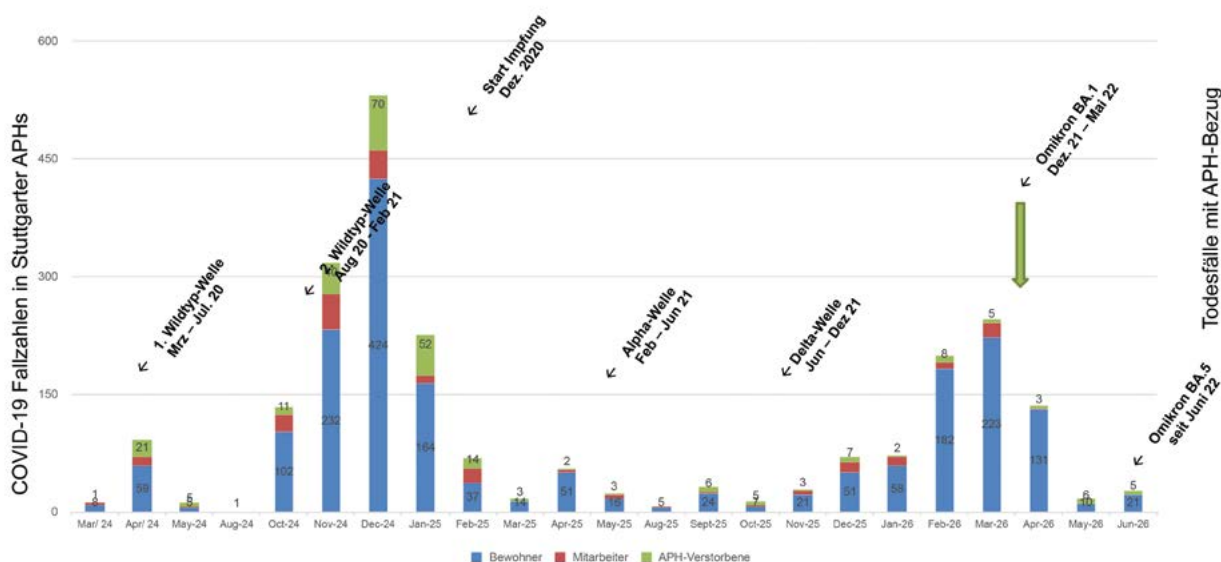
Noch ausgeprägter fiel dies bei der ersten Omikron-Welle aus: Die Fallzahlen in den Senioreneinrichtungen waren im Vergleich zur Stuttgarter Bevölkerung deutlich niedriger. Trotz der besonders hohen Ansteckungsrate kamen viel weniger Omikron-Infektionen in den Häusern an, als die Gesamtinzidenz in Stuttgart dies hätte vermuten lassen.

Die Schutzmaßnahmen, wie Impfung, Testpflicht, Hygiene- und Abstandsregeln, schienen zu wirken: Im Verhältnis zur Stuttgarter Gesamtbevölkerung infizierten sich seit Beginn der Impfkampagne im Dezember 2020 deutlich weniger pflegebedürftige Bewohner\*innen mit COVID-19. Am deutlichsten wird dies bei der ersten Omikron-Variante.

Dies stimmt uns sehr optimistisch, da die Maßnahmen erfolgreich zu sein scheinen und viele vulnerable Personen in Alten- und Pflegeheimen vor einer Coronainfektion und einem möglicherweise schwerwiegenden Verlauf geschützt werden konnten.

## COVID-19-Fallzahlen und Todesfälle in voll- und teilstationären Einrichtungen für ältere und pflegebedürftige Personen in Stuttgart

Von März 2020 bis Juni 2022 wurden 282 Todesfälle im Zusammenhang mit einer COVID-19-Infektion aus 90 Stuttgarter Pflegeeinrichtungen gemeldet (siehe Grafik). Das Durchschnittsalter der Verstorbenen lag bei 86 Jahren.



COVID-19-Fallzahlen und -Verstorbene in Stuttgarter Pflegeeinrichtungen (Grafik: Gesundheitsamt Stuttgart)

In den Wildtyp-Wellen trat eine höhere Rate an Intensiv- und Todesfällen in den Einrichtungen auf als in den darauffolgenden Wellen. Dies lag zum einen an der höheren Aggressivität des Wildtyp-Virus und dem oft schwereren Krankheitsverlauf, aber auch der Start der Impfkampagne im Dezember 2020 wird zum Rückgang der Intensivfälle und der Todesrate beigetragen haben.

Durch mobile Impfteams konnten in Stuttgart recht frühzeitig die Bewohnenden gegen COVID-19 geimpft werden. Auf Auffrischungsimpfungen entsprechend der STIKO-Empfehlung wurde im Verlauf der Pandemie kontinuierlich geachtet.

Die Omikron-Variante zeigte aufgrund der hohen Übertragungsrates deutlich höhere Inzidenzen in der Allgemeinbevölkerung als die Wildtyp-, Alpha- und Delta-Varianten. Proportional gesehen führte Omikron aber zu weniger Intensiv- und Todesfällen sowohl in der Allgemeinbevölkerung als auch insbesondere bei Älteren und Pflegebedürftigen.

Dies ist zum einen auf den milderen Krankheitsverlauf der Omikron-Variante zurückzuführen, zum anderen auf den erworbenen Immunschutz der Senior\*innen und Mitarbeitenden durch Impfung und frühere COVID-19-Infektionen. Gleichzeitig griffen die flankierenden Maßnahmen wie Masken- und Testpflicht für Besucher und Beschäftigte.

Dies ist eine sehr positive Nachricht: Trotz der hohen Infektionsrate mit Omikron in der Allgemeinbevölkerung führte diese Virusvariante nicht zu einer höheren Todesrate bei den besonders gefährdeten Personengruppen, wie den Bewohner\*innen von Alten- und Pflegeheimen.

Diese Auswertungen stimmen optimistisch und bekräftigen den Stellenwert der Vorsorgemaßnahmen, wie Impfungen und Hygienekonzept in Pflegeeinrichtungen. Die Maßnahmen und Schutzvorkehrungen scheinen sich ausgezahlt zu haben, sodass ein großer Anteil der Bewohner\*innen in Alten- und Pflegeeinrichtungen vor einem schwerwiegenden Verlauf der COVID-19-Infektion geschützt werden konnte.

### **Ein Blick zurück und in die Zukunft**

Mich persönlich motivieren diese Ergebnisse und sie zeigen allen Mitarbeitenden des Infektionsschutzes im Gesundheitsamt Stuttgart, dass sich unser Einsatz und unsere Bemühungen beim Kampf gegen das Coronavirus gelohnt haben. Wir konnten die Ausbreitung des Virus zwar nicht verhindern, aber schwerwiegende Folgen wie Hospitalisierung, Intensivbehandlungen und COVID-19-bezogene Todesfälle konnten – sogar unter der besonders ansteckenden Virusvariante Omikron – reduziert oder sogar verhindert werden.

Wir können optimistisch in die Zukunft sehen: Wir alle haben aus dieser Pandemie viel gelernt. Das Pandemiomotto „Zusammen gegen Corona – Zusammen sind wir stark!“ konnte ich während meiner Tätigkeit als Pandemieunterstützungskraft in der Cluster-Arbeit am Gesundheitsamt Stuttgart hautnah erleben, und die Motivation und Einsatzbereitschaft aller Mitwirkenden hat mich äußerst beeindruckt.

Dipl.-Biologin Annette Stumpf,  
Cluster 2

### 2.2.15 Amt für öffentliche Ordnung (AföO)

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Umsetzung der Quarantäneverordnungen, Überprüfung von Teststellen, ordnungsrechtliche Prüfung von Kundgebungen, Begleitung von Vor-Ort-Impfaktionen

---

### BERICHT ZUR CORONAPANDEMIE 2020 BIS 2022

Das Amt für öffentliche Ordnung hat in der Dienststelle Allgemeine Sicherheits- und Ordnungsangelegenheiten in Abteilung 2 und hieran anknüpfend in der Bußgeldstelle in Abteilung 1 als einziges Amt der Stadtverwaltung neben dem Gesundheitsamt eigene, gesetzliche Zuständigkeiten für den Infektionsschutz. Bis zum Februar 2020 erstreckten sich diese auf einige Fälle von Tuberkulose pro Jahr. Das Gesundheitsamt trifft hierbei die medizinische Lageeinschätzung, die notwendigen Maßnahmen werden vom AföO in verwaltungsrechtliche Verfügungen umgesetzt. Hierfür steht eine Stelle beim AföO zur Verfügung.

Mit Beginn der Coronapandemie in Deutschland im Februar 2020 änderten sich Umfang und Bedeutung dieser Aufgaben dramatisch.

Darüber hinaus war das AföO aber auch in den Abteilungen ohne direkte Zuständigkeiten im Infektionsschutz ganz erheblich von den Auswirkungen der Coronapandemie betroffen.

#### **Abteilung 1 Verwaltung und Bußgeldstelle**

Die Bearbeitung aller Ordnungswidrigkeitenverfahren bei Verstößen gegen die erlassenen Allgemeinverfügungen aus der Abteilung 2 (siehe unten) und auch gegen die Regelungen des Landes- und Bundesgesetzgebers lag zentral bei der Bußgeldstelle des Amts für öffentliche Ordnung.

Bereits im März 2020 kannte das Infektionsschutzgesetz Ordnungswidrigkeitentatbestände, diese betrafen vor allem Verstöße gegen Allgemeinverfügungen. Durch eine weitere Änderung des Infektionsschutzgesetzes wurden die Verstöße gegen die Coronaverordnungen der Bundesländer von der Straftat zur Ordnungswidrigkeit herabgestuft. Dies brachte eine Flut an Anzeigenvorgängen zu Coronaverstößen mit sich. Bis zu zehn Mitarbeiter\*innen waren 2020, 2021 und teilweise noch im Jahr 2022 mit der Bearbeitung der Verstöße vollständig ausgelastet.

Die besondere Herausforderung, die so in keinem anderen Rechtsgebiet vorkommt, war die Dynamik: Es verging im Jahr 2020 keine Woche, in der sich nicht Neuerungen in Bezug auf die Ahndung der Coronaverstöße ergaben. Die Coronaverordnung allein wurde in diesem Zeitraum 30-mal angepasst. Daneben gab es phasenweise rund 30 Unterverordnungen, von denen einige eigene Bußgeldtatbestände enthielten. Hinzu kamen noch von der Stadt erlassene Allgemeinverfügungen, die teilweise auch mit Bußgeld geahndet werden konnten.

Darüber hinaus veröffentlichte das Sozialministerium in unregelmäßigen Abständen einen landesweiten Bußgeldkatalog, der jedoch immer nur einen Teil der Verstöße umfasste und in dem sich immer wieder der Bußgeldrahmen und der Regelsatz der Bußgelder änderte.

Zur Bearbeitung der Coronaverstöße war es erforderlich, die Ordnungswidrigkeitentatbestände in der Fachanwendung der Bußgeldstelle, owi21, abzubilden. Hierzu müssen Tatbestände jeweils formuliert und mit einer Schlüsselnummer und den Rechtsgrundlagen versehen werden.

Im Jahr 2021 nahmen vor allem die Verstöße gegen Ausgangsbeschränkungen zu. In die Regelung hatte der Ordnungsgeber Ausnahmen von diesen Beschränkungen aufgenommen. In vielen Fällen legten die Betroffenen Gründe für Ausnahmetatbestände dar, die von der Bußgeldstelle geprüft und über die dann entschieden werden musste. Es fehlte hier, wie bei vielen anderen Regelungen der Coronaverordnung, an eindeutigen Aussagen bzw. Vorgaben des Landes.

Hinzu kam 2021 unter anderem eine Einreiseverordnung des Bundes, in der geregelt ist, unter welchen Voraussetzungen man aus dem Ausland einreisen darf, abhängig von dem Infektionsgeschehen im Herkunftsland. Außerdem wurden weitere Regelungen im Infektionsschutzgesetz getroffen, so etwa die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs nur mit einem 3G-Nachweis (geimpft, genesen oder getestet). Auch Verstöße gegen die Absonderungsregelungen kamen immer wieder zur Anzeige.

Alle Bußgeldverfahren hatten gemeinsam, dass die Regelungen oft von den Betroffenen nicht verstanden wurden und daher viel Aufklärungsarbeit notwendig war.

Die selbsternannte Querdenkerbewegung, die die Coronamaßnahmen kritisiert, ist 2021 verstärkt im Rahmen von erlaubten und nicht erlaubten Versammlungen und Ansammlungen in der Öffentlichkeit aufgetreten. Am 17. April 2022 wurden alle Versammlungen im Stadtgebiet mit Bezug zu den Querdenkern verboten und dieses Verbot wurde auch gerichtlich bestätigt. Trotzdem kam es zu Ansammlungen. Durch den Polizeivollzugsdienst wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an drei Stellen umschlossen und insgesamt ca. 700 Personen bußgeldrechtlich zur Anzeige gebracht. Die Zusammenstellung und Aufbereitung der Akten und die Nachermittlungen waren in ihrem Aufwand ohne Beispiel und mehrere Mitarbeiter\*innen waren monatelang damit befasst. Stand September 2022 sind von den rund 500 Rechtsbehelfen immer noch viele offen und die Akten müssen – aufgrund von Zurückweisungen durch das Amtsgericht, weil der Sachverhalt nicht ausreichend ermittelt sei –, erneut an das Amtsgericht Stuttgart zur Entscheidung abgegeben werden. Davor ist jedoch die aufwendige Auswertung von vielen Stunden Videomaterial notwendig.

Der Personenkreis, der gegen die Coronamaßnahmen verstieß, unterschied sich zum Teil erheblich von den durchschnittlichen Kundinnen und Kunden der Bußgeldstelle. Aufgrund der Verhaltensweisen einiger dieser Personen und den Ankündigungen in den sozialen Netzwerken, die Behörden aufsuchen zu wollen, wurde nach Erlass der Bußgeldbescheide im Zusammenhang mit den verbotenen Ansammlungen und Umschließungen am 17. April 2022 für mehrere Wochen ein Sicherheitsdienst bei der Zentralen Bußgeldstelle eingerichtet. Dies war für das Sicherheitsgefühl der Mitarbeiter\*innen sehr wichtig. Es blieb glücklicherweise bei unangenehmen Anrufen, vielen schriftlichen Einlassungen und nur vereinzelt dem Aufsuchen der Dienststelle ohne besondere Vorkommnisse.

Insgesamt wurden bislang mehr als 17.000 Coronaverstöße von der Bußgeldstelle geahndet. Dies war nur durch den hohen Einsatz und das Engagement der Mitarbeitenden der Bußgeldstelle zu bewältigen.

## **Abteilung 2 Sicherheit und Ordnung**

Das AfÖO war neben der Amtsleitung von Beginn an mit einer Vertretung der Abteilung 2 im Coronastab bzw. der Stabsgruppe präsent.

### **Dienststelle allgemeine Sicherheits- und Ordnungsangelegenheiten**

Als sich die massiven Gefahren der Coronapandemie für die Gesundheit und Gesundheitsversorgung der Bevölkerung auch in Deutschland abzeichneten, wurde das AfÖO vom Stab früh-



zeitig beauftragt, das öffentliche Leben in Stuttgart ganz erheblich einzuschränken. So wurde am Freitag, dem 13. März 2020, vom AföO eine erste Allgemeinverfügung erlassen, die den Betrieb jeglicher Kultureinrichtungen, Bäder, Vergnügungs- einschließlich Prostitutionsstätten und eines Großteils der Gastronomiebetriebe sowie sämtliche Veranstaltungen und Versammlungen in Stuttgart untersagte. Diese Allgemeinverfügung wurde von der Polizei in einem Großeinsatz unter Begleitung des AföO am darauffolgenden Samstag stadtweit vollstreckt. Das Gefühl, das öffentliche Leben in Stuttgart herunterzufahren und menschenleere Straßen und Plätze zu produzieren, war durchaus surreal. Ebenfalls am 13. März 2020 sprach das AföO per Allgemeinverfügung ein Betretungsverbot für Krankenhäuser und Alten- und Pflegeheime aus.

Bereits am 15. März 2020 legte das AföO nach und schloss alle Sport- und Trainingsstätten sowie alle Spielhallen und Wettbüros. Wiederum nur zwei Tage später folgte die Schließung des nicht grundversorgungsrelevanten Einzelhandels, von Spielplätzen, von touristischer Hotelnutzung sowie die Untersagung von Gottesdiensten und des Reisebusverkehrs und anderem mehr.

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang darauf, dass hiermit in Stuttgart Pionierarbeit geleistet wurde, weil das Land seine erste Coronaverordnung erst am 16. März 2020 verkündete.

Und hinzuweisen ist außerdem darauf, dass der Erlass dieser Allgemeinverfügungen, mit denen juristisch völliges Neuland betreten wurde, nur möglich war, weil die Kolleg\*innen aus Sachgebiet 2 der Dienststelle – und hier vor allem des Polizeirechtsteams, aber auch benachbarter Dienststellen – bis spät in die Nacht und am Wochenende gearbeitet haben.

Neben dem Erlass von Regelungen war es wesentliche Aufgabe der Dienststelle, die eigenen Verfügungen, vor allem aber die Coronaverordnungen des Landes gegenüber der Bevölkerung zu erläutern und durchzusetzen. Da hierfür keinerlei Personalausstattung vorhanden war, haben dies die Kolleg\*innen aus anderen Bereichen, insbesondere dem Veranstaltungsbereich des Sachgebiets 2, übernommen. Zusätzlich wurde diese Aufgabe dadurch erschwert, dass die zahlreichen Verordnungen des Landes in den Hochphasen der Pandemie im Wochentakt oder noch schneller und ohne gleichzeitige Begründung oder Erläuterung erlassen und dabei regelmäßig sonntagabends notverkündet wurden, was dazu führte, dass am Montagmorgen die Telefone beim AföO heiß liefen.

So waren allein ca. 65 Neufassungen oder Änderungen der Hauptverordnung des Landes Baden-Württemberg und zusätzlich ein Vielfaches an Unterverordnungen zu allen denkbaren Lebensbereichen von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen über Schulen und Kindergärten bis zum Studienbetrieb zu erläutern und durchzusetzen. Außerdem war die Dienststelle auch für die bundesrechtlichen Einreiseregeln zuständig, was gerade in Ferienzeiten ebenfalls sehr großen Einsatz erforderte.

Die wechselnden Coronavorschriften wirkten sich auch auf einen der eigentlichen Kernbereiche des Sachgebiets 2 der Dienststelle aus, nämlich die Prüfung und Genehmigung von Großveranstaltungen. Zwar waren Veranstaltungen während der Lockdowns verboten, dazwischen aber mit zahlreichen Sonderregelungen wie Kapazitätsbeschränkungen, Hygienekonzepten, Masken- und Abstandsgeboten oder Zutrittsbeschränkungen – Stichwort 2G- oder 3G-Regeln – zulässig, deren Erläuterung und Prüfung erheblichen Zusatzaufwand verursachte.

Neben dem Erlass und der Durchsetzung der geltenden und rasch wechselnden Coronaregeln bestand eine zweite Hauptaufgabe der Dienststelle allgemeine Sicherheit und Ordnung darin, vom Gesundheitsamt getroffene Quarantäneentscheidungen in schriftliche Absonderungsanordnungen umzusetzen und diese zuzustellen und zumindest stichprobenartig zu überwachen. Lange Zeit wurde die Quarantäne durch solche Einzelverfügungen verhängt, bevor die Abson-

derungspflicht direkt in der entsprechenden Coronaverordnung des Landes geregelt wurde; aber auch dann war zunächst noch eine Bestätigung durch das AfÖO auf – einen ganz überwiegend von den Betroffenen auch gestellten – Antrag vorgesehen. Teilweise war das gesamte Sachgebiet 3 der Dienststelle und das Waffenrechtsteam aus dem Nachbarsachgebiet 1 damit beschäftigt, an Spitzentagen Tausende dieser Anordnungen oder Bestätigungen zu erlassen. Insgesamt wurden von der Dienststelle allgemeine Sicherheit und Ordnung allein 109.517 Absonderungsanordnungen erlassen.

Die Zustellung dieser Anordnungen war nur möglich durch großzügige Unterstützung anderer Bereiche des AfÖO, so etwa des städtischen Vollzugsdiensts aus Sachgebiet 1 der Dienststelle, der benachbarten Dienststelle Lebensmittelüberwachung, Verbraucherschutz und Veterinärwesen und der Verkehrsüberwachung der Abteilung 3. Aber auch Abteilung 4 leistete mit dem Abgleich der Meldedaten der von Quarantäne und Absonderung Betroffenen namhafte Unterstützung.

Eine weitere, große Herausforderung für die Dienststelle allgemeine Sicherheit und Ordnung des AfÖO stellte das coronabedingte Versammlungsgeschehen dar. Neben der schiereren Zahl von Demonstrationen mit Coronabezug – im Vergleich zu durchschnittlich ca. 1500 Versammlungen in den Vorjahren stieg die Zahl in Coronazeiten bis auf 2000 an – war die Klärung der Rechtslage, ob und unter welchen Auflagen solche Demos zulässig sind, sehr arbeitsintensiv und häufig auch erst wieder über die Wochenenden zu leisten.

Einen erheblichen Beitrag zur Weiterentwicklung des Versammlungsrechts leisteten dabei die Querdenkerdemos. Nach umfangreichen Kooperationsgesprächen in enger Abstimmung mit der Polizei wurde über vom AfÖO ausgesprochene Verbote oder Auflagen teils in zwei Instanzen der Verwaltungsgerichtsbarkeit und in einigen Fällen auch abschließend beim Bundesverfassungsgericht entschieden. Im Extremfall bearbeiteten die einen Kolleg\*innen im Büro die Verfassungsbeschwerden, während die anderen als Vertreter\*innen der Versammlungsbehörde die Demo bereits vor Ort an der Seite des Polizeiführers begleiteten.

Die Dienststelle hat mit dem Einsatz des städtischen Vollzugsdiensts (SVD) des Sachgebiets 1 – neben der Polizei – schließlich aber auch einen ganz erheblichen Anteil an der Kontrolle der Coronaregeln übernommen.

So hat der SVD – neben der bereits erwähnten Zustellung der Absonderungsanordnungen – insbesondere etwa die Überwachung der gesperrten Spiel- und Sportplätze übernommen. Eine ebenfalls umfangreiche – und durchaus undankbare – Aufgabe für den SVD stellte auch die Kontrolle der Maskenpflicht, etwa im öffentlichen Nahverkehr, dar. Außerdem unterstützte der SVD das Gesundheitsamt und die Gewerbebehörde des AfÖO bei der Überwachung der Teststationen.

Schließlich sicherte der städtische Vollzugsdienst als weitere Sonderaufgabe Einsätze des Impfbusses des Klinikums ab, die wegen des zeitweisen hohen Andrangs zu eskalieren drohten.

Aber auch im Rahmen des allgemeinen Streifendienstes hat der SVD auf die Einhaltung der allgemeinen Coronaregeln geachtet, diese Regeln in zahlreichen Bürgergesprächen erläutert und bei hartnäckigen Verstößen Ordnungswidrigkeitenanzeigen gefertigt.

### **Dienststelle Gewerbe und Gaststätten**

Neben der Unterstützung der Dienststelle allgemeine Sicherheit und Ordnung, die die Hauptlast der Coronaaufgaben im AfÖO getragen hat, haben aber auch die anderen beiden Dienststellen der Abteilung 2 – und ebenso Dienststellen anderer Abteilungen – ganz erhebliche Mehrbelastungen bewältigt.

So hat die Dienststelle Gewerbe und Gaststätten die Coronaregeln für die Gastronomie teilweise gemeinsam mit jener für allgemeine Sicherheit und Ordnung erlassen bzw. um- und durchgesetzt, zum Teil diese Aufgabe aber auch allein übernommen.

Direkt umsetzen musste das Sachgebiet Gaststättenrecht dieser Dienststelle die Schließungen und Öffnungen der Gaststätten, aber auch die zahlreichen beschränkenden Regelungen, während der Gaststättenbetrieb zulässig war. Und dies war angesichts von ständigen Änderungen zu Maskenpflicht, Testpflicht vor dem Einlass kombiniert mit 2G- oder 3G-Regeln, Mindestabständen oder einer Höchstzahl von Gästen, die ohne Abstand an einem Tisch zusammensitzen durften, durchaus herausfordernd.

Das Genehmigungsverfahren für Märkte und Messen war wegen besonderer Coronaschutzmaßnahmen wie Zutritts- und Kapazitätsbeschränkungen, Hygienekonzepten, Masken- und Abstandspflichten deutlich komplexer als üblich; und gerade beim Weihnachtsmarkt 2021 war der Aufwand aufgrund der kurzfristig notwendig gewordenen Absage zumal vergeblich.

Aber auch indirekt wirkte sich die Coronapandemie auf die Arbeit des Sachgebiets Gaststättenrecht aus. So setzte die Gaststättenbehörde die vom Gemeinderat zugelassene Erweiterung der Außenbewirtschaftungsflächen auch auf bisherige Parkflächen um. Dies konnte in ca. 60 Fällen verwirklicht werden. Aber auch der ebenfalls vom Gemeinderat beschlossene Erlass von Sondernutzungsgebühren für die Außenbewirtschaftungen führte zu deutlichem Mehraufwand in der Abrechnung. Außerdem brachte das verstärkte Streben der Gäste in die weniger infektionsgefährdenden Außenbewirtschaftungen und gleichzeitig das gesteigerte Ruhebedürfnis der während der Gaststättenschließungen ruheverwöhnten Anwohner verstärkt Konflikte mit sich, die die Gaststättenbehörde zu lösen hatte.

Das Sachgebiet Gewerberecht führte gemeinsam mit dem Gesundheitsamt, unterstützt vom städtischen Vollzugsdienst und der Polizei, die Kontrollen der Teststationen durch. Die Betreiber dieser Stationen, die im Übrigen keinerlei medizinische oder sonstige Qualifikation aufweisen müssen, sind Gewerbetreibende im gewerberechtlichen Sinne und unterliegen damit der Anmeldepflicht ebenso wie der Überwachung durch die Gewerbebehörde. Die hierbei anzutreffenden Zustände der kurzfristig eingerichteten Teststellen forderten Gesundheitsamt und Gewerbebehörde dabei teilweise deutlich heraus.

### **Dienststelle Lebensmittelüberwachung, Verbraucherschutz und Veterinärwesen**

Die Dienststelle Lebensmittelüberwachung, Verbraucherschutz und Veterinärwesen hatte – neben der bereits erwähnten Unterstützung in der Zustellung von Quarantäneanordnungen – mit den Schließungen und Beschränkungen im Gastronomiebereich besondere Herausforderungen in ihrem eigentlichen Aufgabenbereich zu meistern. Zwar gingen die Kontrollzahlen während der Lockdowns zurück, dafür mussten die Lebensmittelkontrollen auf die besonderen Umstände des durchgehend zulässigen To-Go-Verkaufs und die Herausforderungen abgestimmt werden, die sich aus den wechselnden Betriebsbeschränkungen und dem wirtschaftlichen Druck der Gastronomen ergaben. Betriebskontrollen wurden von den Lebensmittelkontrolleur\*innen und sachverständigen Veterinär\*innen mit besonderem Fingerspitzengefühl und hohem Beratungsaufwand durchgeführt.

Dabei wurde neben den lebensmittelrechtlichen Vorgaben auch auf die Einhaltung der jeweils aktuellen Coronaregeln geachtet; ebenso musste die Erwartung erfüllt werden, dass neben dem Lebensmittelrecht auch die jeweils geltenden Coronaregeln fachkundig erläutert werden („Ihr kommt doch vom Amt, Ihr müsst das doch wissen“). So wurden die beiden benachbarten Dienststellen der Abteilung 2 wesentlich unterstützt.

### **Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und Ausblick**

Aufgrund der gemeinsamen Zuständigkeiten für den Infektionsschutz war in vielen Bereichen der dargestellten Tätigkeiten des AföO eine enge Abstimmung mit dem Gesundheitsamt erforderlich, die federführend durch Abteilung 2 des AföO erfolgte.

Dies betraf einerseits etwa die Mitnutzung der Datenbank des Gesundheitsamts für alle Quarantäne- und Absonderungsfälle, die es dem AföO wesentlich erleichterte, die enorme Zahl notwendiger Anordnungen zu erlassen.

Dies betraf andererseits vor allem die Beratung und Unterstützung des Gesundheitsamts in Rechts- und Verwaltungsverfahrenfragen, in die das AföO seine Kompetenz als klassisches Eingriffsamt einbringen konnte. Zu nennen sind hier etwa die gemeinsamen Kontrollen der Teststationen und als aktuelles Beispiel die Unterstützung in der Bearbeitung der einrichtungsbezogenen Impfpflicht.

Die sehr gelungene Zusammenarbeit beider Ämter hat deutlich dazu beigetragen, dass die Herausforderungen der Coronapandemie in Stuttgart so gut gemeistert werden konnten.

Perspektivisch haben die Zwänge der Coronapandemie Teile des AföO – und hierunter die Abteilung 2 – in der Ausstattung mit Informations- und Kommunikationstechnik vorangebracht; indem bis auf den Außendienst des SVD die gesamte Abteilung 2 im Laufe der Pandemiejahre mit Laptops ausgestattet wurde, wurden auch die Voraussetzungen für effektives mobiles Arbeiten geschaffen. Der Weg in die Digitalisierung sollte – am besten in noch rascherem Tempo – fortgesetzt werden.

Außerdem hat die Coronapandemie die Notwendigkeit aufgezeigt, dass die Stadtverwaltung nicht nur in der Ausstattung der Ämter, sondern auch in personeller Hinsicht verbesserte Strukturen schafft, die im Krisenfall quasi aus dem Stand-by-Modus angerufen werden können.

### **Abteilung 3 Straßenverkehr (Verkehrsregelung und -management, Verkehrsüberwachung, Zulassungs- und Führerscheinstelle)**

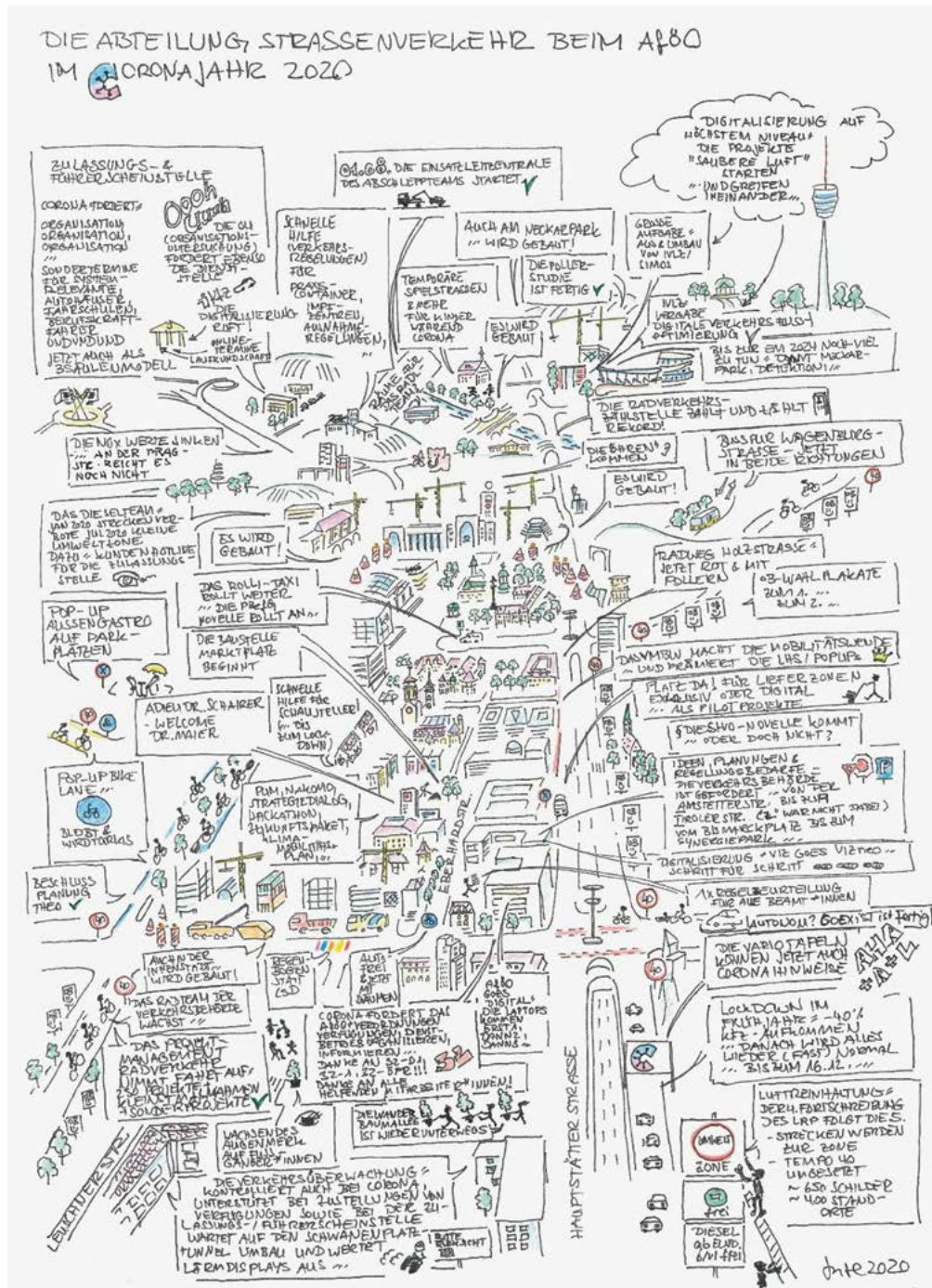
#### **Schnelle Unterstützung zur Pandemiebewältigung**

Unter zeitlichem Hochdruck ermöglichten die Mitarbeitenden der Straßenverkehrsbehörde und Verkehrsüberwachung verschiedenste dringende Nutzungen, z. B. Containerlösungen für den medizinischen Betrieb, Verkehrsregelungen für den Einzug der Bundeswehr in die Schmale Straße oder für die Eröffnung der Impfzentren in der Liederhalle und im Robert-Bosch-Krankenhaus, Genehmigungsverfahren für Testzentren sowie Standortsuche, Beschilderung und Freihaltung von Flächen für mobile Impfbusse.

Vor allem während des ersten Lockdowns wurden befristete Ausnahmegenehmigungen für das Parken z. B. an Kliniken, für Schlüsselfunktionsträger\*innen der Landeshauptstadt oder Einrichtungen der kritischen Infrastruktur sowie vulnerable Personen erteilt.

Die Integrierte Verkehrsleitzentrale (IVLZ) hat in Abstimmung mit der Pressestelle auf den Variotafeln Coronainformationen zur jeweils aktuellen pandemischen Lage angezeigt. Infolge des teilweise stark reduzierten Verkehrsgeschehens wurden die Variotafeln weit weniger für Verkehrsinformationen benötigt.

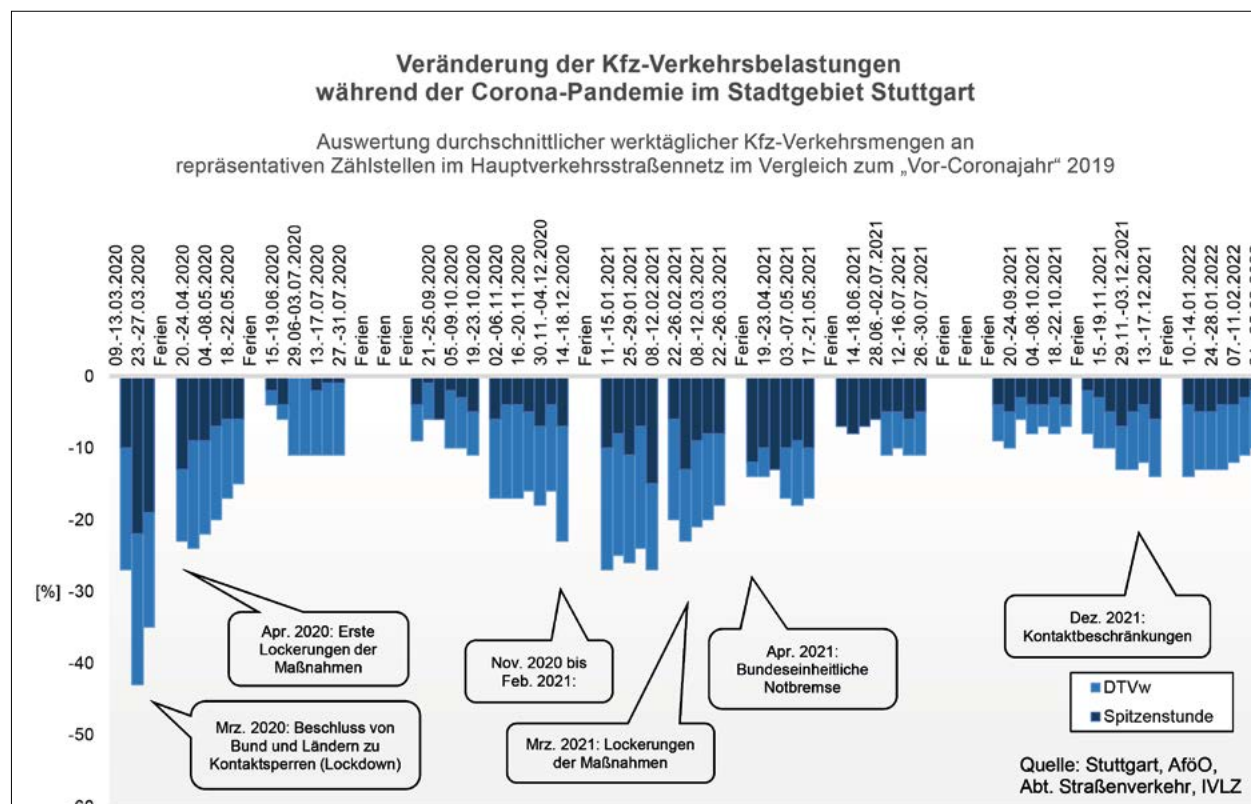
Während des Lockdowns wurde mit speziellen Verkehrsregelungen das Konzept „Platz da! für Spiel und Bewegung“ unterstützt. Ermöglicht wurden zahlreiche temporäre Spielflächen, um für Kinder und Jugendliche Bewegungsräume mit Angeboten z. B. der Stuttgarter Jugendhausgesellschaft oder der Jugendhäuser anzubieten.



Jahresrückblick 2020 der Abteilung Straßenverkehr im Amt für öffentliche Ordnung (AföO)  
(Comic: © LHS/Susanne Scherz)

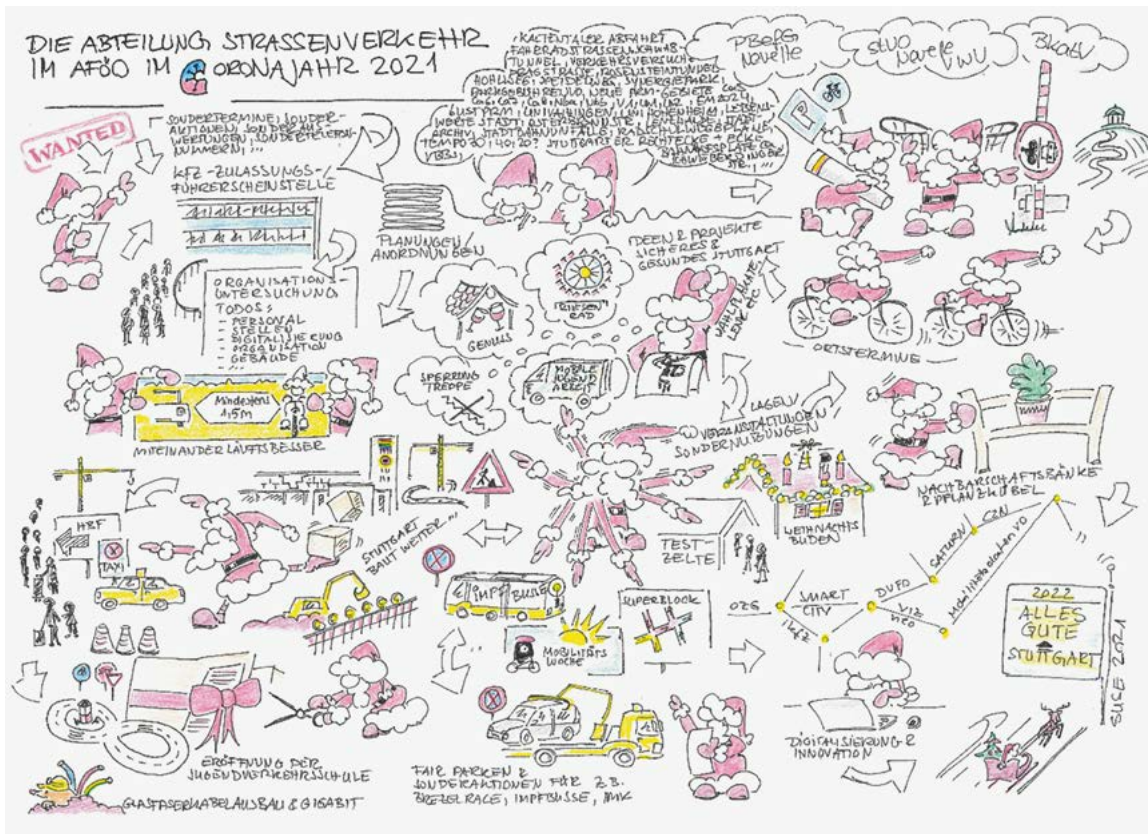
## Veränderungen im Straßenverkehr

Mit dem zeitweise stark reduzierten Kfz-Aufkommen während des Lockdowns sank der Parkdruck in der Innenstadt und stieg in den Wohngebieten an. Das geringere Verkehrsaufkommen hat manche Verkehrsteilnehmende dazu verleitet, schneller als erlaubt unterwegs zu sein. Die Kontrollen zeigten im Bereich der sehr hohen Überschreitungen (ab 50 km/h zu schnell) deutliche Erhöhungen.



Die Integrierte Verkehrsleitzentrale (IVLZ) monitorierte während der Coronajahre die Verkehrsentwicklung im Straßenverkehr. An maßgeblichen Straßenquerschnitten wurden die durchschnittlichen werktäglichen Verkehrsstärken (DTVw) ausgewertet und mit dem Jahr 2019 verglichen. Während des ersten Lockdowns war die Kfz-Tagesverkehrsmenge um bis zu 40 Prozent reduziert, stieg danach aber rasch wieder an. Im Mittel war eine Reduktion von rund 10 Prozent festzustellen, in Phasen mit stärkeren Restriktionen von rund 20 Prozent. In den verkehrlichen Spitzenstunden verharrte das Verkehrsaufkommen hingegen auf hohem Niveau.

Während für Bus und Bahn die Coronajahre eine große Herausforderung darstellten, stieg das Radverkehrsaufkommen mit dem ersten Lockdown sprunghaft an. Als eine der ersten Städte setzte die Landeshauptstadt Stuttgart 2020 sogenannte Pop-up-Bike-Lanes um. Die Stuttgarter Pop-up-Bike-Lanes wurden mit der Landesauszeichnung „Wir machen Mobilitätswende!“ in der Kategorie „Corona-Sonderpreis“ gewürdigt.



Jahresrückblick 2021 der Abteilung Straßenverkehr im Amt für öffentliche Ordnung (AfÖ)

(Comic: © LHS/Susanne Scherz)

### Gewerbliche Nutzungen im öffentlichen Raum

Mit Beginn des Lockdowns war ein sprunghafter Anstieg von Bautätigkeiten zu verzeichnen. Zudem konnten infolge der veränderten Verkehrslage Baustellen beschleunigt bzw. ohne große Beschwerdelage vorangebracht werden. Allein im Jahr 2020 wurden daher ca. 3000 zusätzliche Baustellen genehmigt.

Infolge der harten Einschnitte für die Gastronomie wurden Anträge auf eine räumliche Ausdehnung von Außengastronomie schnell und wohlwollend geprüft. Um mehr Flächen verfügbar zu machen, wurde ein neues Genehmigungsverfahren entwickelt, mit dem temporäre Parkplätze für Außengastronomie genutzt werden können.



Parklets bieten Aufenthaltsmöglichkeiten für das nachbarschaftliche Miteinander (Foto: © LHS/Susanne Scherz)

Nach der Absage von Großveranstaltungen wurden für die Stuttgarter Schausteller Verkaufsstände auf öffentlicher Fläche genehmigt. Unter Berücksichtigung der Coronaverordnungen wurden Lösungen z. B. zur Förderung der Stuttgarter Innenstadt, der Langen Marktnacht und der Einkaufsnacht „Stuttgart City leuchtet“ gefunden.

#### **Abteilung 4 Einwohnerangelegenheiten**

Aufgrund der schnell steigenden Infektionszahlen und des hohen Kundenaufkommens bei den Bürgerbüros wurde zum 13. März 2020 der Dienstbetrieb bei den Bürgerbüros von persönlichen Bürgerkontakten hin zur überwiegenden Bearbeitung per Post, Telefon oder online umgestellt, bis erforderliche Hygienevorkehrungen getroffen werden konnten. Vergleichbares gilt für die Ausländerbehörde als zweiter Dienststelle der Abteilung.

Die Dienststelle Bürgerbüros fungierte ab 1. März 2020 auch noch als Schnittstelle zwischen Gesundheitsamt und der Dienststelle Sicherheit und Ordnung. Es mussten Adressen der vom Gesundheitsamt gemeldeten Infizierten und Kontaktpersonen abgeglichen werden, damit schnellstmöglich die erforderlichen Absonderungsanordnungen gefertigt werden konnten. Diese zusätzliche Mehrarbeit wurde anfangs auch am Wochenende geleistet. Von 1. März 2020 bis 14. Oktober 2021 wurden 90.439 Datensätze abgeglichen.

Herr Raue, Frau Scherz, Herr Dr. Stadler  
Abteilungsleitungen



**2.2.16 Gesundheitsamt, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene**

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Management der Fallbearbeitungsprozesse und deren Weiterentwicklung

**VON DER TRADITIONELLEN INFEKTIONSSCHUTZARBEIT ZUR CLUSTER-ARBEIT**

Konfrontiert mit einem rasch ansteigenden Meldeaufkommen im Rahmen der Coronapandemie wurden unmittelbare Anpassungen erforderlich, um eine Fallbearbeitung aufrechterhalten zu können. Schrittweise wurden organisatorische Anpassungen vorgenommen, Arbeitsabläufe neu und umgeplant sowie eine speziell auf die Bewältigung der Coronapandemie ausgelegte städtische Datenbank konzipiert und ausgearbeitet. In Zusammenarbeit mit der kommunalen IT-Abteilung und Kräften der Branddirektion wurden nach Bedarf und Kapazität die erforderlichen Schritte umgesetzt. Da es sich hierbei um einen fortwährenden Prozess handelt, werden an dieser Stelle besondere Meilensteine in der Entwicklung der Fallbearbeitung bzw. der assoziierten Datenbank hervorgehoben.

**Schritt 1: Arbeitsteilung**

- Aufteilung der Fallbearbeitung in Sachbereiche mit reduziertem Tätigkeitsumfang (vergleichbar mit Fließbandarbeit)

**Schritt 2: Neuorganisation der Arbeitsteilung**

- Optimierung und bessere Koordination der Abläufe durch die Gründung von sogenannten Clustern

Fallbearbeitung		Weitere essentielle Aufgaben
<b>C1</b> Fallerfassung und Nachtragen von klinischen Informationen; Doppelbearbeitung (Octoware, städtische DB)	<b>C5</b> Infektionsfälle bzgl. Symptomen überwachen, beraten, betreuen und aus der Absonderung entlassen	<b>C8</b> (Mobile) Teststrukturen organisieren, beauftragen und regulieren; Verlegungen in städtische Schutzunterkünfte planen
<b>C2</b> Infektionsfälle kontaktieren, befragen, beraten; in Einrichtungen ermitteln und beraten; Ausbrüche (Erwachsene)	<b>C6</b> Bürgerschaft beraten (E-Mail-Anfragen) und relevante Informationen an Zuständige weiterleiten	<b>C9</b> (Mobile) Impfangebote, Impfstützpunkt etc. organisieren und mit Kooperationspartnern abstimmen
<b>C3</b> Kontaktpersonen-Nachverfolgung, befragen, beraten, Quarantäneberechnung	<b>C7</b> In Einrichtungen ermitteln und beraten; Ausbrüche (Minderjährige)	<b>C10</b> Fallbearbeitung im Rahmen der einrichtungsbezogenen COVID-19-Impfpflicht
<b>C4</b> Inhalte von Papierakten digital dokumentieren (redundant)	<b>GZ</b> Geschäftsstelle und Umschlagplatz für Akten (Qualitätsmanagement), flexible Cluster-Unterstützung	

Übersicht über die Cluster-Struktur – unter Vorbehalt der sich im Verlauf ändernden Arbeitsweise: So wurden Cluster nach Bedarf neu geschaffen, aufgelöst oder in ihrem Arbeitsauftrag angepasst, was trotz der grundlegenden Erleichterung durch die Arbeitsteilung eine gewisse Flexibilität insbesondere bei längerfristig eingesetztem Personal voraussetzt. Beispielhaft seien genannt: Cluster 4 wurde nach vollständiger Digitalisierung der Papierakten redundant; Cluster 2 verschob im Rahmen der sich verändernden rechtlichen Vorgaben seinen Fokus zunehmend von Einzelermittlungen auf Ermittlungen in Einrichtungen mit vulnerablen Personen (Alten- und Pflegeheime uvm.)

## Grob-Übersicht Cluster-Struktur: Aufgaben, Clusterleitungen

(Stand 10. November 2022)

Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3-5	Cluster 6	Cluster 7	Cluster 8	Cluster 9	Cluster 10
Fallerfassung	Erstkontakt (mit Indexfällen)	Telefonhotline	externer Mailingang	Kinder- und Jugendgesundheits	Team-Testung	Impfungen	Einrichtungsbez.-Impflicht
<ul style="list-style-type: none"> <li>DB-Erfassung von Indexfällen via DE-MIS bzw. Anlage bei anderen Meldungen (bspw. Fax)</li> <li>Eingabe der Daten in Octaware (= DB Landesgesundheitsamt) und Anlage von Häufigungen</li> <li>Evo-Prüfung und ggf. Weiterleitung von Befunden an andere GAs</li> <li>Falls eine KP selbst erkrankt, wird ihr Status in der DB nur von C1 geändert (in „KP wird Index“)</li> <li>Zusammenführen von Befunden bei dringenden Verdachtsfällen</li> <li>Sichtung Fax-Eingang an u53be-reit@stuttgart.de</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kontaktaufnahme grundsätzlich durch den Index, Vervollständigung der wichtigsten Daten, ggf. Prüfung der Q („nach Aktenlage“) auf Anpassungsbedarf und Hinterlegung kontakt- und absonderungs-relevanter Daten in der DB (für AföO)</li> <li>Sofern Mail-Adresse bekannt, Versand von 3 Mails, damit der Index seine Symptome und alle personenbez. Daten (-&gt; EB Online) selbst in die DB eintragen kann</li> <li>Zuständig für GU, Wohn-/Pflegeheime</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Corona-Hotline</li> <li>Mailbearbeitung Indexe und KPs (Quarantäne, Beratung)</li> <li>Q-Schutzunterkünfte</li> <li>Unterstützung C1-Nachtragungen in der Octaware-DB Adressermittlung zu PCR-Tests</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>C6 kümmert sich um die Anfragen, die u.a. im Postfach infektionsschutz@stuttgart.de eingehen</li> <li>Wenn möglich, werden diese Anfragen unmittelbar beantwortet, sonst weitergeleitet</li> <li>Aufbereitung (Entschlüsseln, Umbenennen) der von Stuttgarter Teststellen ans Postfach positiv gemeldete @stuttgart.de gemailten Antigen-Schnelltestbefunde</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beratung von Stuttgarter Schulen und Kitas bei positiven Fällen (auch auswärts wohnende – egal, ob Erzieher, Kind, Lehrer)</li> <li>Dokumentation der Fälle in Stuttgarter Kitas und Schulen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Betreuung Corona-Mobil</li> <li>Schutzunterkunft-Verlegungen</li> <li>Verwaltung, Betreuung und Überwachung der Teststellen im Stuttgarter Stadtgebiet</li> <li>Abstrichschulungen</li> <li>Teststrategie in Gemeinschaftseinrichtungen, Schulen und Kitas</li> <li>Betreuung der DB Schnelltestmeldung“ (Abstrich-Zahlen von Teststellen, Apotheken, Schulen, Kitas, u.s.w.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bearbeitung bzw. Weiterleitung von Anfragen zum Thema Impfen</li> <li>Kooperation mit mobilen Impfteams des Klinikums Stuttgart</li> <li>Planung und Bereitstellung der Impfangebote</li> <li>Schaffung von Impfangeboten für Geflüchtete aus der Ukraine</li> <li>Planung / Fortführung Impfkampagne Herbst 2022</li> <li>Öffentlichkeitsarbeit / Aktualisierung der Homepage</li> <li>Aufbereitung und Auswertung der Daten zum Thema Impfen</li> <li>Abrechnung Impfabdulenzen/ Land Kooperation mit SM zum Thema Impfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kontaktaufnahme durch Einrichtungen via Online-Portal/E-Mail/Post/Fax 0711 216-9510234</li> <li>DB-Erfassung nicht vorgelegter Immunitäts-Nachweise gem. § 20a IfSG</li> <li>Plausi-Prüfung der Meldedaten -&gt; Briefdruck (an Betroffene bzw. Einrichtung) mit Fristsetzung</li> <li>Fachliche Prüfung erbrachter Nachweise (ggf. Anhörung/Ärztli. Untersuchung) zum weiteren Entscheidungsverlauf</li> <li>Bei Zweifel ggf. TV/BV, Bußgeld und/oder befristete Ausnahme genehmigung</li> </ul>
Hr. Henne/ Hr. Dill / Hr. Freuli	Hr. Siegert / Fr. Breining, Fr. Heinlein	Fr. Roth/Hr Schwarz/ Fr Hoyos-Zheng (stv.)	Fr. Koch/ Fr. Gantner (Stv.)	Fr. Horenburg/ Fr. Stumpf (Stv.)	Hr. Schinkel/ Fr. Kedziora (Stv.)	Fr. Fröhlich/ Hr. Blottner (stv.)	Fr. Baulig/ Fr. Frey (stv.)
Deckerstr.	Deckerstr.	Deckerstr.	Deckerstr.	Deckerstr.	Schloßstr.	Schloßstr.	Deckerstr.

Cluster-Übersicht Stand 10. November 2022 (Tabelle: LHS/Eckhardt, Gantner)

\*) Die Unterstützung C1 bei einfacher Fallfassung erfolgt ggf. durch C3-C5 und GZ.

\*\*) C6 wird ggf. bei der Ablage positiver Schnelltestbefunde unterstützt durch GZ.

<b>C</b> Cluster	<b>DB</b> Datenbank
<b>KP</b> Kontaktperson	<b>Q</b> Quarantäne
<b>GZ</b> Geschäftszimmer	<b>GU</b> Gemeinschaftsunterkunft
<b>GA</b> Gesundheitsamt	<b>AföO</b> Amt für öffentliche Ordnung

### Schritt 3: Digitalisierung der Papierakten

- z. B. Digitalisierung der eingehenden Fax-Befunde durch Scannen

<input type="radio"/> divers <input type="radio"/> männlich <input checked="" type="radio"/> weiblich			
<b>Name</b> Vorname <b>Muster, Max</b>			
<b>Geb.tag/Alter</b> <b>01.01.2020</b>			
<b>HäufungsNr</b> Octoware <small>J J zB S-COVID19-2020-00-00</small>			
<b>Straße &amp; Hsnr &amp; HsnrZusatz</b> <small>J J Nr HausNr J Zus HausNr-Zusatz J</small>			
<b>PLZ &amp; Ort</b> <small>J J Stuttgart J</small> <small>J J Bemerkungen J</small>			
<b>Telefon</b> <small>J J</small>			
<b>nur 1 eMail</b> <small>J J Bemerkungen zur eMail J</small>			
<b>Sprache für Kontakt</b> <small>J J</small>			
<b>Aufenthaltsort</b> <small>J J stationär    <input checked="" type="radio"/> ambulant</small> <small>J J Hinweis zu KH/Aufenthaltsort J Text zu KH/Aufenthaltsort</small>			
<b>erkrankte Person</b> <input checked="" type="radio"/> Kontaktperson <input type="radio"/> KP wird Indexfall <input type="radio"/> P in Einrichtung mit Überwachg <input type="radio"/> Dringender Verdachtsfall <input type="radio"/> KP zu KP1 Virusvariante <input type="radio"/> Externer Index <input type="radio"/> Indexfall (nur Antigentest) <small>Ab 17.03.: Status "KP zu KP1 Virusvariante" ist obsolet - keine neuen Fälle zuordnen. Altfälle bitte nicht verändern!</small>		<b>med./pfleger. Personal</b> <input type="radio"/> Tätigkeit § 42 IfSG <input type="radio"/> Schüler	
<input type="checkbox"/> Haushaltsangehöriger <input type="checkbox"/> Selbstmelder		<b>Beratung in Minuten</b> <input checked="" type="radio"/> ausstehend <input type="radio"/> abgeschlossen <input type="checkbox"/> verstorben	
<input type="checkbox"/> Haushaltungsangehöriger <input type="checkbox"/> Selbstmelder		<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
<b>Meldung an 32</b>		<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
<input type="checkbox"/> notwendig		<input type="checkbox"/> unmittelbarer Kontakt <input type="checkbox"/> letzter Kontakt	
<input type="checkbox"/> meldefähig		<input type="checkbox"/> Aufenthalt Risikogebiet <input type="checkbox"/> ja <input type="radio"/> nein	
<input type="checkbox"/> erneut übergeben weil: <input type="checkbox"/> wird Indexfall <input type="checkbox"/> neuer Kontakt zu Indexfall <input type="checkbox"/> hatte noch Symptome <input type="checkbox"/> Q-Zeit nachtr. angepasst		<input type="checkbox"/> fermmündl. Benachrichtigung <input type="checkbox"/> ja <input type="radio"/> nein	
<input type="checkbox"/> lfd Rechtsverfahren		<input type="checkbox"/> ja <input type="radio"/> nein	

Medizinische Daten	Einrichtung	Hausarzt	Hinweise	Unterbringung	Mobilität + App	Reisedaten	Arbeitgeber	Erstb
<b>Symptombeginn</b>			16					
<b>Abstrich</b>	<input checked="" type="checkbox"/>							
		<input type="radio"/> negativ <input type="radio"/> positiv <input type="radio"/> kein Abstrich durchgeführt						
Datum			16					
Methode								
<b>Melddatum</b>			16					
<b>Datum der Ermittlung</b>			16					
Bemerkung								
<b>Klinisch-Epidemiologisch</b>								
PCR-Test aufgrund von pos. Schnell-/Selbsttest?			<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein					
veraltet bitte die unteren Felder ausfüllen								
<b>Hatte Fall einen positiven Selbsttest?</b>			<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein					
<b>Hatte Fall einen positiven Antigenschnelltest?</b>			<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein					
obsCodeCodingCode								
<b>Vorerkrankungen</b>								
<b>Risikofaktoren</b>								
ca. Größe			0,00			1,65 eintragen für 1,65 Meter		
Gewicht			0,0			99,5 eintragen für 99,5 KG		
BMI			0,0					
<b>Impfungen</b>								
Influenza			<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein					
<b>Impfstatus</b>								
SARS-CoV-2			<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein					
<b>vulnerabel</b>			<input type="checkbox"/> ja					
<b>C5 Überwachung</b>								
			<input type="checkbox"/> Einreise aus Indien/Nepal <input type="checkbox"/> anderer Grund					

Beispielhafter Einblick in die Eingabemaske der städtischen Datenbank (Stand: August 2022) inklusive Stammdaten; aktueller Aufenthaltsort; Daten zur Absonderungsdauer und Übermittlungsmodul an die zuständige Ortspolizeibehörde bezüglich schriftlicher amtlicher Anordnung bzw. Bescheinigung der Absonderung; Dokumentation abgeschlossener Arbeitsschritte; Tabelle zur Verknüpfung zwischen Infektionsfällen und Kontaktpersonen, Anhänge (insbesondere Labormeldung nach § 7 IfSG und ggf. weiterer Schriftverkehr); klinische Daten inklusive Impfstatus, Risikofaktoren und Vorerkrankungen, Symptome im Verlauf, Kontaktsituationen, Tätigkeit/Betreuung in Einrichtungen, zuständiger Hausarzt uvm. in den jeweiligen Reitern.

#### Schritt 4: Onlineerfassung selbstständig durch Bürger\*innen

- Schaffung einer datenschutzkonformen Eingabeoberfläche für Infektionsfälle
- Dokumentation von Kontaktpersonen/Haushaltsangehörigen; automatisches Anlegen als Datensätze in der städtischen Datenbank

The screenshot shows the top part of a web form. At the top left is the 'STUTTGART' logo with a horse icon. Below it, a yellow banner contains the text 'COVID-19 Symptome und Kontakte erfassen'. Underneath is a grey banner with 'Willkommen'. The main text area contains three paragraphs: 'Sie haben von uns eine Benachrichtigung mit einem personalisierten Link zur Erfassung Ihrer Symptome und Kontaktpersonen erhalten.', 'Beantworten Sie uns bitte zunächst ein paar Fragen zur Identifizierung.', and 'Wir wollen damit sicherstellen, dass keine unberechtigten Eingaben erfolgen.' At the bottom is a large grey button labeled 'Erfassung beginnen'.

The screenshot shows the 'Bericht' (Report) section of the form. It features the same 'STUTTGART' logo and 'COVID-19 Symptome und Kontakte erfassen' banner. Below is a yellow banner with 'Bericht'. The text 'Bitte geben Sie Ihre Krankheitssymptome an:' is followed by a list of symptoms, each with a toggle switch: Schnupfen, Husten, Müdigkeit, Durchfall, Halsschmerzen, and Fieber. A temperature input field shows '37,8'. The bottom of the list shows 'Kopfschmerz' with a partially visible toggle switch.

Beispielhafter Einblick in das Onlineformular für Infektionsfälle: Der Zugang durch die Betroffenen erfolgt über einen passwortgeschützten fallbezogenen Account. Eingabefelder sind – soweit möglich – direktiv strukturiert, um fehlerhafte Eingaben möglichst zu vermeiden (Datumsfelder, Ja-/Nein-Antworten, Auswahlmenüs etc.). Erfasst werden allgemeine klinische Angaben, Symptomangaben im Verlauf (tägliche Eintragung) und Kontaktpersonen. Eingaben werden automatisch in den assoziierten Fall in der städtischen Datenbank importiert.

### **Schritt 5: Anbindung an das Deutsche Elektronische Melde- und Informationssystem für den Infektionsschutz DEMIS**

- Nach und nach deutlicher Rückgang von Fax-Meldebefunden, weniger Papier!
- Automatischer Import und Anlegen als Fall in städtischer Datenbank
- Ermöglicht Bearbeitung größerer Fallzahlen

### **Schritt 6: Weitere Optimierungsschritte bei der städtischen Datenbank und DEMIS-Bearbeitung**

- Kontinuierliche inhaltliche Ergänzungen sind erforderlich, z. B. neue Virusvarianten oder Impfstoffe

### **Fazit und offene Fragen**

In der Zusammenschau können die Anpassungen in der Fallbearbeitung und die parallele Entwicklung der städtischen Datenbank als großer Erfolg verzeichnet werden. Ohne die genannten Schritte wäre die Bewältigung der Coronapandemie nicht möglich gewesen, da das Fallaufkommen die Kapazitäten des Infektionsschutzes sehr rasch überwältigt hätte.

Erfahrungen aus der Bewältigung der Coronapandemie sind für vorausschauende Planungen zu nutzen, um für zukünftige vergleichbare Situationen vorbereitet zu sein. Entsprechend sind kontinuierliche Ressourcen, insbesondere auch im IT-Bereich, bereitzustellen, denn auch kurzfristige Anpassungen, Fehlerbehebungen und Erweiterungen müssen möglich sein.

Grundsätzlich sind standardisierte Schnittstellen zwischen Behörden, meldenden Einrichtungen und der Bürgerschaft dringend erforderlich.

Offen bleibt, wie lange die hier beschriebene Organisationsstruktur sowie die städtische Datenbank im Einsatz bleiben – und ob bis zu deren Rückbau adäquate Alternativen gefunden werden können, die insbesondere auch über den Einsatz in der Coronavirus-Fallbearbeitung hinausgehen.

Eine Rückkehr zur analogen Arbeitsweise erscheint jedoch in jedem Fall undenkbar.

Dr. Florian Hölzl, Abteilungsleitung

## **FACHBEITRAG**

---

### **2.2.17 Gesundheitsamt, Abteilung Zentraler Service, Grundsatzangelegenheiten, Sachgebiet Personal, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit**

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Organisation und Gewinnung von Personal

---

### **Personelle und organisatorische Maßnahmen nach der ersten Wildtyp-Welle: Unterstützung und dauerhafte Stärkung des Gesundheitsamts in der Coronakrise**

Bereits während der ersten Wildtyp-Welle wurde uns rasch bewusst, dass die Coronapandemie kein Sprint, sondern ein Marathon werden würde. Während wir von der Personalstelle zum einen die Rekrutierung und Koordination von Unterstützungskräften aus anderen städtischen Ämtern übernahmen und insbesondere an den Wochenenden zusätzlich die Kolleg\*innen in

den Clustern, wie z. B. bei der Corona-Hotline, unterstützten, machten wir uns zum anderen seit Beginn der Pandemie Gedanken, wie das Gesundheitsamt dauerhaft auf die „neue Wirklichkeit“ personell und organisatorisch gestärkt werden könne. Deshalb wurden im April und Mai 2020 folgende erste Maßnahmen getroffen:

- Alle Teilzeitbeschäftigten des Gesundheitsamts dürfen im Umfang ihrer Wahl aufstücken für das Tätigkeitsfeld COVID-19 zur Überstundenreduzierung.
- Aufbau und Etablierung eines „atmenden Systems“ (flexibles System), das heißt Unterstützung eines stadtinternen „Personal-Pool Pandemie“, der sich lage-/bedarfsorientiert aus allen Ämtern und Eigenbetrieben der Landeshauptstadt Stuttgart verbindlich rekrutiert.
- Einstellung von zusätzlichem Fachpersonal, um das Gesundheitsamt zur kurzfristigen Bewältigung der Coronapandemie sowie künftiger Epidemien zu stärken.
- Um im ohnehin herausfordernden Bewerbermarkt von medizinischen Fachkräften konkurrenzfähig zu sein und die Stellen besetzen zu können, wurde vom Gemeinderat eine übertarifliche Arbeitsmarktzulage für Ärzt\*innen beschlossen.

### „Atmendes System“ – Pandemie

Anlage 1 zur GRDRs 429/2020

externe Unterstützung entspr. Bund/Länder-Beschluss April 2020				Anruf bei Bedarf*	Team Land BW, Bundeswehr, RKI	
Personal Pool Pandemie: Abruf in Stufen/Tranchen entspr. lfd. Fallzahlen	<b>Personal-Pool Pandemie (max. 135 VZK) * Abstimmung 10-AL, 32-AL, 53-AL</b>		Anruf bei Bedarf*	3. Abruf Pool	3. Abruf Pool	
		Anruf bei Bedarf*	2. Abruf Pool	2. Abruf Pool	2. Abruf Pool	
	Anruf bei Bedarf*	1. Abruf Pool	1. Abruf Pool	1. Abruf Pool	1. Abruf Pool	
Stamm Personal Gesundheitsamt	alle Mitarbeiter/-innen am 53 außer Notbetrieb	alle Mitarbeiter/-innen am 53 außer Notbetrieb	alle Mitarbeiter/-innen am 53 außer Notbetrieb	alle Mitarbeiter/-innen am 53 außer Notbetrieb	alle Mitarbeiter/-innen am 53 außer Notbetrieb	
Stamm Personal Infektionsschutz 53-2.2	SG Infektionsschutz	SG Infektionsschutz	SG Infektionsschutz	SG Infektionsschutz	SG Infektionsschutz	
	Normalbetrieb	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 4	Szenario 5

Inkl. Unterstützung durch Bund und Land bei Überlastung

Gliederung „Atmendes System – Pandemie“

Tobias Plesch, Abteilungsleitung,  
zu diesem Zeitpunkt Sachgebietsleitung

Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der ersten Wildtyp-Welle

Die erste Wildtyp-Welle

### 2.2.18 Abteilung Kommunikation und Sprecher des Oberbürgermeisters (2013–2021)

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Sachverhalte und -entscheidungen verstehen und erklären

---

#### **Die Informiertheit aller.**

##### **Zur Arbeit des Coronakrisenstabs im Jahr 2020**

„Die Verwaltung befindet sich in erhöhter Reaktionsbereitschaft“, erklärt Oberbürgermeister Fritz Kuhn am 26. Februar 2020 nach seiner ersten Beratung mit den zuständigen Bürgermeistern und Amtsleitern. Allen im Rathaus ist spätestens jetzt klar: Das Coronavirus SARS-CoV-2, das, wenn auch ungenau verwendet, unter Corona subsumiert werden wird, beschert auch Stuttgart eine schwere Krise. Am 4. März 2020 wird der erste COVID-19-Fall in Stuttgart registriert – die Krise nimmt ihren Lauf und die Menschen (nicht nur) in Stuttgart gefangen; zeitweise im Wortsinn.

„Die Ausbreitung des neuartigen Coronavirus ist eine Bewährungsprobe für die Stadtgesellschaft“, so Oberbürgermeister Kuhn am 11. März 2020: „Deshalb müssen wir auch einschneidende Entscheidungen treffen.“ Das öffentliche Leben (nicht nur) in Stuttgart kommt zeitweilig zum Erliegen.

Die Bewältigung der Coronakrise fordert die Verwaltung! Schnelles Handeln, abgestimmtes Handeln, transparentes Handeln sind geboten – nach innen wie nach außen. Das Mittel der Wahl ist dafür der sogenannte Verwaltungsstab, gemeinhin und selbsterklärend Krisenstab genannt. Aus der Stabsgruppe wird der Krisenstab, geleitet von Oberbürgermeister Kuhn, erstmals am 18. März 2020.

Der Krisenstab tagt „in der Regel“ einmal am Tag; er tagt tatsächlich täglich, solange es die Krise erfordert! Zunächst in Präsenz und auf Abstand platziert. Im Verlauf der Krise tragen die Teilnehmenden dann vorschriftsmäßig und Beispiel gebend Masken. Auf dem Höhepunkt des ersten Krisenjahres finden die Sitzungen online oder in Form von Telefonkonferenzen statt.

Wer nimmt teil? Alle, die informiert sein sollen und handeln müssen. Immer die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Amtsleitungen, die Pressestelle, die Spitze des Klinikums, Polizei und Feuerwehr. Situationsabhängig tagt der Stab in größerer Runde, mit SSB und VVS, mit den Hilfsdiensten, mit der Ärzteschaft, mit externen Fachleuten – also mit denen, die gebraucht werden.

Der Krisenstab ist straff geführt. Oberbürgermeister Kuhn will, dass informiert, beraten, entschieden und gehandelt wird. Umgehend und Tag für Tag. Zum Ende seiner Amtszeit bilanziert er am 5. Januar 2021: „Die Absprachen in den Stabsitzungen sind von grundlegender Bedeutung gewesen. (...) Die Zusammenarbeit war immer sehr konzentriert und der Erkenntniszuwachs enorm.“

Der Stab tagt unaufgeregt. Wer etwas zu sagen hat, kommt zu Wort. Beschlüsse, einmal gefasst, werden gemeinsam vertreten, Aufgaben nachverfolgt, Ergebnisse rückgekoppelt. Die Stadt reagiert, wo nötig, auf Zuruf, aber nicht zufällig, sondern stets abgestimmt. Dafür tragen die Teilnehmenden die Verantwortung; auch für die Informiertheit ihrer Organisationseinheiten.



Die Mitarbeitenden in der Verwaltung sind sich der Herausforderung bewusst. Gut informiert rücken sie zusammen und schwärmen aus, dort einzuspringen, wo Unterstützung Not tut. Ämterübergreifend, aber auch unmittelbar im Dienst für die Bürgerinnen und Bürger. Viel später wird dieses Zusammen und Wir einmal als der „Corona-Geist“ beschworen werden.

Der Schlüssel zur Durchsetzungskraft dieses Gremiums als dem maßgeblichen Steuerungsinstrument der Stadt, der Schlüssel zum Erfolg ist die Informiertheit aller und die Augenhöhe. Quer durch die Verwaltungsebenen, hinein in die beteiligten Organisationen. Und zurück in den Krisenstab.

Und die Transparenz nach außen in die Öffentlichkeit, für die Menschen in Stuttgart. Die leiden unter den teils dramatischen Folgen der Pandemie für ihre Familien und Freunde, für ihr soziales Leben, für ihre Gesundheit, für ihren Beruf. Die Kommunikation der Stadt will ihnen verlässlich erklären, sie aufklären und in ihrem Tun und Lassen bestärken; beschönigt wird nichts. Denn die Bürgerinnen und Bürger müssen ja erst verstehen und dann befolgen, was ihnen da abverlangt wird. Fast alle leisten ihren Beitrag zum Wohle der Stadtgesellschaft und damit zur Bewältigung der anwachsenden Krisensituation.

Fazit: Die Stadtverwaltung agiert wo möglich und reagiert wo nötig! Entschlossenes, gemeinsames Handeln prägt die Arbeit des Krisenstabs in diesem ersten Jahr der Coronapandemie und hat so womöglich viel mehr Leid verhindern können. Die Gleichzeitigkeit der Informiertheit aller Beteiligten ist nicht nur notwendig, sondern auch entscheidend. Informationen, Erklärungen und Aufklärung haben Stuttgart durch die Krise geführt. Eine fürsorgliche Stadtgesellschaft hat die Menschen begleitet. Oder wie jüngst ein Kollege gesagt hat: „Stuttgart kann Krise“.

Andreas Scharf, Leiter der Abteilung Kommunikation  
und Sprecher des Oberbürgermeisters (2013–2021)

## 2.3 Anekdoten aus der ersten Wildtyp-Welle

**In diesem Kapitel berichten Mitarbeiter\*innen über ihre persönlichen Erlebnisse und Eindrücke während der Pandemie.**

---

- 2.3.1 Papierkrieg in der Coronapandemie
- 2.3.2 Die intensivste Zeit meines Berufslebens: Das Jahr 2020
- 2.3.3 Meine Zeit im Cluster 8
- 2.3.4 Dokumentation und Organisation der Corona-Mobil-Einsätze
- 2.3.5 Telefonseelsorge

### ANEKDOTE

---

#### 2.3.1 Papierkrieg in der Coronapandemie

Da meine Kernaufgaben durch Corona ausgesetzt waren, war ich eine der Ersten, die dem Hilferuf vom Infektionsschutz gefolgt ist.

Zunächst ging es nur darum, Meldebögen mit Befunden zusammenzubringen und alphabetisch abzuheften. Nach nur wenigen Tagen erwies sich das allerdings als Mammutaufgabe. Immer mehr Menschen ließen sich testen und so gab es ohne Ende Meldebögen und Testungen.

Inzwischen riefen die Menschen im Gesundheitsamt an, um ihre Testergebnisse zu erfahren. Meine Aufgabe bestand damit zusätzlich darin, den Kolleg\*innen aus dem Haus, die die diversen Anrufe entgegennahmen, und den Menschen, die mich selber erreichten, Auskunft zu geben. Die Laborergebnisse kamen inzwischen täglich zahlreicher und leider immer unübersichtlicher. Es war schier unmöglich, schnell einen Befund zu finden. Die Namen erschienen in einer unsortierten Liste auf einem DIN-A4-Blatt. Damit ich schnell Befunde finden konnte, bin ich dazu übergegangen, die Namen in eine Excel-Tabelle abzuschreiben, um sie wenigstens alphabetisch sortieren zu können. Das Sortieren der vielen Zettel verlagerte sich aus Platzgründen zeitweise auf den Fußboden.

Wie froh war ich, als ich Hilfe aus meinem eigenen Team bekam, da inzwischen die Stimmung im gesamten Haus gefühlt immer schlechter wurde.

Es war eine sehr aufreibende, anstrengende Zeit. Was mich aufgefangen hat, war der Zusammenhalt und die Fürsorge, die ich in meinem eigenen Team erfahren habe. Denn für mich ging die Arbeit nach der Sortiererei im Cluster 7 weiter. Ich habe im Team der Ärzte dann Kindergärten und Schulen bei positiven Fällen in ihrer Einrichtung beraten. Hier habe ich die Dankbarkeit, aber auch die Ungeduld und das Unverständnis für so manche Entscheidungen mitbekommen.

Regine Engel-Scheffler, mit Dank an Kristin Webers,  
meine geniale Unterstützung  
Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-, Jugend-  
und Zahngesundheit, Soziale Dienste,  
Sachgebiet Kinder- und Jugendgesundheit

## ANEKDOTE

---

### 2.3.2 Die intensivste Zeit meines Berufslebens: Das Jahr 2020

Gerade frisch von meiner Urlaubsinsel heimgekehrt, betrat ich ein Gesundheitsamt, das nicht mehr so war wie drei Wochen zuvor. Am ersten Arbeitstag nach meinem Urlaub, dem 23. März 2020, herrschte absolutes Chaos. Ich traf auf umherlaufende Kolleg\*innen und verunsicherte Mitarbeiter\*innen und habe die folgenden Wörter zum ersten Mal in meiner Zeit im Amt gehört: Cluster-Sitzungen (was bitte ist ein Cluster?!?), Frühschicht, Spätschicht, Wochenenddienste.

Irgendwie war es ein Schock, aber irgendwie habe ich auch funktioniert. Meine Hauptaufgabe: Verantwortung für Cluster 3 mit 30 Mitarbeitern\*innen übernehmen, den Sozialdienst am Laufen halten und jede Menge Fragen beantworten.

Jeden Tag hatten wir eine Sitzung mit den anderen Cluster-Leitungen, in denen wir die Organisation und Strukturierung einer Arbeit, die ich nicht gelernt hatte, ausgerichtet haben, und die sich jeden Tag änderte. Bergeweise Papierakten lagen herum, die sich die Wege durch die Cluster suchten, von einem Postfach ins nächste. Hier war das Geschäftszimmer der Treffpunkt für alle Fleißigen und Engagierten. Es gab viel Frust, aber auch ein enormes Zusammengehörigkeitsgefühl, eine Dynamik, die ich bis dato noch nie erlebt hatte. Man lernte jeden Tag dazu und konnte gewiss sein, nichts ist morgen so, wie es heute war.

Irgendwann kam mehr Routine und irgendwann auch der Sommer, wo sich die Situation scheinbar wieder beruhigte

Oktober 2020: Die Bundeswehr kam zur Unterstützung, und damit gab es nochmal 30 Mitarbeiter\*innen mehr im Cluster. Das Gute an der Sache: Keine Diskussionen – Befehle annehmen und ausführen waren die Soldat\*innen gewohnt. Das hat vieles vereinfacht. Ebenso lief der Umzug des Infektionsschutzes in die Schmale Straße, und dann ging alles von vorne los: Schichtdienste, ratlose Gesichter und Fragen über Fragen, bis zum 31. Dezember 2020, als ich wieder zurück an meine eigentliche Arbeit als Sozialarbeiterin gehen musste bzw. durfte.

Mein Fazit: Es war die intensivste, arbeitsreichste und eindrücklichste Zeit in meinen 16 Jahren beim Gesundheitsamt mit tollen Begegnungen mit Kolleg\*innen innerhalb und außerhalb des Gesundheitsamts, aber auch extrem stressigen Situationen, die ich so nicht mehr erleben möchte.

Heike Schaal, Dipl. Sozialarbeiterin,  
Gesundheitsamt, Abteilung Sozialdienst  
für Menschen mit chronischer Erkrankung oder Behinderung,  
vorübergehend 2020 Cluster-Leitung Cluster 3

## ANEKNOTE

---

### 2.3.3 Meine Zeit im Cluster 8

Mitte Januar 2021 kam ich ins Gesundheitsamt. Ursprünglich für die Betreuung des Corona-Mobils eingeplant, wurde Mitte März 2021 aus „Team Corona-Mobil“ Cluster 8 „Testen“.

Die Umsetzung der Coronaverordnungen sowie deren Einhaltung, insbesondere der Coronatestverordnung mit all ihren Auswüchsen (Beispiel: Allgemeinverfügung „Beauftragung zur Durchführung von Bürgertestungen nach § 4a der Verordnung zum Anspruch auf Testungen in Bezug auf einen direkten Erregernachweis des Coronavirus SARS-CoV-2 des Bundesministeriums für Gesundheit (TestV) vom 8. März 2021“) und bis heute spürbaren Folgen, hält uns seitdem beschäftigt.

Nichtsdestotrotz habe ich durch die Arbeit beim Gesundheitsamt viele tolle Menschen kennen und schätzen gelernt, die ich ansonsten wahrscheinlich nie getroffen hätte.

Jannik Schinkel, Gesundheitsamt,  
Abteilung Gesundheitsförderung und Planung,  
Cluster-Leitung Cluster 8 (Testen)

## ANEKNOTE

---

### 2.3.4 Dokumentation und Organisation der Corona-Mobil-Einsätze

Seit Mitte Oktober 2020 bin ich im Cluster 8 tätig und insbesondere verantwortlich für die Dokumentation und Organisation der Corona-Mobil-Einsätze sowie Verlegungen von Personen, die keine Möglichkeit haben, sich bei Krankheit zu isolieren, in die Schutzunterkünfte in Stuttgart. Ich finde die Arbeitsatmosphäre zwischen der Abteilung 5 „Gesundheitsförderung und Planung“ und den anderen Clustern während der Pandemiezeit sehr gut. Hervorzuheben ist auch der sehr gute Teamzusammenhalt, den ich als sehr angenehm empfinde.

Insgesamt wurden seit Pandemiebeginn über 2000 Personen in die Schutzunterkünfte verlegt. Für die Verlegungen beauftragt das Cluster 8 immer die Johanniter oder das DLRG. Die beiden vorgenannten Hilfsorganisationen fahren die betroffenen Personen sehr zuverlässig in die Schutzunterkünfte Stuttgarts.

#### **Geschichte zu einer Beauftragung einer Verlegung bei der DLRG**

Es war eines meiner ersten Telefonate mit meinem Ansprechpartner bei der DLRG, er sagte er sei in den USA. Ich dachte, er wäre im Urlaub in den USA, deshalb fragte ich nach dem Wetter und welche Aktivitäten er im Urlaub plant. Dann sagte er mir mit einem Lachen, dass er geschäftlich in den USA wäre. Er hätte extra ein Arbeitsvisum für wenige Tage für die USA erhalten. Das fanden wir beide dann sehr lustig und haben ausgiebig gelacht. Seit diesem Telefonat frage ich ihn immer, wo er sich gerade befindet.

Andreas Schwenzer, Gesundheitsamt,  
Abteilung Gesundheitsförderung und Planung,  
Cluster 8 (Testen)

### 2.3.5 Telefonseelsorge

Mein längstes Gespräch in der Corona-Hotline fand an einem Montag im Juli 2022 statt und war durch und durch anders als sonst: Am Freitag zuvor war eine Frau an Corona erkrankt und verpasste dadurch ihre Abschlussprüfung ihrer Weiterbildung an einer Pflegeschule, die für den Samstag angesetzt war. So waren eine Krankmeldung und sicherheitshalber ein PCR-Test nötig, um die geplatzte Prüfung zu entschuldigen. Das war ihr außerordentlich wichtig und sie wollte darum eine höchstkorrekte Handhabung der Situation, um etwaigen Ärger zu vermeiden. Nicht besser machten es die Umstände, dass sie selbst in Quarantäne bleiben musste, die Krankschreibung aber am Tag nach dem Anruf (Dienstag) bei der Schule eingehen musste. Die Krankschreibung war auf dem Postweg, aber ein fristgerechtes Eintreffen unsicher. Ein ersatzweise der Schule geschickter Screenshot vom digitalen PCR-Testergebnis wurde von der Schule mangels ausreichender Angaben zur Person nicht akzeptiert. Die Anruferin sah den Abschluss ihrer Weiterbildung in Gefahr und war letztlich derart verunsichert, dass sie mehrfach in Tränen ausbrach und sich der Anruf über eine halbe Stunde zog, ehe sie sich beruhigte. Letztlich half ihr das Argument, dass auch die Schule kein Interesse daran haben konnte, ihre Weiterbildung aufgrund einer möglichen kleinen Fristübertretung nicht abzu prüfen. Sie bedankte sich für die Zeit, die ich mir für sie genommen hatte, und verabschiedete sich. Was aus ihrem Fall geworden ist, bleibt unbekannt. Letztlich zeigt sich, wie eine Mischung aus häuslicher Quarantäne, zeitlich unsicheren Postwegen, nicht anerkannten PCR-Zertifikaten auf Apps und Fristen Menschen in höchsten Stress und letztlich Furcht vor schlimmen Folgen versetzen kann.

Bartholomäus Dutkiewicz, Gesundheitsamt,  
Abteilung Gesundheitsförderung und Planung,  
zu diesem Zeitpunkt im Cluster 3

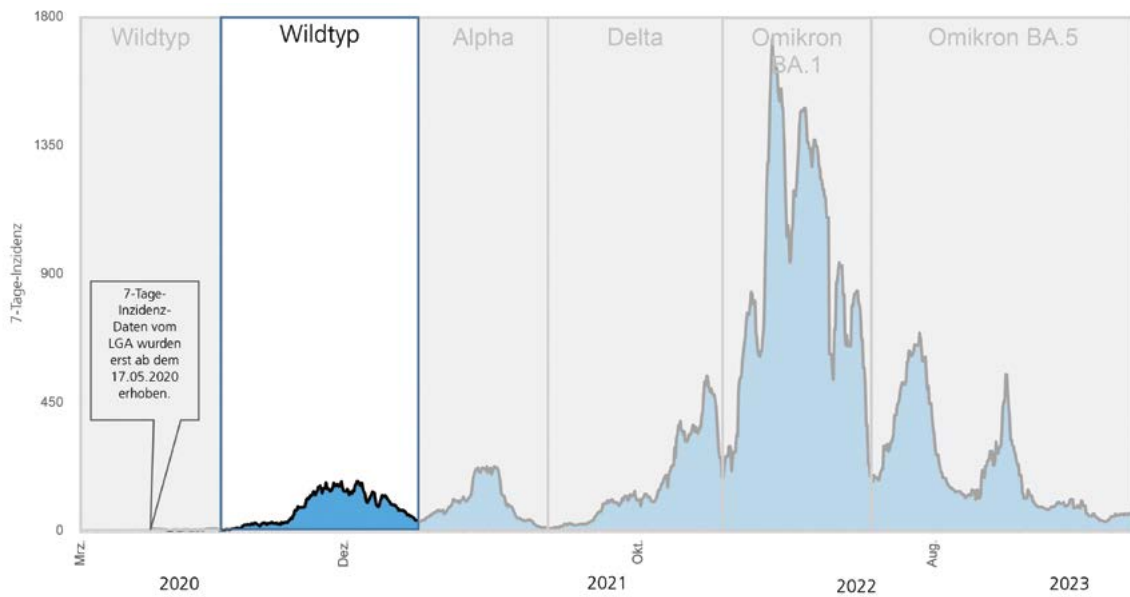
### 3. Die zweite Wildtyp-Welle

**Zeitraum:** 27. Juli 2020 bis 14. Februar 2021 (KW 31/2020 bis 06/2021)

**Schwerpunktt Themen:** Aufbau Personal-Pool und Bundeswehrunterstützung, hohe Auslastung in den Kliniken und hohe Todesfallzahlen

*Oberbürgermeister Fritz Kuhn:  
„Stuttgart soll heil durch die Corona-Krise kommen.“*

Pressekonferenz der Landeshauptstadt Stuttgart, 9. Oktober 2020



	1. Welle	2. Welle	3. Welle	4. Welle	5. Welle	6. Welle	Gesamt
Dominierende Variante	Wildtyp	Wildtyp	Alpha	Delta	Omikron BA.1	Omikron BA.5	
Zeitraum (Datum)	04.03.2020 bis 26.07.2020	27.07.2020 bis 14.02.2021	15.02.2021 bis 27.06.2021	28.06.2021 bis 26.12.2021	27.12.2021 bis 29.05.2022	30.05.2022 bis 05.05.2023	04.03.2020 bis 05.05.2023
Zeitraum (KW)	10/2020 – 30/2020	31/2020 – 06/2021	07/2021 – 25/2021	26/2021 – 51/2021	52/2021 – 21/2022	22/2022 – 18/2023	10/2020 – 18/2023
Inzidenz Minimum	(--)*	1,3	8,6	5,2	182,5	3,8	
Inzidenz Maximum	(--)*	171,1	224,1	539,7	1720,8	691,3	1720,8 am 17.02.2022
Anzahl der Fälle	1.641	16.458	11.611	27.363	130.361	65.785	253.219
Anzahl Todesfälle	64	225	141	149	101	102	782
Verstorbenenrate	3,9%	1,4%	1,2%	0,5%	0,1%	0,2%	0,3%
Maximale Anzahl gleichzeitig belegter Betten auf Intensivstationen**	(--)*	70	74	74	64	21	74 in Welle 3 und 4
Hospitalisierungsrate***	(--)*	(--)*	(--)*	2,9%	1,1%	3,7%	2,4%
Altersgruppen***							
Minimale durchschnittliche Inzidenz	20 bis 39 Jahre (1,6)	0 bis 2 Jahre (31,1)	≥80 Jahre (36,2)	≥80 Jahre (57,5)	≥80 Jahre (339,4)	0 bis 19 Jahre (0,0)	
Maximale durchschnittliche Inzidenz	≥80 Jahre (19,1)	≥80 Jahre Jahre (114,9)	10 bis 19 Jahre (126,1)	6 bis 9 Jahre (370,8)	6 bis 9 Jahre (1685,2)	20 bis 39 Jahre (1033,7)	

\* Berechnung nicht möglich

\*\* Bis inkl. 08.02.2023

\*\*\* Aus eigenen Daten, Stand 05.05.2023

### 3.1 Überblick und Schwerpunkte der zweiten Wildtyp-Welle

Auf eine für alle Beteiligten sehr fordernde erste Wildtyp-Welle folgte die zweite Wildtyp-Welle und es stand der erste „Coronawinter“ vor der Tür. Am 9. Oktober 2020 erklärte Oberbürgermeister Fritz Kuhn auf einer Pressekonferenz: „Stuttgart soll heil durch die Corona-Krise kommen. Jetzt entscheidet sich, wie schwierig der Winter wird. Ich fordere alle auf, die Zahl der Begegnungen zu reduzieren, Masken zu tragen, die Abstands- und Hygieneregeln ernst zu nehmen und so oft es geht zu lüften.“ Erster Bürgermeister Dr. Fabian Mayer sagte: „Wir versuchen, die Leistungsfähigkeit der Verwaltung zu erhalten, dazu gehört die Ausweitung von Arbeitszeitmodellen wie rollierenden Systemen und Schichtbetrieb. Alle externen Veranstaltungen im Rathaus sind bis mindestens Jahresende abgesagt, Dienstbesprechungen und interne Veranstaltungen sind auf ein Mindestmaß beschränkt. Der Gemeinderat wird ebenfalls bis mindestens Jahresende in der Liederhalle tagen, die Ausschüsse im Großen Sitzungssaal des Rathauses.“

#### Weitere Personalaufstockung

Für das Gesundheitsamt bedeutete die Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit neben der fortschreitenden Digitalisierung vor allem die Aufstockung von Personal. Dies war nicht nur notwendig, um die im Zuge der Coronapandemie aufgekommenen Aufgaben bewältigen zu können, sondern auch, um die vor der Pandemie alltäglichen Tätigkeiten des Gesundheitsamts weiterführen zu können.

Angesichts dessen wurde den Mitarbeitern\*innen des Gesundheitsamts, die bis zu diesem Zeitpunkt in Teilzeit beschäftigt waren, weiterhin wie im Rahmen der ersten Welle die Möglichkeit zur Aufstockung der Arbeitszeit unterbreitet. Jedoch war absehbar, dass das Personal dennoch weiter aufgestockt werden musste. Die Bewältigung der vielen verschiedenen Aufgaben konnten ausschließlich mittels externer Unterstützung angemessen angegangen werden. Hierzu hatte sich das Gesundheitsamt Stuttgart dem zu diesem Zeitpunkt bundesweit geltenden Motto: „Zusammen gegen Corona“ angeschlossen. Mit Bezug darauf hatte das Gesundheitsamt um Amtshilfe gebeten. In diesem Zuge wurde ein vorübergehender Pool aus Mitarbeitern\*innen anderer Ämter geschaffen, aus dem bei Bedarf geschöpft werden konnte.

#### Mitarbeiterumzug in die Schmale Straße

Jedoch war die zweite Coronawelle für das Gesundheitsamt nicht alleinig mit der Aufstockung von Personal verbunden, sondern auch mit dem Umzug einiger Mitarbeiter\*innen in weitere Gebäude, wie z. B. in die Schmale Straße in Stuttgart-Mitte.



Geschäftszimmer  
im Gebäude  
Schmale Straße  
(Foto: LHS/Eckhardt)



In der Schmalen Straße waren die Mitarbeiter\*innen des Gesundheitsamts tätig, die mit der Kontaktpersonennachverfolgung befasst waren. Die Kontaktpersonennachverfolgung beinhaltet die Kontaktaufnahme durch das Gesundheitsamt zu Personen, die mit einem bestätigten COVID-19-Fall im infektiösen Zeitraum Kontakt hatten. Hierbei haben die Mitarbeiter\*innen des Gesundheitsamts die Kontaktsituation erfasst und konnten dann abschätzen, ob sich die jeweiligen Personen nach den geltenden Regeln in Quarantäne begeben mussten oder nicht. Die Zeit der Quarantäne belief sich während dieser Phase der Coronapandemie im Jahr 2020 auf für gewöhnlich 14 Tage und ab Dezember 2020 auf zehn Tage ab dem letztmaligen Kontakt mit einer infizierten Person.



„Saftladen“ in der Schmalen Straße (Foto: LHS/Eckhardt)

### **Unterstützung durch die Bundeswehr bei Kontaktpersonennachverfolgung und Testungen**

Weiter hat das Gesundheitsamt ab 15. Oktober 2020 Unterstützung von der Bundeswehr erhalten, nachdem die Stadt am 11. Oktober einen sogenannten Amtshilfeantrag gestellt hatte. Das Jägerbataillon 292 mit 60 Soldatinnen und Soldaten aus Donaueschingen konnte unter der Anleitung des Stammpersonals bei der Kontaktpersonennachverfolgung sehr gut unterstützen. Dazu die Stadt in einer Pressemitteilung vom 2. November 2020: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitsamts sowie die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr arbeiten derzeit an sieben Tagen in der Woche – oft über die eigene Belastungsgrenze hinaus, um sich mit COVID-19 positiv Getesteten in Verbindung zu setzen und Kontakte zu ermitteln, was notwendig ist, um Infektionsketten rasch zu unterbrechen.“



Der Inspekteur Streitkräftebasis besuchte das Gesundheitsamt in Stuttgart. Hier waren 60 Soldatinnen und Soldaten des Jägerbataillons 292 eingesetzt. (Foto: Bundeswehr/Frank Dittrich)

Zusätzlich leistete die Bundeswehr tatkräftige Unterstützung, als im Herbst 2020 begonnen wurde, Schnelltests in Alten- und Pflegeheimen durchzuführen – für Bewohner und Personal ebenso wie für Besucher. Dazu Oberbürgermeister Fritz Kuhn in einer Videobotschaft an die Stuttgarter Bevölkerung am 2. November 2020. „Wir schützen die Alten – nicht nur rhetorisch, sondern tatsächlich.“

Insbesondere im Hinblick auf die nahende Vorweihnachtszeit wurde alles darangesetzt, älteren und kranken Menschen Kontakte und Gespräche zu ermöglichen unter größtmöglichem Schutz. Für die Schnelltestungen von Besucher\*innen in Alten- und Pflegeheimen sowie Einrichtungen der Eingliederungshilfe hatte die Stadt 30.000 Tests beschafft. Um gerade an den Feiertagen weiterhin Besuche in den Einrichtungen zu ermöglichen, wurden zusätzlich am 24. und 25. Dezember 2020 Schnelltestungen in stationären Altenpflegeeinrichtungen angeboten, die einen entsprechenden Bedarf gemeldet hatten. Zusätzlich hatte die Stadt aus ihrem eigenen Pandemielager den Alten- und Pflegeheimen 150.000 FFP2-Masken kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Stadt strebte mit den zusätzlichen Maßnahmen an, dass gerade an den Weihnachtsfeiertagen die Besuche in den Stuttgarter Alten- und Pflegeheimen unter Infektionsschutzgesichtspunkten möglichst sicher erfolgen können. Die Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration Dr. Alexandra Sußmann sagte in einer Pressemitteilung vom 22. Dezember 2020 dazu: „Viele von uns stehen vor einem Dilemma: Können wir unsere älteren Angehörigen besuchen oder müssen wir von einem gemeinsamen Zusammensein an Weihnachten Abstand nehmen. Wer auf Treffen, das den Vorgaben der Corona-Verordnung entspricht, nicht verzichten möchte, erhöht durch einen negativen Schnelltest und das Tragen einer Maske die Sicherheit.“

Testen war – neben der Kontaktpersonennachverfolgung – die zweite zentrale Maßnahme zur Eindämmung der Pandemie. Für die Allgemeinbevölkerung wurden im Sommer zahlreiche Testmöglichkeiten geschaffen: Zunächst wurde am 5. August 2020 das Coronatestzentrum im NeckarPark eröffnet. Die tägliche Testkapazität lag bei bis zu 1000 Tests. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgten in der kompletten Landeshauptstadt ungefähr 700 Testungen pro Tag.

Im September wurden die Testmöglichkeiten ausgeweitet und das Coronatestzentrum Cannstatter Wasen in Betrieb genommen. Das Testzentrum wurde von der Stadt gemeinsam mit

der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) betrieben. Die Verantwortung vor Ort hatte der Stuttgarter Hausarzt Dr. Hans-Jörg Wertenaue. Die Testungen „auf dem Wasen“ erfolgten nach vorheriger Onlineterminvereinbarung als „Drive-through“ oder „Walk-in“.

### **Coronaschutzunterkünfte als Quarantänestationen und die Krankenhäuser an der Belastungsgrenze**

Während der zweiten Welle wurden auch fünf Coronaschutzunterkünfte als Quarantänestationen errichtet. Die Coronaschutzunterkünfte standen schutzbedürftigen Bürgern\*innen, wie z. B. Obdachlosen, Flüchtlingen oder auch Personen, die sich zu Hause aufgrund beengter Verhältnisse nicht absondern konnten, zur Verfügung.

Auch die Krankenhäuser in Stuttgart hatten in der zweiten Welle enorme Herausforderungen zu bewältigen. Pünktuell waren Intensivstationen überlastet und Kliniken in Baden-Württemberg halfen sich gegenseitig, indem z. B. Patient\*innen zwischen den Krankenhäusern verlegt wurden, sodass die Intensivstationen ausgewogen belastet waren.

Zum Schutz von Patient\*innen und Personal waren in dieser Zeit kaum Besuche möglich, was für viele Angehörige und schwer kranke Patient\*innen besonders schmerzlich war.



Das Team des Robert-Bosch-Krankenhauses bedankt sich am 19. März 2020  
(Foto: RBK/Christoph Schmidt)

Die zweite Wildtyp-Welle war, obwohl enorme Anstrengungen vonseiten aller Beteiligten unternommen wurden und insbesondere versucht wurde, vulnerable Gruppen vor Coronainfektionen zu schützen, die Welle, die in Stuttgart die meisten Todesfälle zur Folge hatte. 225 Stuttgarterinnen und Stuttgarter starben zwischen Sommer 2020 und Februar 2021 an oder mit COVID-19. Vor allem ältere und kranke Menschen hatten dem Virus nichts entgegenzusetzen.

Hoffnung auf Besserung der Situation verbreitete die Nachricht vom Start der Impfungen in Stuttgart am 27. Dezember 2020.

### **Was sonst noch geschah:**

- Sozialbürgermeisterin Dr. Alexandra Sußmann dankt Trägern der Behindertenhilfe am 20. Juli 2020 für die Begleitung und Unterstützung in der Krisenzeit.
- Das Sommerferienprogramm der Stadt Stuttgart für alle Kinder ab sechs Jahren findet trotz Corona statt.
- Das Jobcenter Stuttgart unterstützt in den Sommerferien 2020 Schülerinnen und Schüler, indem es im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets die Kosten für Lernförderung bzw. Nachhilfe übernimmt.
- Das Schulverwaltungsamt schafft 13.000 Tablets zum Ausleihen für Schülerinnen und Schüler an.
- Mit Blick auf die bevorstehende Reisezeit appelliert Oberbürgermeister Fritz Kuhn am 28. Juli 2020 an Reisende: „Leichtsinn ist der größte Feind eines vernünftigen Umgangs mit diesem Virus“ und bittet um vorsichtiges Verhalten.
- Das Amt für öffentliche Ordnung wird ab dem 29. Juli 2020 zur Anlaufstelle für Reiserückkehrer.
- Das neue Coronatestzentrum im NeckarPark, das knapp zwei Wochen zuvor die Arbeit aufgenommen hat, testet seit Montag, 17. August 2020, auch Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher.
- Die Stadt Stuttgart meldet am 18. August 2020 erhöhte Infektionen im Zusammenhang mit Reiserückkehrern aus Kroatien. Oberbürgermeister Fritz Kuhn fordert Land und Bund auf, entsprechende Maßnahmen in die Wege zu leiten.
- Das Coronatestzentrum auf dem Cannstatter Wasen läuft gut an. In den ersten beiden Tagen wurden fast 1500 Tests durchgeführt. Um die dringend benötigten Testkapazitäten bereitstellen zu können, werden im Verlauf zusätzlich Schausteller-Häuschen angemietet.
- Der Gemeinderat beschließt am 24. September 2020, dass das Verbot für den Betrieb von Heizpilzen in der Wintersaison 2020/2021 ausgesetzt wird. Grund für die Maßnahme sind die mit der Coronapandemie einhergehenden Umsatzverluste der Gastronomen.
- Erklärvideos zu AHA-Regeln: In mehreren Sprachen sensibilisieren und informieren Geflüchtete in den Sprachen Arabisch, Kurdisch, Farsi/Dari, Tigrinya, Englisch, Französisch und Russisch über die AHA-Regeln (Abstand, Hygiene und Alltagsmaske), die auch in den Gemeinschaftsunterkünften einzuhalten sind.
- In seiner Sitzung vom 8. Oktober 2020 beschließt der Gemeinderat einstimmig, dass die Stadt Stuttgart rückwirkend ab Juli 2020 auf Kita- und Essensbeiträge verzichtet, wenn städtische Kitas oder einzelne Kitagruppen mindestens 14 Tage am Stück aufgrund einer Anordnung des Gesundheitsamts geschlossen bleiben mussten.
- Der Fahrradaktionstag findet am 10. Oktober 2020 auf dem Schloßplatz statt. Ursprünglich hätte er im Mai stattfinden sollen.
- Am 12. Oktober 2020 verfügt die Stadt Stuttgart über die Pflicht zum Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung im City-Ring und auf den Stuttgarter Wochenmärkten.

- Am 24. Oktober 2020 nimmt eine weitere Schutzunterkunft ihren Betrieb auf. Die Stadt Stuttgart hatte ein weiteres Gebäude angemietet. Damit standen ab Ende Oktober etwa 330 Plätze für infizierte Menschen sowie für enge Kontaktpersonen bzw. Verdachtsfälle bereit.
- Am 23. Oktober 2020 erlässt die Stadt Stuttgart per Allgemeinverfügung, dass ab dem 25. Oktober 2020 öffentliche Messen, Ausstellungen und Kongresse nur noch mit maximal 100 gleichzeitig anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer stattfinden dürfen.
- Am 29. Oktober 2020 entscheidet der Verwaltungsstab „Corona“, dass der Weihnachtsmarkt 2020 abgesagt wird.
- Am 6. November 2020 appelliert die Stadt Stuttgart angesichts der dynamischen Entwicklung der Infektionszahlen an alle Veranstalter und Eltern, auf Laternenumzüge zu verzichten.
- Am 6. November 2020 teilt die Stadt Stuttgart mit, dass das Bürgertelefon erneut als Corona-Hotline geschaltet ist. Montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr beraten 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Ämtern der Stadt rund um das Thema Corona.
- Zum Schutz der Wählerinnen und Wähler sowie der Wahlhelferinnen und -helfer für die Oberbürgermeisterwahl am 8. November 2020 gelten in allen Wahlgebäuden per Allgemeinverfügung Maskenpflicht und weitere Schutzmaßnahmen.
- Der Verwaltungsstab „Corona“ beschließt, dass am Abend des 8. November 2020, dem Tag der Wahl des neuen Oberbürgermeisters, aufgrund der stark steigenden Coronazahlen keine Wahlparty stattfinden wird.
- Am 12. November 2020 gibt die Stadt Stuttgart bekannt, dass an neun Stuttgarter Schulen Luftreinigungsgeräte getestet werden. Die Bürgermeisterin für Jugend und Bildung Isabel Fezer erklärte: „(...) Wir tun alles, um den Präsenzunterricht aufrechtzuerhalten. Es wäre aber falsch zu glauben, Luftreinigungsgeräte könnten alle anderen Maßnahmen ersetzen oder in der Breite der Schulen zum Einsatz kommen.“
- Die Stadt Stuttgart hat das mobile Arbeiten aufgrund der Coronapandemie stark ausgebaut – das kommt bei den Mitarbeitenden gut an.
- Den Weihnachtsbaum der Kinderwünsche gibt es dieses Jahr digital.
- Das Netzwerk Kulturelle Bildung Stuttgart KUBI-S organisiert an den Adventssonntagen jeweils eine kreative Adventsaktion für Menschen, die es durch Corona besonders schwer haben. Am 2. Dezember 2020 beschließt der Gemeinderat, dass Betreiberinnen und Betreiber von Clubs und Livemusik-Spielstätten in Stuttgart finanzielle Hilfe von der Stadt Stuttgart beantragen können.
- Am 8. Dezember 2020 bekommen die Mitarbeiter\*innen des Gesundheitsamts Nikolauspäckchen und Dankeskarten von Schülerinnen und Schülern mehrerer Schulen, die von Ehrenamtlichen der Stuttgarter Jugendhausgesellschaft überreicht wurden.
- Der Leiter des Gesundheitsamts, Professor Dr. Stefan Eehalt, gibt am 8. Dezember 2020 in einer Videobotschaft Empfehlungen für die Weihnachtsferien unter Coronabedingungen.
- Am 10. Dezember 2020 verbietet die Stadt Stuttgart per Allgemeinverfügung den Verkauf von alkoholhaltigen Getränken zum sofortigen Verzehr in der Innenstadt wegen der anhaltend hohen Coronazahlen
- Bereits vor Zulassung eines Coronaimpfostoffs steht in der Landeshauptstadt am 11. Dezember 2020 die Infrastruktur für Impfungen bereit. Hierfür sind zwei Zentrale Impfzentren nahezu fertig ausgebaut: Eines befindet sich in der Liederhalle – betrieben vom Klinikum Stuttgart – und eines im Robert-Bosch-Krankenhaus (RBK). Der Leiter des Gesundheitsamts Professor Dr. Stefan Eehalt lobt: „Alle Akteure in Stuttgart ziehen an einem Strang und zeigen ein beeindruckendes Engagement. Wir sind bereit, wenn der Impfstoff bereit ist.“

- Am 16. Dezember 2020 gibt die Stadt Stuttgart bekannt, dass die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bis zum Ende der Weihnachtsferien am 10. Januar 2021 grundsätzlich geschlossen sind. Es wird eine Notbetreuung eingerichtet. Die Stadtverwaltung wird im neuen Jahr entscheiden, ob für die Zeit der Kitaschließungen – wie im Frühjahr 2020 – auf die Erhebung der Elternbeiträge verzichtet wird. Bis zu einer Entscheidung des Gemeinderats wird der Einzug der Elternbeiträge – ohne Anerkennung einer Rechtspflicht – zunächst für den Januar 2021 ausgesetzt.
- Zu Beginn des Corona-Lockdowns wendet sich Oberbürgermeister Fritz Kuhn am 16. Dezember 2020 mit einer Videobotschaft an die Stuttgarterinnen und Stuttgarter. Darin betont er die Notwendigkeit der Maßnahmen und bittet um die Mithilfe der Bürgerinnen und Bürger bei der Eindämmung des Virus.
- Dank der finanziellen Unterstützung der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung konnten die Bürgermeisterin für Jugend und Bildung, Isabel Fezer, und die Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration, Dr. Alexandra Sußmann, Anfang Dezember den dritten Lernraum in der Gemeinschaftsunterkunft in der Kameralamtstraße in Stammheim digital eröffnen (Pressemitteilung vom 17. Dezember 2020).
- Die städtische Wirtschaftsförderung unterstützt den Verband Club Kollektiv Stuttgart und vermittelt temporäre Zwischennutzungen von deren Locations, die während der Coronapandemie für die Öffentlichkeit schließen müssen (Pressemitteilung vom 18. Dezember 2020).
- Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 21. Dezember Liquiditätshilfen für die Messe aufgrund der Coronapandemie mehrheitlich beschlossen.
- Die Stadt Stuttgart weist am 21. Dezember 2020 in einer Pressemitteilung darauf hin, dass das Zünden von Feuerwerkskörpern im öffentlichen Raum verboten ist, die nächtliche Ausgangsbeschränkung von 20 bis 5 Uhr ebenso an Silvester gilt und die Kontaktbeschränkungen auch an den Feiertagen einzuhalten sind.
- Die letzte Sitzung des Verwaltungsstabs unter Oberbürgermeister Fritz Kuhn findet am 5. Januar 2021 statt.
- Am 11. Januar 2021 wird Oberbürgermeister Fritz Kuhn offiziell verabschiedet.
- Die Stadt Stuttgart informiert am 13. Januar 2021 Pflegekräfte über Impfungen.
- Am 18. Januar 2021 tritt die Testpflicht in Alten- und Pflegeheimen in Kraft. Um den hohen Bedarf an Mitarbeitenden hierfür zu decken, bittet die Stadt Stuttgart die Bundeswehr und die DLRG um Unterstützung.
- Die mutierte Südafrika-Variante B.1.351 wird am 24. Januar 2021 erstmals in Stuttgart nachgewiesen.
- Erster Nachweis der Alpha-Variante am 28. Januar 2021 in Stuttgart.
- Das Statistische Amt teilt am 2. Februar 2021 mit, dass die Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2020 in Stuttgart rückläufig war.
- Am 10. Februar 2021 findet die erste Sitzung des Verwaltungsstabs unter Leitung von Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper statt.

## 3.2 Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der zweiten Wildtyp-Welle

**In diesem Kapitel beschreiben die Ämter und Institutionen ihre Aufgaben und Herausforderungen zu den Schwerpunktthemen Aufbau Personal-Pool und Bundeswehrunterstützung, hohe Auslastung in den Kliniken und hohe Todesfallzahlen**

---

- 3.2.1 Klinikum Stuttgart
- 3.2.2 DO.IT – Amt für Digitalisierung, Organisation und IT, Abteilung Organisationsstrategie und -entwicklung
- 3.2.3 Tiefbauamt
- 3.2.4 Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Zentraler Service, Grundsatzangelegenheiten
- 3.2.5 Bundeswehr Stuttgart, Kreisverbindungskommando Stuttgart
- 3.2.6 Stefan Spatz, ehemalige Leitung Sozialamt
- 3.2.7 Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Kinder- und Jugend- und Zahngesundheit, soziale Dienste, Sachgebiet Zahngesundheit
- 3.2.8 Haupt- und Personalamt Stuttgart, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiet Innere Stadtbezirke, Jugendbeteiligung und Sachgebiet Koordination für Bürgerbeteiligung, äußere Sachbezirke und Querschnittsthemen
- 3.2.9 Haupt- und Personalamt Stuttgart, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiet Grundsatz- und Rechtsangelegenheiten und Geschäftsstelle des Gemeinderats
- 3.2.10 Polizeipräsidium Stuttgart

### FACHBEITRAG

---

#### 3.2.1 Klinikum Stuttgart

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Patientenversorgung, Testungen, Impfungen

---

#### **Weit mehr als Patientenversorgung: die tragende Rolle des Klinikum Stuttgart in der Pandemie**

Mit der Überarbeitung der Pandemie- und Einsatzpläne hat das Klinikum Stuttgart bereits Mitte Januar 2020, also bevor es die ersten Coronapatienten in Stuttgart gab, auf die globale Ausbreitung des Coronavirus reagiert. Die Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Stuttgart und dem Gesundheitsamt war von Anfang an eng. Die definierten Abläufe zur Identifikation und Isolation von COVID-19-Verdachtsfällen hat das Klinikum Stuttgart bereits im Februar mit Statisten geprobt. Ende Februar 2020, als eine große Zahl von Stuttgarter\*innen aus den stark vom Coronavirus betroffenen Skigebieten in Österreich zurückkehrten, richtete das Klinikum Stuttgart als erstes Krankenhaus eine „Corona-Ambulanz“ ein. Mit separierten Zugängen und durch vorgelagerte Containermodule gelang eine Trennung von den vulnerablen Patienten des Klinikums. In dieser Phase, aber auch bei vielen anderen herausfordernden Situationen während der Pandemie zeigten die Mitarbeitenden des Klinikums Stuttgart größte Flexibilität und Einsatzbereitschaft. Auch die langjährigen Kontakte zu den Hilfsorganisationen, allen voran dem Roten Kreuz, den Johannitern und den Maltesern, waren in diesen Phasen unentbehrliche Stützen. In Hochphasen kamen mehrere Hundert Personen täglich, um sich im Klinikum Stuttgart auf

das Virus testen zu lassen. Die Testkapazitäten zum Nachweis von COVID-19-Infektionen bzw. zum Nachweis von Antikörpern hat das Klinikum Stuttgart schnell etabliert und erweitert. Viele 100.000 Tests wurden im Klinikum durchgeführt. Als eines der ersten Krankenhäuser in Deutschland hat das Klinikum Stuttgart Antigen-Schnelltests in großer Zahl eingesetzt. Um den Schutz der vulnerablen Personen in den Alten- und Pflegeheimen zu verbessern, hat das Klinikum auch in Alten- und Pflegeheimen Tests vorgenommen, insbesondere aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umgang mit Antigen-Schnelltests geschult. Was Ende 2020 in Deutschland Standard wurde, hat das Klinikum bereits Monate früher in Stuttgart initiiert.

Mit der steigenden Zahl der Patienten wurde die abgetrennte Versorgung der Patienten immer wichtiger. Ein ganzes Gebäude hat das Klinikum in der ersten Phase der Pandemie freigeräumt, um Quarantänestationen für COVID-19-Patienten einzurichten. Auch eine Intensivstation stand ausschließlich zur Behandlung von COVID-19-Patienten mit schweren Verläufen zur Verfügung. Die intensivmedizinische Versorgung erfolgte in den ersten Wellen insbesondere am Standort Bad Cannstatt des Klinikums Stuttgart. Früh wurde klar, dass die dortige Kapazität von 18 Plätzen nicht ausreichen könnte. Die Intensivstation wurde deshalb kurzerhand um den Aufwachraum des gegenüberliegenden OP-Bereichs erweitert. Damit sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwischen der eigentlichen Intensivstation und dem Aufwachraum frei bewegen können, wurde eine Tunnelverbindung errichtet. Durch die Ausstattung des Aufwachraums mit Beatmungsgeräten konnte die Intensivkapazität um 10 Plätze ausgeweitet werden. Diese Plätze waren bei Behandlungsspitzen auch nötig, als beispielsweise zum Jahresende 2021 über 30 COVID-19-Patienten gleichzeitig intensivmedizinisch versorgt wurden. Eine weitere Eskalationsstufe wäre die Nutzung einzelner OP-Säle als Intensivstation gewesen. Durch technische Aufrüstung hat das Klinikum Stuttgart als größtes Krankenhaus in Baden-Württemberg die 90 Beatmungsplätze vor Pandemiebeginn vervielfacht. Gleichzeitig erfolgte die Qualifizierung von über 200 Anästhesie- und OP-Pflegekräften in Beatmungsmedizin. Alle Patienten wurden daher zu jeder Zeit von professionellen Teams mit optimaler technischer Ausstattung betreut. Für die schnellen und umfassenden Pandemievorbereitungen wurde das Klinikum Stuttgart bundesweit als Best-Practice-Beispiel aufgeführt und wurde so zum Vorbild für andere Krankenhäuser.



Coronapatient auf Intensivstation des Klinikum Stuttgart (Foto: Kovalenko/Klinikum Stuttgart)



Mit dem Appell der Bundesregierung, Behandlungskapazitäten für COVID-19-Fälle frei zu halten, hat das Klinikum Stuttgart das OP-Programm im Frühjahr 2020 auf Notfälle und dringliche Eingriffe wie Tumor-Operationen beschränkt, faktisch eine Halbierung der Kapazität (üblicherweise 53.000 Operationen jährlich im Klinikum Stuttgart). Abgesehen von kurzen Spitzen bei der Belastung durch Coronapatienten, hat das Klinikum Stuttgart über weite Phasen der Pandemie dank des Einsatzes der Mitarbeitenden die Einschränkungen im OP-Betrieb minimieren können, sodass über weite Strecken in den Jahren 2021 und 2022 die OP-Kapazität mit Werten zwischen 80 und 90 Prozent nahezu Vorpandemieniveau erreichte.

Schwerpunkte der Maßnahmen am Klinikum Stuttgart galten dem Arbeiterschutzeschutz sowie dem Schutz stationärer Patienten. Ein striktes Besuchsverbot und die Ausstattung mit Schutzkleidung waren wichtige Bausteine, insbesondere in der Frühphase der Pandemie, als es noch keine Impf- und nur eingeschränkte Testmöglichkeiten gab.

Früh wurde auch die serologische Antikörpertestung zum Nachweis bereits überstandener Infektionen im Klinikum eingeführt. Dies ermöglichte nicht zuletzt die Teilnahme an wissenschaftlichen Studien. Um die Verbreitung von SARS-CoV-2 zu untersuchen, führte das Klinikum Stuttgart unter anderem gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Tübingen und dem Gesundheitsamt Stuttgart im ersten Pandemiejahr 2020 die CoKoS-Studie durch. Dabei wurde bei zufällig ausgewählten Einwohnern der Landeshauptstadt Stuttgart das Blut auf COVID-19-Antikörper untersucht. Ziel der Studie war es, möglichst genaue Daten zur Durchseuchung der Bevölkerung mit SARS-CoV-2 zu erhalten.

Im Klinikum Stuttgart wurden über 3700 Coronapatienten stationär behandelt, davon 700 intensivmedizinisch. Damit zählt das Klinikum Stuttgart zu den in Deutschland am stärksten durch die Pandemie belasteten Krankenhäusern. Mit der Eröffnung des ersten Bauabschnitts des neuen Katharinenhospitals Anfang 2022 haben sich die intensivmedizinischen Möglichkeiten im Klinikum Stuttgart durch die Inbetriebnahme einer großen, interdisziplinären Intensivstation mit besten hygienischen Bedingungen sowie guten Isolationsmöglichkeiten weiter verbessert. Als im Laufe der Pandemie auch zunehmend junge Menschen intensivmedizinisch wegen COVID-19 versorgt werden mussten, hat auch die ECMO-Behandlung (extrakorporaler Membranoxygenierung) an Bedeutung gewonnen. Diese Beatmung mittels künstlicher Lunge ist sehr personalintensiv. In der Regel gilt hier ein Versorgungsschlüssel von 1 : 1, das heißt, dass eine Pflegekraft einen Patienten versorgt. Bis zu sieben Geräte können auf der neuen Intensivstation parallel betrieben werden.

Auch im Olgahospital, dem Kinderkrankenhaus des Klinikums Stuttgart, hat man sich frühzeitig in der Pandemiebewältigung engagiert. Insbesondere da in den Anfangstagen der Pandemie noch nicht absehbar war, inwiefern Kinder im Verlauf betroffen sein werden, gab es intensiven Austausch mit dem Gesundheitsamt und den niedergelassenen Kinderärzten. Aufgrund der kinderinfektiologischen Expertise war das Olgahospital durchgehend Ansprechpartner sowohl für die Kolleg\*innen aus der Praxis, das öffentliche Gesundheitswesen, die umliegenden Kinderkliniken sowie die Lokal- und Landespolitik. Frühzeitig wurde eine eigene Kinder-COVID-Station eingerichtet und klare Abläufe mit der übrigen Kinderklinik etabliert, um die Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen in Stuttgart in der schwierigen Pandemiezeit weiterhin auf höchstmöglichem Niveau zu gewährleisten. Im Laufe der Pandemie wurden im Olgahospital ca. 450 Corona-positive Kinder und Jugendliche behandelt, von denen knapp über 300 „wegen“ der Infektion stationär aufgenommen waren. Aufgrund des glücklicherweise meist milden Verlaufs einer COVID-19-Erkrankung bei Kindern, war die durchschnittliche Behandlungsdauer mit 1,5 Tagen sehr kurz. Aber auch schwerwiegende und dramatische Verläufe wurden versorgt.

Als das Krankheitsbild PIMS aufkam, eine seltene, aber schwerwiegende Folgeerkrankung nach COVID-19 bei Kindern, haben die Teams frühzeitig Behandlungsstandards etabliert und konsiliarisch auch überregional zur optimalen Versorgung dieser Kinder beigetragen. Im Olgahospital wurden knapp 40 Kinder wegen eines PIMS behandelt.

Der sehr enge und produktive Austausch von Öffentlichem Gesundheitsdienst, Praxen und Klinikum hat sich in der Pandemie weiter verfestigt, sodass viele der aus der Pandemie geborenen Strukturen auch außerhalb von COVID-19 weiter genutzt wurden und werden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums Stuttgart waren in der Pandemie so stark gefordert wie nie. Sie haben diese Belastung mit größtem Engagement gemeistert, nicht nur bei der Versorgung der Patienten, sondern auch beim Aufbau und Betrieb von Impfzentren und mobilen Impfteams. Das Klinikum Stuttgart ist dankbar für die große Unterstützung, die in dieser Phase aus der Stuttgarter Bevölkerung und von vielen Organisationen und Unternehmen den Mitarbeitenden entgegengebracht wurden. Von unzähligen Pizzaspenden, über Besuche des Staatsorchesters bis hin zu Konzerteinladungen, als dies wieder möglich war. Durch eine großzügige Förderung in Höhe von einer Million Euro durch die Eva Mayr-Stihl Stiftung konnte das Klinikum beispielsweise als erstes Krankenhaus Geräte zur PCR-Schnelltestung anschaffen. Auch einen Sequenzierer, der unter anderem zum Nachweis von Coronavarianten genutzt werden kann, hat das Klinikum dank einer Förderung der Stiftung anschaffen können.

Gemeinsam mit dem Gesundheitsamt Stuttgart hat das Klinikum Stuttgart die gesundheitlichen Folgen der Pandemie bewältigt. Auch wenn sich die Strukturen als krisenfest erwiesen haben, freuen sich alle Mitarbeitenden des Klinikums auf eine Zeit ohne Pandemie, um sich voll auf die Versorgung von jährlich 90.000 stationären und 600.000 ambulanten Patienten mit teilweise hochkomplexen Erkrankungen kümmern zu können.

### **Klinikum Stuttgart**

Das Klinikum Stuttgart umfasst das Katharinenhospital, das Krankenhaus Bad Cannstatt und Deutschlands größte Kinderklinik, das Olgahospital. 8000 Mitarbeitende, darunter 3000 Pflegekräfte und über 1000 Ärztinnen und Ärzte, versorgen jährlich rund 90.000 Patienten stationär und mehr als 600.000 ambulant, einschließlich 100.000 Notfällen. Über 3600 Geburten und mehr als 53.000 Operationen werden jedes Jahr im Klinikum Stuttgart betreut.

Klinikum Stuttgart  
(Stand: Mai 2023)

### 3.2.2 DO.IT – Amt für Digitalisierung, Organisation und IT, Abteilung Organisationsstrategie und -entwicklung

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Organisationsuntersuchung im Gesundheitsamt

---

#### **Sofortprojekt**

Ab März 2020 beanspruchte die COVID-19-Pandemie die personellen Ressourcen im Gesundheitsamt stark. Zur Unterstützung in dieser Situation und Bewältigung der Coronapandemie wurde seitens der Abteilung Organisationsstrategie und -entwicklung von DO.IT kurzfristig improvisiert und Ende April 2020 ein Sofortprojekt zur Unterstützung und dauerhaften Stärkung des Gesundheitsamts initiiert. Binnen weniger Wochen wurden verschiedene Akutmaßnahmen auf den Weg gebracht. So wurde ein stadtinterner Personal-Pool Pandemie im Sinne eines „atmenden Systems“ ins Leben gerufen, aus dem je nach Bedarf und Lage bereits zuvor feststehende Mitarbeiter\*innen zur Mitwirkung in der Pandemiebekämpfung beim Gesundheitsamt abgerufen werden konnten. Zudem wurde kurzfristig eine Gemeinderatsvorlage auf den Weg gebracht, in der 20,5 Vollzeitkräfte an Ermächtigungen (insbesondere für Ärzte\*innen, Hygienekontrolleure\*innen, medizinische Assistenzen) geschaffen wurden, um für personelle Entlastung zu sorgen.

#### **Organisationsuntersuchung**

Zur weiteren Verbesserung der Situation im Gesundheitsamt schloss sich dem Sofortprojekt ab Juni 2020 eine Organisationsuntersuchung an. Durch die in der Organisationsuntersuchung getroffenen Maßnahmen – im Folgenden werden einige aufgeführt – konnten zahlreiche erhebliche Optimierungspotenziale im Rahmen der Pandemiebekämpfung ausgeschöpft werden. Mit der Etablierung des Personal-Pools Pandemie als sogenanntes „Atmendes System“ wurde es dem Gesundheitsamt ermöglicht, bedarfsgerecht personelle Ressourcen aus anderen Referaten und Ämtern bei der Pandemiebekämpfung zur Unterstützung heranzuziehen. Bis zu 170 Mitarbeitende aus der gesamten Stadtverwaltung wurden in den stadtweiten Pool aufgenommen. Diese Mitarbeiter\*innen wurden durch zusätzliche, für die Pandemiebekämpfung eingestellte Fachkräfte unterstützt. Die bedarfsgerechte und flexible Schaffung personeller Ressourcen mittels entsprechend kurzfristiger Gemeinderatsbeschlüsse von rund 107 Vollzeitkräften zum Pandemiehöhepunkt sorgte dafür, dass dem Gesundheitsamt die erforderlichen Personalkapazitäten zur Verfügung standen. Durch eine kurzfristige Bereitstellung von neuen Räumlichkeiten konnte dieses zusätzliche Personal gemeinsam mit den Mitarbeitern\*innen des Gesundheitsamts zentral untergebracht werden.

Die Erfassung von infizierten Personen und Nachverfolgung der Kontaktpersonen waren zentrale Prozesse der Pandemiebekämpfung. Die Digitalisierung dieser bis dahin überwiegend papiergebundenen Prozesse war ein elementarer Bestandteil im Projekt und ermöglichte schlussendlich eine optimierte und papierlose Arbeitsweise. Als Basis dienten die optimierten Prozessmodelle, die im Zusammenspiel mit dem Team Geschäftsprozessmanagement der Abteilung Organisationsstrategie und -entwicklung erstellt wurden. Wesentliches Element war der Ausbau der stadt eigenen COVID-19-Datenbank. Diese wurde gemäß der im Projekt definierten Anforderungen weiterentwickelt, um z. B. die Abfrage von Symptomen bei den Bürgern\*innen digital durchzuführen oder Dateien in die Datenbank hochzuladen, was eine Papierakte obsolet machte. Auf Basis dieser Möglichkeiten wurden kurzfristig 120 Notebooks sowie Softphones inklusive Headsets für die Mitarbeiter\*innen beschafft. Durch die damit neu entstandene Möglichkeit, auch im Homeoffice bei der Kontaktpersonennachverfolgung zu unterstützen, konnten Kontakte bei der Anfahrt und innerhalb der Arbeitsstätte vermieden und damit der Schutz für die systemrelevanten Mitarbeiter\*innen sichergestellt werden.

### **Mobiles Arbeiten forciert durch die pandemische Lage**

Die Ausweitung des mobilen Arbeitens war bereits vor dem Ausbruch der Coronapandemie im März 2020 in der Digitalisierungsstrategie vorgesehen. Infolge der COVID-19-Ausbreitung hat sich der geplante Ausbau jedoch enorm beschleunigt. Bereits am Anfang der Pandemie wurde kurzfristig eine Interimsdienstvereinbarung mit dem Gesamtpersonalrat geschlossen, die das Arbeiten im Homeoffice in allen Verwaltungsbereichen grundsätzlich und flächendeckend ermöglichte.

Jedoch war zu Beginn der Pandemie noch nicht in allen Verwaltungsbereichen eine ausreichende Anzahl mobiler Geräte vorhanden und eine Verbindung zum internen LHS-Netz nur in der betrieblichen Arbeitsstätte möglich. Auch die organisatorischen Abläufe waren auf die Anwesenheit der Mitarbeitenden in den Dienstgebäuden ausgerichtet, Besprechungen fanden in der Regel vor Ort statt. Die kurzfristig veränderten Rahmenbedingungen erforderten schnelles Handeln, um Infektionsrisiken zu reduzieren. Gleichzeitig musste sichergestellt werden, dass Risiken hinsichtlich des Datenschutzes und der Informationssicherheit ausgeschlossen werden. Die Verwaltung musste schließlich zu jeder Zeit handlungsfähig bleiben. Durch verschiedene organisatorische Maßnahmen, z. B. rollierende Systeme und Anpassungen der Arbeitsabläufe, wurde ein Arbeiten im Homeoffice ermöglicht. Zudem wurde mittels VPN-Anschlüssen technisch die Möglichkeit geschaffen, mobil auf das LHS-Netz zuzugreifen, und die Beschaffung mobiler Endgeräte wurde massiv vorangetrieben.

Im Zusammenhang mit der Pandemie wurden zudem die technischen Möglichkeiten für eine moderne, digitalisierte Kommunikation erstmals stadtweit eingeführt. Parallel dazu wurden den Mitarbeitenden Informationen im städtischen Intranet zu diversen Themen wie Arbeitssicherheit, Datenschutz oder Informationssicherheit zur Verfügung gestellt, um die Arbeit im Homeoffice bestmöglich zu unterstützen. Darüber hinaus hat die zentrale Personalentwicklung eine Beratung für Führungskräfte eingerichtet, um diese bei organisatorischen Fragen bei der noch ungewohnten Führung auf Distanz oder auftretenden Konflikten zu unterstützen.

Schnell hat sich gezeigt: Mobiles Arbeiten erfordert ein neues Führungsverhalten und längerfristig eine neue Führungskultur. Viele Führungskräfte haben in der Pandemie festgestellt, dass mobiles Arbeiten gut funktioniert, wenn die technischen Voraussetzungen gegeben sind und organisatorische Abläufe entsprechend angepasst werden. Die zuvor teilweise vorhandene Skepsis gegenüber dem mobilen Arbeiten konnte durch die positiven Erfahrungen abgebaut werden.

DO.IT – Amt für Digitalisierung, Organisation und IT,  
Abteilung Organisationsstrategie und -entwicklung,  
Steven Sonnet, Nicole Schür, Dennis Machemehl, Renate Siefer

### 3.2.3 Tiefbauamt

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Aufrechterhaltung kritische Infrastruktur

---

#### **MANAGEMENT DER CORONAPANDEMIE SEIT 03/2020 – TIEFBAUAMT/SES**

Auch wenn die Pandemie zum Zeitpunkt, an dem dieser Beitrag verfasst wird, noch nicht überstanden ist, sind wir überzeugt, dass wir als Amt und Eigenbetrieb sämtliche Herausforderungen, vor die wir bisher gestellt wurden, den Umständen entsprechend sehr gut gemeistert haben.

Da es für unsere Gesellschaft, und damit auch für die gesamte Stadtverwaltung und die Mitarbeitenden des Tiefbauamts, eine neue und sehr anspruchsvolle Situation war, gab es allerdings auch die einen oder anderen Schwierigkeiten, die kreativ gelöst werden mussten.

Die wohl größte Herausforderung war die stetige Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit der kritischen Infrastruktur, insbesondere des Kanalbetriebs und der Klärwerke. Auch wenn das dynamische Infektionsgeschehen gerade zu Beginn der Pandemie große Probleme verursachte, konnte durch ein ausgezeichnetes Organisationmanagement und die vorbildliche Einsatzbereitschaft der Mitarbeitenden Schlimmeres verhindert und der Betrieb zuverlässig aufrechterhalten werden.

Die IT des Tiefbauamts stand insbesondere zu Beginn der Coronapandemie stark im Fokus. Während des Lockdowns, aber auch in Quarantänezeiten bestand die Herausforderung darin, die Arbeitsfähigkeit des Amts aufrecht zu erhalten.

Um die neuen und ungewohnten Vorgaben bezüglich Abstandsregeln und Entzerrung der Büroarbeitsplätze durch das Ermöglichen von Homeoffice umzusetzen, mussten in kürzester Zeit die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen werden.

Mit der Unterstützung des Haupt- und Personalamts, konnte das Tiefbauamt relativ schnell mehrere Hundert VPN-Zugänge schaffen und wurde somit zum Vorreiter in der Stadtverwaltung. Hierdurch konnte mobiles Arbeiten kurzfristig ermöglicht werden. Seitdem wird der Bestand kontinuierlich ausgebaut.

Da anfangs nur wenige Notebooks im Amt vorhanden waren, wurden 150 zusätzliche Rechner und neu beschaffte Notebooks in einem Kraftakt kurzfristig installiert, auf die Mitarbeitenden und deren Bedürfnisse abgestimmt eingerichtet und ausgeliefert. Alle betroffenen Mitarbeitenden wurden individuell betreut. Die Anzahl der Tickets und Anrufe erreichte einen Rekordstand.

Nicht zuletzt hat sich gezeigt, wie wichtig gut aufgestellte dezentrale IT-Dienststellen in der Stadtverwaltung sind. Ohne die Kompetenz der IT und deren Einsatz hätte die Arbeitsfähigkeit in der Krise nicht aufrechterhalten werden können.

Viel Wert wurde auch stets auf den optimalen Gesundheitsschutz für alle Mitarbeitenden gelegt. Um Infektionsketten schnellst- und vor allem bestmöglich zu unterbrechen, bewährte es sich, dass in Einzelfällen die Mitarbeitenden über die gesetzlichen Absonderungspflichten hinausgehend für kurze Zeit von ihrer Arbeitspflicht befreit wurden bzw. wenn möglich im Homeoffice arbeiten konnten.

Das Angebot von Impfterminen, die das Tiefbauamt seinen Mitarbeitenden als eine der ersten Organisationseinheit innerhalb der Stadtverwaltung schnell und unkompliziert zur Verfügung stellen konnte, war einer der Erfolgsfaktoren dafür, dass das Tiefbauamt sowie auch der Eigenbetrieb Stadtentwässerung Stuttgart (SES) ohne größere Einschränkungen durch die bisherige Pandemiezeit geführt werden konnte.

Die Erfahrungen der letzten drei Jahre haben gezeigt, dass wir dem weiteren Verlauf der Pandemie ohne Sorge entgegensehen können.

Durch die Organisation von Regelungen und Schutzmaßnahmen sowie durch den Einsatz und die Kooperationsbereitschaft der Mitarbeitenden konnten wir dem Pandemieverlauf entgegenwirken.

Wir hoffen auch weiterhin auf positive Ergebnisse in der Coronabekämpfung und auf ein baldiges Ende der Pandemie.

Sascha Haus, Corona-Beauftragter  
Tiefbauamt/Eigenbetrieb SES

## FACHBEITRAG

---

### 3.2.4 Gesundheitsamt, Abteilung Zentraler Service, Grundsatzangelegenheiten

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Koordination und Planung des Bundeswehreinsetzes für die Stadt Stuttgart

---

#### **EINSATZ DER BUNDESWEHR IM GESUNDHEITSAMT**

Aufgrund des Überschreitens des damals wichtigen Warnwerts von 50 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen wurde unter Beteiligung des damaligen Oberbürgermeisters Fritz Kuhn am 11. Oktober 2020 beschlossen, dass die Bundeswehr bei der Coronabekämpfung in Stuttgart eingesetzt werden soll. Der Antrag auf Überstellung von 60 Soldat\*innen wurde bereits am folgenden Montag an das Regierungspräsidium, Verwaltungsstab Stabsbereich 5, gestellt. Eine große Unterstützung erhielt die Verwaltung des Gesundheitsamts bei der Antragstellung, bei der Versorgung der Soldat\*innen und bei der Bereitstellung von Räumen und Einrichtungsgegenständen vom Landeskommando Baden-Württemberg, konkret von den Oberstleutnanten Lueglinger und Unseld.

Kurzerhand wurde das Gebäude Schmale Straße 9–13, das zu dieser Zeit renoviert wurde, von den Handwerkern geräumt und für die Kontaktpersonennachverfolgung durch die Soldat\*innen und die Mitarbeitenden des Gesundheitsamts vorbereitet.

Die Firma Daimler AG spendete ad hoc Büromöbel für 120 Büroarbeitsplätze – gebrauchte Drehstühle, Schreibtische, Container und Aktenschränke –, die das Technische Hilfswerk (THW) vom Lager der Daimler AG in die Schmale Straße 13 transportierte und dort von den Soldat\*innen aufgestellt wurden.

Zunächst war vorgesehen, dass die Truppe täglich von Donaueschingen nach Stuttgart pendelt, im Verlauf des Einsatzes wurde aber auf eine Unterbringung in der Jugendherberge Stuttgart International umgestellt. Von der Jugendherberge beförderte ein Bus der SSB Reisen GmbH die Soldat\*innen in den Bereich des Rotebühlplatzes, von wo die Soldat\*innen in Zweier-Reihen zum Einsatzort in der Schmale Straße marschierten und abends wieder zurück. Für die Stuttgarter Bevölkerung waren Soldat\*innen in Uniform ein besonderes und nicht alltägliches Schauspiel.

Schlussendlich wurde nach mehreren Verlängerungsanträgen bei der Bundeswehr und weiteren Möbellieferungen der Daimler AG die Amtshilfe der Soldat\*innen im März 2022 beendet. Zuletzt war die Unterstützung der Bundeswehr nicht mehr bei der Kontaktpersonennachverfolgung gefordert, sondern beim Impfstützpunkt in der Königstraße 23.

Die Einsätze der Bundeswehr in unserer Stadt waren enorm hilfreich und für alle Seiten gewinnbringend.

Stefan Lindheimer,  
Abteilungsleiter i.R.

## FACHBEITRAG

---

### 3.2.5 Bundeswehr Stuttgart, Kreisverbindungskommando Stuttgart

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Unterstützung des Gesundheitsamts, Betrieb eines Impfzentrums, Testungen in Alten- und Pflegeheimen

---

#### „WEISSES PFERD IN STUTT GART“

In den 1970er- und 1980er-Jahren wurden den entlassenen Wehrpflichtigen ein Einberufungsbescheid mitgegeben mit der Aufforderung, sich nach Aufruf eines bestimmten Kennwortes (eine dieser Parolen lautete „Weißes Pferd“) in der Regel über den Rundfunk verbreitet, sich bei ihrem Alarmierungstruppenteil einzufinden. Einen solchen „Weißen Pferd“-Moment erlebten die führenden Offiziere des Kreisverbindungskommandos Stuttgart (KVK Stuttgart) an einem Sonntagvormittag am 11. Oktober 2020: Erst aus dem Radio erfuhren sie, dass die Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) beabsichtigt, Hilfe durch die Bundeswehr anzufordern und Soldat\*innen im Gesundheitsamt zur Kontaktpersonennachverfolgung einzusetzen.

Bereits am Nachmittag fand ein erstes Treffen zwischen dem Leiter des Gesundheitsamts und dem Leiter des KVK Stuttgart statt. Mehrere Besprechungen später stand um 23 Uhr der erste Hilfeleistungsantrag der Stadt und bereits 16 Stunden später wurde der Hilfeleistungsantrag vom Kommando territoriale Aufgaben der Bundeswehr (Kommando TA) gebilligt und die Zusage an die Landeshauptstadt weitergeleitet. Am Montagnachmittag war klar, dass die Soldat\*innen in die ehemaligen Räumlichkeiten der Kämmerei ziehen sollten und dass hierfür noch eine große Büromöbelausstattung notwendig war, schließlich sollten 60 Soldat\*innen und dieselbe Anzahl an Beschäftigten der Landeshauptstadt aus allen Ämtern der Landeshauptstadt diesen Auftrag für die Stadt erfüllen. Mit der Unterstützung der Firma Daimler AG und des THW Stuttgart gelang diese Mammutaufgabe und am 14. Oktober zogen die ersten Soldat\*innen in das

Gebäude der ehemaligen Stadtkasse in der Schmalen Straße ein. Es sollte der erste von mehreren Einsätzen sein; Einsätze, die am 14. Oktober 2020 begannen und im März 2022 endeten.

Der Einsatz der Soldat\*innen in der Kontaktpersonennachverfolgung mit zu Spitzenzeiten über 80 Soldat\*innen endete im Juni 2021, dazwischen waren aber noch weitere 15 Soldat\*innen in einem weiteren Einsatz: Als sich die Inzidenzen im Januar 2021 noch einmal verschärften, überraschte die Bundesregierung mit der Forderung einer Testpflicht für die Alten- und Pflegeheime. Erneut dauerte es nur knapp 36 Stunden der Vorbereitung, um die Billigung des Hilfeleistungsantrags durch die übergeordnete Führung zu erreichen. Pünktlich zum 29. Januar 2021 waren hier Soldat\*innen des Landeskommandos Baden-Württemberg in Stuttgarter Alten- und Pflegeheimen im Einsatz.

Der Einsatz, der öffentlich am stärksten wahrgenommen wurde, begann dann im November 2021 in zentralster Lage der Landeshauptstadt: Unter Planung und Leitung des Klinikums Stuttgart wurde mitten auf der Königstraße innerhalb von wenigen Tagen eine leerstehende Liegenschaft angemietet und das größte kommunale Impfzentrum Baden-Württembergs aufgebaut: Über 40 Soldat\*innen der Bundeswehr sorgten hier für den richtigen Ablauf, die Registrierung der Impfwilligen und die Ausstellung der nachgefragten Impfnachweise. Noch einmal zeigte sich die Bundeswehr von ihrer besten Seite und unterstützte die Landeshauptstadt und viele Einwohner\*innen der ganzen Region Stuttgart bei der wohl wichtigsten Impfkampagne, die die Bundesrepublik Deutschland je gesehen hat.

Oberstleutnant Lueginger und Oberstleutnant Unseld

## FACHBEITRAG

---

### 3.2.6 Stefan Spatz, ehemalige Leitung Sozialamt

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Sonderaufgaben im Gesundheitsamt

---

### **EINRICHTUNG UND BETRIEB VON CORONASCHUTZUNTERKÜNFEN (QUARANTÄNE-STATIONEN) IN DER LANDESHAUPTSTADT STUTTGART – EINE ERFOLGSGESCHICHTE**

Schutzunterkünfte als Quarantänestationen wurden von der Stuttgarter Gesundheitsverwaltung zeitnah nach Beginn der Pandemie bereits Ende März 2020 initiiert und sind zu einem Erfolgsmodell im Rahmen der vielfältigen Pandemiebekämpfung in der Landeshauptstadt Stuttgart geworden. Die Konzeption „Schutzunterkünfte“ wurde mit den städtischen Kooperationspartnern des Gesundheitsamts, insbesondere im Sozial-, Sicherheits- und Ordnungsbereich, sowie mit den Rettungsorganisationen bzw. freien Trägern kontinuierlich abgestimmt und bedarfsgerecht fortgeschrieben. Solange eine Quarantäne für Menschen mit Verdacht auf oder bestätigter Coronainfektion empfohlen bzw. angeordnet wurde, war die Einrichtung von Schutzunterkünften zielgruppenübergreifend (Menschen in Wohnungsnot, Menschen aus Arbeiterunterkünften, Geflüchtete, Einreisequarantäne, weitere unterstützungsbedürftige Menschen aus der Bevölkerung, die sich nicht selbst isolieren können) eine wichtige und tragende Säule in der Pandemiebekämpfung. Insgesamt fünf Schutzunterkünfte mit unterschiedlichen, der pandemischen Entwicklung angepassten Laufzeiten dienten in Stuttgart von Ende März 2020 bis Frühjahr 2023 als Quarantänestationen für infizierte Menschen sowie für enge Kontaktpersonen bzw. Verdachtsfälle.



Beginnend am 27. März 2020 mit der Schutzunterkunft Hohenheimer Straße 76 nahm die Gesundheitsverwaltung der Landeshauptstadt Stuttgart am 4. April 2020 auch die Schutzunterkunft Ulmer Straße 216 in Betrieb. Bereits am 7. April 2020 folgte die Schutzunterkunft Strombergstraße 15 und am 21. Oktober 2020 die Schutzunterkunft Rosensteinstraße 14/16. Die letztgenannte Schutzunterkunft wurde auch einige Monate in guter Kooperation zusammen mit dem Regierungspräsidium Stuttgart betrieben und dort schwerpunktmäßig neben mit COVID-19 infizierten Flüchtlingen aus städtischen Flüchtlingsunterkünften derselbe Personenkreis aus Landeserstaufnahmeeinrichtungen untergebracht. Diese Schutzunterkunft in der Rosensteinstraße 14/16 wurde bald nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine im Frühjahr 2022 als Notunterkunft für Geflüchtete aus der Ukraine genutzt, mit separaten COVID-19-Quarantänезimmern für infizierte Ukrainer\*innen und deren Kinder sowie für enge Kontaktpersonen. Am 28. November 2022 löste das Gebäude Elwertstraße 2 (Fieberambulanz mit Aufnahme- und Isolationsbereichen) die Quarantänestation in der Rosensteinstraße ab.

Vor allem für die Betreuungsträger DRK und Malteser Hilfsdienst gGmbH war die Aufnahme, Beratung und Betreuung, aber auch Überwachung der in die Schutzunterkünfte verlegten Menschen mehr als eine Herausforderung. Schutzunterkünfte stehen neben Schutz vielfach für „Emotionen pur“ – geht es doch hier um Menschen mit großen Ängsten und Unsicherheiten, mit immer wieder großer Dankbarkeit, aber auch mit Uneinsichtigkeit und massiver Ablehnung. Diesen Dienst an vulnerablen Personen haben DRK und Malteser vor Ort mit Bravour bewältigt.

In der Öffentlichkeit sorgte der Zugang von neu eingewiesenen Personen – aus infektiologischer Sicht auch mal über eine am Gebäude angebrachte Feuerterrasse – wiederholt für Spekulationen. Hier wurde direkt sichtbar, dass es in einer Pandemie u.a. gilt, ungewöhnliche Wege zu beschreiten.

Stefan Spatz

## FACHBEITRAG

---

### 3.2.7 Gesundheitsamt, Abteilung Kinder- und Jugend- und Zahngesundheit, soziale Dienste, Sachgebiet Zahngesundheit

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Telefonische Betreuung der Infizierten (Cluster 5)

---

#### DER ANFANG DES CLUSTERS 5

Von heute auf morgen waren unsere zahnärztlichen Untersuchungen in Kindergärten und Schulen sowie die Besuche zur Kariesprophylaxe pandemiebedingt nicht mehr möglich. Ich erinnere mich noch gut, als ich in einer unserer morgendlichen Lagebesprechungen seitens der Amtsleitung gebeten wurde, mich von nun an „um die Erkrankten zu kümmern“.

Meine Aufgabe war also ab sofort die regelmäßige Abfrage von Symptomen der PCR-bestätigten Fälle, die Verlaufsdokumentation und ggf. die Entscheidung zur Beendigung der Quarantäne. Dies bedeutete im ersten Schritt die fieberhafte Suche nach Testergebnissen und Telefonnummern, einige Kolleg\*innen im Gesundheitsamt erinnern sich vielleicht noch an meine manchmal sicherlich etwas verzweifelt klingenden Rundmails.

Weiter merkte ich aufgrund der massiv steigenden Fallzahlen bald, dass diese Aufgabe im „Einmannbetrieb“ nicht mehr zu bewältigen war und bat meine lieben Kolleg\*innen des Sachgebiets Zahngesundheit um Unterstützung. Hier stieß ich auf eine riesige Welle der Hilfsbereitschaft, für die ich mich an dieser Stelle nochmals von ganzem Herzen bedanken möchte. Dies war also die Geburtsstunde von „Cluster 5“.

Von nun an bestand eine wesentliche Herausforderung darin, die rapide steigenden Fallzahlen organisatorisch zu bewältigen. Täglich mussten Hunderte Telefonate geführt werden. Erschwerend kamen sprachliche Barrieren oder Verständnisprobleme, insbesondere bei älteren Mitbürgern\*innen, hinzu. Die Betreuung von Alten- und Pflegeheimen und Krankenhausentlassungen mussten ebenso geleistet und organisiert werden. Dank der Unterstützung zahlreicher engagierter externer Mitarbeiter\*innen aus den verschiedensten Stuttgarter Ämtern und Einrichtungen sowie der Einbindung von Soldat\*innen der Bundeswehr stemmte sich unser Cluster-5-Team mit ganzer Kraft gegen die folgenden Infektionswellen. Unseren Anrufen wurde leider nicht immer freundlich begegnet, häufig wurde uns aber auch große Dankbarkeit und Anerkennung entgegengebracht. Es ergaben sich zahlreiche kraftspendende Momente des Zuspruchs und – trotz des Ernsts der Lage – auch komische Situationen.

Als eines der zahllosen Beispiele soll hier der Fall eines libanesischen Geschäftsmanns erwähnt werden, der infolge der Explosionskatastrophe im Hafen von Beirut im August 2020 nun plötzlich mittellos und ohne deutsche Sprachkenntnis in Quarantäne in einem Stuttgarter Hotel festsaß. Der Bankverkehr nach Beirut war zusammengebrochen und die Hotelrechnung sowie der stornierte Flug bereitete uns Kopfzerbrechen. Dank Unterstützung zahlreicher Stellen konnte aber auch dieser Fall zu einem guten Ende geführt werden. Ich erinnere mich noch deutlich an die Frage des übrigens sehr freundlichen Herrn, ob er denn die Quarantänezeit mit einem Besuch der berühmten Stuttgarter Bäder etwas auflockern könne. Leider konnten wir diesem Wunsch aufgrund der geltenden Coronaverordnungen nicht entsprechen, wofür er auch sofortiges Verständnis zeigte. Offensichtlich nahm er uns dies nicht weiter übel, denn ich erhalte seither stets zum Jahreswechsel eine Glückwunsch-E-Mail mit einem Bild seiner ganzen, sehr großen Familie und einer Einladung nach Beirut.

Dr. Dietmar Barton, stellvertretende Sachgebietsleitung

## FACHBEITRAG

---

### **3.2.8 Haupt- und Personalamt, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiet Innere Stadtbezirke, Jugendbeteiligung und Sachgebiet Koordination für Bürgerbeteiligung, äußere Sachbezirke und Querschnittsthemen**

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Umsetzung der Coronaverordnungen im Hinblick auf Sitzungen des Gemeinderats und weiteren Gremien

---

#### **BEZIRKE: SITZUNGEN, TESTS ETC.**

Die Organisation von Sitzungen unter Coronabedingungen – digital oder in Präsenz – hat zu einem massiv erhöhten Aufwand bei der Sitzungsvorbereitung und Durchführung geführt. In der Vorbereitung bedeutete dies das Anfertigen von Sitzplänen, verschiedenen Tagesordnungen

gen mit Hinweisen zu den Coronaregelungen, das Einholen von Einwilligungserklärungen zur Teilnahme an Onlinesitzungen, Organisation von Videokonferenz-Laptops mit Lizenzen und das Anfertigen von Teilnehmendenlisten für den Sicherheitsdienst. Weiter auch das Bereitstellen von Testkits für die Zuschauer sowie die Betreuung der Technik.

Teilweise haben die Coronaregelungen in den Einladungen, wie z. B. die Hygienemaßnahmen, zu Unmut in den Gremien geführt, da sich vor allem die stellvertretenden Bezirksbeiräte ausgeschlossen fühlten. Einige Berichtersteller\*innen waren ebenfalls unglücklich, da sie ihre Berichte nicht mit fünf Personen, sondern lediglich zwei Personen durchführen konnten (aufgrund der beschränkten Teilnehmendenzahl, vor allem bei Sitzungen im Mittleren Saal). Ebenso beschwert haben sich Zuschauer\*innen und Presse darüber, dass sie bei digitalen Sitzungen ins Rathaus kommen mussten bzw. dass die Teilnehmendenzahl reglementiert war, hier stieg der E-Mail-Verkehr aufgrund entsprechender Beschwerden stark an.

Weiter wurden die digitalen Sitzungen zu Beginn seitens der Bezirksbeiratsmitglieder ebenfalls kritisch gesehen, dies lag unter anderem auch an der Plattform meet.stuttgart.de, die nicht einwandfrei funktioniert hat. Die Plattform Webex wurde deutlich positiver bewertet, hier war jedoch der Aufwand zu Beginn sehr hoch, als im Sachgebiet noch keine Videokonferenz-Laptops für die Bezirke vorhanden waren. Später haben die Bezirksbeiräte die digitalen Sitzungen kritisiert, dass diese genutzt würden, um die Bezirksbeiräte zu umgehen, da digital nicht so gut diskutiert werden könne wie in Präsenzsitzungen.

Nichtsdestotrotz zeigte sich während Corona, dass die Zustimmung der Gremien zum digitalen Versand von Vorteil ist, da auf diese Weise Beschlüsse einfacher Art im elektronischen Umlaufverfahren herbeigeführt werden konnten.

Sascha Röger (Sachgebietsleitung) und  
Christine Eisele (Sachgebietsleitung)

## FACHBEITRAG

---

### 3.2.9 Haupt- und Personalamt, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiete Grundsatz- und Rechtsangelegenheiten und Geschäftsstelle des Gemeinderats

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Umsetzung der Coronaverordnungen im Hinblick auf Sitzungen des Gemeinderats und weiteren Gremien

---

#### VIEL AUFWAND DURCH CORONA IN DER GREMIENARBEIT

Zu Beginn der Pandemie war die Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke besonders stark mit den neu aufgetretenen Fragen der Zulässigkeit von Gemeinderatssitzungen nach der Coronaverordnung und dem Umgang mit dem eingeschränkten Sitzungsbetrieb beschäftigt (Absage von Sitzungen, Ersatz von Ausschusssitzungen durch elektronisches Umlaufverfahren, Durchführung von Gemeinderatssitzungen mit verringerter Teilnehmerzahl). Im weiteren Verlauf der Pandemie wurde durch die Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke jede Änderung der Coronaverordnung bezüglich der Veränderungen/Auswirkungen auf den Sitzungsbetrieb geprüft und etwaige Änderungen für die stadtinterne Kommunikation vorbereitet. Während der

Pandemie war zudem die Klärung von Rechtsfragen zu Eilentscheidungen ein kontinuierlicher Bestandteil der Aufgaben bei der Abteilung Grundsatz- und Rechtsangelegenheiten.

Weiter begann mit dem Ende des ersten Lockdowns im Juni 2020 bei der Geschäftsstelle des Gemeinderats die Organisation externer Sitzungen des Gemeinderats, um mit ausreichendem Abstand wieder in Vollbesetzung tagen zu können. Bis März 2022 fanden nahezu alle Gemeinderatssitzungen in verschiedenen großen Räumlichkeiten wie der Liederhalle oder der Hanns-Martin-Schleyer-Halle statt.

Zeitgleich begann ab Juni 2020 die Klärung von Umsetzungsfragen der neu geschaffenen (eingeschränkten) Möglichkeit von Videokonferenzsitzungen der Gremien (neuer § 37a Gemeindeordnung für Baden-Württemberg). Die Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke war hier vor allem in Fragen der Gestaltung der Tagesordnung (Stichwort: „Gegenstände einfacher Art“) beteiligt, aber auch bei Datenschutzfragen und zur Einholung von Einwilligungserklärungen. So wurden auch die FAQ für die Durchführung von Gremiensitzung per Videokonferenz (insbesondere für Bezirksbeiräte) unter Beteiligung unserer Abteilung entwickelt.

Im weiteren Verlauf der Pandemie wurde vom Sachgebiet Grundsatz- und Rechtsangelegenheiten maßgeblich der Entwurf zum Erlass einer Allgemeinverfügung „Infektionsschutzrechtliche Maßnahmen für die Sitzungen gemeinderätlicher und weiterer Gremien der Landeshauptstadt Stuttgart“ erstellt. Diese Allgemeinverfügung regelte insbesondere die Maskenpflicht für Gremiensitzungen, die Einhaltung eines Mindestabstands und die Datenerfassung beim Zutritt zu Sitzungen. Hinzu kam später noch eine Allgemeinverfügung zur Einhaltung der 3G-Regeln.

In der Folge wurde zu Beginn des zweiten Lockdowns im Oktober 2020 unter Federführung von der Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke schließlich die Vorstellung der Kandidierenden zur Oberbürgermeisterwahl in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle organisiert. Eine große Herausforderung waren in dieser Phase der Pandemie die sehr häufig geänderten Vorschriften der Coronaverordnung, die eine ständige Anpassung der Rahmenbedingungen der Veranstaltung erforderten. So konnten beispielsweise schlussendlich nur noch 500 Zuschauer zu der Wahlveranstaltung zugelassen werden, geplant waren ursprünglich etwa 3000 Zuschauer.

Tobias Steinmetz (Leiter des Sachgebiets Grundsatz-  
und Rechtsangelegenheiten, 10-2.4) und  
Tina Heller (Leiterin des Sachgebiets Geschäftsstelle  
des Gemeinderats, 10-2.1)

### 3.2.10 Polizeipräsidium Stuttgart

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Aufrechterhaltung des Polizeibetriebs, Durchsetzung der ergriffenen Pandemiebekämpfungsmaßnahmen

---

#### **DIE AUSWIRKUNGEN DER CORONAPANDEMIE AUF DAS POLIZEIPRÄSIDIUM STUTTGART UND DEREN BEWÄLTIGUNG**

Mit dem Bekanntwerden des ersten Falles einer Coronainfektion in Deutschland im Januar 2020 wurde deutlich, dass diese neue Krankheit auch einen direkten Einfluss auf die Arbeit der Sicherheitsbehörden in Deutschland haben wird. Daher reagierte auch das Polizeipräsidium (PP) Stuttgart auf die schnell ansteigenden Fallzahlen und richtete zur Verarbeitung der Informationen und zur Vorbereitung ggf. zu treffender Maßnahmen bereits im Februar 2020 eine Arbeitsgruppe „Corona-Virus“ (AG CoV) ein. Prägend für diesen Zeitraum war zum einen das große Informationsaufkommen über die Medien und verschiedener weiterer Stellen und zum anderen auch das große Informationsbedürfnis der Beschäftigten innerhalb des PP Stuttgart.

Nachdem im März 2020 die erste Coronainfektion innerhalb des PP Stuttgart bekannt wurde und die Wahrscheinlichkeit weiterer Ansteckungen im Raum stand, wurde die bisherige AG CoV zu einer Koordinierungsstelle Corona (KoSt Corona) ausgebaut. Spätestens mit dieser ersten Infektion innerhalb der Behörde wurde klar, dass selbst die gesicherten Liegenschaften der Polizei mit überwachten Zugängen und Eingangsschleusen ein Eindringen dieses Virus nicht verhindern konnte. Die KoSt Corona bestand in der Hochzeit aus bis zu 15 Beschäftigten, die auch außerhalb der regulären Arbeitszeiten in Rufbereitschaften sieben Tage die Woche rund um die Uhr erreichbar waren. Sie setzte sich dabei interdisziplinär aus Beschäftigten unterschiedlicher Organisationsbereiche des Präsidiums zusammen, wodurch es gelang, neben den operativen Bereichen der Einsatzbewältigung auch Fragen der „internen Verwaltung“ und zu technischen Bedürfnissen zentral durch eine Stelle zu bearbeiten und zu beantworten.

Einen wesentlichen Bestandteil der KoSt Corona bildete dabei das sogenannte Fallmanagement. Dieses wurde aufgrund der steigenden Fallzahlen innerhalb des PP Stuttgart eingerichtet und hatte die Aufgabe, infizierte Beschäftigte des PP Stuttgart statistisch zu erfassen, mögliche Ansteckungsketten oder Kontaktpersonen nachzuverfolgen und über notwendige Freistellungen zu entscheiden. Über ein Monitoring der bekannten Fälle und Freistellungen war es möglich, ein aktuelles Lagebild über die Auswirkungen der Pandemie innerhalb des PP Stuttgart zu erhalten. Die Kontaktpersonennachverfolgung spielte hierbei eine besonders bedeutende Rolle, da diese insbesondere in den Bereichen der Polizei, in denen enge Kontakte über längere Zeiträume unvermeidbar sind, ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Eindämmung der Ansteckungszahlen darstellte.

Im weiteren Verlauf der Pandemie konnten innerhalb der KoSt Corona zwei Aufgabenschwerpunkte festgestellt werden. Neben der Erfassung und Nachverfolgung von mit dem Coronavirus infizierten Beschäftigten und deren Kontaktpersonen durch das Fallmanagement, bildete die Organisation von Testungen an Teststationen oder beim polizeiärztlichen Dienst einen weiteren wichtigen Baustein. Das Vorgehen der KoSt Corona orientierte sich dabei jeweils an den Vorgaben des Bundes (Infektionsschutzgesetz) und des Landes Baden-Württemberg (Coronaverordnungen). Insbesondere im Themenfeld „Freistellungen“ von Kontaktpersonen war es erforderlich, ständig die aktuellen Vorgaben aus den entsprechenden Coronaverordnungen einzubeziehen. Darüber hinaus wurden durch das Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen – Landespolizeipräsidium (IM-LPP) in Abstimmung mit den anderen Ministe-

rien ergänzende Vorgaben für den innerdienstlichen Betrieb der Polizei Baden-Württemberg erlassen, die ebenfalls im Rahmen der Aufgabenwahrnehmung der KoSt Corona berücksichtigt wurden. Die Vorgaben des IM-LPP erstreckten sich dabei neben dem Umgang mit Freistellungen beispielsweise auch auf die Bereiche Präsenzveranstaltungen, Einsatztraining, Kontaktvermeidung und Infektionsschutz – immer unter der Prämisse einer erfolgreichen Vermeidung der Ansteckung einer Vielzahl von Personen und der Aufrechterhaltung des Dienstbetriebs bei der Polizei Baden-Württemberg. Hierzu beigetragen hat auch die Organisation von Impfterminen für die Beschäftigten sowie die Ausnutzung der räumlichen und technischen Gegebenheiten, wie beispielsweise die Schaffung von Homeoffice-Möglichkeiten in hierfür geeigneten Tätigkeitsbereichen.



Verwaister Schlossplatz  
am 15. Dezember 2020  
(Foto: Polizeipräsidium Stuttgart/  
Timo Köder)

Neben den notwendigen präsidiumsinternen Maßnahmen ergaben sich aber auch in der täglichen Arbeit und im Umgang mit den Bürgern neue Herausforderungen. Exemplarisch ist hier die Verschiebung von Kriminalitätsfeldern weg von Einbrüchen und Taschendiebstählen hin zu Betrugs- und Cybercrimedelikten. Eine weitere Herausforderung in der polizeilichen Arbeit zeigte sich in der Durchsetzung der durch die Rechtsverordnungen (Coronaverordnung) erlassenen Regelungen, beispielsweise im Hinblick auf die Pflicht zum Tragen einer Maske, die Ausgangsbeschränkungen oder die Vorgaben zu Personenzusammenkünften im Freien oder in Wohnräumen.

Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass das PP Stuttgart genauso von der Pandemie betroffen war wie die Bevölkerung in Stuttgart und in ganz Deutschland. Ein Erfolgsfaktor für die Bewältigung der Pandemie war die Einrichtung einer zentralen Stelle (KoSt Corona), die durch die Besetzung mit Personal aus verschiedenen Organisationseinheiten des PP Stuttgart auch sämtliche Bereiche abdecken und die verschiedenen Anforderungen erfüllen konnte. Neben den Maßnahmen im „Innern“ des PP Stuttgart galt es, auch den geänderten Bedingungen im „Außenverhältnis“ gerecht zu werden. Nicht selten geriet die Polizei dabei in ein Spannungsfeld zwischen rechtlichen Vorgaben, Medizin, Wissenschaft, Politik und einzelnen gesellschaftlichen Strömungen. Gerade auch der Umgang mit großen Menschenmassen während einer Pandemie, beispielsweise in Form von Versammlungen, gepaart mit einem politisch kontroversen Thema, stellte die Polizei insgesamt vor besondere Herausforderungen.

Timo Köder, Führungs- und Einsatzstab

## 3.3 Anekdoten aus der zweiten Wildtyp-Welle

**In diesem Kapitel berichten Mitarbeiter\*innen über ihre persönlichen Erlebnisse und Eindrücke während der Pandemie.**

---

- 3.3.1 Besondere Umstände erfordern besonderen Einsatz
- 3.3.2 Einstieg in die Pandemiebekämpfung
- 3.3.3 Bürgertelefon: ein Gesprächsprotokoll
- 3.3.4 Mein erster Tag in der Schmalen Straße – der Bundeswehrappell!
- 3.3.5 Anekdote über meine Rolle als Cluster-Leitung des Geschäftszimmers

### ANEKDOTE

---

#### 3.3.1 Besondere Umstände erfordern besonderen Einsatz

Im Sommer 2020 wurden aufgrund der um sich greifenden Coronapandemie Freiwillige in den verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung gesucht, die das Gesundheitsamt dabei unterstützen, die Infizierten zu erfassen und entsprechende Maßnahmen sicherzustellen.

Mein Einsatzort war in der Schmalen Straße, Cluster 2 Vorzimmer. Im Büro standen ein Stuhl und ein Tisch, auf dem Tisch stand eine Dockingstation für das Laptop, das ich von der bisherigen Dienststelle mitbrachte. An meinem Laptop sichtete ich E-Mails, wertete Fragebögen aus bezüglich Kontaktpersonen, Symptomen, Impfstatus der Erkrankten und kopierte dies alles in die Coronadatenbank. Die für mich neuen Begriffe bzw. ihre Bedeutung in dieser Abteilung mussten schnell gelernt werden: Cluster, Index, KP1, E-Akte. Welches Cluster ist für welche Tätigkeit zuständig? Wo sitzen meine Teamkolleg\*innen? (Wir waren auf verschiedene Stockwerke verteilt.) Trotzdem hatten wir – überwiegend über WhatsApp – miteinander Kontakt. Dies machten die Arbeit und das gewöhnungsbedürftige Umfeld erträglich.

Darüber hinaus war die Situation um die Arbeitsstelle in der Schmalen Straße herum sehr beeindruckend. Jeden Morgen ging man am Eingang zum Gebäude an einem uniformierten Sicherheitsdienstmann vorbei. Dieser saß dann hinter einem Tisch und vertrieb sich die Zeit mit Lesen und Rauchen (draußen). Wahrscheinlich sollte er keine betriebsfremden Personen in das Gebäude lassen. Wegen des Lockdowns waren allerdings kaum Menschen unterwegs.

Eine weitere Besonderheit hatte die Arbeitsstelle noch zu bieten. Jeden Morgen kam in Kleinbussen eine Abteilung Soldat\*innen angefahren. Sie formierten sich, und dann marschierten sie in ihren olivgrünen Feldanzügen zur Eingangstür des Gebäudes. Dort verteilte sich die Mannschaft in verschiedene Büros bzw. war bei der Kaffeemaschine in der Küche anzutreffen. Noch zu erwähnen ist, dass – da im Winter 2020/21 Lockdown herrschte –, besonders an den Wochenenden und Feiertagen, am Morgen eine fast gespenstische Situation anzutreffen war: In einer menschenleeren Stadt steigen Soldat\*innen aus Kleinbussen, marschieren als Truppe zu einem Gebäude, wo ein Sicherheitsdienst an der Eingangstür wacht. Dazu drängen sich auch noch Zivilisten mit hinein. War das eine Vorlage für einen Film à la Orwells 1984?

Ursula Sollbusch-Breitinger, Gesundheitsamt,  
Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene,  
Cluster 2 Vorzimmer bzw. Sozialamt

### 3.3.2 Einstieg in die Pandemiebekämpfung

Ich war Ende 2020 für drei Monate als Aushilfe in der Pandemiebekämpfung. Mein Einstieg erfolgte genau zu dem etwas chaotischen Zeitpunkt, als die Bundeswehr zur Aushilfe kam, von Papier auf EDV umgestellt wurde, der Umzug ins alte Gebäude der Stadtkämmerei stattfand und niemand so recht wusste, welche Aufgaben die Aushilfen übernehmen sollten. Ich bin dann eher zufällig im Cluster 3 gelandet. Unsere Aufgabe war es, Kontaktpersonen anzurufen, zu befragen und dann zu entscheiden, ob diese Personen in Quarantäne müssen. Gar nicht so einfach, denn es gab immer wieder neue Informationen zu Corona, die wir beachten mussten. Vieles war nicht bekannt oder nicht geregelt und die Befragten konnten auch nicht immer klare Antworten auf z. B. die folgenden Fragen geben: Macht es für das Infektionsrisiko einen Unterschied, ob die Sauna, die jemand direkt nach einer infizierten Person besucht hat, 60 oder 80 Grad heiß war? Und woher soll man wissen, wie lange oder wie eng man Kontakt zu einer infizierten Person hatte, wenn man nicht wusste, dass man diesen Kontakt hatte, weil man die infizierte Person gar nicht kennt?

Daher war die richtige Entscheidung über die Frage „Quarantäne – ja oder nein?“ oft eine echte Herausforderung. Dank der hilfsbereiten Kolleg\*innen vom Gesundheitsamt und insbesondere aus meinem Cluster 3 waren die drei Monate aber trotzdem gut zu meistern und rückblickend eine interessante Erfahrung. Interessant war übrigens auch zu sehen, wie die Kommunikation innerhalb der Bundeswehr funktioniert. Da wurde nicht gebeten, da hieß es einfach: „Mustermann! Drei Kopien! Sofort!“ Nicht gerade freundlich, aber effizient.

Kathrin Rönsch, Amt für Revision, Stabstelle 14-ZIM/ZAKS  
(Zentrale Interne Meldestelle / Zentrale Antikorruptionsstelle)



## ANEKDOTE

---

### 3.3.3 Bürgertelefon: ein Gesprächsprotokoll

Ich war bis zu vier Mal in der Woche am Bürgertelefon der Stadt Stuttgart eingesetzt. Eine Vorbereitung auf die Gespräche war nicht wirklich möglich. Man wusste im Vorfeld nie, was einen erwartet. Hilfreich war, dass ich im Ehrenamt als ausgebildete Klinikseelsorgerin im Klinikum Stuttgart/Katharinenhospital tätig bin.

Das Telefon klingelt.

**Bürgertelefon (B):** Bürgertelefon, mein Name ist Frau Betzwieser, guten Tag.

**Anrufer (A):** Guten Tag, wie regeln Sie die Dinge?

**B:** Von welchen Dingen sprechen Sie konkret?

**A:** Ich gehe an die Presse, so geht es nicht weiter.

**B:** Was möchten Sie denn in der Presse veröffentlicht sehen?

**A:** So geht es nicht weiter. Man darf niemanden im Krankenhaus besuchen?

**B:** Ich höre so raus, dass Sie verärgert sind. Haben Sie einen Angehörigen, zu dem Sie gerade nicht gehen dürfen?

*(Herr M. wird aggressiv und die Stimme wird lauter.)*

**A:** Ja, meine Frau liegt im Krankenhaus und man lässt mich nicht zu ihr. Ich rufe die Polizei und stelle mich vor die Klinik, denn sie wird ihrer Freiheit beraubt. Sie ist so schwer krank und ich weiß gar nichts über ihren Zustand. Sie liegt auf der Intensivstation. Man lässt mich nicht zu ihr.

**B:** Sie machen sich großen Sorgen um sie und dann dürfen Sie nicht mal zu ihr. Das macht sie wütend. Ich spüre auch ihre Ohnmacht.

*(Es ist still am Telefon. Keine Aggression, ich höre nur den Atem.)*

**A:** Ich gehe jetzt und springe vor den Zug. Ich kann nicht mehr.

*(Plötzlich ist jede Aggression weg und er beginnt bitterlich zu weinen. Bei mir läuten alle Alarmglocken. Wie halte ich ihn in der Leitung? Wir können die Anrufe nicht zurückverfolgen.)*

Entschuldigung, ich bin so eine Heulsuse.

**B:** Herr M. es ist okay, dass Sie weinen. Ich höre ihre große Verzweiflung.

**A:** Entschuldigung. Sie sind die erste Person, die mir zuhört. Wissen Sie, vor sechs Jahren hatte ich Krebs. Meine Frau ist nicht von meiner Seite gewichen. Sie ist mir so beigestanden und ich möchte ihr doch das jetzt zurückgeben und darf nicht zu ihr. Einmal am Tag darf ich anrufen und dann sagt man mir kurz, alles unverändert. *(Er schluchzt.)*

**B:** Herr M. ich verstehe Sie. Sie möchten besonders in der Situation Ihrer Frau nahe sein. Gerne möchte ich Ihnen helfen, dass Sie Unterstützung in Ihrer Situation bekommen.

**A:** Wer soll mir denn helfen?

**B:** Haben Sie Geschwister, Freunde, Nachbarn, mit denen Sie reden können?

**A:** Meine Geschwister und die meiner Frau rufen jeden Tag an. Das ist mir zu viel. *(Ich denke mir Strategieänderung – Seelsorge herantasten.)*

- B:** Da ist Ihnen zu viel. Herr M., in welchem Krankenhaus liegt Ihre Frau?  
(Herr M. nennt mir das Krankenhaus und ich google parallel im Internet. Die Klinik ist schnell zu finden und auch eine separate Rubrik für Klinikseelsorge.)  
Herr M. kennen Sie die Klinikseelsorge?
- A:** Die können mir auch nicht helfen.
- B:** Ich habe da eine Idee.
- A:** Ja?
- B:** Die Klinikseelsorge darf in Coronazeiten in aller Regel Ihre Arbeit weiter tun. Das ist sogar ganz wichtig, da die Seelsorger\*innen sich um die Menschen kümmern, besonders, wenn sie schwer erkrankt sind und niemand zu ihnen kann. In Ihrem Fall könnten Sie versuchen, dass die Klinikseelsorge mit Ihnen und Ihrer Frau in Kontakt geht und somit das Bindeglied zwischen Ihnen beiden sein kann. Wäre das eine Option für Sie?
- A:** Aber die lassen mich auch nicht zu ihr?
- B:** Ja, das stimmt, aber die haben etwas mehr Zeit und nehmen sich auch die Zeit. Herr M., ich spüre Ihre Verzweiflung, Ihre Ohnmacht. Die Seelsorger halten das mit Ihnen zusammen aus. Ich habe den Eindruck, Sie bräuchten jemand, der mit Ihnen diese Ohnmacht aushält. Wir werden diese Situation heute hier nicht ändern, aber ich wünsche mir für Sie, dass sie jemanden an die Seite bekommen, der gemeinsam mit Ihnen dieses Gefühl aushält.
- A:** Mhhh, ja ich lasse gerade niemanden an mich ran. Aber die Idee, ja können wir versuchen. (Ich lasse mir von Herrn M. die Klinik bestätigen, sodass ich sicher bin, die richtige Adresse gefunden zu haben.)
- B:** In der Klinik sind evangelische und katholische Seelsorger aufgeführt. Welche Konfession wäre Ihnen lieber?
- A:** Ich bin katholisch und gehe auch regelmäßig in die Kirche.
- B:** Das freut mich. Da haben wir etwas Gemeinsames. Herr M., haben Sie etwas zum Schreiben?  
(Ich gebe Herrn M. sowohl die katholischen als auch evangelischen Seelsorge-Telefonnummern durch. Herr M. atmet inzwischen ruhig. Jegliche Aggression ist gewichen und er ist sehr zugänglich.)
- A:** Bitte entschuldigen Sie, dass ich weinerlich war. Ich danke Ihnen, dass Sie mir zuhören. Ich weiß gar nicht mehr, was ich tun soll. Unsere Tochter kommt gleich von der Schule. Da muss ich stark sein.
- B:** Wie alt ist Ihre Tochter?
- A:** 16 Jahre. Die soll das alles nicht mitbekommen und mich nicht so sehen.
- B:** Weiß Ihre Tochter um die Situation mit Ihrer Frau?
- A:** Sie weiß, dass ihre Mutter im Krankenhaus liegt und schwer krank ist.
- B:** Ich könnte mir vorstellen, dass es Ihrer Tochter auch so geht. Sie macht sich Sorgen, hat womöglich auch Ängste. Reden Sie mir Ihr Trauen Sie sich, ihr auch Ihre Gefühle zu zeigen.
- A:** Darin bin ich gar nicht gut. Zurzeit kann ich nicht mehr stark sein.

**B:** Das ist okay, nicht stark sein zu können. Die Situation, in der Sie gerade leben, ist sehr herausfordernd.

**A:** Ja, das stimmt. Ich springe jetzt auch nicht vor den Zug.

**B:** Da bin ich aber echt froh.

**A:** Davon wird meine Frau auch nicht gesund.

**B:** Das stimmt, und Ihre Tochter braucht Sie auch. Herr M., rufen Sie die Seelsorge an und gehen sie auch auf Ihren Gemeindepfarrer zu.

**A:** Ja, das mache ich. Vielen Dank Ihnen, Sie haben mir zugehört.

Renate Betzwieser, Haupt- und Personalamt,  
Assistentin der Amtsleitung

## ANEKNOTE

---

### 3.3.4 Mein erster Tag in der Schmalen Straße – der Bundeswehrappell!

Da ich im ersten Jahr der Coronapandemie zeitweise von meiner üblichen Tätigkeit im Gesundheitsamt abgezogen wurde, um in der Kontaktpersonennachverfolgung tätig zu sein, musste ich mich nicht nur inhaltlich auf Veränderungen einlassen, sondern auch örtlich – und auf neue Kooperationspartner\*innen, nämlich die Bundeswehrmitarbeiter\*innen.

An meinem ersten Tag in der Schmalen Straße wollte ich mich abends ausloggen und bemerkte, als ich die Treppe herunterkam, dass gerade direkt vor dem Ausgang der Bundeswehrappell stattfand. Das sah so aus, dass ca. 30 Bundeswehrler\*innen in voller Tarnkleidung mit Springerstiefeln sehr aufrecht und mit den Händen hinter dem Rücken im Kreis um ihren Hauptfeldwebel herumstanden, der Anweisungen gab. Alles wirkte sehr streng und diszipliniert. Was tun? Wenn ich meinen Zug bekommen wollte, musste ich dringend zum Stempelautomat, der sich gegenüber dem Ausgang befand, also direkt hinter den Bundeswehrlern\*innen. Ich wartete kurz, entschied mich dann jedoch, den Appell zu unterbrechen. Bei einer kurzen Sprechpause nahm ich all meinen Mut zusammen. Meine Stimme durchbrach die Stille, als ich darum bat, mich zum Stempeln durchzulassen. Daraufhin bildete sich eine Gasse, durch die ich zum Stempelautomat und dann zum Ausgang laufen konnte. Ab diesem Zeitpunkt habe ich immer darauf geachtet, nicht mehr direkt nach dem Pfiff zum Appell, der immer durch das ganze Haus gellte, meinen Dienst zu beenden.

Heike Clauß, Gesundheitsamt,  
Abteilung Sozialdienst für Menschen mit chronischer Erkrankung  
oder Behinderung, im Jahr 2020:  
Cluster 3, Kontaktpersonennachverfolgung

## ANEKDOTE

---

### 3.3.5 Anekdote über meine Rolle als Cluster-Leitung des Geschäftszimmers

„Cluster-Leitung Geschäftszimmer“ – ein Wortungetüm, mit dem ich nichts anfangen konnte. Aber ich hatte nichts dagegen, so angestellt zu werden, alles Weitere würde sich dann schon noch ergeben. Wie wahr!

Januar 2021. Das Geschehen in der „Schmale Straße“ gleicht einem Ameisenhaufen. Ein weitgehend geordnetes Chaos, überwiegend junge und sehr freundliche Menschen, jede\*r scheint zu wissen, was ihre/seine Aufgabe ist. Darunter zahlreiche Uniformierte, die in einer Parallelwelt agieren mit strenger Hierarchie und Morgen- sowie Abendappell. Auch sie haben ein Geschäftszimmer genannt GEZI, direkt neben dem GZ (Geschäftszimmer), dessen Cluster-Leitung ich von nun an ausüben durfte. Zum damaligen Zeitpunkt hatten sowohl die „intern“ zu Coronaaufgaben gewechselten Mitarbeitenden des Gesundheitsamts als auch die vielen Unterstützer\*innen aus anderen Ämtern bereits unvorstellbare Pionierarbeit geleistet. Und die erste Welle hatte gerade ihren Zenit überschritten, tendenziell wurde es also (vorübergehend) ruhiger, jedoch wurde noch sehr viel Papier bewegt.

Glücklicherweise hatte zusammen mit mir ein Werkstudent angefangen, der mich sofort duzte und auch im GZ angestellt war – außerdem wurden wir von einer Festangestellten des Gesundheitsamts von der Schlossstraße zur „Schmale Straße“ begleitet und dort sukzessive in die Aufgaben und Gegebenheiten eingeführt. Ohne diese beiden (und weitere!) großartigen Menschen hätte ich die erste Vertragsdauer mehr schlecht als recht überstanden und vermutlich die mir übertragene Cluster-Leitung kaum so lange ausgeübt.

Tag für Tag kristallisierte sich seitdem immer deutlicher heraus, was Sinn und Zweck der Organisation im Cluster war. Das „Geschäftszimmer“ selbst wiederum war kein Cluster. Es hatte vielmehr die Funktion eines Dreh- und Angelpunktes, bei dem früher oder später jede\*r mal vorbeischaute. Sei es, um sich mit Büromaterialien auszustatten, sei es, um wichtige Dokumente abzugeben oder abzuholen. Es war also essenziell, den Prozess und dessen Beteiligte so weit zu kennen, dass die unterschiedlichsten Abläufe möglichst reibungslos vonstattengehen konnten. Im Idealfall lief alles wie geschmiert – dies war negativ korreliert mit dem Fallaufkommen: Bei hohem Wellengang durfte das GZ deutlich mehr in das Geschehen eingreifen, beim Abebben wurde es auch im GZ ruhiger.

#### **War das nun eine Anekdote?**

Die Frage ist so schwer zu beantworten – so wie die hier thematisierte Frage nach der „Cluster-Leitung Geschäftszimmer“. Für mich jedenfalls war es eine bunte Abfolge von Anekdoten aller Art. Ausgespart bleiben hier singuläre Episoden wie „WC als Escape-Room“, „Homeoffice aus dem GZ heraus“, „Wie falte ich einen Briefbogen korrekt für den Briefversand? – zwei Welten treffen aufeinander“, „temporärer Saftladen in der Schmale Straße“ etc.

Jörn Eckhardt, Gesundheitsamt,  
Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene,  
Cluster-Leitung Geschäftszimmer

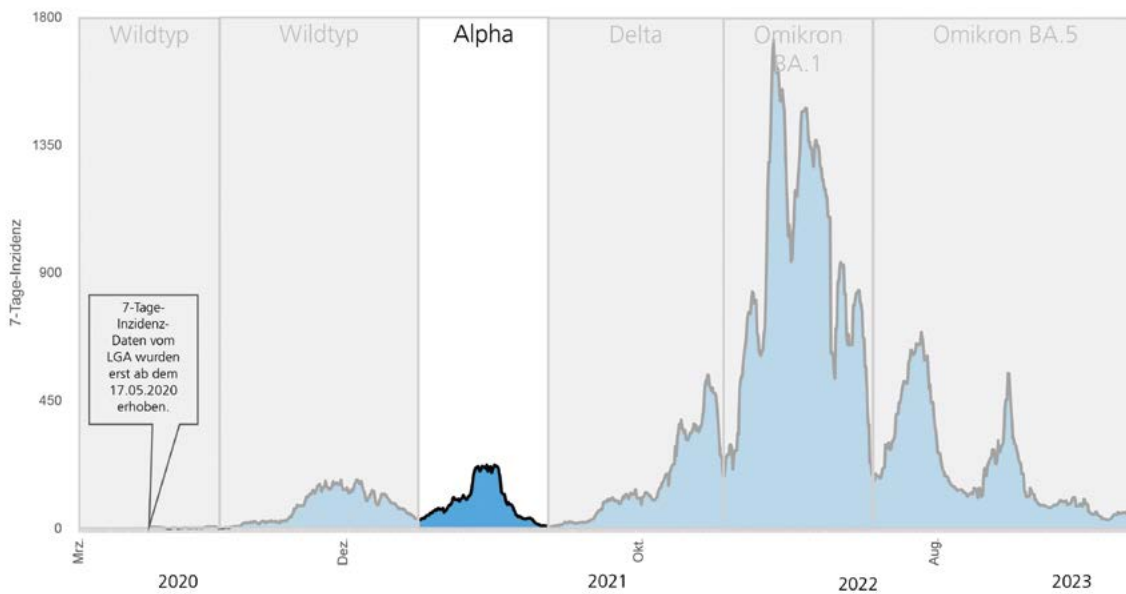
## 4. Die Alpha-Welle

**Zeitraum: 15. Februar bis 27. Juni 2021** (KW 7 bis 25/2021)

**Schwerpunktthema:** Die Impfkampagne

*Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper:  
„Je besser wir uns an die Corona-Regeln halten, desto  
schneller kommen Öffnungen“*

Pressemitteilung der Landeshauptstadt Stuttgart, 7. Mai 2021



	1. Welle	2. Welle	3. Welle	4. Welle	5. Welle	6. Welle	Gesamt
Dominierende Variante	Wildtyp	Wildtyp	Alpha	Delta	Omikron BA.1	Omikron BA.5	
Zeitraum (Datum)	04.03.2020 bis 26.07.2020	27.07.2020 bis 14.02.2021	15.02.2021 bis 27.06.2021	28.06.2021 bis 26.12.2021	27.12.2021 bis 29.05.2022	30.05.2022 bis 05.05.2023	04.03.2020 bis 05.05.2023
Zeitraum (KW)	10/2020 – 30/2020	31/2020 – 06/2021	07/2021 – 25/2021	26/2021 – 51/2021	52/2021 – 21/2022	22/2022 – 18/2023	10/2020 – 18/2023
Inzidenz Minimum	(--)*	1,3	8,6	5,2	182,5	3,8	
Inzidenz Maximum	(--)*	171,1	224,1	539,7	1720,8	691,3	1720,8 am 17.02.2022
Anzahl der Fälle	1.641	16.458	11.611	27.363	130.361	65.785	253.219
Anzahl Todesfälle	64	225	141	149	101	102	782
Verstorbenenrate	3,9%	1,4%	1,2%	0,5%	0,1%	0,2%	0,3%
Maximale Anzahl gleichzeitig belegter Betten auf Intensivstationen**	(--)*	70	74	74	64	21	74 in Welle 3 und 4
Hospitalisierungsrate***	(--)*	(--)*	(--)*	2,9%	1,1%	3,7%	2,4%
Altersgruppen***							
Minimale durchschnittliche Inzidenz	20 bis 39 Jahre (1,6)	0 bis 2 Jahre (31,1)	≥80 Jahre (36,2)	≥80 Jahre (57,5)	≥80 Jahre (339,4)	0 bis 19 Jahre (0,0)	
Maximale durchschnittliche Inzidenz	≥80 Jahre (19,1)	≥80 Jahre Jahre (114,9)	10 bis 19 Jahre (126,1)	6 bis 9 Jahre (370,8)	6 bis 9 Jahre (1685,2)	20 bis 39 Jahre (1033,7)	

\*Berechnung nicht möglich

\*\*Bis inkl. 08.02.2023

\*\*\*Aus eigenen Daten, Stand 05.05.2023

## 4.1 Überblick und Schwerpunkte der Alpha-Welle

### Aufbau von Impfinfrastruktur

Die dritte Coronawelle war zum Ende dadurch gekennzeichnet, dass nach Alter gestaffelt alle Personen, die älter als zwölf Jahre waren, ein Impfangebot bekommen hatten.

Doch bevor der Allgemeinbevölkerung ein Impfangebot gemacht werden konnte, wurden Bewohnerinnen und Bewohner von Alten- und Pflegeheimen, von Einrichtungen der Eingliederungshilfe und Mitarbeitende im Gesundheitsbereich geimpft. Später konnte sich dann auch die Allgemeinbevölkerung einen Impftermin geben lassen beginnend mit über 80-Jährigen. Grundlage für dieses Vorgehen waren die Empfehlungen der Ständigen Impfkommission, die aufgrund der anfänglichen Knappheit von Impfstoff ein gestaffeltes Vorgehen nach Alter vorsah.

Die zur Durchführung dieser Impfungen gegen COVID-19 notwendige Infrastruktur, sowohl für punktuelle als auch für flächendeckende Impfungen, stand in Stuttgart bereits vor der Zulassung eines Impfstoffes zur Verfügung. Für diesen Zweck waren zwei Zentrale Impfzentren in Stuttgart errichtet worden, die vom Klinikum Stuttgart und vom Robert-Bosch-Krankenhaus betrieben wurden. Das Impfzentrum des Klinikums befand sich in der Liederhalle, das Impfzentrum des Robert-Bosch-Krankenhauses direkt am Standort der Klinik. Darüber hinaus plante die Stadt Stuttgart ambulante Impfzentren als ergänzende Maßnahmen, bis das Impfen gegen COVID-19 komplett von niedergelassenen Ärzt\*innen übernommen werden konnte.

### Das Impfzentrum in der Liederhalle Stuttgart

Im Impfzentrum in der Liederhalle, das auch Zentrales Impfzentrum für Baden-Württemberg war, konnten täglich bis zu 2500 Coronaimpftermine angeboten werden. Das Impfzentrum war gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen und Parkplätze fanden sich in den umliegenden Parkhäusern. Das 4000 Quadratmeter große Impfzentrum arbeitete im Zwei-Schicht-Betrieb und war durchgehend mit jeweils ca. 60 Fachkräften aus unterschiedlichen Bereichen des Klinikums Stuttgart und darüber hinaus mit ehren- oder hauptamtlichen Helfer\*innen, z. B. der Malteser aus Baden-Württemberg, besetzt. Zusätzlich wurden fünf mobile Impfteams mit medizinischem Personal des Klinikums und der Malteser ausgestattet, die in Alten- und Pflegeheimen Impfungen des Personals und der Bewohner\*innen ermöglichten.

### Impfangebot für alle

Die erste Coronaimpfung in Stuttgart wurde am 27. Dezember 2020 verabreicht. Sie erhielt eine Pflegefachkraft des Klinikums Stuttgart, die zuvor über Monate hinweg auf der Coronaisolationsstation gearbeitet hatte.



Erste Coronaimpfung Baden-Württembergs im Klinikum Stuttgart  
(Foto: Annette Cardinale/Klinikum Stuttgart)

Gemäß der damaligen STIKO-Empfehlung wurden nach Alter gestaffelt allen Stuttgarterinnen und Stuttgartern Impfangebote gemacht. Für die Stadt bedeutete dies, dass alle Alten- und Pflegeheime mit einem mobilen Impfteam angefahren wurden und die Bewohner\*innen sich vor Ort impfen lassen konnten. Für über 80-Jährige und bedürftige Menschen, die zur ersten Priorisierungsgruppe gehörten, übernahm die Landeshauptstadt Stuttgart bei einer Fahrt zum Impfzentrum die Taxikosten. Weiter bekamen nicht mobile, gebrechliche und finanziell bedürftige Senior\*innen Beratung und Unterstützung vom „Bürgerservice Leben im Alter“ des Sozialamts.

Hinzukommend wurden zu Beginn der Alpha-Welle große Bemühungen unternommen, die zu diesem Zeitpunkt geschlossenen Schulen und Kitas wieder zu öffnen. Unter anderem bestand deshalb ab Mitte Februar für Lehrer\*innen und Erzieher\*innen sowohl die Option, sich gegen COVID-19 impfen zu lassen als auch das Angebot, Coronaschnelltests zu beanspruchen. Wenig später bestand auch für Schüler\*innen die Möglichkeit, auf kostenlose Schnelltests zuzugreifen. In der Folge war die dritte Welle ab Mai 2021 hinsichtlich der 7-Tage-Inzidenz stetig rückläufig, sodass Ende Mai der Regelbetrieb in den Kitas wieder aufgenommen werden konnte. Die Schulen wurden einen Monat später wieder geöffnet.



Impfvesperkirche (Foto: Bürgerstiftung Stuttgart/Marie Walter)



Im Mai 2021 startete die Stadt das „Soziale Impfen“. Mit der Unterstützung von vielen sozialen Einrichtungen konnten in zahlreichen Stadtteilen Impfangebote gemacht werden. Entweder kam der Impfbus oder es wurde für einen Tag ein kleines Impfzentrum aufgebaut, wo sich die Menschen wohnortnah, unkompliziert und mit individueller Unterstützung und Beratung durch ehrenamtliche Helfer\*innen impfen lassen konnten.

Zum Ende der dritten Welle im Juni 2021 waren in Stuttgart knapp über 300.000 Menschen (48,1 Prozent der Stuttgarter Bevölkerung) mindestens einmal geimpft und knapp über 200.000 (32,5 Prozent der Stuttgarter Bevölkerung) vollständig, also zweimal, geimpft.



Aufbau des Impfzentrums im Robert-Bosch-Krankenhaus (Foto: RBK/Christoph Schmidt)

Die dritte Coronawelle war im Vergleich zu den anderen Coronawellen eine Welle von kurzer Dauer, in der durch die hervorragende Zusammenarbeit aller Beteiligten einige positive Schritte zur Bekämpfung der Pandemie auf den Weg gebracht werden konnten. Die Möglichkeit, Impfungen in Alten- und Pflegeeinrichtungen, in den beiden Zentralen Impfzentren und bei Vor-Ort-Aktionen anbieten zu können, war während der dritten Coronawelle ein in besonderer Weise erfreulicher Fortschritt. Eine weitere erfreuliche Nachricht in diesem Zusammenhang war, dass die zur Durchführung der Impfungen gegen COVID-19 notwendige Infrastruktur rechtzeitig und angepasst an lokale Gegebenheiten zur Verfügung stand. Außerdem konnten in dieser Welle vermehrt Coronatests in Einrichtungen durchgeführt werden. Diese Punkte haben möglicherweise dazu beigetragen, dass während der Alpha-Welle im Verhältnis zu den weiteren bis dato erfolgten Coronawellen eine niedrigere Inzidenz unter den vulnerablen Personengruppen erfasst wurde, was als ein schöner Erfolg zu diesem Zeitpunkt der Pandemiebekämpfung verzeichnet werden konnte.



Letzte Impfung im Impfzentrum Liederhalle (Foto: Klinikum Stuttgart)

#### Was sonst noch geschah:

- Die Stadt Stuttgart tauscht sich mit europäischen Städten zur Impfstrategie aus.
- Die Stadt Stuttgart befreit Eltern von den Entgelten für Betreuungsangebote der Verlässlichen Grundschule sowie der außerschulischen Bildung und Betreuung für Januar und Februar 2021
- Die Stadtverwaltung Stuttgart beschafft zusätzliche Selbsttests für den Einsatz an Schulen und für das eigene Personal.
- Die Stadt Stuttgart wirbt ab dem 10. März 2021 mit der Kampagne „Ich habe mich impfen lassen, weil ...“ für Impfung von medizinischen und pflegerischen Arbeitskräften.
- Die Stadt Stuttgart empfiehlt das Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen auch bei Grundschulern.
- Das Bürgertelefon bekommt ab 16. März 2021 Unterstützung durch auf Künstliche Intelligenz basierenden Hotline-Assistenten.
- Die Stadtverwaltung Stuttgart empfiehlt die Absage des Frühlingfestes im geplanten Zeitraum. Die Absage wird am 19. März 2021 beschlossen.
- Nach einem Urteil des Verwaltungsgerichtshofs Baden-Württemberg vom 18. März 2021 sind Haushaltsangehörige von Kontaktpersonen einer mit einer besorgniserregenden Variante (sogenannte VOC) des Coronavirus infizierten Person ab sofort von der Quarantänepflicht befreit.
- Eröffnung eines neuen Coronaschnelltestzentrum in der Alten Scheuer in Degerloch am 23. März 2021.
- Die Stadt Stuttgart beteiligt sich an Gedenkminute für Verstorbene.
- Der Stuttgarter Gemeinderat beschließt am 25. März 2021 erneut strukturelle Hilfen für Stuttgarter Sportvereine.
- Die Stadt Stuttgart kann trotz coronabedingter Mehrbelastungen den Nachtragshaushalt 2021 ohne Leistungsabstriche aufstellen.
- Die Stadt Stuttgart zieht am 28. März die in der Coronaverordnung des Landes vorgesehene Notbremse wegen mehrtägiger Überschreitung des Schwellenwerts.

Damit treten Maßnahmen in Kraft, die mit Einschränkungen für Bereiche des öffentlichen Lebens verbunden sind.

- Die Stadt Stuttgart beschafft 120.000 Selbsttestkits für Kitas.
- Zentral auf dem Stuttgarter Schlossplatz eröffnet am 1. April 2021 ein weiteres Kommunales Schnelltestzentrum.
- Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper verurteilt nach einer Kundgebung am 3. April Angriffe auf Journalisten und die Verletzung der Auflagen aufs Schärfste.
- Ein Rechtsgutachten bestätigt am 11. April 2021 das Vorgehen der Stadt Stuttgart bei Coronademos.
- Die Stadt Stuttgart verhängt ab dem 13. April 2021 eine nächtliche Ausgangssperre.
- Am 15. April wird eine Sondersitzung des Stuttgarter Gemeinderats zu den Kundgebungen am Karsamstag einberufen.
- Am Stuttgarter Rathaus hängt Trauerbeflaggung zum Gedenken an die Todesopfer der Coronapandemie.
- Die Stadt Stuttgart verfügt die Schließung von Schulen und Kitas und führt strikte Vorgaben für eine Notbetreuung ein.
- Eine Stuttgarter Studie zeigt, welche Strukturen Ausbreitung begünstigen.
- Kitas öffnen am 21. Mai 2021 im Regelbetrieb, eine Testpflicht gilt weiterhin. Die Stadt Stuttgart schafft hierfür weitere Schnelltests an.
- Die Stadt Stuttgart startet am 22. Mai 2021 eine lokale Impfkampagne.
- Die Stadt verteilt ab dem 1. Juni 2021 225.000 kostenlose Schutzmasken an bedürftige Einwohnerinnen und Einwohner.
- Das Cannstatter Volksfest wird am 9. Juni 2021 für das Jahr 2021 abgesagt.
- Das Stuttgarter Rathaus wird am 16. Juni wieder für Besucherverkehr geöffnet.
- Der Gemeinderat unterstützt ein innovatives Projekt, um Veranstaltungen mit Schwerpunkt auf Popkultur und Jugendveranstaltungen ggf. auch über die derzeitige Coronaverordnung hinaus sicher zu ermöglichen.
- Die Stadtverwaltung Stuttgart macht Eltern von Kitakindern bis zum Ende der Sommerferien ein Testangebot.

## 4.2 Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der Alpha-Welle

**In diesem Kapitel beschreiben die Ämter und Institutionen ihre Aufgaben und Herausforderungen zum Schwerpunktthema Impfkampagne in der Alpha-Welle.**

---

- 4.2.1 Statistisches Amt Stuttgart, Abteilung Wirtschaft und Befragungen
- 4.2.2 Sozialamt Stuttgart, Abteilung Sozialplanung, Sozialberichterstattung und Förderung“
- 4.2.3 Bürgerstiftung Stuttgart
- 4.2.4 Haupt- und Personalamt Stuttgart, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiet Förderung Bürgerschaftliches Engagement
- 4.2.5 Robert-Bosch-Krankenhaus (RBK)
- 4.2.6 Malteser Hilfsdienst e. V./Malteser Hilfsdienst gGmbH
- 4.2.7 Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW)
- 4.2.8 Klinikum Stuttgart
- 4.2.9 Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS), Abteilung Kommunikation und Kundenservice
- 4.2.10 Kulturamt
- 4.2.11 Stadt Stuttgart Pressestelle
- 4.2.12 Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung, Cluster 9
- 4.2.13 Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung

### FACHBEITRAG

---

#### 4.2.1 Statistisches Amt, Abteilung Wirtschaft und Befragungen

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Unterstützung des Gesundheitsamts bei statistischen Auswertungen der pandemiebezogenen Daten

---

### STATISTISCHE AUSWERTUNGEN DER CORONAPANDEMIE

Als Kompetenzzentrum und zentraler Dienstleister für Daten, Analysen und Wahlen innerhalb der Stadtverwaltung Stuttgart blickt das Statistische Amt auf eine weitreichende Historie zurück. Mit dem Einsetzen der Pandemie im Frühjahr 2020 sahen aber auch wir uns mit neuen Herausforderungen konfrontiert. So galt es, dem erhöhten Bedarf an Daten und Analysen seitens der Fachämter, der Entscheidungstragenden und der Öffentlichkeit in der gebotenen Kurzfristigkeit zu entsprechen. Die agile und serviceorientierte Arbeitsweise hat sich bewährt und die hohe Nachfrage nach Daten der amtlichen Statistik hält an. Darüber, wie sich das Statistische Amt in der Pandemiebekämpfung einbringen konnte und warum wir für unsere Organisation der Pandemie trotz allem auch etwas Positives abgewinnen können, wird im Folgenden berichtet.

Einschneidende Ereignisse – und bei der Pandemie handelt es sich zweifelsohne um ein solches – liefern der wissenschaftlich arbeitenden Datenanalytikerin und dem Datenanalytiker mitunter Antworten auf tief in uns verborgene Einstellungen, Verhaltensmuster und Gefühlslagen, die ohne das Eintreten eines solchen Ereignisses sehr wahrscheinlich im Verborgenen geblieben

wären. Im besten Fall dienen diese Erkenntnisse dann den Entscheidungstragenden in Politik und Verwaltung bei der Ausgestaltung passgenauer Maßnahmen und reichen noch weit über die Pandemie hinaus. Ein Beispiel für eine solche Erkenntnis ist die Auswertung der Stuttgart-Umfrage und der dort erfragten Belastung durch die Pandemie. So zeigte sich, dass es die Jungen, diejenigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, die gesundheitlich Beeinträchtigten und die Stuttgarterinnen und Stuttgarter mit kleinen Kindern sind, die die Pandemie nach eigener Aussage am stärksten belastete. Ein anderes Beispiel stellt das von uns ausgewertete Mobilitätsverhalten während der Pandemie dar. Von Technologieunternehmen zum Zwecke der Pandemiebekämpfung zugänglich gemachte Nutzerdaten legen nach unseren Auswertungen den Schluss nahe, dass die Stuttgarterinnen und Stuttgarter ihr Mobilitätsverhalten in Eigenverantwortung bereits zwei Wochen vor der eigentlichen Kontaktbeschränkung im März 2020 angepasst haben. In Krisenzeiten scheint auf die Stuttgarterinnen und Stuttgarter also Verlass.

Neben diesen vertiefenden Einblicken in das Innere der Stadtbevölkerung erfuhr das Gesundheitsamt aber auch ganz konkrete Unterstützung durch das Statistische Amt. Hierzu zählt etwa die kleinräumige Aufbereitung des Pandemie- und Impfgeschehens. Diese diente dem zielgenauen Einsatz von Aufklärungs- und Impfkampagnen. Ebenfalls zu nennen sind die Auswertungen zur Übersterblichkeit und die durchaus komplexe Berechnung mittels sogenanntem Nowcasting des R-Werts für Stuttgart, von dem inzwischen Abstand genommen wurde. Ferner wurde mithilfe des Gesundheitsamts ein interaktiver Hospitalisierungsrechner auf die Beine und anschließend auf [www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de) gestellt, der für verschiedene Impfraten und Inzidenzen veranschaulichte, mit wie vielen hospitalisierten Personen zu rechnen ist. Nicht zuletzt ist die SARS-CoV-2-Analytik im Stuttgarter Abwasser zu nennen. In ämterübergreifender Zusammenarbeit wurde hier mit Hochdruck an einem ergänzenden Frühwarnsystem gearbeitet, das auch in Zeiten nachlassender Testbereitschaft eine Annäherung an die Entwicklung des tatsächlichen Infektionsgeschehens liefert.

Dr. Till Heinsohn, Abteilungsleitung

## FACHBEITRAG

---

### 4.2.2 Sozialamt, Abteilung Sozialplanung, Sozialberichterstattung und Förderung

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Umsetzung der Impfkampagne „Soziales Impfen“

---

#### **SOZIALES IMPFEN: DAS LEBEN GEHT WEITER**

„Sie sind doch von der Stadt? Vielen Dank für diese Aktion. Jetzt hätte ich nur noch eine Bitte ...“. Der ältere Herr hatte gerade bei unserem Impfteam in Stuttgart-Rot seine erste Impfung gegen COVID-19 erhalten. Er war stolz, glücklich und dankbar. Ihm war klar, dass er – zum damaligen Zeitpunkt – ohne das „Soziale Impfen“ der Stadt Stuttgart keine realistische Chance auf eine baldige Impfung gehabt hätte, weil die Impfzentren zu dieser Zeit im Mai 2021 überlastet waren. Dem älteren Herrn war ein hartes Leben anzusehen. Er lebte alleine, war zuvor wohnungslos und ging vor der Coronapandemie regelmäßig in die Oase der eva – Evangelische Gesellschaft Stuttgart in Stuttgart-Rot, um dort einmal am Tag eine gute und selbst gekochte Mahlzeit zu essen, sich mit anderen Menschen zu treffen oder auch Unterstützung zu bekommen. Denn das war seine Bitte: „Ein warmes Mittagessen hier in der Oase!“ Die Oase war einer der ersten Orte des „Sozialen Impfens“ in Stuttgart. Das Statistische Amt hatte über

Daten des Stuttgarter Gesundheitsamts berechnet, in welchen Stadtbezirken eine besonders hohe Infektionsrate nachweisbar war. Dies waren Mühlhausen, Feuerbach, Zuffenhausen und Bad Cannstatt. In diesen Stadtbezirken konnten in Abstimmung mit dem Land Impfaktionen für deren Einwohner\*innen durchgeführt werden.

Die Umsetzung des „Sozialen Impfens“ wurden mir damals als stellvertretende Amtsleitung im Sozialamt übertragen. Beginnen wollten wir mit einer Vorlaufzeit von einer knappen Woche am 21. Mai 2021. Wichtig war die Einbindung vieler Verantwortlicher und Mitstreiter\*innen: das Klinikum Stuttgart, Vertreter\*innen der niedergelassenen Ärzte\*innen, aber auch der Branddirektion und des technischen Hilfswerkes, um möglichst viele Ehrenamtliche für die Unterstützung bei Anmeldung oder Abweisung, Abklärung der Warteschlangen etc. zu akquirieren. Im Rückblick bin ich mir sicher: Ohne diese Ehrenamtlichen und die Einbindung weiterer bürgerschaftlich Engagierter der Stadt und der Bürgerstiftung Stuttgart wären das „Soziale Impfen“ so nicht möglich gewesen. Die Kolleg\*innen aus Gesundheitsamt, Sozialamt und der Integrationspolitik suchten in Abstimmung mit den Bezirksvorstehern\*innen Orte, an denen das „Soziale Impfen“ durchgeführt werden konnte. Weiter entsendeten das Klinikum Stuttgart und die niedergelassenen Ärzte\*innen Impfteams und sowohl die sozialen Träger als auch die Bezirksämter stellten ebenfalls Mitarbeitende zur Verfügung.

Für die Termine gab es einen übergreifenden Einsatzplan mit unzähligen Telefonnummern und Ansprechpartner\*innen, allen Beteiligten war die Ungewissheit und zugleich die Notwendigkeit einer stetigen Abstimmung bewusst. Es war nicht absehbar, mit wie vielen Menschen zu rechnen war, ob der Impfstoff ausreichen würde, welcher Impfstoff verfügbar ist etc.

Doch alle Unsicherheiten wurden überwunden und die Anstrengungen belohnt: Das „Soziale Impfen“ in Stuttgart wurde zum Erfolg! Durch das „Soziale Impfen“ wurden sehr viele Menschen geimpft, die ansonsten keine Chance auf eine Impfung gehabt hätten, viele hatten keinen Computer, keine Hausärzt\*in, keine familiäre Unterstützung. Aber ihre Chance vor Ort war allen Einwohner\*innen bewusst, die Stimmung war erwartungsvoll, lange Wartezeiten wurden klaglos akzeptiert. Die Menschen waren dankbar. Es war für viele der erste bewusste Schritt zurück in das normale Leben mit gemeinsamem Essen und sozialen Kontakten. Das Leben konnte weitergehen.

Gabriele Reichhardt, Abteilungsleitung  
(bis Oktober 2021, seitdem Leitung  
der Strategischen Sozialplanung beim Referat  
Soziales und gesellschaftliche Integration)

### 4.2.3 Bürgerstiftung Stuttgart

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Verschiedene Projekte zur allgemeinen Unterstützung der Bevölkerung

---

#### Die Bürgerstiftung Stuttgart

In der Coronakrise hat die Bürgerstiftung Stuttgart in vielen Bereichen auf unterschiedliche Art und Weise agiert, um den bisher unbekanntenen Anforderungen zu begegnen. Im folgenden Auszug stellen wir beispielhaft Projekte vor, die teils auch über die Krise hinaus wirken.

#### Nothilfefonds Gute(r) Dinge

Mitte März 2020 hat sich das Leben grundlegend geändert: Alltägliche gewohnte persönliche Begegnungsmöglichkeiten sind plötzlich weggefallen. Menschen, die man kannte, sind an COVID-19 erkrankt – manche verstorben. Verunsicherung und Angst waren allgegenwärtig. Um Menschen, Initiativen, Projekte und Organisationen zu unterstützen, die sich um die sozialen Herausforderungen der Coronakrise kümmerten, hat die Bürgerstiftung Stuttgart kurzfristig den Nothilfefonds Gute(r) Dinge eingerichtet.

Insgesamt wurden 73 Einzelprojekte mit 720.000 Euro Projektvolumen aus dem Gute(r)-Dinge-Fonds finanziert, z. B. Raupe immersatt e. V. (Essensverteilungen), Trott-war e.V. (Kauf der Maiausgabe), AGDW e. V./Arbeitskreis Flüchtlinge Heumaden (Bücher und Lernmaterialien für Kinder und Jugendliche). Mehr Infos dazu hier: [www.buergerstiftung-stuttgart.de/guterdinge-foerderung](http://www.buergerstiftung-stuttgart.de/guterdinge-foerderung).

#### Plaudertelefon

Wie schön ist ein Plausch am Gartenzaun, beim Bäcker oder auf der Parkbank. Doch war dies vielen Senior\*innen durch die Kontaktbeschränkungen während der Pandemie und aufgrund eigener körperlicher Einschränkungen nicht mehr möglich. Für viele ältere alleinstehende Menschen bedeutete die soziale Isolation eine besonders große emotionale Herausforderung. Daher hat die Bürgerstiftung Stuttgart das Plaudertelefon eingerichtet. Kooperationspartner sind die Evangelische Telefonseelsorge Stuttgart, eva – Evangelische Gesellschaft Stuttgart, Treffpunkt 50plus.



Bürgerstiftung Plaudertelefon  
(Grafik: Bürgerstiftung Stuttgart)

Beim Plaudertelefon bringt eine Koordinatorin Senior\*innen aus Stuttgart und ehrenamtlich Engagierte von 17 bis 90 Jahren zusammen, die sich jede Woche anrufen. Die Senior\*innen erzählen von früher, plaudern über Musik oder Politik, lachen herzlich miteinander und können somit am Alltag und am Leben der Mitmenschen teilhaben.

Mehr als 180 Telefonfreundschaften hat das Plaudertelefon bereits vermittelt. „Es ist wunderbar! Das wöchentliche Plaudern erfreut sowohl meine Seniorin als auch mich. Die Zeit vergeht immer wie im Flug“, sagt eine Plauderfreundin über den Austausch. Zum einen bringt das Plaudertelefon mehr Abwechslung in den für ältere Menschen häufig kontaktarmen Alltag. Zum anderen fördert es den Austausch zwischen den Generationen und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Stadt.

### **Projekt „Supp\_optimal – Essen für alle“**

Zu Beginn der Pandemie hat die Bürgerstiftung Stuttgart gemeinsam mit verschiedenen Akteur\*innen das Projekt „Supp\_optimal“ entwickelt. Die Initiative entstand am Runden Tisch „Essen für alle“. Denn schnell hat sich gezeigt, wie schwierig es ist, Menschen ohne Wohnung trotz stark eingeschränkter oder geschlossener Einrichtungen mit warmem Essen zu versorgen. Die Lösung: eine dezentrale und teils mobile Essensausgabe mit warmen Mahlzeiten im Glas.



Projekt „Supp\_optimal – Essen für alle“ (Foto: Bürgerstiftung Stuttgart/Marlit Marten)

Mittlerweile gibt es zehn Ausgabestellen im Stadtgebiet, an denen die Beteiligten insgesamt bisher 75.000 Gläser an Menschen in prekären Lebensverhältnissen verteilt haben. Zwei Lastenräder sind im Einsatz, um die Mahlzeiten zu transportieren. Unzählige Ehrenamtliche, Engagierte, Helfer\*innen, Freund\*innen und Mitarbeiter\*innen aus Unternehmen ermöglichen das Projekt. Der Bedarf ist weiterhin groß. Die Liste der Organisationen, die die Essensverteilung ermöglichen, ist lang. Daher haben wir sie hier zusammengefasst: [www.buergerstiftung-stuttgart.de/supp\\_optimal](http://www.buergerstiftung-stuttgart.de/supp_optimal)

### **Impftermin-Unterstützung**

Rund um Weihnachten 2020 wurde das Impfzentrum in der Liederhalle eingerichtet. An erster Stelle stand die vulnerabelste Zielgruppe: Senior\*innen. Der Impfstoff war begrenzt, das System zur Terminvergabe brauchte eine längere Anlaufphase. Für die Stuttgarter\*innen, die nicht über Internet oder Handy verfügten, war es schwer bis unmöglich, einen Impftermin zu ergattern.





Bürgerstiftung Coronaimpftermine (Foto: Bürgerstiftung Stuttgart/Marie Walter)

Ende Januar 2021 startete die Bürgerstiftung Stuttgart mit der Rotary-Coronahilfe des Rotary-Club Stuttgart-Solitude und der eva – Evangelische Gesellschaft e. V. die Impftermin-Unterstützung für Senior\*innen. Das Projekt wurde gefördert durch die FLÜWO Stiftung, den Gute(r)-Dinge-Fonds und durch Eigenmittel der beteiligten Kooperationspartner.



Corona-Impfterminbegleitung  
(Foto: Tobias Kollmann/  
Rotary Coronahilfe Rotary-Club  
Stuttgart-Solitude)

Rund 8000 Impfungen konnten wir und unsere Partner\*innen im ersten Halbjahr 2021 vermitteln. Das war nur möglich dank der engagierten und einsatzbereiten Ehrenamtlichen und der flexiblen, bedarfsgerechten und sehr kooperativen Zusammenarbeit aller Beteiligten. Ein herzliches Dankeschön! Einblicke in das Engagement der Ehrenamtlichen bietet: [www.buergerstiftung-stuttgart.de/engagement-im-impfprojekt](http://www.buergerstiftung-stuttgart.de/engagement-im-impfprojekt)

### **Well.Come.Back**

Schüler\*innen standen während der Pandemie vor besonders vielen Herausforderungen. Um sie nach dem Ende des Lockdowns bei der Rückkehr in die Schulen zu begleiten, hatten sich die Stadt Stuttgart, Schulen, Träger der Jugendhilfe, die Wirtschaft und Stuttgarter Stiftungen im Projekt „well.come.back“ zusammengeschlossen. Daraus entstand ein Internetportal, über das Lehrer\*innen außerschulische Aktivitäten kostenfrei buchen konnten.

Aufgrund des Erfolgs ging die Buchungsplattform aus einem akuten in ein fortlaufendes Angebot über. Rund 85 Prozent der Stuttgarter Schulen hat die Internetseite bereits erreicht, mehr als 1200 Angebote in den Bereichen Sport, Natur, Kultur, Kreatives, Technik und Soziales wurden darüber gebucht. Auch im aktuellen Schuljahr lassen sich hier zentral Unternehmungen in zig verschiedenen Kategorien nachschauen und anfragen. Entsprechend lautet der Name nun auch „welcome & look“. Die Inhalte pflegt die Stuttgarter Kinderstiftung.

Kooperationspartner: Die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft, zahlreiche Stiftungen des Stiftungsnetzwerk Region Stuttgart und die Landeshauptstadt Stuttgart haben die Verwirklichung und schnelle Umsetzung durch namhafte Spenden ermöglicht. Infos zum Projekt: <https://stuttgarter-stiftungen.de/well-come-back/>

### **Kunstfonds**

Keine Auftritte, keine Aufträge, keine gemeinsamen Proben – in dieser Situation fanden sich viele Künstlerinnen und Künstler in Stuttgart plötzlich wieder. Theater, Tanz- und Konzertsäle waren geschlossen. Die Coronapandemie hatte die Kunst- und Kulturszene Stuttgarts schlagartig lahmgelegt.

Für die Bürgerstiftung Stuttgart war schnell klar, dass sie Künstlerinnen und Künstlern in dieser schwierigen Zeit zur Seite stehen würde. Sie richtete einen Kunstfonds ein und sprach Spenderinnen und Spender dafür gezielt an.

Die Bereitschaft zu helfen war überwältigend. Das Gesamt-Fördervolumen betrug knapp 350.000 Euro. Dadurch erhielten 112 in Not geratene Künstlerinnen und Künstler, die von anerkannten Kulturinstitutionen vorgeschlagen wurden, dreimonatige Arbeitsstipendien. Die Stipendiat\*innen kamen aus verschiedenen Sparten wie Bildende Kunst, Tanz, Schauspiel, Literatur und Musik.

Jürgen Langerfeld, Stiftungskommunikation  
Bürgerstiftung Stuttgart

### 4.2.4 Haupt- und Personalamt, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiet Förderung Bürgerschaftliches Engagement

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Initiierung und Durchführung des Projekts „corona-engagiert“ gemeinsam mit der Abteilung Sozialarbeit und Betreuungsbehörde, Bürgerschaftliches Engagement des Sozialamts

---

#### **DAS STUTTGARTER KONZEPT „CORONA-ENGAGIERT“ UND SEINE BAUSTEINE**

Die Pandemie hatte große Auswirkungen auf die ehrenamtlichen Strukturen und Angebote in der Stadtgesellschaft. Viele bestehende Engagements konnten aufgrund geltender Maßnahmen zunächst nicht weitergeführt werden, gleichzeitig war der Einsatz der Bürgerschaft in der Krise unabdingbar. Diverse Vermittlungsangebote für Alltagshilfen und auch neue Formen des Engagements wurden initiiert. Zur Unterstützung und Ermöglichung des freiwilligen Engagements in der Pandemie haben die Koordinierungsstellen für Bürgerschaftliches Engagement ihre Kompetenzen gebündelt und ein gesamtstädtisches Konzept „corona-engagiert“ erarbeitet.

#### **Ziele**

- Hilfsangebote in Stuttgart werden gesammelt und veröffentlicht.
- Einzelpersonen und Initiativen, die Hilfe anbieten wollen, werden beraten und unterstützt.
- Steuerung der Angebote und Nachfragen nach freiwilligen Hilfseinsätzen zur Bekämpfung der Pandemie und zur Stärkung der Hilfseinrichtungen

#### **Bausteine**

Vermittlung:

- Zusammenführen von Hilfsangeboten engagierter Einwohner und Gruppen mit dem Unterstützungsbedarf von Betroffenen. Besonders vulnerable Betroffene werden an hauptamtliche Dienste vermittelt.
- Filterung unseriöser Angebote
- Veröffentlichung der Angebote auf einer zentralen Plattform

Information:

- Vermittlung grundlegender Informationen zum Engagement in der Coronakrise
- Empfehlungen für das Engagement (Gesundheitsschutz etc.)
- Informationen über Möglichkeiten des solidarischen Handelns

#### **Instrumente, die ab März 2020 in Betrieb genommen wurden:**

- Eine neue Poststelle für sämtliche Anfragen zum bürgerschaftlichen Engagement
- Eine zentrale Telefonnummer zum Thema „Engagement in Zeiten der Corona-Krise“
- Die neue Plattform „corona-engagiert“ bündelte sämtliche Informationen

#### **Fazit**

Gerade in Zeiten der Krise war eine gute Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft unverzichtbar. Dabei zeigte sich, wie wesentlich eine schnelle Handlungsfähigkeit im Bereich der Engagementförderung ist. Zur Ermöglichung des Engagements braucht es eine solide personelle, finanzielle und technische Ausstattung sowie gute Orte der Begegnung, Vernetzung und gemeinsames Handeln.

Yotrana Youkhana, Sachgebietsleitung

### 4.2.5 Robert Bosch Krankenhaus (RBK)

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Behandlung erkrankter Personen, Impfzentrum und Durchführung von Testungen

---

#### ALLE HERAUSFORDERUNGEN GEMEISTERT

##### Der erste COVID-19-Patient im Robert Bosch Krankenhaus (RBK)

Am 28. Januar 2020 wurde der erste Fall mit dem damals neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 in Deutschland laborbestätigt. Es dauerte nicht lange, bis es auch am RBK in Stuttgart den ersten stationären COVID-19-Fall gab. Dieser wurde am 11. März 2020 aufgenommen. Dann ging es Schlag auf Schlag: Stationen füllten sich mit COVID-19-Patient\*innen, laufende Beatmungsgeräte, tägliche Tests, Mitarbeitende in Schutzanzügen. Die Coronapandemie forderte 2020 das RBK wie auch seinen damaligen Standort in Gerlingen, das RBK Lungenzentrum Stuttgart (ehemals Klinik Schillerhöhe), extrem heraus. Mit viel Flexibilität und einer engen Zusammenarbeit wurde die schwierige Lage gemeistert.



Testen am Robert Bosch Krankenhaus, Dezember 2020 (Foto: RBK/Christoph Schmidt)

Viele Menschen haben während der Pandemie den Ärzt\*innen und Pflegekräften für ihre Arbeit gedankt. Neben Plakaten gab es für die Mitarbeitenden Blumen, Brezeln, Pizza, Fahrdienste und Gutscheine – und für das Krankenhaus Sach- und Geldspenden. „Das waren ganz wichtige Signale, durch die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Unterstützung der Bevölkerung gespürt haben“, erinnert sich Prof. Mark Dominik Alscher, Medizinischer Geschäftsführer des RBK und CEO der Bosch Health Campus GmbH.

Für die steigende Zahl an Coronapatient\*innen wurden im Eiltempo Isolierstationen, Schleusen für Coronaerkrankte und eine Fieberambulanz für Verdachtsfälle eingerichtet. Die Zahl der Intensivbetten wurde von 38 auf 82 aufgestockt. Trotz Lieferengpässen bei Schutzkleidung, Masken und Desinfektionsmitteln konnte so die erste Coronawelle gut gemeistert werden. Die zweite Welle schwappte im Oktober 2020 ins RBK und brachte weitere Herausforderungen: Von November 2020 bis Ende Januar 2021 verzeichnete das RBK durchgehend 80 bis 90 sta-

tionäre Coronapatient\*innen. Damit war das Krankenhaus zwar nie am Limit, aber knapp darunter. Insgesamt behandelte das RBK in den Jahren 2020 bis 2022 mehr als 2.700 Patientinnen und Patienten mit COVID-19.



COVID-19-Intensivstation im Robert Bosch Krankenhaus (Foto: RBK)

### **Vorteile durch Studien**

Das RBK und das Dr. Margarete Fischer-Bosch Institut für Klinische Pharmakologie (IKP), beides Einrichtungen des Bosch Health Campus, nahmen seit Pandemiebeginn an diversen, bedeutenden klinischen Studien und Evaluationen zu COVID-19 teil. So war das RBK beispielsweise als eine von nur acht deutschen Kliniken an zwei großen internationalen Studien beteiligt, die die Wirksamkeit und Verträglichkeit des Medikaments Remdesivir bei Covid-19-Patient\*innen untersucht haben. Das RBK und das RBK Lungenzentrum Stuttgart konnten so frühzeitig Therapien mit dem antiviralen Medikament Remdesivir und dem entzündungshemmenden Wirkstoff Dexamethason anbieten. Denn: „Mit einer Impfstoffzulassung konnte zu dem Zeitpunkt noch nicht gerechnet werden“, sagt Prof. Matthias Schwab, Institutsleiter des IKP. Durch den sehr engen Kontakt zu anderen Krankenhäusern in Stuttgart und der Umgebung, konnte das RBK auch diesen Patientinnen und Patienten den Zugang zu den Studien ermöglichen. Das RBK wurde zur „Klinik der Hoffnung“ wie es die Stuttgarter Zeitung in einem Artikel 2020 umschrieb. Das RBK Lungenzentrum Stuttgart bot zudem eine therapeutische Nachsorge an, vor allem für Patient\*innen mit anhaltender Luftnot und jene, die lange beatmet werden mussten. „Wir hatten Patientinnen und Patienten, die etwa vier Monate an Beatmungsgeräten lagen. Diese mussten das eigenständige Atmen wieder richtiggehend lernen“, sagt Prof. Claus Neurohr, Chefarzt der Abteilung für Pneumologie und Beatmungsmedizin.

„Zum Glück hatten wir auch in der zweiten Welle nie einen Peak, bei dem wir nicht mehr genügend Atemgeräte oder Personal gehabt hätten“, zeigt sich Prof. Alscher rückblickend erleichtert. Aber es sei eine sehr anstrengende Zeit gewesen. Auch für die Patient\*innen, die teilweise lange Zeit stationär behandelt und dabei auf Besuch verzichten mussten. Umso mehr haben sich viele Patient\*innen über die kreativen Maßnahmen der RBK-Mitarbeitenden gefreut. So gab es während der Coronabesucherstopps Open-Air-Konzerte vor den Patientenfenstern und iPads, mit denen die Pflegenden die Menschen im Krankenhaus mit ihren Familien und Freunden verbinden konnten.

### **Mammutaufgabe Massenimpfung**

Als eines der neun Zentralen Impfzentren in Baden-Württemberg impfte das RBK von 27. Dezember 2020 an mit einer Kapazität von teilweise mehr als 2000 Impfungen täglich Menschen gegen COVID-19. Dazu kamen die täglichen Einsätze der fünf mobilen Impfteams. Endlich etwas gegen die Pandemie tun zu können – dieses Gefühl beflügelte die Mitarbeitenden. Ähnlich war es auch zum Start des Impfzentrums: Die Prozesse mussten täglich angepasst und verbessert werden. Auch weil nicht immer ausreichend Impfstoff zur Verfügung stand. Eine Besonderheit: Das RBK war das einzige nicht städtische Krankenhaus in Baden-Württemberg, das im Landesauftrag ein eigenes Impfzentrum eingerichtet hatte. Insgesamt war das Impfzentrum 278 Tage mit rund 3900 Öffnungsstunden in Betrieb. Es schloss endgültig am 30. September 2021. Rund 411.000 Bürgerinnen und Bürger aus der Region Stuttgart wurden hier oder extern durch die mobilen Impfteams des RBK immunisiert.



Robert Bosch Krankenhaus Impfzentrum (Foto: RBK/Christoph Schmidt)

2021 war dann ein weiteres herausforderndes Coronajahr: Wurde zu Beginn des Jahres in der Öffentlichkeit noch von der britischen Variante gesprochen, war man in Fachkreisen bereits zur neuen Nomenklatur übergegangen, die sich an das griechische Alphabet anlehnt. Es dominierten zunächst die COVID-19-Varianten Alpha und Delta. Erst gegen Ende des Jahres wurde die Omikron-Variante importiert.

### **Neue Medikamente, Long-COVID-Ambulanz**

Die COVID-19-Patient\*innen haben unter anderem auch neue monoklonale Antikörpertherapien erhalten: Gegen die Alpha-Variante wurde der Antikörper Bamlanivimab gegeben, gegen die Delta-Variante wurde der Antikörpercocktail Casirivimab/Imdevimab verabreicht. Die Long-COVID-Ambulanz wurde im Sommer 2021 ins Leben gerufen. An die neu geschaffene Einrichtung haben sich seit der Eröffnung mehrere Hundert Ratsuchende mit anhaltenden Beschwerden nach ihrer COVID-19-Erkrankung gewandt.

Die Menschen, die dort Hilfe gesucht haben, kamen mit ganz unterschiedlichen Beschwerden. Zum einen handelte es sich um Erschöpfungszustände und mangelnde Belastbarkeit bei Patient\*innen, die initial nicht schwer an Corona erkrankt waren, aber laut Prof. Claus Neurohr,

Chefarzt für Pneumologie und Beatmungsmedizin und Leiter der Long-COVID-Ambulanz sowie der Weaning-Station, „anschließend extreme Einbrüche im Alltag erlebt haben“. Zu dieser teils diffusen Symptomatik zählen auch Jobängste oder Schwierigkeiten in der Partnerschaft. Andererseits gab es Betroffene mit schwerem Krankheitsverlauf und bleibenden Schäden, wie etwa Lungengerüstveränderungen.

#### **Wissensweitergabe an andere Kliniken**

Das RBK hat seine Expertise im Hinblick auf COVID-19 auch anderen Kliniken und ärztlichen Kolleg\*innen zur Verfügung gestellt: 2021 wurden im Rahmen des STAKOB Infektiologieberatungsnetzwerks deutschlandweit Web-Seminare zum Thema COVID-19 angeboten.

#### **Ansporn durch Erfolgsgeschichten**

„Wir hatten eine 61-jährige COVID-19-Patientin auf der Intensivstation, die wir nach 90 Tagen an der ECMO mit dem Hubschrauber zur lebensrettenden Lungentransplantation nach München geflogen haben. Ihre Lunge war irreversibel geschädigt. Einige Wochen später hat uns die Frau im Rollstuhl auf der Intensivstation 1D besucht, um dem Team zu danken. In solchen Momenten wissen wir, dass jede Anstrengung lohnt, um Patientinnen und Patienten zu helfen“, sagt Dr. Sebastian Allgäuer, Oberarzt und Koordinator der Intensivstationen am RBK.

Professor Dr. Mark Dominik Alscher,  
Medizinischer Geschäftsführer des RBK und  
CEO der Bosch Health Campus GmbH

## **FACHBEITRAG**

---

### **4.2.6 Malteser Hilfsdienst e. V./Malteser Hilfsdienst gGmbH**

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Durchführung von Impfungen, Testungen, Unterstützung des Gesundheitsamts und Betrieb von Schutzunterkünften

---

#### **SCHNELL UND VIELSEITIG: MALTESER IM EINSATZ GEGEN DIE PANDEMIE**

„Corona verlangt von uns ein besonderes Maß an Verantwortung für die Menschen, denen wir jeden Tag begegnen. In der Pandemie erleben wir alle, wie unmittelbar wir dazu beitragen können, Leben zu schützen und zu retten.“ (Edmund Baur, Malteser Landesbeauftragter Baden-Württemberg)

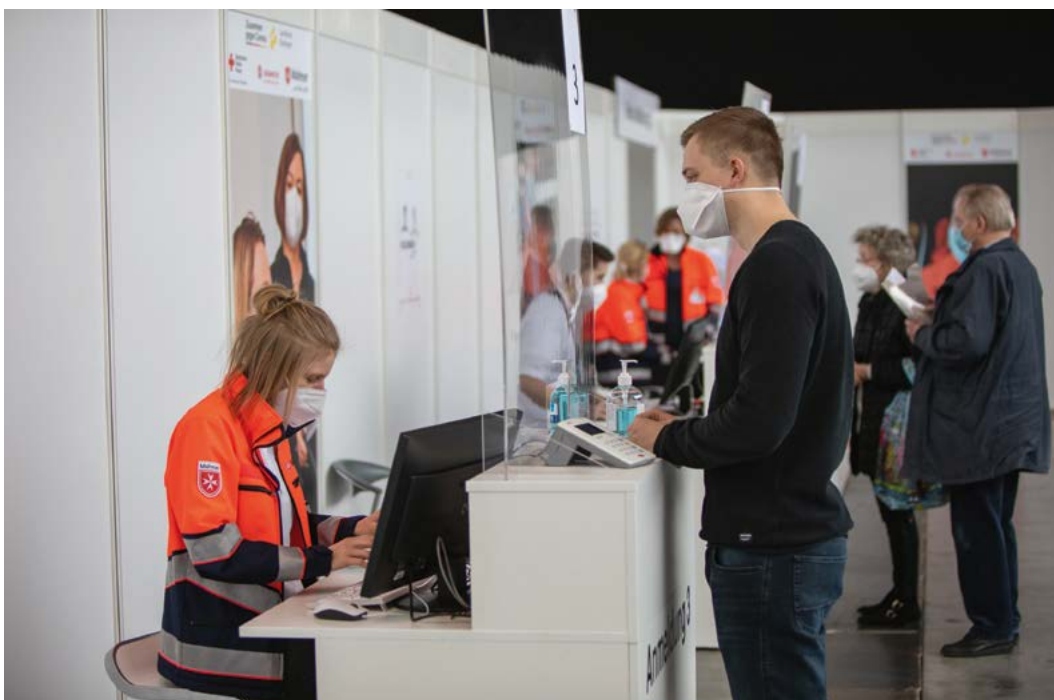
Die Coronapandemie hat alles verändert. Als Hilfsorganisation waren und sind wir Malteser seit Anfang 2020 auf vielfältige Weise in die Bewältigung der Krise eingebunden. Innerhalb kürzester Zeit sind wir in der Lage, den Bedarf an medizinischem und sanitätsdienstlichem Personal beim Testen und Impfen zu decken, logistische Leistungen für das Gesundheitssystem zu übernehmen sowie älteren, kranken, geflüchteten und isolierten Menschen auch unter strengen Schutzauflagen sicher und zuverlässig zu helfen.

#### **„Damit wieder Normalität einkehrt“: Impfen und Testen**

Bis zur Schließung der neun Zentralen und 50 Kommunalen Impfzentren im Herbst 2021 waren wir Malteser in Baden-Württemberg mit mehr als 900 ehren- und hauptamtlichen Helfern\*in-

nen im Auftrag der Stadt- und Landkreise mit mobilen und stationären Impfteams in 22 Impfzentren im Einsatz. Hierbei wurden über 823.000 Menschen geimpft.

Allein während der gesamten Betriebszeit des Impfzentrums der Stadt Stuttgart in der Liederhalle von Dezember 2020 bis Juli 2021 stellten die Stuttgarter Malteser täglich zwei Notfall-sanitäter, um die Impfungen bei Zwischen- oder Notfällen zu versorgen. Auch mit den mobilen Impfteams und dem Impfbus war regelmäßig medizinisches Malteser Personal aus Stuttgart im Einsatz.



Bis zur Schließung der Impfzentren waren mehr als 900 ehren- und hauptamtliche Malteser mit mobilen und stationären Impfteams in Baden-Württemberg im Einsatz und haben über 823.000 Menschen geimpft. (Foto: Christian Vierfuss/vierfussmedia.com/Malteser)

Für das Zentrale Impfzentrum des Robert-Bosch-Krankenhauses waren die Stuttgarter Malteser seit dem 27. Dezember 2020 täglich von 8 bis 16 Uhr mit fünf mobilen Impfteams unterwegs, um Bewohner\*innen und Pflegepersonal in 80 Pflege- und Altenhilfe-Einrichtungen in den Landkreisen Ludwigsburg, Rems-Murr und Ostalb zu impfen. Ein Arzt oder eine Ärztin, ein Rettungssanitäter oder eine -sanitäterin und eine weitere medizinische Fachkraft bildeten jeweils ein Impfteam, das täglich rund 60 bis 80 Impfungen durchführte. „Ich möchte allen ans Herz legen, dass sie sich impfen lassen, um auch ihre Familie, ihre Freunde und Kolleg\*innen zu schützen. Damit auch irgendwann wieder einmal Normalität einkehren kann“, so Alisha H. vom Ärztlichen Bereitschaftsdienst der Stuttgarter Malteser, die dreimal in der Woche in einem mobilen Impfteam arbeitete.

Zudem hatte der Stuttgarter Malteser Rettungsdienst von Oktober 2020 bis März 2022 mit kurzen Unterbrechungen jeden Tag bis zu drei Fahrzeuge als Corona-Mobile im Einsatz. Die Besatzungen führten im Auftrag des Gesundheitsamts täglich 100 bis 200 PCR-Abstriche in Firmen, Gemeinschaftsunterkünften, Alten- und Pflegeheimen sowie in privaten Haushalten durch.





Mit mobilen Impfteams waren die Malteser auch in Pflege- und Altenhilfe-Einrichtungen unterwegs, um Bewohnerinnen und Bewohner sowie Pflegepersonal zu impfen. Ein Arzt oder eine Ärztin, ein Rettungssanitäter oder eine -sanitäterin und eine weitere medizinische Fachkraft bildeten jeweils ein Impfteam, das täglich rund 60 bis 80 Impfungen durchführte. (Foto: Christian Vierfuss/vierfussmedia.com/Malteser)

### **„Außergewöhnliche Einsatzlage“: Katastrophenschützer\*innen helfen dem Gesundheitsamt**

56 ehrenamtliche Einsatzkräfte des Katastrophenschutzes von Malteser Hilfsdienst und DLRG waren von Ende November bis Mitte Dezember 2021 14 Tage lang in der Stadt Stuttgart im Einsatz. Sie waren aufgrund der „Außergewöhnlichen Einsatzlage“ im Stadtkreis Stuttgart von der Branddirektion Stuttgart angefordert worden, um die Maßnahmen des Gesundheitsamts bei der Pandemiebewältigung personell zu verstärken. In 28 Einrichtungen – Alten- und Pflegeheimen, Impfbambulanzen, Testzentren und Corona-Mobilen – unterstützten die Einsatzkräfte beim Impfen und Testen, führten Einlasskontrollen durch und übernahmen Aufgaben der Dokumentation. „Ich habe großen Respekt vor den hoch motivierten und erstklassig qualifizierten Helfern\*innen, die sich hier so kurzfristig freiwillig und ehrenamtlich zur Verfügung stellen, um in dieser dramatischen Coronalage mit ihrem Dienst für die Allgemeinheit bei der Bekämpfung der Pandemie zu helfen. Ihr Einsatz zeigt, wie wichtig und unersetzlich der Dienst unserer Katastrophenschutzkräfte für eine funktionierende Bürgergesellschaft ist. Wir Malteser sind dem Ruf der Stadt nach Unterstützung gerne gefolgt. Wir freuen uns, wenn weitere Frauen und Männer sich für einen solchen Dienst für die Allgemeinheit entscheiden“, betonte der Stuttgarter Malteser Stadtbeauftragte Friedemann Kurtz.

### **„Nah an den Menschen mit ihren Nöten und Ängsten“: Erfolgsmodell Schutzunterkunft**

Bereits seit dem Frühjahr 2020 kümmerten sich die Malteser im Auftrag von Stadt und Regierungspräsidium Stuttgart auch um Menschen, die aufgrund einer Coronainfektion oder als Kontaktpersonen ersten Grades vorübergehend in Schutzunterkünften untergebracht sind. Mit diesem Angebot trug die Landeshauptstadt Stuttgart wesentlich zur wirksamen Pandemiebekämpfung bei. Es richtete sich an alle Stuttgarter\*innen, die sich aufgrund baulicher oder personenbezogener Besonderheiten nicht in häusliche Quarantäne begeben konnten, an Geflüchtete aus Gemeinschaftsunterkünften sowie an weitere Personen aus beengten Wohnverhältnissen, wo eine Absonderung schwer möglich ist.

Die Unterkünfte, bei denen es sich oftmals um ehemalige Hotels oder Pensionen handelt, wurden von den Maltesern teilweise innerhalb weniger Stunden in Betrieb genommen. Neben Essensversorgung, medizinischer Betreuung und Bewohnerverwaltung bieten die Malteser vielfach auch eine sozialpädagogische Betreuung der Menschen in der Coronaquarantäne an. „Viele Gäste haben aufgrund der Sprachbarrieren oder ihrer Vorgeschichte Angst, was in der Unterkunft mit ihnen passiert. Hinzu kommen Sorgen um ihren Arbeitsplatz sowie um die Versorgung und Betreuung ihrer Kinder“, weiß Jessica Koch, Malteser Dienststellenleiterin im Bezirk Ludwigsburg-Enz, die bisher zwei solcher Unterkünfte in Stuttgart mit insgesamt bis zu 240 Zimmern betreute. „Mit unserem Dienst in den Schutzunterkünften füllen wir unseren Malteser-Auftrag, ... weil Nähe zählt mit Leben. Denn wir sind dort sehr nah an den Menschen mit all ihren Nöten und Ängsten“, so Koch. In den zwei Schutzunterkünften in Stuttgart hatten die Malteser bisher rund 5000 Personen zu Gast.

Petra Ipp-Zavazal, Leiterin Kommunikation, Malteser Hilfsdienst e.V.,  
Regionalgeschäftsstelle Baden-Württemberg

## FACHBEITRAG

---

### 4.2.7 Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW)

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Teilnahme an diversen Arbeitsgruppen und Verantwortlichkeit nach Testverordnung für Abrechnung und Kontrolle der Teststellen

---

### WENN'S EINFACH WÄRE, KÖNNTE ES JA JEDER (KVBW)

#### Der Schock

So richtig ernst genommen hatte niemand in Deutschland die Meldungen zu einem neuen Virus in China. Das änderte sich schlagartig, als die ersten Infektionen in Deutschland und die hohe Übertragbarkeit und Gefährlichkeit des Virus bekannt wurden. Innerhalb weniger Tage wurde klar: Das Jahr wird völlig anders verlaufen als vorgesehen. Lockdown, Schulschließungen, Mitarbeiter\*innen auf Küchenstühlen zu Hause mit dem Laptop auf den Knien. Angst vor einer Infektion. Banale Dinge wie Atemschutzmasken und Toilettenpapier werden auf einmal zu Luxusartikeln. Innerhalb kurzer Zeit müssen Notfallpläne entwickelt werden. Die KVBW richtet einen Krisenstab ein, der in den ersten acht Wochen der Pandemie rund um die Uhr mit dem Sozialministerium, den Landrats- und Gesundheitsämtern, Bürgermeister\*innen, Hilfsorganisationen den Aufbau und Betrieb der Teststellen und Fieberambulanzen organisiert und koordiniert. In fieberhafter Eile werden Teams gebildet, die die Hausärzte\*innen bei der Testung der besonders gefährdeten Bewohner\*innen in den Alten- und Pflegeeinrichtungen unterstützen. Um die Versorgung aufrechtzuerhalten, installiert die KVBW ein eigenes Beschaffungs- und Logistikzentrum, um die Mitglieder mit Schutzausrüstung zu versorgen. Die KVBW hatte bereits im Vorfeld mobiles Arbeiten bei sich eingeführt, was sich jetzt bewährt.

#### Konsolidierung

Die Maßnahmen greifen. In den Praxen der niedergelassenen Ärzte\*innen wird die große Welle der Verdachts- und Infektionsfälle abgefangen. Die Krankenhäuser können sich auf die schweren Fälle konzentrieren. Die Sterblichkeitsraten sind im internationalen Vergleich gering. Die KVBW baut ein Netz von weit über tausend Coronaschwerpunktpraxen auf, die besondere Coronasprechstunden anbieten. Die regelmäßig stattfindenden Konferenzen zwischen der

Bundesregierung und den Ministerpräsident\*innen tragen mehr zur Verwirrung als zur Klärung bei. Während die Bundeskanzlerin in der Pressekonferenz die Ergebnisse präsentiert, teilt ein Ministerpräsident\*in bereits mit, einen anderen Weg zu gehen. Schmerzlich bemerkbar machen sich die Versäumnisse der Vergangenheit. Vor allem das Fehlen von digitalen Schnittstellen zwischen den Akteuren erweist sich als ein hohes Hindernis bei der Bewältigung der Pandemie. So müssen Faxgeräte für den Datenaustausch genutzt werden. Bürokratische Hürden, der Datenschutz und mangelnde Technik verhindern in vielen Fällen pragmatische Lösungen und schnelles Handeln.

### **Die nächste Welle**

Alle, die gehofft hatten, dass der „Spuk“ nach ein paar Monaten vorüber sein wird, werden eines Besseren belehrt. Maskenpflicht und Abstandsregeln werden nicht mehr eingehalten, so dass die Inzidenzen wieder steigen. Gleichzeitig formiert sich der Widerstand. Die „Querdenkerbewegung“ aus Coronaleugnern\*innen und Verschwörungstheoretikern\*innen demonstrieren in den Städten.

### **Impfungen**

Ende Dezember 2020 steht der erste Impfstoff zur Verfügung. In Rekordzeit haben Hersteller neue Impfstoffe entwickelt. Die Priorisierung in der Impfverordnung des Bundes erweist sich als wirkungslos. Denn allein in Baden-Württemberg sind mehr als eine Million Bürger\*innen in der Priorisierungsgruppe 1. Impfstoff steht aber nur in sehr begrenztem Maße zur Verfügung. Das Land hat flächendeckend Impfzentren geöffnet, die Kassenärztliche Vereinigung übernimmt die Rekrutierung der Impfäher\*innen und den Abrechnungsprozess. Der Unmut in der Bevölkerung ist groß, die gerade mal 7000 Impftermine pro Tag sind immer sofort ausgebucht.

Erst als die Impfkampagne im April 2021 auf die Praxen ausgeweitet wird, entspannt sich die Situation. Weiter bleibt aber der Impfstoff das begrenzende Element. Im Sommer sind die meisten der Impfwilligen geimpft. Auseinandersetzungen gibt es um die Impfung der Kinder und Jugendlichen. Während die STIKO keine Empfehlung abgibt, fordern die Politik und viele Wissenschaftler\*innen eine Impfung. In den Praxen führt das zu langen Diskussionen. Die Impfgegner mobilisieren ihre Unterstützer, die Ärzte\*innen müssen sich gegen teilweise massive öffentliche Angriffe wehren. Da die Impfzentren nicht mehr ausgelastet sind, werden sie im Herbst geschlossen. Eine Empfehlung für eine Boosterimpfung hat zur Folge, dass plötzlich Millionen von Bürger\*innen ein weiteres Mal geimpft werden wollen. Wieder werden die Praxen überrannt. Wieder steht nicht ausreichend Impfstoff zur Verfügung. Wieder zeigen die Praxen, wozu sie fähig sind. Innerhalb weniger Wochen werden Hunderttausende Impfungen vorgenommen und oft gemeinsam mit den Kommunen Impfkampagnen veranstaltet. Bis Jahresende sind in den Praxen knapp zehn Millionen Impfdosen verabreicht worden.

### **Testen**

Im März 2021 wurde die Teststrategie von Bund und Ländern neu bestimmt. Alle Bürger\*innen bekommen nun die Möglichkeit, sich kostenfrei mittels Antigen-Schnelltest testen zu lassen. Erleichterungen im öffentlichen Leben wurden nach einem erneuten Lockdown an einen negativen Schnelltest geknüpft. Tausende von Testzentren entstanden innerhalb kurzer Zeit. Mit der Abrechnung wurden die Kassenärztlichen Vereinigungen beauftragt. Eine Prüfung der Abwicklung hatte der Gesetzgeber aber nicht vorgesehen. Die Kosten und der Aufwand waren enorm.

### **Die Lehren daraus**

Nach der Dauerbelastung sind die Beteiligten vor allem in den Praxen heute erschöpft. Über vier Millionen Patient\*innen mit einer Infektion oder Verdacht auf Corona wurden bis Ende 2021 in den Praxen behandelt – und das zusätzlich zur „normalen“ Versorgung. Dazu haben auch die Rahmenbedingungen beigetragen. Wenn Gesetzesänderungen am Freitagabend veröffentlicht

werden, die am Montag in Kraft treten, ist das für alle Beteiligten nicht leistbar. Notfallpläne sind sicherlich sinnvoll, wichtiger ist es aber, flexibel reagieren zu können. Dafür sollte jede\*r seine Prozesse und Strukturen überarbeiten, um in einer Krisensituation handlungsfähig zu sein. Die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit hat sich als elementar herausgestellt. In der Pandemie zeigte sich, dass alle Akteure über alle Hierarchieebenen hinweg bis an die Belastungsgrenze und gelegentlich über rechtliche Grenzen zusammenarbeiteten. Die daraus entstandene Vernetzung von Personen und Institutionen machen Stadt und Land krisenfester.

Dr. Johannes Fechner, stellvertretender Vorstandsvorsitzender

## FACHBEITRAG

---

### 4.2.8 Klinikum Stuttgart

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Patientenversorgung, Testen, Impfen

---

#### **IMPFUNGEN DURCH DAS KLINIKUM STUTTGART**

Eine Pflegekraft von der Coronastation des Klinikums Stuttgart war die erste Baden-Würtbergerin, die mit dem lang ersehnten Impfstoff gegen das Coronavirus geimpft wurde. Im Impfzentrum des Klinikums Stuttgart in der Stuttgarter Liederhalle begannen am 27. Dezember 2020 im Beisein von Ministerpräsident Winfried Kretschmann die Impfungen in Baden-Württemberg. Innerhalb weniger Wochen baute das Klinikum Stuttgart die Infrastruktur auf, um täglich bis zu 5000 Personen impfen zu können. Parallel dazu besuchten die Mobilen Impfteams des Klinikums Alten- und Pflegeheime in Stuttgart und Umgebung, um die dortigen Bewohner, häufig besonders vulnerable Personen, gegen das Virus zu impfen. Die Nachfrage war enorm, der noch begrenzt zur Verfügung stehende Impfstoff war der limitierende Faktor.

Über mehrere Monate arbeiteten die Impfteams der Liederhalle hoch engagiert im Zweischicht-Betrieb und konnten so über 500.000 Impfungen vornehmen. Bevor die Liederhalle, dank der erfolgreichen Impfkampagne, ihren Veranstaltungsbetrieb wieder aufnahm, bedankte sich Sozialminister Manne Lucha bei allen Mitarbeitenden. Impfstoffmangel, wechselnde Impfempfehlungen und Meldungen über Nebenwirkungen machten den Impfteams immer wieder das Leben schwer. Dennoch wurde das Klinikum Stuttgart aus der Bevölkerung mit Lob über die freundlichen Impfteams in der Liederhalle förmlich überschüttet.



Ministerpräsident Winfried Kretschmann in der Impfstation des Klinikums Stuttgart  
(Foto: Grosser/Klinikum Stuttgart)

Nach einem, hinsichtlich der Impfnachfrage, ruhigen Sommer 2021 war das Klinikum im Herbst 2021 erneut gefordert. Die COVID-Zahlen stiegen an, neue Virusvarianten machten Angst und die Menschen wollten den Booster. Innerhalb von nur drei Tagen entstand unter Federführung des Klinikums in der Stuttgarter Königstraße in dem ehemaligen Gebäude der Sportarena eine Impfstation, die es hinsichtlich Kapazitäten mit der Liederhalle aufnehmen konnte. Personelle Unterstützung kam von der Bundeswehr, die insbesondere administrative Aufgaben übernahm. Das Angebot wurde wenige Wochen später noch um die Impfung von Kindern erweitert. Innerhalb von nur drei Monaten wurden in der Sportarena 150.000 Impfungen durchgeführt.

Als im Dezember 2021 endlich eine Impfung für Kinder verfügbar war, wurde im Olgahospital, dem Kinderkrankenhaus im Klinikum Stuttgart, die größte und eine der ersten Kinderimpfstationen Baden-Württembergs aufgebaut. In den ersten Wochen kamen Familien aus dem ganzen süddeutschen Raum nach Stuttgart, um ihre Kinder impfen zu lassen – die Dankbarkeit war groß.

Klinikum Stuttgart (Stand: Mai 2023)

### 4.2.9 Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS), Abteilung Kommunikation und Kundenservice

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Personelle Unterstützung des Gesundheitsamts

---

Das Team des Sachgebiets Öffentlichkeitsarbeit und Abfallpädagogik unterstützt die Kolleg\*innen des Gesundheitsamts im Sommer 2021 über zweieinhalb Monate sehr intensiv. Einer von drei Mitarbeitern\*innen ist zu 60 Prozent im Gesundheitsamt tätig. Die Stellung hält er dort aber zu 100 Prozent. Denn um flexibel einspringen zu können, verlegt er kurzerhand seinen Arbeitsplatz komplett in die Schmale Straße und steht parat, wenn ungeplant Not am Mann ist. Seine originären Aufgaben beim AWS teilen sich derweil weitgehend die verbliebenen beiden Kolleginnen und tragen so das Engagement ihres Kollegen mit – eine tolle Leistung des ohnehin stark unterbesetzten Teams!

Im „echten“ Leben Abfallpädagoge arbeitet der Chemiker nun daran, den Büroalltag im Gesundheitsamt am Laufen zu halten. Er unterstützt in der zentralen Anlaufstelle für die Beschäftigten und versorgt sie neben Büromaterial vor allem mit Schnelltests und Masken. Und er kümmert sich um die Post, sodass wichtige Mitteilungen im Zusammenhang mit dem Infektionsgeschehen und seiner Eindämmung ihre Empfänger\*innen erreichen. Dazu gehört auch, dass der Mitarbeiter in der Datenbank, die die Daten der infizierten Stuttgarter\*innen enthält, beispielsweise Fehler in der E-Mail-Adresse der Betroffenen korrigiert und Lücken ausfüllt. Oftmals geht das nur im persönlichen Telefonat. Froh über den Kontakt mit dem Gesundheitsamt fragen die Menschen nach medizinischen Ratschlägen oder nach Informationen. Der Mitarbeiter des AWS vermittelt sie an kompetente Ansprechpartner\*innen.

Unzählige Sonderthemen mit und ohne digitale Unterstützung ergänzen den Aufgabenbereich des Mitarbeiters. Nicht zu vergessen die neu zu erstellende digitale Dokumentation mit Verlinkung zu den notwendigen Unterlagen sowie die Informationen oder Anweisungen als Arbeits erleichterung für den eigenen Nachfolger\*in. Die Wochen vergehen wie im Flug.

Trotz Doppelbelastung – schließlich will er in jedem seiner zwei Jobs das Beste geben – zieht der Mitarbeiter positive Bilanz: „Eine interessante und befriedigende Erfahrung. Ich konnte als kleiner Teil eines großen Ganzen in einem tollen Team an der Bewältigung der Coronapandemie mitarbeiten.“

Andrea Schlepper, Abteilungsleitung  
Kommunikation + Service

### 4.2.10 Kulturamt

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Findung kreativer Lösungen zur Durchführung von kulturellen Angeboten

---

#### **DAS KULTURAMT DER LANDESHAUPTSTADT STUTTGART WÄHREND DER CORONAPANDEMIE**

Die Coronapandemie brachte für die Kultur und somit auch die städtischen Kultureinrichtungen – allesamt Abteilungen des Kulturamts – starke Einschnitte mit sich. Doch wie arbeiteten die Abteilungen des Kulturamts in dieser Zeit und welche neuen Formate haben sie entwickelt, um die Bürger\*innen der Stadt – ihr Publikum – zu erreichen? Wie unterstützte die Landeshauptstadt Stuttgart die nicht städtischen Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden/Künstler\*innen in dieser Zeit? Hier finden Sie einen Überblick:

##### **Stadtarchiv Stuttgart**

Eigentlich sollte das Stadtarchiv im Januar 2020 seinen zehnten Geburtstag am Standort im Bellingweg in Bad Cannstatt begehen, doch die Coronapandemie hatte einen Strich durch diese Rechnung gemacht. Also wurde kurzerhand umgeplant und eine virtuelle Alternative gefunden. Auch musste während des Coronalockdowns der Lesesaal des Stadtarchivs für die Öffentlichkeit geschlossen bleiben. Die Arbeit im Archiv ruhte deswegen aber nicht: Die Mitarbeiter\*innen beantworteten die zahlreichen schriftlichen und telefonischen Anfragen, die in Zeiten der Pandemie deutlich mehr geworden sind. Gleichzeitig haben die Mitarbeiter\*innen ganz neue Formate und Kommunikationsformen entwickelt: Auf dem im April 2020 gestarteten Blog „Archiv0711“ stellt das Stadtarchiv bis heute seine Arbeit, die Bestände sowie interessante Themen der Stadtgeschichte vor. Mit dem gemeinsamen Projekt „Stuttgart 1942“ machte das Stadtarchiv gemeinsam mit der Stuttgarter Zeitung und den Stuttgarter Nachrichten den Alltag der Stuttgarter Bürger\*innen zwischen Naziherrschaft und scheinbarer Normalität greifbar. Hierzu wurden seit März 2020 die rund 12.000 im Sommer 1942 aufgenommenen Fotos aus einem Bestand des Stadtarchivs in einer Artikelserie der beiden Zeitungen verwertet. Und das ausgezeichnete Digitale Stadtlexikon lud auch in Zeiten der Pandemie ein, die Stuttgarter Stadtgeschichte selbst zu entdecken.

##### **Stadtbibliothek Stuttgart**

„Wenn die Menschen nicht zu uns kommen können, dann gehen wir eben zu ihnen!“ So lautete das Motto der Stadtbibliothek in der Phase der Coronapandemie. Eigentlich zählen die Stadtbibliothek am Mailänder Platz und die Stadtteilbibliotheken jährlich rund 3,5 Millionen Besucher\*innen und 4000 Veranstaltungen. Mit Beginn der Coronapandemie im Frühjahr 2020 wurde jedoch alles anders. Auch die Bibliotheken mussten ganz oder teilweise schließen und konnten nur unter strengsten Auflagen arbeiten. Da keine direkten Kontakte mit den kleinen und großen Besuchern\*innen möglich waren, entwickelten die Bibliothekar\*innen viele kontaktlose und digitale Serviceangebote: unter anderem einen Medien-Abholservice, Aktionspakete für Kitagruppen und Schulklassen, eine Telefon- und Chatberatung für Schüler\*innen und Lernende, Veranstaltungen als Podcasts oder Live-Videostreams für Erwachsene sowie digitale Vorleseangebote, Theaterstücke und Workshops für Kinder und Jugendliche. Außerdem gab die Stadtbibliothek wöchentliche Medientipps und eine umfangreiche Liste an Angeboten für Groß und Klein für zuhause heraus.



Büchertaschen im Herz der Stadtbibliothek (Foto: Stadtbibliothek Stuttgart)

### **Stuttgarter Philharmoniker**

Im Mittelpunkt der Arbeit der Stuttgarter Philharmoniker stehen Live-Konzerte. Leider waren diese seit dem Frühjahr 2020 nicht bzw. nur sehr eingeschränkt möglich. Deshalb gingen die Stuttgarter Philharmoniker ganz neue Wege, um sich zu präsentieren: In der „Philithek“ erzählten Mitglieder des Orchesters in Interviews über ihre Arbeit, außerdem stellten sie in Videos Orchesterinstrumente für Kinder vor. Musikalische Botschafter\*innen waren die Stuttgarter Philharmoniker in den Coronamonaten auf besondere Art: Unter dem Motto „Musik macht Mut“ spielten sie in kleineren Formationen fast 250-mal vor Senioren- und Behinderteneinrichtungen – und bekamen viel Beifall dafür. Mit „Social Distance Stacks“ – dem viel beachteten performativen Kunstprojekt mit den Stuttgarter Philharmoniker – thematisierte der Künstler Florian Mehnert zudem im November 2020 die Situation des sozialen Abstands in der Coronapandemie.



Stuttgarter Philharmoniker in Bubbles (Foto: Florian Mehnert)



### **Stuttgarter Musikschule**

Nach der coronabedingten Schließung stellte die Stuttgarter Musikschule nach und nach den Unterricht in allen Fachbereichen und die Hochschulvorbereitungskurse auf digital um. Was dies für eine Institution mit rund 10.000 Schülerbelegungen bedeutete, kann man sich nur vage ausmalen. Die meisten anderen Aktivitäten der Stuttgarter Musikschule wurden ebenfalls ins Netz verlegt: Die Instrumentenberatung in den einzelnen Fachbereichen (Lehrer\*innen der Stuttgarter Musikschule stellten einzelne Instrumente auf der Homepage der Musikschule vor) sowie die Ensemble- und Orchesterproben fanden online statt, auch ein Teil des Regionalwettbewerbs Jugend musiziert wurde zu einem großen Onlinewettbewerb Region und Land Baden-Württemberg zusammengefasst.

### **Carl-Zeiss-Planetarium**

Nachdem das Planetarium wegen der Coronapandemie schließen musste, nutzten die Mitarbeiter\*innen die Zeit, die Technik zu warten, neue Shows vorzubereiten und den Keplersaal so herzurichten, dass Vorträge live und interaktiv gestreamt werden konnten. Parallel hierzu informierte das Planetarium über die Social-Media-Kanäle über aktuelle Himmelsbeobachtungen und Nachrichten aus Astronomie und Wissenschaft.

### **StadtPalais – Museum für Stuttgart**

Nachdem das Virus den Museumsbesuch teils unmöglich gemacht hatte, handelte das Team des StadtPalais schnell und stellte seine Inhalte auf digital um. Und so nahmen seitdem digitale Ausstellungseröffnungen, Live-Interviews via Zoom, virtuelle Führungen und Speedruns, besondere Social-Media-Formate wie die Kultur-Lunches und auch digitale Formate für Kinder die Menschen digital mit ins StadtPalais und die Häuser der Museumsfamilie.

Unter dem Motto „virtuell und virenfrei“ arbeitete das Team des StadtPalais auch bald wieder zweigleisig – neben den virtuellen Formaten konnten die Besucher\*innen unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln im Sommer 2021 das Museum wieder live erleben.

### **Abteilung Kulturförderung**

Aufgrund der Coronapandemie beschloss der Gemeinderat, zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen – „on top“ zu den Unterstützungsmaßnahmen von Bund und Land. Innerhalb kurzer Zeit stellte die Abteilung Kulturförderung – ergänzend zu den Regel- und Projektförderungen – einen umfangreichen Maßnahmenkatalog an Coronanothilfen für den Kulturbereich auf die Beine. Dazu gehörten unter anderem dringend benötigte finanzielle Unterstützung bei ausgefallenen Veranstaltungen und für einzelne Kulturinstitutionen, Soforthilfen für gefährdete Clubs und Livemusik-Spielstätten in Stuttgart, Mietkostenzuschüsse bei der gemeinsamen Nutzung großer Spielstätten oder auch für die Nutzung temporärer Open-Air-Bühnen im Stadtbereich. Auf sehr große Resonanz stieß das Stipendium „10 qm/Corona Katalyse“, das freischaffende Künstler\*innen bei der Neuausrichtung ihres Profils und ihrer Strategien unterstützte.

Öffentlichkeitsarbeit Kulturamt

### 4.2.11 Stadt Stuttgart Pressestelle

AUFGABE IN DER PANDEMIE: Krisenkommunikation

---

#### **WENN DEMOS VIRAL GEHEN – DIE KOMMUNIKATION RUND UM DIE „QUERDENKEN-DEMO“ AM KARSAMSTAG 2021**

„Achtung, Achtung. In Stuttgart ist das Freiheitsvirus ausgebrochen.“ Diese Warnung schallt im Mai 2020 über den Schlossplatz. Der Softwareunternehmer Michael Ballweg ruft sie 50 Veranstaltungsteilnehmenden und einigen wenigen Passant\*innen zu. Dieses „Virus“ steckt viele an: Der Protest wächst, binnen weniger Wochen sind Tausende auf der Straße und auf dem Cannstatter Wasen. Das stellt die Kommunikation, ja gar die Reputation der Landeshauptstadt auf die Probe.

Höhepunkt ist gewiss der Karsamstag 2021 mit einer Massenkundgebung, die bundesweit Wellen schlägt. Diese Resonanz hat viel zu tun mit den Wirkmechanismen virtueller Plattformen und generell neuen Formen medialer Kommunikation. Ein weiterer Ausgangspunkt ist, dass die Corona-„Pandemie“ auch eine Corona-„Infodemie“ ist, wie die WHO feststellt. Warum dies am 3. April 2021 in Stuttgart einen bemerkenswerten Höhepunkt erlebt, davon will ich erzählen – mit einer Anamnese, einem Operationsbericht und einer posttraumatischen Diagnose.

#### **Anamnese**

Stuttgart hat das Label einer „Demo-Hochburg“: Hier werden mehr Demos bezogen auf die Einwohnerschaft angemeldet als in anderen Großstädten. Schon 2009 ziehen die Kundgebungen gegen den Umbau des Bahnhofs Tausende an, sie gehen aber mit ganz anderen Bildern in das kollektive Gedächtnis Deutschlands ein. Die Anti-S21-Demos – je nach Betrachtungsweise getragen von „Wutbürgern“ oder „Mutbürgern“ – sind politisch anders gelagert. Das mediale Umfeld ist zwölf Jahre später weiterentwickelt: Gerade durch die virtuellen Plattformen verbreiten sich Informationen, Meinungen, Annahmen heute viel schneller – sie gehen viral.

Informationen und Viren haben vieles gemein: Viren zählen zu den wichtigsten Infektionserregern beim Menschen. Es sind sehr kleine infektiöse Partikel, die keine Zellstrukturen besitzen – im Unterschied etwa zu Bakterien und Pilzen. Erst wenn ein Virenpartikel sich im Inneren einer Wirtszelle befindet, nennt man sie „Viren“. Kurzum: Viren brauchen Medien zur Vervielfältigung und „Übertragung“. Man kann sich auf sie vorbereiten, indem man sich mit ihrem Wesen auseinandersetzt und ihr Eintreffen einübt. So funktionieren Impfungen.

Bei Informationen handelt es sich um einen Sachverhalt, den Boten übermitteln, also: ein Ereignis oder eine Emotion, die sich Menschen nicht aus unmittelbarer Empfindung erschließt. Informationen schwirren quasi herum, und erst, wenn Medien sie aufgreifen, entfalten sie Wirkung: Sie werden vervielfältigt und „übertragen“. Kommunikationsverantwortliche können sich vorbereiten, indem sie sich mediale Wirkmechanismen bewusst machen, gelingende Kommunikation einüben und so staatliche Organe schützen.

#### **Operation**

Für den Karsamstag sind zehn Demos angemeldet worden, darunter vier, die sich kritisch mit der Coronapolitik auseinandersetzen. Michael Ballweg will an „Ein Jahr Querdenken 711“ erinnern. Er lässt 2500 Teilnehmende anmelden – Postings in den sozialen Medien und automatisierte Telefonanrufe lassen vermuten, dass es mehr werden. Die Versammlungsbehörde

erlässt in ihrem Bescheid Auflagen, sieht aber rechtlich keine Handhabe, die Kundgebung zu untersagen.

Die Behörden informieren medial über die Anmeldungen, kommunizieren rechtliche und politische Einordnungen und gehen dabei auch schon auf das sich abzeichnende Defizit in der öffentlichen Wahrnehmung ein: „Rechtstreue“ Bürger\*innen unterliegen Restriktionen, sie können über Ostern nicht ihre Liebsten besuchen, aber Leugner\*innen des Virus finden sich zu Tausenden auf Stuttgarts Straßen zusammen. All diese Aspekte sind Teil der Medieninformationen: Einer gemeinsamen Pressemitteilung von Stadt und Polizei, Interviews des Fachbürgermeisters und einem Video der Polizei, das viel Aufmerksamkeit erhält.

Am Samstag selbst haben Stadt und Polizei aktive und reaktive Medienarbeit betrieben. Gerade auch die Tweets des Autors werden vielfach diskutiert, von Leitmedien aufgegriffen und in der Folge dargelegt:

**Sven Matis** @svmatis · 5 Std.  
Vielfach zitiert werde ich mit #hellwach (etwa von @dpa, @ntvde oder @FAZ\_NET)  
Der Satz ist Teil einer Antwort auf einen Tweet von @Peacecakex - der Kontext ist sicher hilfreich beim Verständnis meiner Aussage.

**Maren** @Peacecakex · 5 Std.  
Von den Bremern hätten Sie sich erklären lassen können, mit welcher Begründung diese Demonstrationen verboten werden können!  
Sie riskieren aber lieber die Gesundheit von Polizeibeamten, Journalisten, Bürgern, die bei der Anreise kontaktiert wurden, etc. **Schlafen Sie noch gut!**

**Sven Matis** @svmatis · 3 Std.  
1. **Wir sind hellwach.**  
2. Das Landesrecht in Bremen unterscheidet sich möglicherweise von dem in BaWü.  
3. Als Kommune legen wir geltendes Landes-Recht aus. Das Land begründet seine aktuelle Coronaverordnung unter anderem wie folgt:

**Wahrnehmung besonders gewichtiger Grundrechte dienen, mithin Versammlungen nach Art. 8 GG**  
... **Die Einschränkung dieser verfassungsrechtlich besonders geschützten Rechtsgüter ist auch vor dem Grundrechtsschutz auf Leben und körperliche Unversehrtheit bei Einhaltung der vorgeschriebenen**

**Stormy Monday** @Schtormy\_Monday · 3. Apr. 2021  
#s0304 Dieser Vollidiot in Uniform erzählt, dass die Polizei wegen des Infektionsschutz tausende Schwurbler ohne Masken und Abstand durch die Stadt ziehen lies. Verarschen kann ich mich selbst.

4:21 nachm. · 3. Apr. 2021 · Twitter Web App

2 Retweets · 3 Zitierte Tweets · 63 „Gefällt mir“-Angaben

**Sven Matis** @svmatis · 3. Apr. 2021  
Antwort an @Schtormy\_Monday  
Dieser KOLLEGE in Uniform ist mir wohl bekannt. Ich habe ihn über Ihre Aussagen informiert.  
CC: @PP\_Stuttgart

**Marcus Schwarz** @maswaba · 3. Apr. 2021  
Antwort an @svmatis @Schtormy\_Monday und @PP\_Stuttgart  
"Spricht für die Stadt Stuttgart" - Ist Ihnen das an Tagen wie heute nicht peinlich?

**Sven Matis** @svmatis · 3. Apr. 2021  
Gerade an Tagen wie diesen ist es eine spannende & erfüllende Aufgabe: Ich setze darauf, Sachverhalte zu erklären, Komplexes nachvollziehbar zu machen und deutlich zu machen, wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt.

**Lars Wienand** @LarsWienand · 3. Apr. 2021  
 Pressesprecher der Stadt Stuttgart zu sein, ist heute nicht vernünftiger als die Steuerpflicht.

„Wie sollen wir der Bevölkerung erklären, dass sich an Ostern nur 5 Menschen aus zwei Haushalten treffen dürfen, während tausende Demonstranten ohne Maske und ohne Mindestabstand durch die Stadt ziehen“, so Lahl.

**Sven Matis** @svmatis  
 Replying to @MSI\_BW  
 Gegenfrage von @stuttgart\_stadt  
 "Wie sollen wir der Bevölkerung erklären, dass die Landesverordnung ausdrücklich Versammlungen von Beschränkungen ausnimmt?" Sie beziehen sich auf ein Schreiben, das an den Ordnungsbürgermeister gerichtet war, er wird dazu direkt

**Brain Drain** @braindrain21 · 3. Apr. 2021  
 Ich finde, dass bei der Demo von Selten @stuttgart\_stadt & @PP\_Stuttgart wieder vieles schief gelaufen ist, was man daran erkennt, dass die Querdenker ihr Superspredevent wieder als großen Erfolg feiern, aber die sachliche, offene Kommunikation von @svmatis schätze ich dennoch

**Sven Matis** @svmatis · 3. Apr. 2021  
 Vielen Dank.

**Ministerium für Soziales un...** · 1h  
 „Wie sollen wir der Bevölkerung erklären, dass sich an Ostern nur 5 Menschen aus zwei Haushalten treffen dürfen, während tausende Demonstranten ohne Maske und ohne Mindestabstand durch die Stadt ziehen“, so Lahl.

**Sven Matis** @svmatis  
 Replying to @MSI\_BW  
 Gegenfrage von @stuttgart\_stadt  
 "Wie sollen wir der Bevölkerung erklären, dass die Landesverordnung ausdrücklich Versammlungen von Beschränkungen ausnimmt?" Sie beziehen sich auf ein Schreiben, das an den Ordnungsbürgermeister gerichtet war, er wird dazu direkt Stellung nehmen.

**Lars Wienand** @LarsWienand · 3. Apr. 2021  
 Antwort an @svmatis und @Hoellenaufsicht  
 „Meinung“?

**Sven Matis** @svmatis · 3. Apr. 2021  
 Wenn Sie mich fragen: Ich respektiere andere Meinungen, ich schätze sie sogar, weil Kontroversen (fair ausgetragen, sachlich, faktenorientiert) zu Konsens führen können. Die Äußerungen, die ich heute auf Stuttgarts Straßen gehört habe, kommentiere ich nicht.

**Cord C. Schulz** @Cord\_Schulz · 3. Apr. 2021  
 Stadt #Stuttgart hat „alle Kundgebungen im Blick“. Wie beruhigend. Ich bin wirklich kein Fan der Stuttgart21-Demos gewesen, aber es ist irgendwie schon bezeichnend, dass dort Rentnern das Augenlicht ausgeschossen wird und bei echten Gefährdern wie heute einfach nichts getan wird.

**Sven Matis** @svmatis · 3. Apr. 2021  
 Zu #s0304: In #Stuttgart sind zehn Kundgebungen angemeldet, insgesamt rechnen die Anmelder mit rund 6.000 Teilnehmer\*innen. @stuttgart\_stadt & @PP\_Stuttgart haben alle Kundgebungen im Blick, sind in Kontakt mit den Verantwortlichen, um Maßnahmen zu besprechen oder anzuordnen.

**Mareile** @Hoellenaufsicht · 3. Apr. 2021  
 Antwort an @LarsWienand und @svmatis  
 Erstens möchte ich gerne einmal wissen, inwiefern ich respektlos gewesen wäre. Zweitens würde ich mich gerne der Frage von Herrn @LarsWienand anschließen.

**Sven Matis** @svmatis · 3. Apr. 2021  
 Bitte verstehen Sie mich richtig: Ich zolle Ihnen Respekt, weil Sie persönlich ("wenn Sie mich fragen") ganz offensichtlich andere Schlüsse ziehen als die verantwortlichen Behörden in #Stuttgart - deren Auffassung ich vertrete.

**Sven Matis** @svmatis · 3. Apr. 2021  
 Zu #s0304: In #Stuttgart sind zehn Kundgebungen angemeldet, insgesamt rechnen die Anmelder mit rund 6.000 Teilnehmer\*innen. @stuttgart\_stadt & @PP\_Stuttgart haben alle Kundgebungen im Blick, sind in Kontakt mit den Verantwortlichen, um Maßnahmen zu besprechen oder anzuordnen.

**Brain Drain** @braindrain21 · 3. Apr. 2021  
 Antwort an @svmatis @Peacecakex und 2 weitere Personen  
 Aber sie haben doch öffentlich angekündigt, die Versammlung bei Verstößen gegen die Auflagen aufzulösen. Es geht ja jetzt nicht um 1,2 widerspenstige Menschen, die die Maske unter der Nase tragen. Auf den Bildern halten sich fast 100% der Teilnehmenden nicht an die Auflagen.

**Sven Matis** @svmatis · 3. Apr. 2021  
 Sie haben Recht. Wir beobachten tausende Ordnungswidrigkeiten - gegen diese jetzt & konkret vorzugehen, ist verhältnismäßig schwierig. Verstöße werden dokumentiert & nachverfolgt.

Eine Medienerklärung der Stadt Stuttgart mit dem Titel „Bilanz zu den Kundgebungen. Erleichterung über friedlichen Verlauf“ soll für Abkühlung der erhitzten Diskussion sorgen. Auch der SWR bilanziert, dass die Demo einen „friedlichen Verlauf“ genommen habe und „ohne Störungen“ verlief. Allerdings braut sich weiteres Ungemach zusammen, nach Worten von Spiegel online: „Alle sind empört, keiner ist verantwortlich.“ Warum das? Viele Nachrichtenwerte – also Aspekte, die einen kommunikativen Austausch stimulieren – sind berührt: Die Neuigkeit und

der Konflikt, da in zwei Situationen Journalist\*innen attackiert werden. Außerdem führen die Bilder – von denen die Demo „einfach gute lieferte“ – zu einer kognitiven Kohärenz: Stuttgart als „Stadt der Demonstrationen“. Zugleich lösen die Bilder eine kognitive Dissonanz aus. Es wirkt verstörend, dass staatliche Behörden Freiheiten Einzelner einschränken, aber scheinbar massenhafte Regelüberschreitungen dulden. Diese vermeintliche Willkür erzeugt Empörung und die befeuert die Thematisierung in etablierten und neuen Medien.

Daher werden mit Blick auf die zahlreichen Ordnungswidrigkeiten Folgekundgebungen unter sagt und der Oberbürgermeister, Fachbürgermeister\*innen und die Leiterin des Ordnungsamts stellen sich in einer Telefonaktion den Fragen der Bürger\*innen. Das Stadtpalais startet mit „Wir sind 0711“ eine „kulturelle Wiedergutmachung“, die bei einem Pressetermin auch vom Oberbürgermeister bildstark unterstützt wird.

### Posttraumatische Erkenntnisse

Der mediale Diskurs über die Kundgebung am Karsamstag ist geprägt von Ansichten mittelbar Berührten. Auf Twitter versammeln sich aktivistische Kleingruppen und ein professionelles und selbst ernanntes „Kommentariat“. Weit über den Kesselrand diskutieren Menschen über die Bilder: Sie haben sich aus sicherer Entfernung eine Meinung gebildet und urteilen als Besserwisser über die Vorkommnisse. Sie äußern Empörung, verbreiten ihre Eindrücke mühe- und scheinbar konsequenzlos. Empörung führt zu starker Resonanz in sozialen Netzwerken – und erzeugt eine Stimmungslage, die die Demo und ihre Auswirkungen größer und gravierender erscheinen lässt, als es der Fall ist.

Neu ist, dass Empörung nicht nur Menschen auf die Straße treibt, sondern auch zusehends virtuell umtreibt. Wie gelingt in einer so hochemotionale Lage Deeskalation? Allein auf den Faktor Zeit zu setzen, da sich Empörung ja ausläuft, ist fatal. Außerdem ist gegen die gefühlte Wahrnehmung einer Exposition schwerlich anzukommen. Unsere Kernbotschaft „Wir haben die Allgemeingüter ‚Kundgebungs-Freiheit‘ und ‚allgemeiner Gesundheitsschutz‘ abgewogen“ ist differenziert und taugt nur bedingt als Wellenbrecher. Wir setzen – soweit möglich – auf Verständnis, indem wir uns fundiert, redlich und transparent zu Wort melden. Es geht auch um die Souveränität in der Bekräftigung der eigenen Position. Zugegeben, das fällt nicht leicht, wenn man wie ich die Botschaften der Demonstrant\*innen auf der Theodor-Heuss-Straße gehört hat. Dies verlangt Standhaftigkeit beim Betreten der medialen Bühne.

Offensichtlich wird: Jede Äußerung, jedes Bild kann viral gehen, wenn Multiplikatoren angesprochen werden, die sie bis in die Leitmedien tragen. Daraus leite ich für die gelingende Kommunikation einige Grundsätze ab, die hier schlaglichtartig genannt seien.

### Gelingende Kommunikation ...

<ul style="list-style-type: none"> <li>... unterbindet Superspreading,</li> <li>... therapiert nicht,</li> <li>... erkennt Cluster,</li> <li>... bietet einen Deutungsrahmen,</li> <li>... sichert die „Operation“,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>... ist nachvollziehbar und anschlussfähig,</li> <li>... folgt dem Sachlichkeitsgebot,</li> <li>... ist beherzt und immun gegen Erreger,</li> <li>... dokumentiert Resonanz,</li> <li>... schont Ressourcen.</li> </ul>
--	--

Inwieweit es gelungen ist, am Karsamstag durch die gezeigte Haltung Orientierung zu vermitteln und Akzeptanz zu schaffen, ist eine Frage an die Kommunikationswissenschaft. Spannend wäre es, diese Erfahrungen aus der Praxis empirisch auszuwerten.

Sven Matis, Leiter der Pressestelle

## FACHBEITRAG

---

### 4.2.12 Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung, Cluster 9

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Umsetzung der Impfstrategie und Dokumentation

---

#### **CLUSTER 9: IMPFEN**

Seit Februar 2022 sind wir im Cluster „Impfen“ im Gesundheitsamt tätig. Wir wurden als sogenannte „Pandemieunterstützerinnen“ eingestellt und haben uns gefreut, Teil einer so verantwortungsvollen und wichtigen Aufgabe sein zu dürfen. Wie verantwortungsvoll und wichtig unsere Aufgaben werden würde, konnten wir zu diesem Zeitpunkt nur erahnen.

Angefangen mit der Beantwortung von E-Mail-Anfragen zum Thema Impfen über Planungen von Impfbus-Einsätzen bis hin zum Verfassen von Entwürfen für Pressemitteilungen. Unsere Aufgaben wurden von Tag zu Tag vielfältiger und komplexer.

Nicht immer fühlen wir uns den Aufgaben gewachsen, wir bekommen aber stets Unterstützung von den Kolleg\*innen aus der Abteilung Gesundheitsförderung und Gesundheitsplanung und dem Cluster Testen, die immer ein offenes Ohr für Fragen haben.

Die tolle, offene und angenehme Arbeitsatmosphäre sorgt dafür, dass wir an neue Aufgabenbereiche selbstbewusst herantreten, daran wachsen und das auch täglich gerne tun.

Wenn wir heute zurückblicken, müssen wir schmunzeln, weil wir nicht damit gerechnet haben, mit so vielen verschiedenen Themen in Berührung zu kommen und dabei so viel über das Geschehen und auch über uns selbst zu lernen. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Lea Fröhlich (Cluster-Leitung)  
und Lisa Pitz (stellvertretende Cluster-Leitung)

## FACHBEITRAG

---

### 4.2.13 Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Planung und Organisation von Impfangeboten

---

#### **„STUTTGART IMPFT ...“ ODER „VON KRISEN IN DER KRISE“**

Eine Kolumne darüber, wie die Realität bei (persönlichen) Planungen zuschlagen kann. Vorsicht: Kann Spuren von Optimismus enthalten!

Das Einarbeiten in ein neues Arbeitsumfeld fördert die Offenheit, Neues zu lernen, und weitet die Perspektive! Und genau das hatte ich vor: Im Frühjahr 2020 den Planungsbereich „Gesundheitsförderung im Alter“ übernehmen. Ich freute mich auf neue Aufgaben, Entwicklungsmöglichkeiten, Kooperationen und Herausforderungen.

Aber die Wirklichkeit ist banal: Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. Wir haben leider keine Kristallkugel, die uns sehen lässt, was morgen, übermorgen und Anfang März 2020 passieren wird. Mit einem Schlag versetzte die COVID-19-Pandemie die Welt in den Ausnahmezustand. Der neue Alltag: Ausgangsbeschränkungen, Hygienemaßnahmen, Schließung von Schulen und kulturellen Einrichtungen, Umorganisation der Arbeitswelt und Lähmung der Wirtschaft, geschlossene Grenzen und ausgestorbene Flughäfen.

Und für mich und viele Kolleg\*innen im Gesundheitsamt herrschte auch Ausnahmezustand, nur eben anders: Sieben Tage die Woche im Einsatz, nicht selten mehr als zehn Stunden. Keine Stille, keine Lähmung, sondern eine erhebliche Mehrbelastung.

Und mir wurde deutlich, dass die Realität oft gnadenlos zuschlägt. Ein neuer Planungsbereich ja – aber eben Corona. Virusvarianten forderten mich heraus, ebenso kurzfristige Vorgaben von Land und Bund. Und am Ende des Tages war der Berg an Aufgaben nicht kleiner. Das hat viel Kraft gekostet. Und kein Ende der Pandemie in Sicht.

Doch dann: **Impfen – ein Weg aus der Krise?** Die Verfügbarkeit wirksamer Impfstoffe gegen das Coronavirus kann zum „Game Changer“, zum entscheidenden Faktor für die Eindämmung der Pandemie werden. Endlich eine Rückkehr zur Normalität, so die Hoffnung vieler. Und meine Hoffnung: Dann wird es im neuen Planungsbereich mit voller Kraft losgehen.

Damit das gelingen kann: Erst mal die Entwicklung eines Konzepts für die bislang wohl größte Impfkampagne der Landeshauptstadt Stuttgart voranbringen. Aber nicht alle Menschen können sofort geimpft werden, es stehen zunächst nur begrenzte Mengen des Impfstoffes zur Verfügung. Also wurden zunächst Impfkaktionen für die Bewohner\*innen der ca. 60 Alten- und Pflegeheime geplant.

Dann wurde deutlich, dass die Zahl der Infektionen in der Allgemeinbevölkerung stark abhängig von den Lebensverhältnissen der Menschen variiert. Nun brauchte die Stadt ein Konzept für eine Impfkampagne für Einwohner\*innen strukturschwacher Bezirke. Mobile Impfteams wurden in die Quartiere geschickt, die Planer\*innen suchten geeignete Räumlichkeiten, schulten die Gesundheitslots\*innen als Sprachmittler\*innen und begleiteten die Aktionen vor Ort.

Mit dem Wegfall der Impfpriorisierung im Juni 2021 und einer höheren Verfügbarkeit von Impfstoffen nahm die Impfkampagne der Stadt dann volle Fahrt auf. Wichtigstes Ziel: Die Schwelle zur Impfung weiter senken. Die Durchimpfungsrate war immer noch viel zu niedrig, um für die Stadt eine ausreichende Schutzwirkung zu entfalten. Es galt, flächendeckend einen niedrigschwelligen Zugang zur Impfung zu gestalten. Neben der Planung von Impfangeboten ging es nun auch darum, die Gründe für die Impfskepsis bzw. -angst zu erfragen. Verstärkt wurde dazu aufgeklärt.



Impfbusplakat Marienplatz

Und es gab nun einen SSB-Bus, der auf „Spritz-Tour“ in ganz Stuttgart unterwegs war.

Eine große Herausforderung war die Schließung der Impfzentren im Herbst 2021 durch das Land. Wieder nichts mit Rückkehr in den normalen Planungsalltag: Der Impfbus und die mobilen Impfaktionen konnten den Wegfall der Impfzentren allein nicht kompensieren. Deshalb wurden mittelgroße und kleine Impfbambulanzen in der Innenstadt und den Stadtbezirken eingerichtet. Auch das wollte gut geplant sein.



Impfbus am Berger Festplatz (Foto: Gesundheitsamt)

Und immer wieder neue Herausforderungen:

- Diskussionen um Güte und Wirksamkeit der Impfstoffe
- Kürzungen bei Impfstofflieferungen
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
- Nachlassende Impfbereitschaft
- Und: Sollen Kinder wirklich geimpft werden?



Die größte Herausforderung war, die Impfstrategie den sich ständig ändernden politischen Vorgaben, medizinischen Erkenntnissen sowie der gesellschaftlichen Resonanz anzupassen.

Dank der Pandemieunterstützer\*innen, die angeworben wurden, entspannte sich die Lage. Das Cluster Impfen wurde um drei Mitarbeitende aufgestockt. Große Hoffnung: Wenn die eingearbeitet sind, dann Rückkehr in die Normalität. Und das ist nun auch gelungen.

**„Stuttgart impft ...“ in Zahlen** (Stand: 14.02.2023):

	Erst-Impfung	Zweit-Impfung	Dritt-Impfung	Viert-Impfung	Fünft-Impfung	Sechst-Impfung	Gesamt
Mobiles Impfen	23.046	19.246	27.002	3.216	291		72.801
Impfambulanz	29.950	35.861	238.591	14.698	1.241	14	320.355
<b>Summe</b>	<b>52.996</b>	<b>55.107</b>	<b>265.593</b>	<b>17.914</b>	<b>1.532</b>	<b>14</b>	<b>393.156</b>

**„Stuttgart impft ...“ – ein persönliches Resümee:**

- Ein SSB-Gelenkbus kann nicht rückwärts fahren.
- Ich weiß, wen ich anrufen kann, wenn ein Bus in einer schmalen Gasse feststeckt.
- Die DLRG hat ein mobiles Notstromaggregat und betankt es stets zuverlässig.
- Die Liegen aus den Stuttgarter Bädern eignen sich hervorragend dazu, am Impfbus, bei mobilen Impfkationen und in den Impfambulanz auszurufen.
- Es gibt in der Stadt Nörgler\*innen, Skeptiker\*innen, Querdenker\*innen und andere, denen es recht zu machen schwierig ist. Viele werden wir wahrscheinlich nicht erreichen, egal wie sehr wir uns bemühen. Aber es gibt viel mehr Menschen, denen wir es recht machen konnten, die in langen Warteschlangen am Impfbus (auch bei Minusgraden) ausharrten, sich freuten, in ihrem Quartier eine Impfung zu bekommen und dankbar zuhören, wenn Sprachmittler\*innen ihnen ihre Fragen beantworteten.
- Das meiste hätte nicht gelingen können ohne die vielen Kooperationspartner\*innen aus anderen Ämtern und der ganzen Stadtgesellschaft. Durch deren Mitarbeit bei Planung und Durchführung der Impfkationen, deren Räumlichkeiten, Kontakten und Ressourcen wurde vieles erst möglich. Sie alle wissen: Ohne sie wäre das nicht zu schaffen gewesen.
- Es gibt in unserem Amt Kolleg\*innen, die immer da sind, wenn sie gebraucht werden, wenn „Not an Frau“ ist. Ohne diese Teamplayer\*innen hätte ich vielleicht nicht durchgehalten. Für diese Zusammenarbeit bin ich einfach nur dankbar.
- Wenn ich in einem nächsten Meeting gefragt werde, welches Tier ich gerne in einem Team sein möchte, dann werde ich mich für das Chamäleon entscheiden: Ich bin wandlungsfähig und vielseitig einsetzbar. Wenn sich die Gegebenheiten ändern, verfall ich nicht in Panik, sondern stelle mich schnell auf sie ein. Und wenn es in Zukunft mal wieder brenzlich wird, dann ändere ich einfach meine Farbe, um mich besser zu tarnen.

Denn erstens kommt es anders, und zweitens so, wie Corona sich entwickelt. So eine Pandemie lässt sich letztendlich nicht einplanen. Was wir gerne wollen, klappt nicht, was wir nicht geplant hatten, wird am Ende doch ganz gut, und manchmal stehen wir vor großen Herausforderungen. Am Ende ist entscheidend, wie wir damit umgehen und was wir erreichen.

Annette Faust-Mackensen

## 4.3 Anekdoten aus der Alpha-Welle

In diesem Kapitel berichten Mitarbeiter\*innen über ihre persönlichen Erlebnisse und Eindrücke während der Pandemie.

---

**4.3.1** Obacht bei der Berufswahl

**4.3.2** Nette Überraschung

### ANEKDOTE

---

#### 4.3.1 Obacht bei der Berufswahl

„**Homeoffice ist Office**“, wusste mein Mann mir eines Abends mit erhobenem Zeigefinger mitzuteilen, als ich ihm erzählte, dass ich auch mobil arbeiten wolle. „Du stellst Dir das so einfach vor“, fuhr mein erklärter Homeoffice-Gegner fort. Da hüpfen dir womöglich die Katzen auf dem Schreibtisch rum, dann klingelt es an der Haustüre, weil einer ein Päckchen abgeben will oder das Festnetz klingelt ... und dauernd ist man abgelenkt. Das muss man strikt trennen und konsequent sein von Anfang an. Deshalb heißt das Homeoffice, Du bist nämlich im Office!“

„Ich bin, wenn schon im Amt!“, entgegnete ich ihm leicht frustriert, „und außerdem heißt das bei uns mobiles Arbeiten! Und wieso müssen Wirtschaftswissenschaftler\*innen immer alles besser wissen?“ In diesem Moment platzte unser WG-Mitbewohner in unsere gemeinsame Küche rein, der ein „Tja, **Obacht bei der Berufswahl**“ in den Raum schmetterte – seines Zeichens auch ein Homeoffice-Gegner. Und somit hatten die beiden Herren mal wieder Gelegenheit, ihre aktuellen Lieblingsthemen zu diskutieren: Sinn und Unsinn der Corona-Kontaktnachverfolgung, Quarantäne, Homeoffice und meine neue Zusatzarbeit. Ich kam nicht sonderlich gut weg als Sozialarbeiterin in einem Amt und richtete deshalb nach kurzem Wortgefecht meinen neuen Schreibtisch ein. Tastatur, Bildschirm, Maus, alle Kabel – fehlte nur noch der Tiny.

Kurz darauf saß ich in meinem Büro zu Hause – alles war installiert und ich konnte es nicht fassen! „Willkommen Corinna Reim“, stand da. Ich war im Amt! Da war mein Amt, mein Kalender, meine E-Mails. Nach einem kurzen emotionalen Moment nach so viel Aufregung um mobiles Arbeiten ja/nein konnte ich nun also einen Tag in der Woche auf Bus und Bahn verzichten. Ich machte mich an meine Aufgabe „Cluster 3 Kontaktpersonenermittlung“ und war überrascht, dass das alles so gut funktionierte. Wider Erwarten lief auch keine Katze über den Schreibtisch – die waren im Katzengarten nach Mäusen Ausschau halten.

Gegen 11 Uhr klingelte das private Festnetz. „Homeoffice ist Office. Ich bin nicht da“, sagte ich mir. „Wenn ich im Amt bin, kann ich auch nicht zu Hause ans Telefon gehen.“ Nach einer gefühlten Ewigkeit schwieg das elendige Ding endlich und ich telefonierte wieder konzentriert meine Liste ab. Einige Zeit später klingelte das Handy im Flur. „Bestimmt so ein Werbeanruf von Vodafone“, dachte ich. Kurz darauf hörte ich, wie es „Piep-piep“ machte. Eine Nachricht. „Nein, ich bin im Amt“, ermahnte ich mich und steckte mal wieder jemand von meiner Liste in die Quarantäne. Einige Zeit später sah ich meine Tochter auf dem gegenüberliegenden Balkon mir zuwinken, ich sollte sie anrufen. Ich deutete auf mein Softphone und winkte ab. Bin ja im Amt ...

Gegen 13 Uhr rief mich auf der Amtsleitung eine Nummer an, die mir leicht bekannt vorkam. Ich nahm den Anruf an und hörte eine mir höchst bekannte Stimme am anderen Ende: „Mama!“, brüllte meine Tochter ins Telefon. „Kannst Du nicht mal ans Telefon gehen bzw. zurückrufen? Ich rufe Dich in dringlichen Coronasachen an! A. ist positiv getestet und wir waren Ostersonntag zum Essen da! Wir sind Kontaktpersonen. Und meines Wissens müssen wir alle jetzt in Quarantäne! So, jetzt kannst Du ja Deine Corona-Kontaktpersonennachverfolgung höchst amtlich in privaten Angelegenheiten machen!“

In Windeseile rief ich meinen Mann an. Besetzt. Okay, nächster Kandidat – unser Mitbewohner. „Pack Deine Sachen zusammen. Du bist in Quarantäne“, sagte ich. „Jetzt? Ich kann nicht, ich hab gleich einen Termin!“ „Du bist in Quarantäne! A. ist positiv!“ „Aber ich kann nicht, ich hab so viel Arbeit!“ „Dann machst Du sie eben von zu Hause aus! Schnapp Deine Baupläne und Dein Laptop und komm!“ „Aber andere erreicht man ja auch nicht gleich ...“, setzte es am anderen Ende wieder ein. – „Okay, Corinna“, dachte ich, „jetzt Häuptlingsschmuck aufsetzen: ‚Guten Tag, der Herr‘“, sagte ich zu meinem Mitbewohner, „mein Name ist Corinna Reim vom Gesundheitsamt in Stuttgart. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass Sie ab sofort in Quarantäne sind. Ein Quarantänebescheid wird Ihnen in Kürze zugestellt.“

Auflegen – als Nächster mein Mann. Per Amtsnummer rief ich an. „Guten Tag, mein Name ist Corina Reim vom Gesundheitsamt in Stuttgart. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass Sie ab sofort in Quarantäne sind. Ein Quarantänebescheid wird Ihnen in Kürze zugestellt.“ „Spinnst Du?“, sagte mein Mann. „Nein“, hab ich gesagt „Homeoffice ist Office ... ich arbeite. A. ist positiv! Ab nach Hause!“

So landeten also zwei erklärte Homeoffice-Gegner unfreiwillig im Homeoffice und man merke sich: **Amtsgewalt ist Amtsgewalt! Obacht bei der Berufswahl!**

Corinna Reim, Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitliche  
Versorgung, Amtsärztliche Gutachten

## ANEKDOTE

---

### 4.3.2 Nette Überraschung

Im ersten Corona Jahr hatten wir viele Kontakte zu Schulen und Kindergärten am Telefon. Der Beratungsbedarf war sehr hoch, vor allem da die Regeln vom Land ständig geändert wurden.

In dieser stressigen Zeit bekamen wir vor Weihnachten dann viele Weihnachtskarten aus den Sekretariaten, darunter ein besonderes Päckchen aus einer Schule mit Schoki und Basteleien und gemalten Bildern von Erst- und Zweitklässlern\*innen.

Wir waren sehr gerührt und es ist uns auch besonders in Erinnerung geblieben!

Sabine Kühnle, Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-,  
Jugend- und Zahngesundheit, Soziale Dienste,  
Vorzimmer Kinder- und Jugendgesundheit

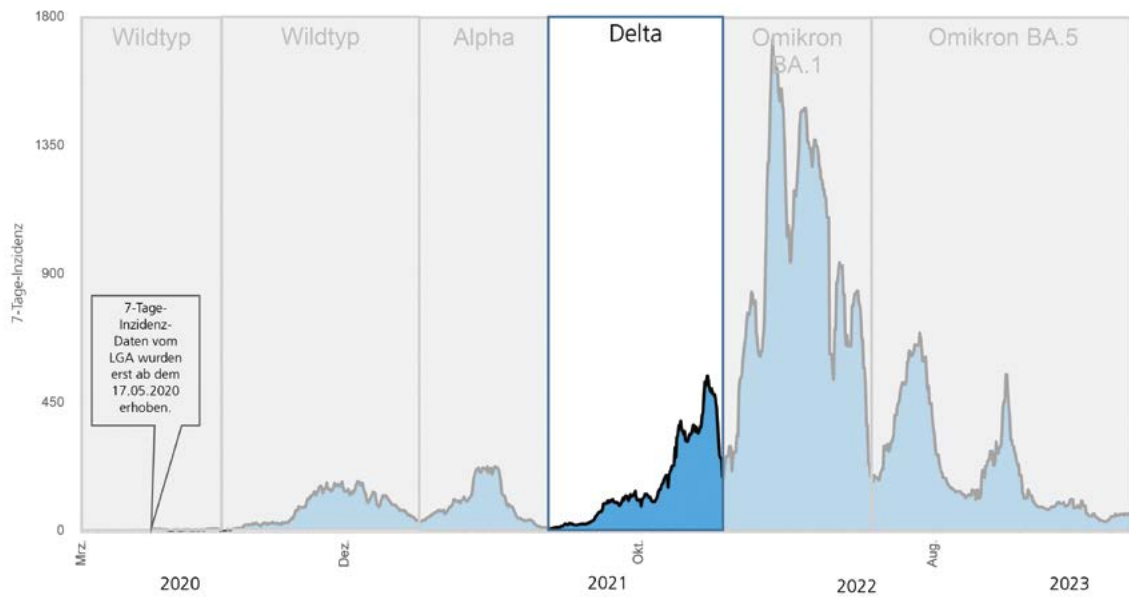
## 5. Die Delta-Welle

**Zeitraum: 28. Juni bis 26. Dezember 2021** (KW 26 bis 51/2021)

**Schwerpunktthema:** Kinder und Jugendliche

*Coronavirus: Ausbreitung nimmt zu – Erster Bürgermeister  
Dr. Mayer: „Saisonale Verschnaufpause vorbei“*

Pressemitteilung der Landeshauptstadt Stuttgart, 19. August 2021



	1. Welle	2. Welle	3. Welle	4. Welle	5. Welle	6. Welle	Gesamt
Dominierende Variante	Wildtyp	Wildtyp	Alpha	Delta	Omikron BA.1	Omikron BA.5	
Zeitraum (Datum)	04.03.2020 bis 26.07.2020	27.07.2020 bis 14.02.2021	15.02.2021 bis 27.06.2021	28.06.2021 bis 26.12.2021	27.12.2021 bis 29.05.2022	30.05.2022 bis 05.05.2023	04.03.2020 bis 05.05.2023
Zeitraum (KW)	10/2020 – 30/2020	31/2020 – 06/2021	07/2021 – 25/2021	26/2021 – 51/2021	52/2021 – 21/2022	22/2022 – 18/2023	10/2020 – 18/2023
Inzidenz Minimum	(--)*	1,3	8,6	5,2	182,5	3,8	
Inzidenz Maximum	(--)*	171,1	224,1	539,7	1720,8	691,3	1720,8 am 17.02.2022
Anzahl der Fälle	1.641	16.458	11.611	27.363	130.361	65.785	253.219
Anzahl Todesfälle	64	225	141	149	101	102	782
Verstorbenenrate	3,9%	1,4%	1,2%	0,5%	0,1%	0,2%	0,3%
Maximale Anzahl gleichzeitig belegter Betten auf Intensivstationen**	(--)*	70	74	74	64	21	74 in Welle 3 und 4
Hospitalisierungsrate***	(--)*	(--)*	(--)*	2,9%	1,1%	3,7%	2,4%
Altersgruppen***							
Minimale durchschnittliche Inzidenz	20 bis 39 Jahre (1,6)	0 bis 2 Jahre (31,1)	≥80 Jahre (36,2)	≥80 Jahre (57,5)	≥80 Jahre (339,4)	0 bis 19 Jahre (0,0)	
Maximale durchschnittliche Inzidenz	≥80 Jahre (19,1)	≥80 Jahre Jahre (114,9)	10 bis 19 Jahre (126,1)	6 bis 9 Jahre (370,8)	6 bis 9 Jahre (1685,2)	20 bis 39 Jahre (1033,7)	

\*Berechnung nicht möglich \*\*Bis inkl. 08.02.2023 \*\*\*Aus eigenen Daten, Stand 05.05.2023

## 5.1 Überblick und Schwerpunkte der Delta-Welle

### Vorbereitung auf den Schulstart

Mit dem Beginn der vierten Coronawelle und der sich damit erhöhenden 7-Tage-Inzidenzen stellte sich insbesondere die Frage, wie es gelingen kann, dass Schulen und Kitas nach den unterrichtsfreien Tagen im Sommer nicht erneut geschlossen werden mussten. Die bis zu diesem Punkt gesammelten Erkenntnisse aus der Pandemie haben gezeigt, dass das Schließen von Kitas und Schulen sowohl Bildungslücken für die Kinder als auch gesellschaftliche Probleme befördert. Auch angesichts dessen sprachen sich Expert\*innen dafür aus, dass Schulen nicht erneut geschlossen werden sollten und dass Schulen aus der Perspektive der Wissenschaft unter der Bedingung der Umsetzung entsprechender Richtlinien ungefährdet und beständig betrieben werden sollten.

### Der Beginn des zweiten vollen Schuljahrs mit Coronamaßnahmen

So starteten die Schüler\*innen im Herbst 2021 – die notwendigen Voraussetzungen erfüllend – in das zweite Schuljahr unter Pandemiebedingungen. Das Schuljahr begann mit Präsenzunterricht, einer Maskenpflicht und mit zwei kostenlosen Tests für Schüler\*innen pro Woche. Außerdem bestand für Lehrkräfte als auch für Beschäftigte in Kitas, die nicht genesen und nicht geimpft waren, eine tägliche Testpflicht. Daneben mussten sich die Kinder in den Kitas zweimal die Woche testen lassen und bereits ab der dritten Schulwoche wurde die Testpflicht in den Schulen für Schüler\*innen auf drei Tests die Woche ausgeweitet.

Weiter wurden die Quarantäneregeln sowohl für Schüler\*innen als auch für Kitakinder angepasst: Bei einem positiven Coronafall in einer Schul- oder Kitagruppe mussten alle Kinder in dieser Gruppe an fünf aufeinanderfolgenden Präsenztage getestet werden und durften ausschließlich für die Dauer von diesen fünf Tagen an dieser Schul- oder Kitagruppe teilnehmen. Die positiv getestete Person musste sich gemäß den geltenden Regelungen in Quarantäne begeben. Außerdem wurde festgelegt, dass das Gesundheitsamt eingreifen kann, sobald 20 Prozent der Kohorte (in diesem Fall die Schulklasse oder Kitagruppe) innerhalb von einem Zeitraum von zehn Tagen positive Coronatests nachwies. In der Folge traf das Gesundheitsamt eine Entscheidung darüber, ob sich die ganze Gruppe oder ausschließlich einzelne Personen in Quarantäne begeben mussten. Am Ende der Delta-Welle kam die Entscheidung vom Land, dass bei einem Coronainfekt mit Omikron nicht nur die Indexperson und deren engen Kontaktpersonen, sondern zusätzlich auch die haushaltsangehörigen Personen der Kontaktpersonen sofort vom Gesundheitsamt in Quarantäne geschickt werden mussten. Grund für diese verschärfte Vorsichtsmaßnahme war die erhöhte Ansteckungsfähigkeit der Omikron-Variante, die sich zum Jahreswechsel 2021/2022 durchsetzte.


Während dieser Zeit war insbesondere das Cluster 7 des Gesundheitsamts beansprucht. Dieses Cluster war dafür zuständig, sowohl Kitas als auch Schulen hinsichtlich Fragestellungen bezüglich COVID-19 zu beraten und alle Coronafallmeldungen in diesen Einrichtungen zu erfassen. Ebenfalls war Cluster 7 zuständig für die Umsetzung der angepassten Quarantäneregeln für Schüler\*innen, Kitakinder und das Personal in Schulen und Kitas. Die Umsetzung dieser Quarantäneregeln und der damit verbundene Beratungsbedarf der Einrichtungen (ca. 600 Kitas und 200 Schulen) führten im Cluster 7 dazu, dass die Mitarbeiter\*innen dementsprechend gefordert waren. Auch die Beratung von buchstäblich verzweifelte Eltern zu den Quarantäneregeln ging den Mitarbeiter\*innen im Cluster 7 sehr nahe. Aus Gründen des Kinderschutzes wurden hier in Absprache mit den Vorgesetzten einige Male pragmatische Ausnahmen gemacht.


## Änderungen der Coronamaßnahmen in der Delta-Welle


Jedoch änderten sich nicht ausschließlich die rechtlichen Grundlagen für Kitas und Schulen während der Delta-Welle, sondern auch darüber hinaus. Die Landesregierung verabschiedete ungefähr eineinhalb Monate nach dem Beginn der vierten Welle eine weitere Coronaverordnung. Diese Coronaverordnung beinhaltete u. a., dass die Stuttgarterinnen und Stuttgarter gewisse Räumlichkeiten nur dann betreten durften, wenn sie nachweislich entweder geimpft oder genesen waren oder ein aktuelles negatives Testzertifikat vorweisen konnten. Hierzu zählten beispielsweise Kulturangebote, Bäder oder gastronomisch genutzte Innenbereiche.


Weiter verabschiedete die Bundesregierung im November 2021 eine erneute Änderung des Infektionsschutzgesetzes, welches u. a. regelte, dass Mitarbeiter\*innen ausschließlich in der Arbeitsstätte anwesend sein durften, insofern sie vollständig geimpft, genesen oder negativ getestet waren (3G-Nachweis). Sowohl die Bezeichnung 3G-Nachweis als auch die dazugehörigen Begriffe 2G (vollständig **g**eimpft oder **g**enesen) und 3G (vollständig **g**eimpft oder **g**enesen oder negativ **g**etestet) waren zu diesem Zeitpunkt zum ersten Mal seit dem Beginn der Pandemie zu vernehmen.


Stand: **27. Dezember 2021**  
Mehr Informationen, Inzidenzen und FAQ auf [Baden-Württemberg.de](https://www.baden-wuerttemberg.de)


  
**Hygienekonzept**









  
**Datenverarbeitung**

  
**Maskenpflicht**

  
**Nachweislich geimpft, getestet oder genesen**

  
**Nachweislich geimpft oder genesen**

  
**Nachweislich geimpft oder genesen und getestet**

Lebensbereich	Basisstufe	Warnstufe	Alarmstufe	Alarmstufe II
 <b>Weihnachtsmärkte, Volks- und Stadtfeste</b>   			 max. 50 % der üblichen Besucherzahl erlaubt.	<b>nicht erlaubt</b>
 <b>Private Zusammenkünfte und private Veranstaltungen</b> (wie Geburtstage, Hochzeitsfeiern etc. <b>Gilt auch bei Treffen in gastronomischen Betrieben</b> )	Ohne weitere Regelungen oder Beschränkung der Personenanzahl	<b>1 Haushalt plus 5 weitere Personen</b>  Geimpfte und Genesene, Personen bis einschl. 17 Jahre sowie Personen, die sich aus medizinischen Gründen nicht impfen lassen können, zählen nicht dazu.  Paare, die nicht zusammen leben, zählen als ein Haushalt.	<b>1 Haushalt plus 2 weitere Person</b>  Geimpfte und Genesene, Personen bis einschl. 13 Jahre sowie Personen, die sich aus medizinischen Gründen nicht impfen lassen können, zählen nicht dazu.  Paare, die nicht zusammen leben, zählen als ein Haushalt.	Wenn nicht geimpfte/genesene Personen teilnehmen: <b>1 Haushalt plus 2 weitere Personen.</b>  Personen bis einschl. 13 Jahre zählen nicht zur Personenzahl hinzu. Paare, die nicht zusammen leben, gelten als ein Haushalt.  Ausschließlich geimpfte/genesene Personen*: Innen: max. 10 Personen Außen: max. 50 Personen Kinder/Jugendliche bis einschl. 13 Jahre zählen nicht mit.  <small>*und Personen bei denen Impfung aus med. Gründen nicht möglich bzw. ohne Impfempfehlung der STIKO.</small>

Baden-Württemberg.de

Ausschnitt aus dem Stufenplan des Landes Baden-Württemberg, Stand 27. Dezember 2021 (Tabelle: [www.baden-wuerttemberg.de](https://www.baden-wuerttemberg.de))

Im weiteren Verlauf der Pandemie wurden im Dezember des Jahres 2021 die Coronamaßnahmen in Stuttgart verschärft. Grund war, dass die 7-Tage-Inzidenz in Stuttgart den Wert von 500 überschritten hatte. Das hatte u. a. für nicht geimpfte und nicht genesene Personen eine Ausgangssperre von 21 Uhr abends bis 5 Uhr morgens zur Folge. Dazukommend wurde die Präsenzpflcht in den Schulen vor den Weihnachtsferien 2021 außer Kraft gesetzt, damit sich Schüler\*innen besser vor einer möglichen Coronainfektion schützen können. Zusätzlich wurde verfügt, dass Schüler\*innen ein negatives Testergebnis für den Besuch von kulturellen Einrichtungen in den Weihnachtsferien vorlegen mussten, wie z. B. der Stadtbibliothek Stuttgart. Es ist festzuhalten, dass die Delta-Welle die bis zum damaligen Zeitpunkt zweitlängste war und vor allem für Kinder und Jugendliche viele Herausforderungen mit sich brachte. Die maximale Inzidenz dieser Welle übertraf die der vorangegangenen drei Wellen, die sich jeweils mit einem immer höheren Spitzenwert übertrafen, was sich demzufolge entsprechend auf die Belegung der Krankenhäuser ausgewirkt hatte. Analog zur zweiten und zur dritten Welle spiegelte der Verlauf der Anzahl der Todesfälle auch in der vierten Welle die Inzidenzkurve wider. Jedoch war die Sterberate glücklicherweise niedriger als in allen vorangegangenen Wellen und die älteste Bevölkerungsgruppe wies die niedrigste Inzidenz auf. Dies bedeutet, dass zu diesem Zeitpunkt ein wichtiges Teilziel, nämlich Vulnerable effektiv zu schützen, erreicht worden war.

### **Was sonst noch geschah:**

- Ende Juni 2021 kann der Betrieb der Corona-Hotline zum zweiten Mal eingestellt werden.
- In Kitas löst die Testempfehlung die Testpflicht ab.
- Oberbürgermeister a. D. Fritz Kuhn erhält am 15. Juli 2021 die Bürgermedaille der Landeshauptstadt Stuttgart.
- Stuttgarter Schülerinnen und Schüler sprechen am 23. Juli 2021 mit Kultusministerin Schopper und Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper über ihre Erfahrungen und Erwartungen.
- Schulhöfe und Kleinspielfelder werden am 29. Juli 2021 wieder zum Spielen in den Ferien geöffnet.
- Die Stadt Stuttgart beschafft 250 Luftreinigungsgeräte für schlecht belüftete Klassenzimmer.
- Impfen gegen das Coronavirus – die Stadt Stuttgart startet Ende Juli „Spritz-Tour“.
- Die Stadt Stuttgart weist am 6. September eine Inzidenz aus für Menschen mit und ohne Impfung: „Pandemie der Ungeimpften“.
- Die Bundeswehr unterstützt ab 14. September 2021 das Stuttgarter Gesundheitsamt erneut bei der Pandemiebekämpfung.
- „Zunehmende Auslastung durch Covid-Patienten“ – der Leiter des Klinikums Stuttgart schildert am 20. September 2021 die Lage und gibt einen Ausblick.
- Die Stadt Stuttgart führt die Impfkampagne fort und weitet diese ab Ende Oktober 2021 nochmals aus.
- Der Stuttgarter Weihnachtsmarkt wird abgesagt.
- Ab dem 3. November 2021 gilt ab sofort die sogenannte Warnstufe, da die kritische Marke von mindestens 250 belegten Intensivbetten landesweit erreicht wurde.
- Im Bezirksrathaus Degerloch und im Milaneo entstehen neue Impfangebote.
- Das Coronatestzentrum Cannstatter Wasen und die Impfabteilungen suchen Personal. Jeder Erwachsene kann sich engagieren.
- Die Stadt Stuttgart führt neuerlich eine Testpflicht in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ein. Dies geht aus einer Allgemeinverfügung hervor, die am 12. November 2021 in Kraft tritt. Die Pflicht ersetzt die aktuell gültige Empfehlung. Alle Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres müssen zweimal pro Woche getestet werden, um das Betreuungsangebot wahrnehmen zu können. Für Kinder unter



drei Jahren wird dringend empfohlen, die Tests zweimal wöchentlich durchzuführen. Die Stadt reagiert mit dieser Maßnahme auf die starke Ausbreitung des Coronavirus. Die Verfügung gilt zunächst bis zum 31. Dezember 2021. Zur Umsetzung der Testpflicht stellt die Stadt Stuttgart weiter allen Kitaeinrichtungen und Kindertagespflegepersonen zwei Schnelltests pro Kind und pro Woche zur Verfügung.

- In Stuttgarts Schulen – mit Ausnahme der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) – gilt ab dem 17. November 2021 wieder während des gesamten Unterrichts die Verpflichtung zum Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung.
- In Baden-Württemberg gilt ab 17. November 2021 die sogenannte Alarmstufe, da die kritische Marke von mindestens 390 belegten Intensivbetten landesweit erreicht wurde.
- Seit dem 17. November 2021 betreibt das Klinikum Stuttgart in der Rathauspassage eine Impfstation.
- Die Stadt Stuttgart weitet ihr Impfangebot weiter aus: In Stuttgart-Vaihingen in der SchwabenGalerie, in der Rathauspassage, im Stuttgarter Funkhaus (SWR), im Gerber, und in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle öffnen neue Impfbulanzen.
- Die Stadt Stuttgart verlängert die Testpflicht in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. Die bisherige Testpflicht galt zunächst nur bis zum 31. Dezember 2021. Auch im Januar 2022 müssen alle Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres zweimal pro Woche getestet werden, um das Betreuungsangebot wahrnehmen zu können.
- Die Impfungen von Kindern im Alter zwischen fünf und elf Jahren ist gestartet.
- Trotz allen Belastungen durch die Pandemie ergibt die Bürgerumfrage 2021, dass die Lebensqualität in Stuttgart hoch bleibt.
- Das Impfen von Kindern startet am 15. Dezember 2021.
- Das Land Baden-Württemberg hat grundlegende Änderungen für die Absonderung von positiv auf das Coronavirus getesteten Personen und deren Haushaltsangehörigen veröffentlicht. Demnach beginnt die Absonderung grundsätzlich mit dem Datum des ersten positiven Tests. Bislang war das Auftreten erster Symptome Berechnungsgrundlage der Absonderungszeit. Das Land hat die Dauer der Quarantäne für Infizierte auf zehn Tage verkürzt. Für immunisierte oder nicht immunisierte Haushaltsangehörige von positiv getesteten Personen gilt seit dem 15. Dezember 2021 dagegen eine grundsätzliche Absonderungsdauer von 14 Tagen seit dem Positivbefund bei der infizierten Person. Eine Freitestung ist frühestens an Tag 7 möglich. Eine vorzeitige Freitestung von infizierten Personen oder deren Haushaltsangehörigen ist grundsätzlich nicht möglich, wenn eine besorgniserregende Virusvariante, wie vor allem Omikron, festgestellt wurde.
- In den Weihnachtsferien vom 22. Dezember 2021 bis 8. Januar 2022 ist für den Zugang zu den städtischen Kultureinrichtungen (Lesesaal Stadtarchiv, Stadtbibliothek Stuttgart, Carl-Zeiss-Planetarium, StadtPalais – Museum für Stuttgart, Stuttgarter Philharmoniker) die Vorlage mindestens eines tagesaktuellen Tests für Schülerinnen und Schüler bis einschließlich 17 Jahren erforderlich, da in diesem Zeitraum keine Testungen in der Schule stattfinden.
- Stuttgart unterschreitet die 500er-Inzidenzschwelle. Damit sind die Ausgangsbeschränkungen für Nicht-Immunierte ab 19. Dezember 2021 wieder aufgehoben.
- Die Stadt Stuttgart hat drei relevante Ausbruchsgeschehen mit dem Coronavirus festgestellt. In zwei Kindergärten und in einem Gymnasium wurden nach Infektionen mit der Omikron-Variante zahlreiche Quarantänen erforderlich. Alle Kinder sowie das Personal gelten nach der aktuellen Landesverordnung als enge Kontaktpersonen, weswegen für sie – nicht aber für ihre Haushaltsangehörigen – eine Quarantänepflicht für 14 Tage besteht, ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Freitestung.

## 5.2 Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der Delta-Welle

**In diesem Kapitel beschreiben die Ämter und Institutionen ihre Aufgaben und Herausforderungen zum Schwerpunktthema Kinder und Jugendliche in der Delta-Welle.**

---

- 5.2.1 Jugendamt
- 5.2.2 Haupt- und Personalamt Stuttgart, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiet Innere Stadtbezirke, Jugendbeteiligung, Koordinierungsstelle für die Beteiligung Jugendlicher am kommunalen Geschehen/Jugendrat
- 5.2.3 Geschäftskreis des Oberbürgermeisters, Abteilung Kinderbüro (Kinderfreundliches Stuttgart) (S-Kind)
- 5.2.4 Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, soziale Dienste, Sachgebiet Interdisziplinäre Frühförderstelle am Gesundheitsamt
- 5.2.5 Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, soziale Dienste, Sachgebiet Kinder- und Jugendgesundheit
- 5.2.6 Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, Soziale Dienste, Sachgebiet Kinder- und Jugendgesundheit, Cluster 7
- 5.2.7 Städtischer Gesamtelternbeirat für Schulen (GEB)
- 5.2.8 Gesamtelternbeirat der städtischen Kindertageseinrichtungen, Horte und Schülerhäuser (GEB KiTa)
- 5.2.9 Statistisches Amt Stuttgart, Abteilung Bevölkerung und Wahlen

### FACHBEITRAG

---

#### 5.2.1 Jugendamt

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Aufrechterhaltung der Leistungen für Kinder, Jugendliche und Familien während der Pandemie

---

#### FACHBEITRAG DES JUGENDAMTS

Corona konfrontierte das Jugendamt seit Februar 2020 mit großen Herausforderungen. Wir wissen nun, was auf den verschiedenen Ebenen der Jugendhilfe Krisenkommunikation und Krisenmanagement bedeuten, wie beides gelingen kann und wo die Stolpersteine liegen. In der Pandemie wurde besonders deutlich, wie wichtig ein gutes Zusammenwirken der pädagogischen, sozialarbeiterischen, psychologischen und planerischen Arbeitsfelder mit einer gut aufgestellten und reaktionsschnellen Verwaltung ist.

Bereits ab dem 17. März 2020 bis zum Ende der Osterferien (18. April 2020) folgte die Umsetzung des Beschlusses der Landesregierung, Kitas und Schulen zu schließen. Ab dem 20. April 2020 war in der Folge eine Notbetreuung zu organisieren, die am 22. April 2020 startete. Innerhalb kürzester Zeit mussten zahlreiche Fragen geklärt und Herausforderungen bewältigt werden. Ab dem 27. April 2020 wurde die grundsätzliche Schließung der Kitas und Grundschulen verlängert, allerdings verbunden mit einer erweiterten Notbetreuung: Die Zugangsmöglichkeiten wurden ausgeweitet. Dies löste einen erneuten Organisations- und Regelungsbedarf aus. Ab dem 18. Mai 2020 erfolgte die Phase des eingeschränkten Regelbetriebs. Erneut galt es, Eltern, Mitarbeitende und Kooperationspartner\*innen über die Veränderungen zu informieren. Kitas sollten wieder schrittweise geöffnet werden. Die Form dieser Öffnung lag in der

Verantwortung der Träger mit der Vorgabe einer Kapazitätsbeschränkung von 50 Prozent, der Einhaltung konstanter Gruppen und der Gewährleistung des Gesundheitsschutzes.

Im Anschluss an diesen eingeschränkten Regelbetrieb wurde der Start in den Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen ab dem 29. Juni 2020 beschlossen. Alle Kinder durften die Einrichtungen wieder besuchen. Es gab klar definierte Vorgaben, die sich stark vom gewohnten Kita-Alltag unterschieden. Vor der Pandemie arbeiteten die Einrichtungen in offenen Konzepten. Dies war in der nun vorgegebenen Form des Betriebs nicht mehr möglich. Hierfür waren die Gebäude, die Gestaltung der Bildungsräume und die Dienstpläne der Mitarbeitenden entsprechend ausgerichtet.

Lockdowns, Ausgangsbeschränkungen, Homeschooling und mobiles Arbeiten hatten große Auswirkungen auf die Familien, Kinder und Jugendlichen, aber auch auf alleinstehende Menschen und auf die Mitarbeiter\*innen des Jugendamts selbst. Rückblickend lassen sich zwei Tendenzen beobachten: Der erste Lockdown kam überraschend. Viele benötigten Zeit, um sich an die Gegebenheiten zu gewöhnen. Dabei machten viele Familien auch positive Erfahrungen mit mobilem Arbeiten. Nach einer kurzen Phase der Normalisierung im Sommer war im Herbst/Winter 2020 eine spürbare Resignation bei vielen Familien wahrzunehmen.

Der Sorge, bestimmte Familien nicht mehr zu erreichen und so eventuelle Kindeswohlgefährdungen nicht zu erkennen, begegneten die Mitarbeiter\*innen mit sehr kreativen Maßnahmen. Die Schulen in den einzelnen Stadtbezirken wurden angeschrieben, sodass Lehrer\*innen im Onlineunterricht die Schüler\*innen über die Angebote der Beratungszentren informieren konnten. Kooperationstermine, z. B. mit Tageseinrichtungen für Kinder, mobiler Jugendarbeit, Polizei oder den Sozialdiensten der Gemeinschaftsunterkünfte für geflüchtete Menschen, wurden meist per Telefonkonferenz oder in digitaler Form fortgesetzt. Neue Angebotsformen, wie die Nutzung von erweiterten Spiel- und Wohnzimmern, konzipiert von der Jugendhilfeplanung mit freien Trägern, wurden zur Entlastung von Familien vermittelt. Die Mitarbeitenden der Beratungszentren haben 2020 unter anderem durch Outdoor-Beratungen der sozialpädagogischen Fachkräfte, der psychologischen Beratung und der Jugendhilfe im Strafverfahren (JuHiS) im Park, beim Spazierengehen oder am Telefon die Begleitung von Familien, Kindern und Jugendlichen sichergestellt. Darüber hinaus fanden weiterhin Hausbesuche und Beratungen im Büro statt.

Die Anzahl der Meldungen von Kindeswohlgefährdungen erreichte 2022 mit 2.002 Meldungen ihren Höchststand (2019: 1.512, 2021: 1.864, 2022: 2.002). Die Anzahl der festgestellten Kindeswohlgefährdungen ist dabei über das Jahr 2020 verteilt nicht signifikant gestiegen. Mitarbeitende berichteten jedoch von einer erheblichen Verdichtung in der zweiten Jahreshälfte. Im Rahmen der Stuttgarter Ordnungspartnerschaft bei häuslicher Gewalt wurde ein großer Anstieg der Meldungen verzeichnet. Die Gewalt in Beziehungen nahm 2021 oft an Heftigkeit zu. Es war ein deutlich gestiegener Beratungs- und Unterstützungsbedarf zu beobachten, der unter anderem in den psychosozialen Folgen der Pandemie vor allem bei Kindern und Jugendlichen begründet liegt.

Nach zwei Jahren mit dem Coronavirus waren sowohl die Belastungen in den Familien als auch die Belastungen der Fachkräfte zunehmend spürbar. Dies zeigte sich z. B. bei den ambulanten Hilfen zur Erziehung. Vor allem im Bereich der Sozialpädagogischen Familienhilfen stiegen die Stundenumfänge, um Familien bedarfsgerecht unterstützen zu können, da es sonst vermehrt zur Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in Wohngruppen oder Pflegefamilien gekommen wäre. Die Zahl der notwendigen stationären Hilfen von jungen Menschen stieg 2021 trotz großer Bemühungen gegen Ende des Jahres stark an.

Seit dem ersten Lockdown ab 17. März 2020 waren die Mitarbeiter\*innen in den Wohngruppen und den Einrichtungen der Inobhutnahme, aber auch die Pflege- und Bereitschaftspflegefamilien in besonderem Maße herausgefordert: Kitas und Schulen wurden geschlossen, Homeschooling und die Betreuung und Beschäftigung aller junger Menschen in den Wohngruppen und Pflegefamilien musste rund um die Uhr organisiert werden. Hinzu kam die Umsetzung von Hygiene- und Schutzkonzepten, zunächst ohne ausreichendes Hygienematerial und fachliche Unterstützung, sowie die Anpassung der Besuchsregelung in den Einrichtungen. Hierbei haben die Mitarbeiter\*innen klaglos Großartiges geleistet und viel zusätzliches Engagement erbracht, das in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen wurde. In den ersten Wochen wurden die Wohngruppen und Inobhutnahme-Einrichtungen dabei durch Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Kita/Schulkind unterstützt. Im Laufe des Jahres gab es kaum eine Einrichtung der Abteilung Erziehungshilfen, die nicht unter Quarantäne stand oder mit Infektions(verdachts)fällen umgehen musste. Insbesondere die Inobhutnahme von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA) und jungen Menschen aus Flüchtlingsunterkünften funktionierte auch unter Pandemiebedingungen zuverlässig; hier haben die Mitarbeiter\*innen ebenfalls Bemerkenswertes geleistet.

Auch die zentralen Dienste für Familien waren von der Coronapandemie betroffen: Auf Präsenzangebote in der Beratung und Begleitung von Familien und auf die Mündelkontakte, aber auch auf die Arbeitsstrukturen der Mitarbeiter\*innen. In beeindruckender Weise gelang es den Mitarbeitenden, mit sehr kreativen Umsetzungen Kontakt zu den Familien und den Mündeln zu halten und damit die Kinder und Familien in dieser Zeit mit vielfältigen Maßnahmen zu entlasten und zu unterstützen. Besonders zu erwähnen ist dabei das hervorragende Engagement des Teams der Beistandschaften/Beurkundungen. Hier wurde die Anzahl der ausgestellten Beurkundungen um 577 Urkunden gegenüber 2020 gesteigert. Dabei war diese Dienststelle in der Wilhelmstraße 3 auch 2021 wieder die besucherintensivste, trotz der erschwerten Zugänge in der Pandemie.

Parallel zu diesen massiven kommunikativen Einschränkungen verzeichnete der interne Dienst Qualität und Qualifizierung in allen Bereichen einen deutlichen Anstieg des Bedarfs an Beratung. Diesen Anfragen wurde in der direkten Beratung und durch die Entwicklung neuer Unterstützungsformate in der Praxisberatung Kita/Schulkind, wie der festen Zuordnung von Berater\*innen pro Einrichtungen und dem „Training on the job“, Rechnung getragen. Darüber hinaus setzten sich die Mitarbeiter\*innen mit Konzepten zu „Digitalem Lernen“ auseinander und es wurden erste Erfahrungen mit Onlinefortbildungen mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gesammelt. Mit einer weniger zuverlässig funktionierenden Verwaltung wäre das Jugendamt zwar vielleicht nicht zusammengebrochen, aber das krisenbedingte Knirschen wäre überlaut geworden. Die gesamte Verwaltung, nicht nur die Zentralverwaltung des Jugendamts, sondern auch die Verwaltung innerhalb der Abteilungen, hat gemeinsam mit den Partner\*innen in anderen Ämtern und Institutionen dafür gesorgt, dass die Leistungen des Jugendamts für die Familien weiter erbracht werden konnten. Die Coronaverordnungen wurden – auch für die freien Träger und Eltern – in verständliche und praxisbezogene Sprache übersetzt. Auch wenn sich die Coronapandemie als eine gesellschaftliche Zerreißprobe erwiesen hat, so eint schlussendlich alle der Wunsch nach Normalität.

Jugendamt

## FACHBEITRAG

---

### 5.2.2 Haupt- und Personalamt, Abteilung Gemeinderat und Stadtbezirke, Sachgebiet Innere Stadtbezirke, Jugendbeteiligung, Koordinierungsstelle für die Beteiligung Jugendlicher am kommunalen Geschehen/Jugendrat

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Umsetzung von Angeboten und Projekten für Jugendliche unter Pandemiebedingungen

---

#### JUGENDRAT

Die Coronapandemie hat maßgeblich – neben der ebenfalls coronabedingten Verschiebung der Jugendratswahl um ein Jahr – zur Ausdünnung der Jugendräte in allen Stadtbezirken beigetragen. In einigen Bezirken, z. B. Bad Cannstatt, haben lange Zeit keine Sitzungen stattgefunden; als die Sitzungen wieder aufgenommen wurden, hatte sich das ursprünglich große Gremium stark verkleinert. Dieser Trend findet sich auch in anderen Bezirken wieder, so hat sich der Jugendrat in Sillenbuch beispielsweise komplett aufgelöst. Dort, wo trotz coronabedingter Lockdowns Sitzungen in digitaler Form (nach dem Vorhandensein von Videokonferenz-Laptops) stattgefunden haben, konnten auch einige Projekte umgesetzt werden. Trotzdem hat die Teilnahme an den digitalen Sitzungen allmählich abgenommen, da die Jugendlichen der digitalen Formate überdrüssig waren. Trotz der Rückkehr zu Präsenzsitzungen haben einige Mitglieder den Gremien leider den Rücken gekehrt.

Im Rahmen der Jugendratsbegleitertreffen wurde darauf hingewiesen, dass das Ausfallen der Einführungsseminare zu Beginn der Amtszeit das Zusammenwachsen der Jugendräte verhindert habe. Dadurch sei kein Gemeinschaftsgefühl entstanden und die Jugendrätinnen und Jugendräte hätten sich nicht im selben Maße verpflichtet gefühlt wie in den vorherigen Amtszeiten. Einige Bezirke haben diese Einführungsseminare zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt, hier lief es dem Vernehmen nach besser.

Dennoch muss auch gesehen werden, dass in dieser Amtszeit einige tolle Projekte (Aufstellen von Smart Benches, Graffiti-Aktionen, Bau von Calisthenics-Anlagen, Müllsammelaktionen etc.) in den Bezirken sowie auf gesamtstädtischer Ebene durchgeführt werden konnten. Das Gremium des Arbeitskreises Stuttgarter Jugendrat (AKJ) ist fest zusammengewachsen und hat sich dadurch beispielsweise auch mit einem gemeinsamen Standpunkt in die Klimadebatte im Gemeinderat einbringen können. Auf internationaler Ebene konnte der Jugendrat Stuttgart mit der Teilnahme an Delegationsbesuchen, dem Städtepartnerschaftstreffen oder dem Future Mentors Programme Fuß fassen. Diese Formate haben den Wunsch entstehen lassen, hier vermehrt aktiv zu werden, was wiederum in die Weiterentwicklung Jugendbeteiligung aufgenommen wurde.

Dennoch hat Corona auch den Bedarf für weitere Formate neben dem Jugendrat gezeigt, die sich in weniger starren Formen bewegen und mehr Flexibilität zulassen. Dieses Thema wird mit der Weiterentwicklung Jugendbeteiligung ebenfalls adressiert.

Sascha Röger, Sachgebietsleitung

### 5.2.3 Geschäftskreis des Oberbürgermeisters, Abteilung Kinderbüro (Kinderfreundliches Stuttgart) (OB-KB)

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Umsetzung von Angeboten und Projekten für Kinder unter Pandemiebedingungen

---

#### **KINDER UND JUGENDLICHE ALS BETROFFENE DER CORONAPANDEMIE – EINBLICKE AUS DEM KINDERBÜRO**

Kinder und Jugendliche waren maßgeblich von der Coronapandemie betroffen. Darüber wurde ausführlich in der Öffentlichkeit berichtet. Auch eine ganze Reihe von Studien geben Auskunft darüber, wie Kinder und Jugendliche die Pandemie erlebt haben und welche Folgen daraus erwachsen sind (vgl. z. B. JuCo 1-3 vom Forschungsverbund „Kindheit – Jugend – Familie in der Corona-Zeit“ der Universitäten Frankfurt und Hildesheim). Kinder und Jugendliche sind auch erkrankt, zum Teil auch mit gravierenden Auswirkungen; maßgeblich waren und sind sie, zum Teil bis heute, jedoch von den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und deren Folgen betroffen. Kinder und Jugendliche hatten dabei, vor allem in der ersten Phase der Pandemie, keinerlei Möglichkeit ihre Erfahrungen einzubringen oder Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen. Durch die Schließung von Kitas, Schulen und allen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, durch die Sperrung von Spielplätzen und weiteren Sport- und Bewegungseinrichtungen sowie anderen Freizeit- und Jugendkulturstätten wurden Kinder und Jugendliche in ihren Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten erheblich eingeschränkt. Die stärkste Auswirkung hatte aber die Einschränkung von Möglichkeiten, sich mit anderen Kindern und Jugendlichen zu treffen. Je nach familiärem Umfeld, Alter und auch physischen und psychischen Ausgangsfaktoren haben Kinder und Jugendliche die Pandemie mehr oder weniger gut überstanden. Vor allem psychische Folgen, insbesondere bei Mädchen und jungen Frauen, sowie eine Verstärkung der Bildungsungerechtigkeit sind Auswirkungen, mit denen viele junge Menschen bis heute zu kämpfen haben.

Exemplarisch für Maßnahmen des Kinderbüros möchte ich auf vier Initiativen verweisen, die wir in der Coronazeit initiiert haben, um auf die großen Herausforderungen dieser Zeit für Kinder und Jugendliche zu reagieren:

##### **1. Clips für Kids**

Bereits zur Osterzeit 2020 konnten Kinder und Jugendliche auf der städtischen Homepage kleine Videos mit Ideen, wie man zu Hause Spaß mit Bewegung haben kann, herunterladen. Die Clips wurden von Kolleg\*innen vom Amt für Sport und Bewegung, dem Gemeinschaftserlebnis Sport sowie dem Kinderbüro erstellt.

##### **2. Platz da! für Spiel und Bewegung**

Um möglichst vielen Kindern Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zu bieten – auch in den Ferienzeiten, die viele Kinder zu Hause verbrachten –, entstanden unter Federführung des Kinderbüros ab Mai 2020 in Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren, unter anderem mit dem Amt für öffentliche Ordnung und der Stuttgarter Jugendhausgesellschaft zahlreiche temporäre Spielflächen in Stuttgart, die sehr dankbar und sehr rege genutzt wurden. Parallel wurden von Mai bis August 2020 an 15 Straßen Brückenbanner aufgehängt, die Autofahrende zur Vorsicht mahnten.



Kinderbüro Brückenbanner (Foto: Abteilung Kinderbüro)

### 3. Regenbogenbilder als Zeichen der Hoffnung und des Zusammenhalts

Ein wichtiges Kindersymbol war der Regenbogen in der Coronazeit, vor allem während der ersten Phase. Viele Kinder malten Regenbogenbilder und hängten diese in ihre Fenster, um Hoffnung und Zusammenhalt zu signalisieren. Auch zahlreiche Einrichtungen wie Kitas schlossen sich dieser Initiative an. Im April startete das Kinderbüro einen Aufruf an Kinder in Stuttgart, Regenbogenbilder zu schicken, die dann ab Mai 2020 in den Fenstern des Stuttgarter Rathauses aufgehängt wurden. Damit sollte sichtbar werden, dass die Verantwortlichen in Verwaltung und Politik die Kinder ihrer Stadt nicht vergessen haben.



Regenbogenbilder in den Fenstern des Stuttgarter Rathaus (Foto: Abteilung Kinderbüro)

### 4. Was Kindern am meisten fehlte: Freund\*innen

Stuttgarter Kinder wählten für die 2. Stuttgarter Kinderversammlung 2021 das Thema Freizeit und Kultur. Das Spielhaus im Unteren Schlossgarten machte zu diesem Thema eine Straßenabfrage, bei der Kinder auf Plakaten am Zaun aufschreiben konnten, was ihnen im Bereich Freizeit und Kultur am wichtigsten ist bzw. was sie in der Coronazeit am meisten vermisst haben. Auffällig war daran, dass sehr viele Kinder betonten, wie wichtig Freunde und Freundinnen für sie sind und dass sie das Zusammensein mit anderen Kindern sehr eng mit Freizeit verknüpfen. Das spiegelte wider, wie sehr Kinder vor allem das Zusammensein mit Gleichaltrigen in den Phasen der Kontaktbeschränkungen vermisst haben.



Eingereichte Kinderzeichnung  
mit dem Regenbogenmotiv  
(Foto: Abteilung Kinderbüro)

Als Resonanz auf diese Aussagen veröffentlichte das Kinderbüro in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kommunikation und dem Spielhaus Unterer Schlossgarten 2021 Postkarten mit Kindermotiven, die gleichzeitig als Einladungskarten zum Treffen und gemeinsamen Spielen dienen.



Freunde-Postkarte (Foto: Abteilung Kinderbüro)



Maria Haller-Kindler, Kinderbeauftragte



### 5.2.4 Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, soziale Dienste, Sachgebiet Interdisziplinäre Frühförderstelle am Gesundheitsamt

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Interdisziplinäre Frühförderung trotz Pandemie

---

#### **INTERDISZIPLINÄRE FRÜHFÖRDERSTELLE (IFF) AM GESUNDHEITSAMT**

Die Arbeit der IFF richtet sich an Kinder mit Behinderungen und an von Behinderung bedrohte oder entwicklungsauffällige Kinder von der Geburt bis zur Einschulung sowie deren Eltern und Bezugspersonen. Die IFF bietet ein niederschwelliges, ganzheitliches, familienorientiertes Angebot für Früherkennung, Beratung, Diagnostik, Förderung und Therapie an. Das Angebot findet sowohl ambulant in der IFF im Gesundheitsamt als auch mobil, z. B. in der Kindertagesstätte oder zu Hause, statt. Die IFF ist hierbei in ihrer Arbeitsweise eine interdisziplinäre und multiprofessionelle Ambulanz, die Kinder untersucht und behandelt. Sie besteht aus Fachkräften aus den folgenden Berufsfeldern, die übergreifend zusammenarbeiten: Pädiatrie, Ergotherapie, Heilpädagogik, Logopädie, medizinische Fachangestellte, Physiotherapie, Psychologie, Sonderpädagogik und Sozialpädagogik. Ziel ist, dass Beeinträchtigungen so schnell wie möglich erkannt werden und betroffene Kinder, ihre Bezugspersonen und ihr Umfeld so früh wie möglich individuell unterstützt werden.

Das plötzliche Ausbrechen der COVID-19-Pandemie hatte erhebliche Auswirkungen auf die Arbeit der IFF und die von ihr betreuten Kinder und ihre Familien. Wie bei vielen anderen Institutionen mussten auch die Arbeitsweise und die Versorgung der Kinder und ihrer Familien durch die verhängten Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus kontinuierlich angepasst werden. Das dynamische Infektionsgeschehen mit den wechselnden Vorschriften erforderte in unserem Bereich sehr strenge Schutzmaßnahmen, da in der IFF im Rahmen von Therapien ein sehr naher körperlicher Kontakt notwendig ist. Der Zugang zur IFF musste in den ersten drei Monaten der Pandemie aufgrund fehlender Schutzausrüstung und durch den sehr hohen Bedarf an Personal für die Kontaktpersonenverfolgung gänzlich untersagt werden. Die Mitarbeitenden der IFF haben in dieser Zeit in der Cluster-Arbeit im Gesundheitsamt mitgearbeitet. Da digitale Videomöglichkeiten fehlten, waren kreative Lösungen gefordert. Besonders belastete Familien oder Familien mit hohem Bedarf wurden in dieser Zeit telefonisch betreut und es wurden Materialien, z. B. zur Förderung der Kinder, per Post oder per E-Mail an die Familien verschickt. Dies konnte natürlich nicht die Förderung in Präsenz mit den Kindern und den Familien ersetzen, war jedoch initial die einzige Möglichkeit, mit den Familien in Kontakt zu treten und diese wenigstens telefonisch zu beraten.

Auch wenn die IFF-Mitarbeitenden nicht in die akute Krankenversorgung eingebunden waren, so erwies sich vor allem die initiale Pandemiezeit dennoch als psychisch sehr belastend, da die Mitarbeitenden den Bedarf und die Not der Familien wahrgenommen haben, diesen jedoch nur sehr eingeschränkt helfen konnten. Besonders in dieser Zeit zeigte sich, wie wichtig das Angebot der IFF für die Familien mit Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten und (drohenden) Behinderungen ist und welche Auswirkungen eine Einschränkung oder das Fehlen des Angebots auf die betroffenen Familien hat. So berichteten vielen Familien von einer sehr hohen Belastung durch fehlende Betreuungsmöglichkeiten, Homeoffice, soziale Isolation der Kinder, fehlende Tagesstruktur, Zunahme der Verhaltensauffälligkeiten, der Entwicklungsauffälligkeiten und der psychischen Belastung. Dies konnte auch zum Teil bei einigen Kindern, die sich in der IFF-Förderung befanden, beobachtet und in verschiedenen Studien belegt werden. Vereinzelt gab es jedoch auch Familien, die in der Anfangszeit der Pandemie berichteten, dass die Kinder von der vermehrten gemeinsamen Zeit zu Hause in ihrer Entwicklung profitieren konnten.

Mithilfe der Verwaltung war es während der Schließzeit möglich, die IFF mit ausreichend Schutz-ausrüstung auszustatten, sodass die Arbeit unter strengen Hygienevorschriften aufgenommen werden konnte. Die Vorschriften mussten während der Pandemie teilweise sehr kurzfristig immer wieder neu angepasst werden. Besondere Schwierigkeiten bereitete dabei der Umstand, dass durch die Multiprofessionalität der IFF teilweise unterschiedliche Vorschriften der verschiedenen Berufsverbände in der IFF umgesetzt werden mussten. Zum Beispiel waren durch den sehr engen körperlichen Kontakt im Bereich der Physiotherapie und der Ergotherapie strengere Schutzmaßnahmen erforderlich. Die Hygienevorschriften umfassten während der Pandemiezeit zeitweise Maßnahmen, wie z. B. das Tragen eines Visiers und FFP2-Maske, Einwegschutzkleidung, Einweghandschuhe, versetzte Arbeitsbeginn-, Untersuchungs- und Therapiezeiten, Abholen der Kinder und bei Bedarf Testung der Bezugspersonen mit COVID-19-Schnelltests am Eingang des Gesundheitsamts, Händewaschen der Kinder und der Bezugspersonen, penible Desinfektion aller Möbel und Untersuchungs- und Fördermaterialien nach jedem Klientenkontakt, Test- und Impfpflicht der Mitarbeitenden und vieles mehr. Durch diese sehr zeitaufwendigen Maßnahmen konnte die IFF auch unter erschwerten Bedingungen die ambulante und mobile Versorgung der von ihr betreuten Kinder sicherstellen.

Allerdings erschwerten Maßnahmen wie die FFP2-Maskenpflicht auch die direkte Arbeit mit vielen betreuten Kindern. Gerade die Kontaktaufnahme, Interaktion und Kommunikation mit Kindern, die schon unter normalen Umständen Schwierigkeiten in diesen Bereichen zeigen (z. B. Interaktionsstörungen, Autismus-Spektrum-Störungen), gestalteten sich mit der Maskenpflicht als sehr schwer. Besonders sichtbar waren diese Schwierigkeiten in der Logopädie, bei der Mundmotorik und Mimik für die Arbeit sehr wichtig sind.

Zu den hohen Ausfallzeiten bei den Terminen aufgrund der Angst der Eltern vor einer Ansteckung der Kinder oder wegen Erkrankungen innerhalb der Familien kam als zusätzliche Schwierigkeit die Verlängerung der teilweise ohnehin schon sehr langen Wartezeiten auf einen Termin hinzu. Ursachen hierfür waren die dreimonatige Schließzeit der IFF sowie die versetzten Untersuchungs- und Therapiezeiten.

Auch die mobile Betreuung der Kinder in den Kindertagesstätten und bei den Familien zu Hause musste fortlaufend an das Infektionsgeschehen und an die Öffnung der Kindertagesstätten angepasst werden. Viele schwer belastete Familien waren dabei besonders für die mobil geleistete Hausfrühförderung dankbar. Für die IFF war es besonders wichtig, das mobile Angebot möglichst aufrechtzuerhalten, um den wechselnden Bedarf und die Belastung des Familiensystems zu erkennen und den Familien die entsprechende Beratung und Hilfe zukommen zu lassen. Durch diese Niederschwelligkeit konnten von der IFF auch Familien erreicht werden, die sonst schwer erreichbar sind.

Die wechselnden Vorschriften, die Arbeit unter sehr erschwerten Bedingungen und die Sorge, sich oder die zum Teil vulnerablen Kinder mit chronischen Erkrankungen mit dem Virus anzustecken, verlangten einen sehr hohen persönlichen Einsatz der Mitarbeitenden. Die komplexe und vielschichtige Arbeit der IFF während den verschiedenen Stadien und Wellen der Pandemie aufrechtzuerhalten, war eine große Herausforderung, die durch das sehr große Engagement aller Mitarbeitenden im Amt gemeinsam täglich gemeistert werden konnte.

Dr. Konstantina Mavridou-Lönne,  
Leiterin der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFF)

### 5.2.5 Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, Soziale Dienste, Sachgebiet Kinder- und Jugendgesundheit

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Beratung und Fallbearbeitung von Kindertagesstätten, Schulen und Eltern

---

## DIE PANDEMIE AUS SICHT DES SACHGEBIETS KINDER- UND JUGENDGESUNDHEIT

### Die Anfangszeit – alles ist noch neu und unbekannt

Ganz am Anfang der Pandemie wurde jeder positive Coronafall von den Kolleg\*innen vom Infektionsschutz einzeln analysiert, die Menschen angerufen, über die Quarantäne informiert, Umgebungsmaßnahmen geprüft etc. Innerhalb kürzester Zeit nahmen die Fallzahlen aber so zu, dass der Infektionsschutz dies alleine nicht mehr bewältigen konnte. Da auch bald darauf landesweit ein Lockdown mit geschlossenen Kitas und Schulen folgte und der Kinder- und Jugendärztliche Dienst seine Aufgaben in diesem Bereich nicht mehr wahrnehmen konnte, wurden die Kolleg\*innen auch im Bereich des Infektionsschutzes eingesetzt und haben hier unterstützt. Hierzu gehörte die Kontaktaufnahme zu jedem einzelnen Patienten, um z. B. zu klären, wie es ihm geht, bei Bedarf die Vermittlung von Hilfe zu organisieren oder eine weiterführende ärztliche Versorgung einzuleiten bzw. eine Aufklärung über Hygienemaßnahmen anzubieten etc. Alle Kolleg\*innen haben hier lebhaftere Erinnerungen an z. B. hilfsbedürftige und verzweifelte Menschen, aber auch an Menschen, die mit einem schweren Verlauf ins Krankenhaus mussten – oder auch gestorben sind.

### Der Hochbetrieb – alles ist anders

Aus anderen städtischen Bereichen und Ämtern sowie von der Bundeswehr wurden Menschen zur Unterstützung geschickt, die je nach Ausbildungsstand für Unterstützungsleistungen, z. B. im Bereich von Bürokratie und Ablage, Statistik etc. eingesetzt wurden. Die eigenen originären Aufgaben in unserem Bereich waren zurückgestellt und der neuen Lage untergeordnet; die Arbeitstage waren durch Fallbegleitung und die immer wiederkehrende Einarbeitung neuer Menschen aus diesen Bereichen gekennzeichnet, buchstäblich Tag und Nacht, sieben Tage die Woche.

### Die Zeit der Zweigleisigkeit

Nachdem Corona das Alltagsleben weiter beeinflusste und beeinträchtigte, aber Schulen und Kitas unter verschiedenen Vorsichtsmaßnahmen und Regelungen wieder öffnen durften, konnte sich das Team der Kinder- und Jugendgesundheit wieder in Teilen seinen ursprünglichen Aufgaben widmen, wenn auch nicht im selben Umfang, da die meisten Mitarbeiter\*innen weiterhin in der Infektionsbekämpfung eingesetzt waren. Inzwischen konnte sich unser Team aber schwerpunktmäßig der Beratung und Begleitung von Kitas und Schulen widmen, die Abläufe bei Fällen in der Einrichtung mit den Rektor\*innen und Kitaleitungen besprechen, die Träger informieren etc. Die Einschulungsuntersuchungen wurden parallel auf ein Screeningverfahren umgestellt, das Eltern, Kitas und den Vorsorgestatus bei den niedergelassenen Kinderärzt\*innen berücksichtigte: Wenn von allen drei Seiten „grünes Licht“ kam, wurde ein Kind nicht gesondert zur Einschulungsuntersuchung eingeladen; wenn aber der Wunsch oder Bedarf von mindestens einer Seite erkennbar war, haben wir das Kind und die Eltern trotz Pandemie eingeladen, untersucht und beraten, damit kein Kind durchs Raster fällt oder verloren geht. Hierüber waren wir besonders froh: Eltern und Kindern trotz Pandemiebedingungen Untersuchungen und Beratungen anbieten zu können.

### **Der Übergang**

Dank der Beschlüsse des Gemeinderats bekamen wir die Möglichkeit, Unterstützungskräfte auch länger zu beschäftigen. So konnten wir sehr kompetente Kolleg\*innen gewinnen, die im Bereich COVID-19-Beratung und -Management für Schulen und Kitas nicht nur kurzfristig aushalfen, sondern die Cluster-Arbeit des Infektionsschutzes vollständig übernahmen. Durch eine effektive Zusammenarbeit mit unserer Verwaltung gestaltete sich das sehr unkompliziert. Dank der dauerhaften Unterstützung konnten sich nun auch die Ärzt\*innen wieder zunehmend ihren eigentlichen Kernaufgaben im Kinderbereich widmen. Auf Leitungsebene waren wir aber weiterhin in regelmäßigem Austausch mit dem Unterstützungsteam, Kita- und Schulträgern, den Kolleg\*innen vom Infektionsschutz etc. – und somit noch deutlich „zweigleisig“ unterwegs.

### **Die Nacharbeit**

Die Gestaltung des Überganges zum „Normalbetrieb“, die Zuwendung zu den eigentlichen Aufgaben, die Nacharbeit in den vernachlässigten Bereichen, der Überhang an vielen Überstunden aus der Coronazeit, die Neuorganisation der einzelnen Teams – all das ist die eine Seite der Nacharbeit. Die Reflektion über das Erlebte, die Beleuchtung der verschiedenen Maßnahmen und Arbeitsweisen im Licht des in jeder Phase der Pandemie veränderten Wissensstandes sowie die sinnvolle und kluge Analyse für zukünftige Aufgabenstellungen bilden die andere Seite. Hierzu ein erster Versuch für unseren Bereich, das Sachgebiet Kinder- und Jugendgesundheit.

### **Was haben wir erreicht?**

Wir konnten unsere Kooperationspartner Schulen und Kitas durch die komplette Pandemie hindurch informieren, beraten und auch zu Hochzeiten der Pandemie am selben oder spätestens am nächsten Tag zur Seite stehen.

Wir haben gute und intensive, enge und häufige Beziehungen und Kontakte zu vielen Kooperationspartnern neu aufbauen und erleben können. Zu vielen Schulrektor\*innen, Kitaträgern, dem Kinderhospiz und anderen Kooperationspartnern sind durch die gemeinsam erlebten und durchstandenen Situationen fast schon freundschaftliche, auf jeden Fall aber partnerschaftliche und vertrauensvolle Beziehungen entstanden; viele von ihnen mussten, konnten, durften wir erst durch diese neue Situation richtig eng kennen lernen.

Wir konnten alle Phasen der Pandemie hindurch die besonders bedürftigen Kinder in unserem Bereich weiter betreuen und mussten sie nicht „durchs Netz fallen lassen“; unsere Teams, die sich um diese Kinder kümmern, hatten die komplette Pandemie hindurch Kontakt zu „ihren“ Kindern bzw. Eltern, wenngleich in Teilen auch im „Notbetrieb“.

### **Was muss noch getan werden?**

Unsere Arbeit für die Kinder in deren verschiedenen Lebenswelten geht wieder in den Regelbetrieb über und die Kolleg\*innen in den einzelnen Bereichen wie Familienkinderkrankenschwestern, Einschulungsuntersuchungen, Elternberatung in der offenen Sprechstunde, Schulsprechstunde, Schulgesundheitsfachkräfte, Ärztlicher Fachdienst, Zentrale Informations- und Beratungsstelle können sich wieder im vollen Umfang um diese Kinder kümmern und für die Eltern da sein. Wir werden notwendige zusätzliche Bedarfe, die die Familien nach der „Coronazeit“ haben, im Blick haben und gemeinsam mit Eltern, Kitas, Schulen und allen anderen Beteiligten die Kinder und Familien unterstützen und uns weiter für deren Belange einsetzen.

Auf jeden Fall: DANKE an alle Kooperationspartner\*innen, Kolleg\*innen und Menschen guten Willens! Es war eine sehr schwierige Zeit, aber wir haben sie gemeinsam durchgestanden.

Dr. Bischof, Sachgebietsleitung Kinder- und Jugendgesundheit

### 5.2.6 Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, Soziale Dienste, Sachgebiet Kinder- und Jugendgesundheit, Cluster 7

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Beratung und Fallbearbeitung von Kindertagesstätten und Schulen

---

#### CLUSTER 7

Unser Cluster 7 der Kinder- und Jugendgesundheit wurde in seiner jetzigen Form nach den Sommerferien 2021 gegründet, um den Ärzt\*innen des Sachgebiets Kinder- und Jugendgesundheit die Möglichkeit zu geben, zu ihren ursprünglichen Aufgaben zurückkehren. Das neu gegründete Team begleitete von nun an die knapp 850 Stuttgarter Schulen und Kitas durch die Pandemie. Neben der Erfassung und Analyse der Fallzahlen aus den Einrichtungen waren wir Hauptansprechpartner der Einrichtungsleitungen und unterstützten sie mit umfassender Beratung bei der Umsetzung der jeweils aktuellen Coronaverordnungen. Zudem waren wir für die Kontaktpersonenermittlung zuständig und legten Quarantänezeiten für Kinder und Personal fest.

#### **Eine Anekdote aus unserem Cluster: Wie eine Mitarbeiterin aus unserem Cluster ein Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums durch die Omikron-Welle begleiten durfte**

Im Januar 2022 stand ich im engen Austausch mit der Schulleitung eines Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ). Die Omikron-Variante schlug seit Ende Dezember 2021 Wellen und wir wussten noch nicht einzuschätzen, ob es unter dieser noch neuen Virusmutante vor allem bei Schülerinnen und Schülern mit Behinderung und teils schweren Vorerkrankungen gehäuft zu schwerwiegenden Krankheitsverläufen kommt.

So war auch die Schulleitung dieser Schule sehr um die Gesundheit ihrer Schützlinge besorgt, die als vulnerable Personengruppe per se einen besonderen Schutz vor einer Coronainfektion benötigen.

In dieses SBBZ gehen Stuttgarter Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer Behinderung nicht oder noch nicht in den Schulen ihres Wohnbezirks unterrichtet werden können. Die Kinder werden mit Kleinbussen zu Hause abgeholt und wieder zurückgebracht.

Mitte Januar 2022 informierte mich die Schulleitung, dass ein Fahrer eines solchen Kleinbusses ein positives PCR-Ergebnis hat. Vier Schüler\*innen waren am Tag zuvor über eine Stunde mit ihm gemeinsam im Kleinbus gesessen und wir besprachen mit der Schulleitung, wie weiter vorzugehen ist. Eine Lehrerin der Schule entwickelte einen Tag später Symptome und zeigte einen positiven Schnelltest: Wir besprachen, mit welchen Personen sie engen Kontakt hatte und dass diese für 14 Tage ohne Freitestmöglichkeit, unabhängig vom Immun- bzw. Impfstatus, in Quarantäne gehen müssen, sofern die Omikron-Variante im PCR-Test nachgewiesen wird. Dies betraf dann tatsächlich mehrere Schülerinnen und Schüler aus einer Jahrgangsstufe, eine Sportgruppe, eine weitere Lehrerin sowie zwei FSJlerinnen.

Im Verlauf des Januars folgten weiter positive Schnell- und PCR-Tests sowohl von Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Klassenstufen als auch von Lehrenden und Mitarbeitenden der Schule. Da es an dieser Schule klassenübergreifende Lern- und Sportgruppen gibt, mussten wir für jeden einzelnen Fall prüfen, mit wem die positiv getestete Person in Kontakt stand und ob dieser Kontakt bezüglich Maskenschutz, räumlichem Abstand und erfolgter Raumlüftung als eng zu werten ist.

Davon abhängig wurde die Kontaktperson anfangs im Falle von Omikron 14 Tage ohne Freizeitmöglichkeit, später für 10 Tage in häusliche Quarantäne geschickt. Sobald mehr als 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler einer Klasse positiv getestet waren (eine Regelung des Landes Baden-Württemberg), wurde dies als relevantes Ausbruchsgeschehen definiert und der Rest der Klasse, der negativ getestet war, vorsorglich in Quarantäne geschickt.

Alle diese Maßnahmen trug die Schulleitung vollumfänglich mit und wir entschieden über die nächsten Schritte gemeinsam und auf Augenhöhe. Ich habe diese Gespräche als sehr offen und vertrauensvoll empfunden: Ich spürte, dass die Schulleitung dankbar war, dass sie das weitere Vorgehen an der Schule mit mir gemeinsam abwägen und entscheiden konnte. Sie war in ihrer verantwortungsvollen Position nicht alleine gelassen.

Mich persönlich hat es sehr beeindruckt, mit welchem Verantwortungsbewusstsein und welcher Fürsorge die Schulleitung dieses SBBZ sich um jeden einzelnen betroffenen Schüler und jede einzelne Schülerin gekümmert und gesorgt hat: Die Vorerkrankungen der Kinder wurden immer genauestens berücksichtigt und im Vordergrund stand stets, einen möglichen Schaden von dem Schützling abzuwenden. Von der Schulleitung habe ich auch erfahren, dass die Eltern und Familien der Schüler\*innen alle Quarantäne- und Vorsorge-Maßnahmen stets uneingeschränkt mitgetragen und unterstützt haben. Auch wenn dies sicherlich in vielen Fällen eine große Mehrbelastung war, vor allem für berufstätige Eltern.

Im Februar 2022 wurden die Coronaregeln angepasst und bei einem Ausbruchsgeschehen musste keine vollständige Schulklasse mehr in Quarantäne geschickt werden. Zu diesem Zeitpunkt erhielt ich einen Hilferuf der Schulleitung per E-Mail, dass sie sehr in Sorge sei. Sollte dem Ansteckungsgeschehen nun freien Lauf gelassen werden, so wäre das aufgrund der Vorerkrankungen ein hohes Risiko für ihre vulnerable Schülerschaft. Die Schulleitung bat mich explizit darum, weiterhin im direkten Austausch mit dem Team vom Gesundheitsamt bleiben zu können für eine detaillierte Betrachtung der Fälle.

Diesem Wunsch sind wir im Cluster 7 natürlich sehr gerne nachgekommen. Seit April 2022 sind keine Positivfälle mehr an dieser Schule aufgetreten und ich schätze mich sehr glücklich, dass ich als Cluster-7-Ansprechpartnerin der Schulleitung in dieser anspruchsvollen und sehr nervenaufreibenden Zeit zur Seite stehen konnte. Aus der positiven Rückmeldung schließe ich, dass unsere Rolle nicht als „Oberaufpasser“ mit erhobenem Zeigefinger wahrgenommen wurde, sondern wir fachliche Gesprächs- und Austauschpartner waren, mit denen auf Augenhöhe die weiteren Vorgehensweisen entschieden und einvernehmlich umgesetzt wurden.

Rückblickend bin ich mit unserer Arbeit im Cluster 7 sehr zufrieden; wir hatten einen sehr guten Zusammenhalt im Team, eine tolle Arbeitsatmosphäre und alle packten gleichermaßen an, wenn die Fallzahlen mal wieder in die Höhe schossen, nach dem Motto „jetzt heißt es, Ärmel hochkrepeln“.

Dass unsere Arbeit auch von der Schulleitung geschätzt und als sehr wertvoll empfunden wurde, freut mich umso mehr und belohnt unser Team für unseren Einsatz und unser Engagement.

Annette Stumpf, Dipl.-Biol., Cluster-Leitung

### 5.2.7 Städtischer Gesamtelternbeirat für Schulen (GEB)

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Beschleunigung der Ausstattung der Schulen hinsichtlich technischer Ausrüstung und Infektionsschutz

---

#### **SCHULEN, ELTERN, SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AM LIMIT – EIN CORONA-RÜCKBLICK AUS DER SICHT DER ELTERNVERTRETUNG DER SCHULEN**

Als Anfang 2020 die ersten Nachrichten zu Coronafällen in Deutschland auftauchten, wurde dies auch in unseren Reihen noch unterschätzt. Das, was aus Fernost zu dem Zeitpunkt informativ herüberschwappte, war gefühlt noch zu weit weg.

Allerdings änderte sich die Situation rasant und wurde dramatisch greifbar – zumindest für den Teil in unseren Reihen, der im medizinischen Bereich tätig ist. Für die Menschen im Leben fernab der Medizin begann eine Informations- und Verordnungsflut inklusive teilweise sehr irreführender Informationen (hier möchte ich erinnern an die Aussage: Masken helfen nicht, die später leider in einigen Kreisen nicht mehr einzufangen war) und verwirrenden Interpretationen seitens einiger Medien. Plötzlich waren im März 2020 Schulen und Kitas geschlossen, Spielplätze gesperrt, sämtliche Veranstaltungen abgesagt, das öffentliche und insbesondere das soziale Leben kam zum Erliegen.

Doch beim ersten Lockdown blieb es nicht. Die große Sorge in der Elternschaft war: Wie schaffen wir es, Beruf, Familie, Betreuung und Bildung unserer Kinder unter einen Hut zu bekommen, ohne dass unsere Kinder abgehängt werden und vereinsamen? Wie werden unsere Arbeitgeber reagieren – werden wir unsere Arbeitsplätze und damit unsere finanzielle Grundlage behalten? Vor allem Frauen trugen in den Familien die Hauptlast während dieser Zeit, Alleinerziehende standen vor fast unüberwindbaren Schwierigkeiten.

Die Schulen waren denkbar schlecht auf die Situation vorbereitet: Sanitäre Einrichtungen waren defekt oder alles andere als einladend, Seife und Papierhandtücher fehlten. Mit kaltem Wasser ausreichend lange Hände waschen zu müssen, ist unglaublich unangenehm und damit unwahrscheinlich. Es gab weder Geräte noch Infrastruktur, Konzepte, Fertigkeiten oder rechtliche Sicherheiten für digitalen Fernunterricht.

Gesamtelternbeiräte aus Baden-Württemberg schlossen sich aufgrund dessen zusammen und organisierten für den 4. Juli 2020 eine Demonstration in Stuttgart, um der Forderung an das Kultusministerium Nachdruck zu verleihen, den Schulen für alle Szenarien der Pandemie schnellstmöglich einen Plan vorzulegen, um Bedingungen zu schaffen, dass unsere Kinder trotz Pandemie den Lehrplan bestmöglich bestreiten können und Kommunen Unterstützung für den Gesundheitsschutz in den Schulen erhalten. Trotz etlicher Absagen aus der Elternschaft, die aus Sorge vor Ansteckung nicht persönlich teilnahmen, konnten wir 700 bis 800 Menschen mobilisieren.

In den Schulen wurden verschiedene Strategien entwickelt, um bestmöglich Unterricht zu gewährleisten: Von Wechselunterricht in Präsenz über Hybridunterricht bis Homeschooling war alles vertreten. Zudem wurden Notbetreuungen für Kinder aus Familien mit Eltern in den sogenannten systemrelevanten Berufen eingerichtet. Alle Formen stellten nicht nur für Lehrkräfte, sondern auch für Eltern eine organisatorische Herausforderung dar. Verloren hatte, wer zu

diesem Zeitpunkt daheim nicht über die entsprechende Infrastruktur verfügte. Ohne das große Engagement von Schulleitungen und Kollegien wäre das Lernen für unsere Kinder sehr viel problematischer gewesen.

Unser Einsatz als Gesamtelternbeirat in der Kommune bezog sich auf die Beschleunigung der Ausstattung der Schulen hinsichtlich technischer Ausrüstung und Infektionsschutz. Teilweise wurden Gerätespenden für bedürftige Familien für den Heimbedarf gesammelt, wir setzten uns für ein mobiles Datenvolumen für Kinder ebendieser Familien ein und konnten die Anschaffung von Luftfiltern für die Schülerinnen und Schüler bis einschließlich der Klassenstufe 6 über den Gemeinderat durchsetzen.

Für die Rückkehr zum Präsenzunterricht wurden im Verlauf der Pandemie Teststrategien entwickelt, in die auch die über den GEB gebündelten Erfahrungen der Eltern mit einfließen. In regelmäßig stattfindenden virtuellen Treffen mit dem Gesundheitsamt und dem Schulverwaltungsamt wurden Themen offen besprochen, alle Argumente diskutiert und entsprechende Lösungen gefunden.

Durch die Unterstützung der leitenden Verantwortlichen des Testzentrums am Wasen und des Gesundheitsamts Stuttgart konnten sich 500 Elternvertretungen und Eltern in einer Veranstaltung des GEB online zur Teststrategie informieren. Unser gemeinsames Ziel war, die Compliance der Elternschaft zu erhöhen. Auch wurden auf unser Einwirken hin schnellere Testmöglichkeiten für die am Schulleben Beteiligten geschaffen.

Für diese Zusammenarbeit auf Augenhöhe und das „Gehört-Werden“ möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken!

Als es endlich Impfstoffe für die Allgemeinheit gab, wurde der GEB durch die Organisation eigener Aktionen mithilfe der mobilen Impfteams tätig und unterstützte zeitgleich durch Multiplikation von Informationen.

Einer besonderen Herausforderung sahen sich während der gesamten Zeit die Schulleitungen ausgesetzt, die immer wieder Verordnungen, die am Wochenende veröffentlicht wurden, bis zum Schulbeginn am Montagmorgen umzusetzen hatten. Die Elternvertretungen der Schulen mussten jeweils ebenfalls auf dem neuesten Stand sein, da ungezählte Anfragen aus der Elternschaft auf sie einströmten.

Die Digitalisierung der Schulen und der gesamten organisatorischen Infrastruktur war eines der Hauptthemen der Coronakrise. Vieles wurde beschleunigt, umgesetzt oder zumindest in Angriff genommen, vieles liegt noch im Argen. Die Pandemie steckt Eltern, Kindern, Jugendlichen und Lehrkräften noch tief in den Knochen. Die Arbeit im Gesamtelternbeirat ging weit über den Umfang eines Ehrenamts hinaus und wurde zum zweiten Fulltime-Job, zumal neben all den Aktivitäten sehr viel Pressearbeit anfiel und wir auch in der Elternschaft teilweise mit einzelnen, aber vehementen Widerständen und sogar Bedrohungen konfrontiert wurden.

Was wir uns wünschen, ist, dass die in der Pandemie gewachsenen Kommunikationsstrukturen erhalten bleiben, sodass wir künftig von Anbeginn gemeinsam zusammenarbeiten können.

Manja Reinholdt, Vorsitzende des Gesamtelternbeirats Stuttgart



### 5.2.8 Gesamtelternbeirat der städtischen Kindertageseinrichtungen, Horte und Schülerhäuser (GEB KiTa)

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Umsetzung und Kommunikation der Coronaregeln

---

#### **DREI JAHRE CORONAPANDEMIE IN STUTTGARTER KITAS, HORTEN UND SCHULHÄUSER**

Wir sind der Gesamtelternbeirat der städtischen Kindertageseinrichtungen, Horte und Schülerhäuser in Stuttgart. Dieser wird aus der Mitte der Elternbeiräte an Tageseinrichtungen des Jugendamts gewählt.

Die Coronapandemie war für Kinder und Familien eine sehr belastende Zeit. Sie ist, was ihre Folgen betrifft, für uns noch lange nicht zu Ende. Nicht nur entwicklungspsychologische Konsequenzen für unsere Kinder sind hier zu nennen, auch bereits vor der Pandemie bestehende strukturelle Probleme in der Kindertagesbetreuung wurden durch die Pandemie verschärft.

Dazu zählen wir die zwischenzeitliche Aussetzung der Einschulungsuntersuchung, den Fachkräftemangel in den Kitas, die zwischenzeitliche Aussetzung von Eingewöhnungen, auch die Anzahl der Kinder pro Gruppe wurde zur Aufrechterhaltung der Betreuung erhöht und nach Ende der Coronaverordnung in die Kindertagesstättenverordnung übernommen. Bestehende Baumängel verhinderten oder verzögerten aus hygienetechnischen Gründen die Wiedereröffnung einzelner Kitas oder Gruppen, beschaffte Luftfilter wurden bis heute nicht überall installiert.

Der GEB KiTa Stuttgart stand zu Beginn der Pandemie vor einer Zerreißprobe, die zu Rücktritten und einer Änderung der Satzung geführt hat. Es hat seither keine Sitzung mehr in Präsenz stattgefunden, sie finden weiterhin nur in einer Videokonferenz statt. Die Digitalisierung der Elternarbeit wurde aber auch durch Kontakt- und Betretungsverbote stark beschleunigt.

Der erste Lockdown für Kindertageseinrichtungen dauerte zehn Wochen bis zur Einführung des „Regelbetriebs unter Pandemiebedingungen“. Die von der Politik betriebene Stigmatisierung der Kinder hat uns sehr getroffen, dabei haben wir früh auf die entwicklungspsychologischen Folgen für unsere Kinder und die Belastungen für Familien aufmerksam gemacht. Die Unvereinbarkeit von Homeoffice und durchgehender Kinderbetreuung daheim wurde schnell offenbar, gewerbliche Indoor-Spielplätze durften früher öffnen als Kindertageseinrichtungen oder öffentliche Spielplätze.

Ein Teil unserer insgesamt 14 Stellungnahmen zu den Coronamaßnahmen ging auch an den Ministerpräsidenten und die damalige amtierende zuständige Ministerin. Eine Antwort haben wir nie erhalten.

Wir kannten nicht die Situation in jeder städtischen Kita, daher haben wir im Februar 2021 eine Umfrage unter Eltern zur Notbetreuung durchgeführt. Zusammenfassend kann man sagen, dass Eltern die zum Teil mangelhafte Umsetzung der Hygienekonzepte in den Kitas, fehlende Kreativität für kurze Begegnungsmöglichkeiten bei Bring- und Abholsituationen, den Wegfall von Früh- und Spätdiensten und fehlende Schnelltests für Erzieher\*innen kritisierten. Eltern, die ihre Kinder nicht in die Kita bringen durften, wurden gänzlich alleingelassen. Uns wurde berichtet, dass die letzten Kitas erst im April 2023 das Betretungsverbot für Eltern aufgehoben haben.

Die Aussetzung der Gebühren wurde erst am 14. Mai 2020 beschlossen. Der GEB KiTa konnte gemeinsam mit der Konferenz der Gesamtelternbeiräte Stuttgart (KdGEB) im Jugendhilfeausschuss eine tagesgenaue Abrechnung der Notbetreuung durchsetzen. Die Eltern wurden öffentlich aufgefordert, die Notbetreuungszeiten so kurz wie möglich zu halten. Abgerechnet wurde aber der gesamte Monat, wenn das Kind auch nur eine Minute notbetreut wurde. Später, im Weihnachtslockdown 2020/21, existierten längst Automatismen für Kontaktbeschränkungen, aber nicht für den Umgang mit Gebühren etc.

Gemeinsam mit der KdGEB wurden Eltern für die ehrenamtliche Unterstützung der Impfteams des Robert-Bosch-Krankenhauses gewonnen, die in Kitas, Schulen, Familien- und Bürgerzentren Eltern ein mobiles Impfangebot machen wollten. Bei dieser Aktion konnten in den Monaten Juli und August 2021 bei über 90 Aktionen mehr als 9000 Menschen gegen das Virus geimpft werden.

Als Coronatests möglich wurden, wurde sie bald zur Pflicht erhoben, um eine Kita besuchen zu können. In den Phasen, in denen im Verdachtsfall nur offizielle negative Schnelltests die Rückkehr in die Kita erlaubten, waren zeitnahe Termine rar, anerkannte Teststationen zu weit von der jeweiligen Kita entfernt oder öffneten zu spät für einen pünktlichen Arbeitsbeginn. Ohne Testmöglichkeit zogen sie unnötige Einreichungen von „Kinderkrankentage“ nach sich.

Später, mit dem Durchsetzen der „milden Omikron-Mutante“, waren Tests wieder rar und wurden ganz weggelassen. Es gab Eltern, die über die Zeit alle Maßnahmen mitgetragen hatten und jetzt das Gefühl hatten, dass die Bevölkerung und damit ihre ungeimpften (Klein-)Kinder durchseucht werden sollten. Zu diesem Zeitpunkt lag noch keine Impfempfehlung der STIKO für Kinder unter sechs Jahren vor.

Die Einbeziehung der Elternbeiräte in Ämter- und Trägerrunden begrüßen wir sehr, auch wenn sie spät kam (ab Mitte 2021). Das Gesundheitsamt hat trotz enormem Stress auf Fragen immer schnell reagiert und geduldig erklärt. Das trifft auch die gemeinsame Abstimmung mit dem Jugendamt auf Abteilungsleitungsebene zu. Insgesamt sind durch die Pandemie die Kontakte in die Stadtverwaltung hinein wieder intensiver geworden.

In allen unseren Stellungnahmen haben wir deutlich gemacht, dass jede politische und behördliche Entscheidung in dieser Situation nicht einfach ist. Wir wissen und erkennen an, dass in Politik und Verwaltung viele Menschen nach bestem Wissen und Gewissen, sowie mit großem Engagement gehandelt haben. Die Grenzen zwischen erratischen Entscheidungen und Agilität waren leider manchmal fließend. Wir haben mehr als 20 Änderungen der Coronaverordnung (CoronaVO) gezählt, bevor sie in die Bereiche KiTaVO, SportVO, KulturVO etc. aufgeteilt wurde. Kurzfristig geänderte Zutrittsregeln 2G, 2G+ und 3G betrafen auch den Zugang zu Kitas und Arbeitsplätzen.

Durch das Einbeziehen der Betroffenen lassen sich Entscheidungen besser erklären und stoßen auf ein größeres Verständnis.

Von der Verwaltung erhoffen wir uns, dass künftig noch ganzheitlicher und zusammenhängender auf die Strukturen und Zuständigkeiten geblickt wird. Beispielsweise sind funktionierende Toiletten und Handseife wichtig für die allgemeine Hygiene, wie einige in der Pandemie gelernt haben.

Gesamtelternbeirat der städtischen Kindertagesstätten,  
Horte und Schülerhäuser in Stuttgart

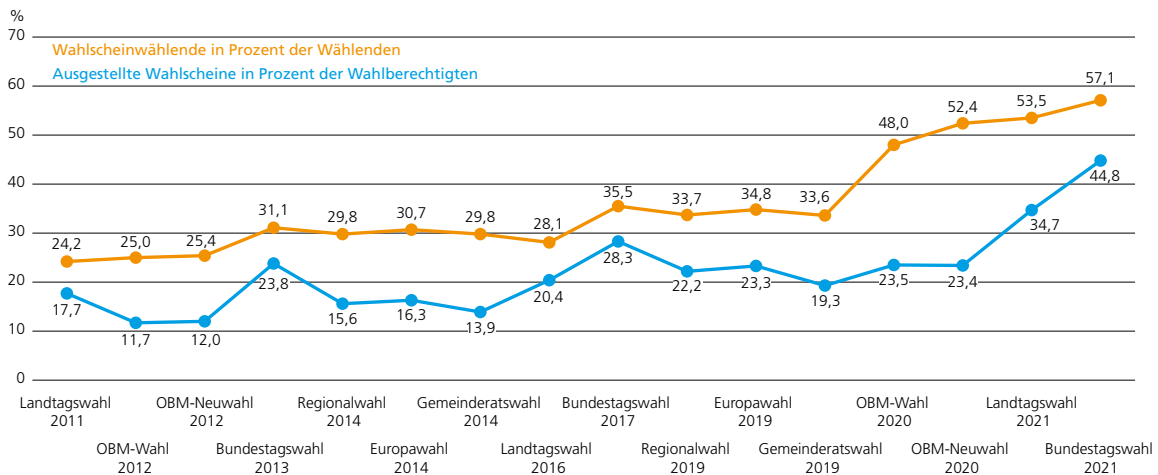
5.2.9 Statistisches Amt, Abteilung Bevölkerung und Wahlen

AUFGABE IN DER PANDEMIE: Umsetzung einer Bürgermeisterwahl während der Pandemie

WAHLEN UNTER PANDEMIEBEDINGUNGEN

Welchen Einfluss die Coronapandemie auf die Organisation und Durchführung von Wahlen, die Tätigkeit der Wahlhelfenden sowie das Wahlverhalten der Stuttgarter Bürger hat, war in der ersten Coronawelle im März 2020 noch unklar. Dass die Vorbereitungen bis zur Wahl eines neuen Stadtobershauptes im November 2020 nicht nach dem gewohnten Muster ablaufen konnten, stand hingegen bereits zu diesem Zeitpunkt fest.

So war schon früh absehbar, dass der Anteil der Briefwahl explodieren würde (siehe Grafik). Eine zentrale Auszählung der Wahlbriefe mit 600 bis 700 Wahlhelfenden in einem Saal war daher nicht praktikabel. Ein vollständig dezentrales Erfassungskonzept, bei dem jedem Wahllokal auch ein Briefwahlbezirk zugeordnet ist, musste her. Aus vormalig 350 Urnenwahlbezirken und 88 Briefwahlbezirken wurden 260 Urnen- und 260 Briefwahlbezirke gebildet, ein personeller Austausch zwischen den Urnen- und dem jeweils zugehörigen Briefwahlvorstand sollte die Möglichkeit schaffen, schnell und flexibel auf unterschiedliche Anteile von Briefwählenden zu reagieren. Theoretisch wäre es so möglich, die Wahllokale weitgehend zu schließen und auch bei einer fast ausschließlichen Briefwahl in einem vergrößerten Wahlvorstand das Ergebnis am Wahlabend festzustellen.



Anteil der Briefwählenden bei Wahlen in Stuttgart seit 2011 (Grafik: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt)

Mit der Neugliederung der Wahlbezirke ging jedoch auch die Suche nach geeigneten Räumen für Wahllokale und die Briefwahlauszählung einher. Sensible Einrichtungen wie Alten- und Pflegeheime, bis dahin bevorzugte Wahllokale, waren unter Pandemiebedingungen nicht mehr nutzbar. Mitarbeitende des Statistischen Amtes unterzogen alle 520 Wahllokale und Räume für die Briefwahlauszählung bei einem Vor-Ort-Besuch einem Wahlraumcheck: Eine Raumgröße von mindestens 42 Quadratmetern für die Wahllokale und 25 Quadratmetern für die Briefwahlauszählung waren zur Einhaltung des Mindestabstandes von 1,5 Metern zwischen allen Tischen und Wahlkabinen notwendig, eine gute Belüftungsmöglichkeit und die Gelegenheit zum Händewaschen für die Einhaltung des Hygienekonzepts. Bevorzugt wurden Gebäude

mit einem getrennten Ein- und Ausgang für die Wählenden. In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt wurde ein Hygienekonzept erstellt, inklusive Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen für Wahlhelfende und Wählende, Schutzscheiben aus Plexiglas in jedem Wahllokal, Hand-Desinfektionsmittel und Spender, ausreichend Blattwender und Stifte zur Stimmabgabe, Sonderreinigungen sowie die Erfassung der Uhrzeit der Stimmabgabe aller Wählenden für eine Kontaktnachverfolgung.

Das Gesundheitsrisiko im Falle einer Coronainfektion wurde vom Robert Koch-Institut (RKI) für Wahlhelfende über 70 als signifikant erhöht angenommen, weswegen das Gesundheitsamt bereits frühzeitig empfahl, im Sinne der Fürsorgepflicht diesem Personenkreis die Entscheidung zu einer aktiven Mitwirkung bei der Oberbürgermeisterwahl abzunehmen und auf Personen dieser Altersgruppe generell zu verzichten. Das führte zu einem Verlust von rund 600 erfahrenen Wahlhelfenden und einigen Beschwerden vermeintlicher Altersdiskriminierung. Die überwiegende Mehrheit zeigte jedoch Verständnis für diese Entscheidung und aufgrund der medialen Berichterstattung meldeten sich so viele neue Personen wie nie zuvor mit der Bereitschaft, am Wahlsonntag ehrenamtlich in einem Wahllokal oder bei der Briefwahlauszählung tätig zu sein. Zu einer Zuspitzung der Situation kam es in den Bezirksämtern und dem Statistischen Amt vor dem Wahlsonntag am 8. November 2020, als innerhalb von vier Wochen vor der Wahl etwa 25 Prozent der Wahlhelfenden aufgrund von Erkältungssymptomen, Angst vor einer Infektion im Wahllokal, Quarantäne oder eigener Coronaerkrankung ersetzt werden mussten. Viele Wahlhelfende nahmen das Angebot eines kostenfreien, vom städtischen Gesundheitsamt organisierten PCR-Tests wahr. An den beiden Wahlsonntagen im November 2020 wurden knapp 1000 PCR-Testungen durchgeführt, dabei wurden 24 Corona-positive Personen identifiziert, die von ihrem Ehrenamt im Wahllokal kurzfristig entbunden wurden. Dank all dieser Maßnahmen kam es, soweit dem Statistischen Amt bekannt, zu keinem Fall einer Coronaansteckung in einem Wahllokal.

Da es zur Oberbürgermeisterwahl keine gesetzlichen Regelungen innerhalb der Coronaverordnung für das Tragen von Schutzmasken in den Wahllokalen gab, wurde von der Landeshauptstadt Stuttgart eine Allgemeinverfügung für die Regelungen im Wahllokal erlassen. Hierbei war der Gesundheitsschutz der Wahlhelfenden sowie das Recht auf die Stimmabgabe und die Beobachtung der Wahlhandlung gegeneinander abzuwägen: Sind Wahl und Wahlbeobachtung auch Personen zu ermöglichen, die keine Schutzmaske tragen wollen oder können? Der Kompromiss war eine zeitlich bestimmte Duldung von Wählenden und Wahlbeobachtenden ohne Schutzmaske im Wahllokal, sofern sie bestimmte Regeln einhielten. Diese waren nicht unumstritten, doch selbst Klagen vor dem Verwaltungsgericht und dem Oberverwaltungsgericht wurden schließlich alle abgewiesen und hatten auch für die folgenden Landtags- und Bundestagswahlen Bestand. Insgesamt machte die Coronapandemie eine umfangreiche Neuorganisation der Wahlen notwendig, die nur mit größten Anstrengungen der Wahlhelfenden und der Verwaltung zu bewältigen war. Gleichzeitig entstanden so auch flexiblere Strukturen mit einem höheren Automatisierungsgrad, die auch in coronafreien Zeiten eine effiziente und rechtssichere Durchführung von Wahlen ermöglichen.

Uwe Dreizler, Abteilungsleitung

## 5.3 Anekdoten aus der Delta-Welle

**In diesem Kapitel berichten Mitarbeiter\*innen über ihre persönlichen Erlebnisse und Eindrücke während der Pandemie.**

---

**5.3.1** Verzweifelte Eltern und Bürger\*innen

**5.3.2** Meine Erfahrung aus Cluster 2

### ANEKNOTE

---

#### 5.3.1 Verzweifelte Eltern und Bürger\*innen

In unserem Sachgebiet waren wir für die Beratung der Schulen und Kindergärten zuständig und auch für die Berechnung und Verordnung der Quarantäne für die Kontaktpersonen in den Einrichtungen.

Sehr häufig hatte ich Eltern am Telefon, die nicht verstehen konnten, dass sie nun wirklich 14 Tage im Sommer mit ihren Kindern in der Wohnung bleiben müssen. Manchmal flossen auch Tränen, wenn alleinerziehende Mütter mir erzählten, dass sie nicht mehr wüssten, wie sie drei Kinder unterschiedlichen Alters beschäftigen sollen. „Kann ich nicht wenigstens mit ihnen in den Wald oder in den Hof?“, war eine häufig gestellte Frage. Hier war es für mich eine große Herausforderung, ruhig und überzeugend zu handeln und die Landesverordnungen umzusetzen.

Solche Gespräche und das immens hohe Aufkommen an Telefonaten gingen einem mit der Zeit sehr an die Substanz. Über unsere Rufnummer kamen nicht nur die Einrichtungen durch, sondern auch Erwachsene mit positivem Testergebnis, Kontaktpersonen, die nach ihrer Quarantänebescheinigung fragten, da der Arbeitgeber Druck machte, Firmen, die ein Testzentrum eröffnen wollten, etc. Man musste also die ganze Bandbreite an Beratung parat haben.

Umso hilfreicher war es da, dass wir in unserem Sachgebiet ein tolles Team sind, das unterstützend und wertschätzend miteinander umgegangen ist.

Anke Pohl, Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-,  
Jugend- und Zahngesundheit, Soziale Dienste,  
Sachgebiet Kinder- und Jugendgesundheit,  
Vorzimmer und Cluster 7

## ANEKDOTE

---

### 5.3.2 Meine Erfahrung aus Cluster 2

Durch Auslandsmedien erfuhr ich von einer schnell grassierenden Erkrankung „Corona“, teilweise mit Todesfolge. Die wenigen bekannten Schutzmaßnahmen waren neben strikter Hygiene, die Isolierung sowie das Tragen von Schutzausrüstungen und medizinischem Mund- und Nasenschutz, aber in unserem Sachgebiet war dies Ende Februar 2020 noch kein Thema. Die Realität holte uns schnell ein und wir befanden uns in einer surrealen Welt.

Alles, was in unserem sozialen Leben normal war, wie Freunde treffen, sich die Hand schütteln, umarmen, war nicht mehr möglich. Es gab immer wieder neue Verordnungen, die uns alle vor Herausforderungen stellten. Ich war froh, in diesen Zeiten durch meine Tätigkeit helfen zu können und somit selbst ein Stück soziales Leben zu haben. Durch die vielen Gespräche lernte ich interessante Menschen kennen, erfuhr ihre Sorgen und gewann einen Einblick in ihr Leben und ihr Vertrauen. Lustige Momente und traurige Ereignisse wechselten sich ab. Von Berechnungen der möglichen einzuladenden Personen zu einer Party, Reiseberatung, Hilfe bei Quarantäneblues bis hin zum Umzugsmanagement, war alles dabei, was zur Abwechslung meiner Tätigkeit als Erstermittlerin und in der Hotline beitrug. Aber es gab auch die Momente, die mir sehr nahegingen. Eine siebenköpfige Familie, die in einem Zwei-Zimmer-Haushalt ihre Quarantäne verbracht hat. Kinder und Jugendliche, die sich teilweise über Wochen in Quarantäne befanden. Angehörige, die ihre Kinder, Eltern, Liebsten verloren haben und weder im Krankenhaus besuchen noch an der Beerdigung teilnehmen konnten. Das waren die Momente, in denen wir im Team verzweifelt nach Lösungen im Dickicht der Verordnungen suchten und so manche Kolleg\*innen stressten. Sorry, an dieser Stelle.

So schön auch die kollegiale Zusammenarbeit stadtweit war, wünsche ich mir von Herzen, dass Stuttgart vor weiteren Pandemien und Katastrophen verschont bleibt.

Safiye Buchfink, Cluster 2, ansonsten Sachgebietsleitung  
des Sachgebiets Zahngesundheit im Gesundheitsamt

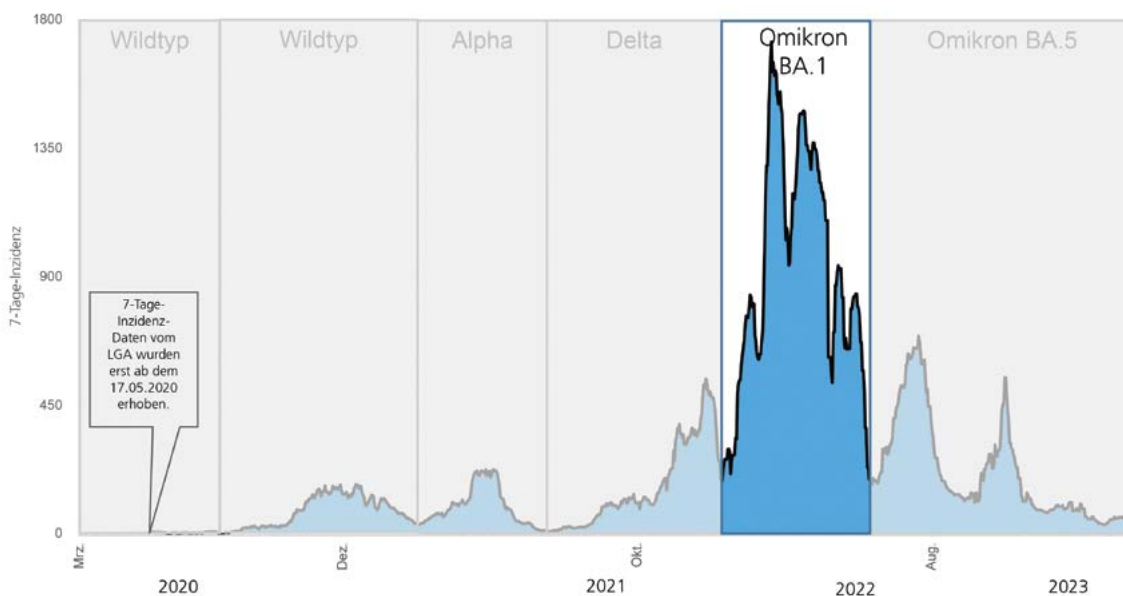
## 6. Die Omikron-BA.1-Welle

**Zeitraum:** 27. Dezember 2021 bis 29. Mai 2022 (KW 52/2021 bis 21/2022)

**Schwerpunkthemen:** Reinfektionen, Änderungen der Testverordnung und des Testverhaltens und geänderte Parameter zur Beschreibung der Pandemielage

*Professor Stefan Eehalt sagte: „Wir erleben eine rasante Ausbreitung des Virus, insbesondere durch die Omikron-Variante. Die derzeitige Dynamik der Infektionen ist unerreicht, war allerdings durchaus erwartet. Zum einen hat sich die Omikron-Variante nun auch in Stuttgart durchgesetzt. Zum anderen ist bekannt, dass sich das Virus in dieser Ausprägung besonders leicht verbreitet. Deswegen gehe ich davon aus, dass wir bald eine 7-Tage-Inzidenz im vierstelligen Bereich haben werden.“*

Pressemitteilung der Landeshauptstadt Stuttgart, 13. Januar 2021



	1. Welle	2. Welle	3. Welle	4. Welle	5. Welle	6. Welle	Gesamt
Dominierende Variante	Wildtyp	Wildtyp	Alpha	Delta	Omikron BA.1	Omikron BA.5	
Zeitraum (Datum)	04.03.2020 bis 26.07.2020	27.07.2020 bis 14.02.2021	15.02.2021 bis 27.06.2021	28.06.2021 bis 26.12.2021	27.12.2021 bis 29.05.2022	30.05.2022 bis 05.05.2023	04.03.2020 bis 05.05.2023
Zeitraum (KW)	10/2020 – 30/2020	31/2020 – 06/2021	07/2021 – 25/2021	26/2021 – 51/2021	52/2021 – 21/2022	22/2022 – 18/2023	10/2020 – 18/2023
Inzidenz Minimum	(--)*	1,3	8,6	5,2	182,5	3,8	
Inzidenz Maximum	(--)*	171,1	224,1	539,7	1720,8	691,3	1720,8 am 17.02.2022
Anzahl der Fälle	1.641	16.458	11.611	27.363	130.361	65.785	253.219
Anzahl Todesfälle	64	225	141	149	101	102	782
Verstorbenenrate	3,9%	1,4%	1,2%	0,5%	0,1%	0,2%	0,3%
Maximale Anzahl gleichzeitig belegter Betten auf Intensivstationen**	(--)*	70	74	74	64	21	74 in Welle 3 und 4
Hospitalisierungsrate***	(--)*	(--)*	(--)*	2,9%	1,1%	3,7%	2,4%
Altersgruppen***							
Minimale durchschnittliche Inzidenz	20 bis 39 Jahre (1,6)	0 bis 2 Jahre (31,1)	≥80 Jahre (36,2)	≥80 Jahre (57,5)	≥80 Jahre (339,4)	0 bis 19 Jahre (0,0)	
Maximale durchschnittliche Inzidenz	≥80 Jahre (19,1)	≥80 Jahre Jahre (114,9)	10 bis 19 Jahre (126,1)	6 bis 9 Jahre (370,8)	6 bis 9 Jahre (1685,2)	20 bis 39 Jahre (1033,7)	

\*Berechnung nicht möglich

\*\*Bis inkl. 08.02.2023

\*\*\*Aus eigenen Daten, Stand 05.05.2023



## 6.1 Überblick und Schwerpunkte der Omikron-BA.1-Welle

### Die neue Variante: Omikron

Die erste Omikron-Welle mit der Variante namens BA. 1 war die Coronawelle, die die höchste 7-Tage-Inzidenz während der gesamten Pandemie in Stuttgart mit einem Wert von 1720,8 aufwies.

### Testverhalten

Vor diesem Hintergrund hatte die Landesregierung in Schulen, Kitas und der Kindertagespflege sowohl die Anzahl der Testungen erhöht als auch den zu testenden Personenkreis erweitert. Das Ziel hierbei war unter anderem, dass der Schutz der Gesundheit der Kinder und Jugendlichen mit dem Schulbeginn nach den Weihnachtsferien 2021/2022 weiter gestärkt wurde und dass der Präsenzunterricht gewährleistet werden konnte.

Daher gingen die ersten fünf Schultage im Januar 2022 für die Schüler\*innen ohne Booster-Impfung mit einer täglichen Coronaschnelltestpflicht einher. Schulen, die bis dato PCR-Pooltests genutzt hatten, sollten das Angebot dementsprechend ausweiten und Coronaschnelltests zur Verfügung stellen.

Daran angeknüpft bestand für alle beschäftigten Personen in Schulen, in Kitas und der Kindertagespflege ohne Booster-Schutz eine Pflicht zum täglichen Testen. Ab der zweiten Schulwoche bis zu den Faschingsferien mussten sich die Kinder und Jugendlichen dreimal in der Woche einem Coronaschnelltest unterziehen. Weiter wurde in den Schulen bereits Anfang Februar die Pflicht der Gruppenquarantäne aufgehoben. Damit wurde der Unterricht an den Schulen geschützt und ein regelmäßiger Betrieb gewährleistet. Für Kitagruppen galt diese Regel ebenfalls.

Im März wurde die Coronateststrategie in den Schulen und Kindertageseinrichtungen weiter angepasst, indem die Testhäufigkeit je Woche von drei auf zwei reduziert wurde. Zusätzlich bestand nicht mehr die Bedingung, dass an fünf aufeinander folgenden Tagen im Falle eines Infektionsfalls Abstriche in der entsprechenden Schulklasse durchgeführt werden mussten. Da inzwischen bekannt war, dass Kinder und Jugendliche nur sehr selten einen schweren Krankheitsverlauf hatten, war die Abschaffung der anlasslosen Testung ein erster wichtiger Schritt in Richtung Normalität. Anfang April 2022 erfolgte der zweite Schritt: die Beendigung der Maskenpflicht in Schulen.

### Änderung der Testverordnung

Ende April 2022 entfiel dann an fast allen Schulen die Testpflicht. Lediglich in bestimmten Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) und Schulkindergärten blieb die Testpflicht erhalten. Da Kinder mit Behinderung ein erhöhtes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf hatten, sollten sie auch weiterhin besonders geschützt werden.

Weiter ist festzuhalten, dass es nicht ausschließlich in Schulen und Kitas zu Lockerungen gekommen war. Auch in anderen Teilen der Stuttgarter Bevölkerung waren Coronaregeln weggefallen. Bis auf wenige Ausnahmen, wie z. B. die Einführung der Impfpflicht für Arbeitnehmer\*innen in Einrichtungen der Medizin und Pflege im März 2022, waren somit Anfang April 2022 in Baden-Württemberg nach mehr als zwei Jahren der Coronapandemie fast alle Coronaregeln, wie z. B. die 3G-Regel, entfallen.

Die Änderungen der Coronaregelungen hatten auch Auswirkungen auf die Arbeit im Gesundheitsamt: Zum Beispiel hatte die vom Land im Januar/Februar 2022 verabschiedete Regelung, dass zur Bestätigung eines positiv ausgefallenen Selbsttest-Ergebnisses kein PCR-Test mehr not-

wendig war, höchstwahrscheinlich Auswirkungen auf die Anzahl der in Stuttgart gemeldeten positiven PCR-Testergebnisse. Dadurch, dass ein PCR-Testergebnis nicht mehr zwingend notwendig war, verlor die 7-Tage-Inzidenz, die auf den gemeldeten PCR-Tests basiert, zunehmend an Aussagekraft und es mussten Alternativen zur Bewertung der Lage gefunden werden.

Weitere Lockerungen für auf Corona positiv getestete Personen setzen im Mai des Jahres 2022 ein. Von diesem Zeitpunkt an wurden die Isolations- und Quarantänebestimmungen angepasst und positiv getestete Personen mussten sich nicht mehr für zehn Tage, sondern nur noch für fünf Tage absondern. Die Pflicht zur Quarantäne für Kontaktpersonen wurde komplett ausgesetzt.

### **Geänderte Parameter zur Beschreibung der Pandemielage**

Aufgrund der immer geringeren Aussagekraft der 7-Tage-Inzidenz flossen weitere Indikatoren in die Bewertung der aktuellen Lage ein. Zum einen das Abwassermonitoring und zum anderen die Situation in den Stuttgarter Kliniken: Seit November 2021 führte das Zentrallabor der Stadtentwässerung Stuttgart eigene Untersuchungen zur Coronabelastung im Zulauf des Hauptklärwerks Stuttgart-Mühlhausen durch. Dabei griff das Labor auf ein etwas vereinfachtes PCR-Verfahren zurück. Jeden Tag wurde die 24-Stunden-Mischprobe des Hauptklärwerkzulaufs analysiert. Neben dem Ct-Wert ergab die Messung auch einen Konzentrationswert in Genkopien/Milliliter. Dieser wurde dann mit der Abwasser-Tagesmenge in eine Tagesfracht hochgerechnet, auf 100.000 Einwohner normiert und über sieben Tage rückwirkend gemittelt. Graphisch dargestellt waren damit Tendenzen erkennbar, unabhängig davon, ob Infizierte mittels PCR getestet wurden (und damit in die amtliche Statistik einfließen) oder nicht.

Die akute Situation in den Stuttgarter Kliniken und die Hospitalisierungsinzidenz wurden ab November 2021 als weitere Parameter zur Erfassung der pandemischen Lage herangezogen. Die Hospitalisierungsinzidenz, die Informationen zur Auslastung der Kliniken durch Coronapatient\*innen lieferte, wurde auf der Bund-Länder-Konferenz als der entscheidende Faktor zur Lagebewertung eingestuft. Das Gesundheitsamt Stuttgart informierte bereits seit Beginn der Pandemie zur Auslastung der Stuttgarter Kliniken. Dazu gab es immer einen engen Austausch sowohl zwischen den Klinikleitungen und der Amtsleitung als auch zwischen den Controlling-Abteilungen der Kliniken und der Gesundheitsberichterstattung. Die Hospitalisierungsinzidenz während der fünften Coronawelle war in Stuttgart im Vergleich zu den anderen Coronawellen relativ niedrig.

Die fünfte Coronawelle war – nicht nur in Stuttgart, sondern auch bundesweit – mit noch nicht da gewesenen Fallzahlen verbunden. Diese enormen Fallzahlen mit mehr als 130.000 PCR-Fallmeldungen zu Beginn dieser Welle führten bei den Fallbearbeiter\*innen im Gesundheitsamt zu hohen Belastungen. Angesichts dessen mussten und wurden einige Cluster-Teams nochmals personell aufgestockt.

Während der Omikron-BA.1-Welle kam es – im Gegensatz zu früheren Wellen – zu einem starken Anstieg der Reinfektionen. In Stuttgart gab es bis einschließlich Dezember 2021 etwa 400 Reinfektionen, bis Mitte November 2022 hingegen bereits über 12.500. Dementsprechend fallen 97 Prozent der Reinfektionen auf die Zeit, in der die Omikron-Variante vorherrschend war.

Erfreulicherweise ging in dieser Welle – aufgrund des mittlerweile erreichten Immunisierungsgrads in der Gesamtbevölkerung – im Vergleich zu den bisherigen Coronawellen sowohl die Anzahl der schweren COVID-19-Krankheitsverläufe als auch die COVID-19-Sterblichkeitsrate zurück. Gegenüber den vorherigen Coronawellen war die extrem hohe Omikron-BA.1-Welle die Welle mit der niedrigsten Corona-Fallsterblichkeitsrate: Der erste Vorbote des Übergangs von der Pandemie in die lang ersehnte Endemie.

### Was sonst noch geschah:

- Die Stadt Stuttgart verbietet zum 1. Januar 2022 per Allgemeinverfügung alle nicht angemeldeten und als „Spaziergänge“ deklarierte Demonstrationen in der Stuttgarter Innenstadt, die sich gegen die Coronaverordnung richten.
- In Stuttgart werden am 13. Januar 2022 erstmals mehr als 1000 Infektionen an einem Tag gemeldet.
- Weitere PCR-Testmöglichkeiten bestehen nun auch in der Schleyerhalle und in der Impfstation des Klinikums Stuttgart in der ehemaligen Sport-Arena in der Königstraße (hier zunächst speziell für Menschen des Rettungsdiensts).
- Aufgrund von teils gravierenden Mängeln schließt die Stadt Stuttgart sechs weitere Schnellteststationen. Somit wurden bis zum 27. Januar 2022 insgesamt bereits 24 Teststellen geschlossen.
- Die nächtlichen Ausgangsbeschränkungen für Ungeimpfte von 21 bis 5 Uhr sind in Stuttgart ab Samstag, 29. Januar 2022, aufgehoben.
- Die Stadt Stuttgart verlängert Verbot von „Corona-Spaziergängen“ innerhalb des Cityrings bis Ende Februar 2022.
- Die Stadt Stuttgart stellt eine Kampagne mit Plakaten im öffentlichen Raum und Videos in den sozialen Netzwerken mit zahlreichen prominenten Gesichtern der Stadtgesellschaft vor.
- Die Stadt Stuttgart schaltet am 11. Februar 2022 erneut das Bürgertelefon, das zum 31. März 2022 wieder eingestellt wird.
- Die Stadt Stuttgart schaltet für das Bürgertelefon ab Donnerstag, 17. Februar 2022, eine weitere Servicenummer zur verbesserten persönlichen Beratung.
- Das Frühlingsfest soll als „Frühlingsfest light“ auf dem Cannstatter Wasen vom 16. April bis zum 8. Mai 2022 stattfinden.
- Die Stadt Stuttgart empfiehlt die Teilnahme an einer mehrsprachigen Informationsveranstaltung des Sozial- und Gesundheitsministeriums zur Coronaschutzimpfung am 5. April 2022. Der Livestream startet um 18 Uhr auf [www.dranbleiben-bw.de](http://www.dranbleiben-bw.de). Die Veranstaltung wird simultan in Arabisch, Englisch, Französisch, Rumänisch, Russisch, Türkisch, Ukrainisch sowie in Gebärdensprache übersetzt.
- Das kommunale Testzentrum am Cannstatter Wasen schließt zum 24. Mai 2022 nach 22 Monaten Betrieb. Insgesamt wurden hier über 235.000 PCR-Testungen durchgeführt.

## 6.2 Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der Omikron-BA.1-Welle

**In diesem Kapitel beschreiben die Ämter und Institutionen ihre Aufgaben und Herausforderungen während der Pandemie.**

---

- 6.2.1** Cluster 10 des Gesundheitsamts: Umsetzung der einrichtungsbezogenen Impfpflicht
- 6.2.2** Stabsstelle Sicherheitspartnerschaft in der kommunalen Kriminalprävention: Alte Präventionsangebote aufrechterhalten und neue, durch Pandemie notwendig gewordene Angebote einführen
- 6.2.3** Jobcenter
- 6.2.4** Standesamt: Aufrechterhaltung der Beurkundungen und Umsetzung von Hygienevorgaben
- 6.2.5** Sachgebiet Sozialdienst für Menschen mit chronischer Erkrankung oder Behinderung des Gesundheitsamts: Aufrechterhaltung des Sozialdiensts für Menschen mit chronischer Erkrankung oder Behinderung
- 6.2.6** Stabsstelle Geschäftsführung der Stuttgarter Bäder (STB): Anpassung des Badebetriebs an die Coronarichtlinien

### FACHBEITRAG

---

#### **6.2.1 Gesundheitsamt, Abteilung Infektionsschutz und Umwelthygiene, Cluster 10**

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Umsetzung der einrichtungsbezogenen Impfpflicht

---

#### **EINRICHTUNGSBEZOGENE IMPFPFLICHT IN STUTT GART**

Unser Cluster 10 ist das jüngste Cluster, das zur Pandemiebekämpfung ins Leben gerufen wurde. Und wahrscheinlich ist es auch das Cluster mit der wohl am meisten umstrittenen Aufgabe – der Umsetzung der einrichtungsbezogenen Impfpflicht mit Gesetzesbeschluss des Deutschen Bundestages vom 10. Dezember 2021 und dessen Inkrafttreten ab dem 16. März 2022.

So widmeten wir uns ab März 2022 jeden Tag aufs Neue dieser Aufgabe, indem wir uns organisatorischen sowie bürokratischen Herausforderungen stellten. Wir waren alle gespannt, wie viele Meldungen der Einrichtungen nun schlussendlich bei uns eingehen würden, um daraufhin mit unserer Tätigkeit beginnen zu können.

Die beiden größten Herausforderungen für uns als Team bestanden einerseits darin, ein Prozessmanagement für eine noch nicht da gewesene Aufgabe zu entwickeln und Arbeitsabläufe wie auch Schnittstellen zwischen hoher Fallzahl, administrativen Tätigkeiten sowie einer neu entwickelten Datenbank sinnvoll zu gestalten.

Die zweite große Herausforderung stellte die Kontrolle von Immunitätsnachweisen wie auch die aufwendige Bewertung verschiedenster Stellungnahmen nach offiziellen Vorgaben, eigenem Ermessen, persönlichen Sichtweisen und unserem Empfinden von Empathie dar, immer mit dem übergeordneten Ziel, vulnerable Gruppen zu schützen. Es war oftmals nicht „leicht

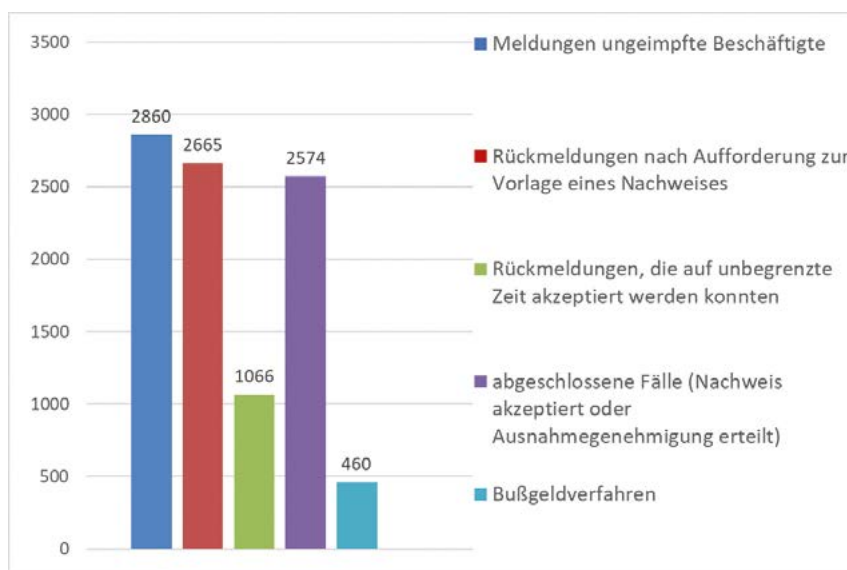
verdaulich“, die teils sehr persönlichen Stellungnahmen einzelner Personen zu lesen und auf deren Grundlage zu entscheiden.

Uns war es wichtig, unsere Entscheidungen so fair und transparent wie nur möglich zu gestalten und somit unseren Teil zur Bekämpfung der Pandemie beizutragen. So begegneten uns die meisten Menschen stets freundlich und dankbar. Dennoch war zu jeder Zeit offensichtlich, wie umstritten dieses Gesetz in der Öffentlichkeit/Bevölkerung ist.

Abschließend können wir sagen, dass wir trotz eines hohen Arbeitsaufkommens jederzeit als Team gut zusammenarbeiteten und unser Bestes taten, alle Einzelfälle sorgfältig zu bearbeiten.

Das Team bestand durchschnittlich aus zwölf Mitarbeitenden, darunter acht „Fachkräfte für die Pandemiebewältigung“, vor allem Ärzt\*innen und Biolog\*innen mit unterschiedlichem naturwissenschaftlichem Hintergrund, drei Verwaltungskräfte sowie einer Juristin. Aufgrund der mit unserer Funktion als ausführende Kraft des Gesetzes einhergehenden Aufgaben – wie dem Informieren und Beantworten von Anfragen seitens der Einrichtungen und Mitbürger\*innen, dem Prüfen von Nachweisen und Stellungnahmen, dem Ausführen von Verwaltungsakten, dem Bearbeiten von Widersprüchen sowie dem Weiterleiten von Bußgeldverfahren – war die Unterstützung einer Juristin für uns unerlässlich.

Für einen aktuellen Überblick der statistischen Daten werden diese im folgenden Abschnitt näher erläutert. Insgesamt erreichten uns 2.860 Meldungen von ungeimpften Beschäftigten durch meldende Einrichtungen. Davon ist der größte Teil (1.030 Fälle) den Krankenhäusern zuzuordnen.



Beim Gesundheitsamt Stuttgart bearbeitete Meldungen zur einrichtungsbezogenen Impfpflicht (Grafik: Gesundheitsamt Stuttgart)

Letztlich wurde in 460 Fällen ein Bußgeldverfahren durch die zuständige Bußgeldstelle eingeleitet. Dies war der Fall, wenn sich Personen anfangs gar nicht zurückgemeldet haben. Schlussendlich wurden keine Betretungs- und Tätigkeitsverbote vom Gesundheitsamt Stuttgart, bis zum Auslaufen des Gesetzes am 31.12.2022, erteilt.

Chantal Feiler, Mirjam Rommel und Dr. Alexandra Baulig (Clusterleitung)

### 6.2.2 Stabsstelle Sicherheitspartnerschaft in der Kommunalen Kriminalprävention

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Alte Präventionsangebote aufrechterhalten und neue, durch die Pandemie notwendig gewordene Angebote einführen

---

#### WIE GINGEN PRÄVENTIONSAKTEURE MIT DER CORONAPANDEMIE UM?

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie auf die vielen Präventions- und Sicherheitsakteure einen spürbaren Einfluss hatten. Stuttgart zählt seit vielen Jahren zu den sichersten Großstädten in Deutschland, was auch an vielen nachhaltigen Präventionsprogrammen und einem großen Netz verschiedener Akteure liegt. Beziehungsarbeit ist in der Präventionsarbeit von großer Bedeutung. So war zu befürchten, dass die medizinische Notwendigkeit der Isolierung negative Auswirkungen auf der psychosozialen Ebene nach sich zieht. Diese Befürchtung bestätigen uns einige Präventionsakteure. Viele von ihnen haben aufgrund dieser Erkenntnisse neue Präventionsprogramme initiiert oder ihre Angebote so angepasst, dass sie auch während der Pandemie durchführbar waren. Bei der Verleihung des Stuttgarter Präventionspreises „Partner für Sicherheit“ 2022 wurde ein Zusatzpreis in der Kategorie „Sicher durch die Pandemie“ verliehen.

Die folgenden Programme lieferten Beispiele für die Anpassung der Präventionsaktivitäten während der Coronapandemie:

- Tierisch gut! Interaktives Theaterprojekt für die Grundschule mit Vertiefungskursen vom Theater Q-Rage
- Antihelden\* digital – Prävention sexualisierter Gewalt durch digitale Formate des Vereins zur Förderung von Jugendlichen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten e. V.
- Nachtschwärmer des Gemeinschaftserlebnis Sport
- Gemeinsam unsere Stärken stärken des Neuen Gymnasium Leibniz
- Fahrradsicherheitstraining in der Pandemiezeit an den drei Stuttgarter Jugendverkehrsschulen des Polizeipräsidium Stuttgart
- Klassenzimmertheater der Wilden Bühne e. V.
- Projekttag: Was hat das alles zu bedeuten? Ein Projekttag für Jugendliche zu Verschwörungstheorien vom Stadtjugendring Stuttgart
- Subtil & Direkt – digitale Prävention zu den Themen Radikalisierung, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rassismus von Inside Out e. V.
- Schulunterricht: „Prävention digital“ des Polizeipräsidium Stuttgart

Diese Programme fanden ihre Notwendigkeit aufgrund verschiedener Ursachen, dazu zählen:

- Die hohen emotionalen Belastungen, z. B. von Rauschmittelabhängigen, aber auch von Kindern;
- Ängste bei Schulkindern vor den schulischen und gesellschaftlichen Folgen und Ungewissheiten;
- Die sogenannte Krawallnacht im Juni 2020 und das Ziel, Angebote für junge Menschen auch während der Pandemie zu schaffen;
- Verhaltensänderungen bei Schülerinnen und Schülern, gerade im Verhalten in der Gruppe als Folge der eingeschränkten Kontakte während der Schulschließungen;
- Die Annahme und erkennbare Tendenzen, dass die aus der Pandemie resultierende Frustration den Nährboden für demokratiefeindliches Gedankengut ebnet;
- Polarisierungstendenzen in der Gesellschaft.

Zu den neuen Angeboten zählten:

- Die Überarbeitung von Arbeitsmaterialien und der Aufbau von Präventionsveranstaltungen;
- Neue, individuell erstellte Onlineangebote;
- Bewegungsangebote auch unter den Einschränkungen der Pandemie;
- Ausbau von Onlineberatungen und Veränderung von Workshops zur Teilnahme von zu Hause;
- Die Erstellung von Onlineplattformen mit hilfreichen Themensammlungen

Sebastian Bürkle, Leiter der Stabsstelle Sicherheitspartnerschaft  
in der Kommunalen Kriminalprävention

## FACHBEITRAG

---

### 6.2.3 Jobcenter

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Aufrechterhaltung der Angebote und Leistungen sowie Gewährleistung Gesundheitsschutz

---

#### JOBCENTER STUTTGART

Seit Anfang 2020 war die Arbeitsweise des Jobcenters Stuttgart und die Zusammenarbeit mit Trägern, Kooperationspartnern sowie Bürger\*innen durch die Auswirkungen der Coronapandemie geprägt. Die jeweiligen notwendigen Anpassungen haben seither zum Ziel, die Leistungen zum Lebensunterhalt und zur Eingliederung in Arbeit verlässlich und durchgängig für 40.000 Bürger\*innen in Stuttgart sicherzustellen und gleichzeitig den größtmöglichen Gesundheitsschutz aller Beteiligten zu gewährleisten.

Das Jobcenter Stuttgart wurde erstmalig ab 16. März 2020 für den Publikumsverkehr geschlossen. Ausnahmen blieben die persönliche Ausgabe von Kassenkarten sowie persönliche Vorsprachen in Notfällen. Die aktive Information der Leistungsberechtigten durch Telefonate, Informationsschreiben und die regelmäßige Bereitstellung von Informationen auf der Homepage der Stadt Stuttgart haben zu einer sehr guten Erreichbarkeit und damit zu einer hohen Akzeptanz und Zufriedenheit mit dem Vorgehen des Jobcenters geführt.

Trotz der mehrfach erforderlichen Schließung des Jobcenters wurden Leistungsberechtigte bei Bedarf persönlich beraten, ansonsten erfolgte die Kommunikation überwiegend telefonisch und schriftlich. Inzwischen gehört der persönliche Kontakt zwischen Leistungsberechtigten und Mitarbeitenden des Jobcenters wieder zum Alltag. An rund 50 Arbeitsplätzen wurden zusätzlich die technischen Voraussetzungen geschaffen, Bürger\*innen auch digital zu beraten.

Ergänzend dazu haben

- der vereinfachte Zugang zu ALG-II-Leistungen, wie z. B. die vereinfachte Vermögensprüfung und die Karenzzeit für die Anerkennung von Ausgaben für Wohnung und Heizung,
- Einmalzahlungen als Ausgleich für höhere Aufwendungen aufgrund der Pandemie und der Kinderfreizeitbonus im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ und

- die Möglichkeit unter bestimmten Voraussetzungen digitale Endgeräte für Schüler\*innen zu finanzieren

die Situation der Leistungsberechtigten in der Pandemiezeit verbessert.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat im Dezember 2021 die Agenturen für Arbeit und die Jobcenter um Unterstützung bei der Impfkampagne gebeten. Das Jobcenter Stuttgart hat alle Leistungsberechtigten auf die bestehenden Impfangebote in Stuttgart hingewiesen und gleichzeitig eine konkrete Impfmöglichkeit im Stuttgarter Norden initiiert und angeboten. In Kooperation mit dem Gesundheitsamt wurde ein Impfbus organisiert, der am 12. Januar 2022 zum Jobcenter Stuttgart kam. Die Menschen konnten sich eine Erst-/Zweitimpfung abholen oder mit der sogenannten Booster-Impfung ihren Impfschutz auffrischen. Die Resonanz fiel laut mobilem Impfteam sehr gut aus.

Die Schließung von Bildungs- und Maßnahmeträgern im März 2020 und die darauffolgende Wiederaufnahme der Maßnahmen mit sogenannten alternativen Durchführungsformen, also im Onlineformat, hat gezeigt, dass die Träger über eine hohe Flexibilität verfügen und schnell neue Formen der Kommunikation und Wissensvermittlung bereitstellen können. Mit der Lockerung der restriktiven Kontaktbeschränkungen wurden arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (zum Teil unter Auflagen) wieder in Präsenz aufgenommen. Mit Mitteln über das Sozialdienstleister-Einsatzgesetz konnte das Jobcenter die Liquidität der Träger verbessern und durch Anpassungen der Maßnahmebedingungen den Erhalt der Träger unterstützen.

Das erste Pandemiejahr 2020 brachte einen deutlichen Einbruch am Arbeits- und Ausbildungsmarkt und Betriebseinschränkungen im künstlerischen und kulturellen Bereich sowie in der Gastronomie und Hotellerie mit sich, die auch dazu geführt hat, dass die Anzahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten um 5 Prozent gestiegen ist. 2021 erholte sich der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt mit der Folge, dass die Bestandszahlen Ende 2021 wieder um 7,4 Prozent gesunken sind.

Für die Mitarbeitenden im Jobcenter wurde für den notwendigen Schutz gesorgt: Hinweisbeschilderung, Abstandmarkierungen, Schutzmasken, Schutzhandschuhe, Plexiglasscheiben und Desinfektionsmittel (für Mitarbeitende und Bürger\*innen). Ein Einsatz von Sicherheitskräften für einen geordneten Ablauf des Dienstbetriebs (Wahrung von Sicherheitsabständen in Wartebereichen und Fluren, Tragen von Schutzmasken etc.) wurde veranlasst. Durch rollierende Teams und zahlreiche andere Verfahren war die Arbeitsfähigkeit des Amtes durchgehend gut gewährleistet.

Das Jobcenter Stuttgart wurde vom Land als Teil der kritischen Infrastruktur anerkannt, was unter anderem Erleichterungen bei der Kinderbetreuung der Mitarbeitenden mit sich gebracht hat.

Sowohl die Mitarbeitenden als auch die Führungskräfte im Jobcenter griffen die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten, als Chance für die Sicherstellung der Aufgabenerfüllung sowie in den Lockdown-Phasen als Erleichterung positiv auf. Interne Besprechungen in Form einer Telefon- oder Videokonferenz sind darüber hinaus mittlerweile anerkannte und gern genutzte Formate.

Das Jobcenter Stuttgart hat die steten Herausforderungen und häufigen rechtlichen Änderungen seit März 2020 mit viel Engagement und Flexibilität bewältigt, um die Gesundheit der Mitarbeitenden und leistungsbeziehenden Einwohner\*innen zu schützen und die soziale Sicherheit weiterhin zu gewährleisten.

Cornelia Gaß-Hildebrand, Leiterin der Abteilung  
Verwaltung, Jobcenter Stuttgart



### 6.2.4 Standesamt, Amtsleitung

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Aufrechterhaltung der Beurkundungen und Umsetzung von Hygienevorgaben

---

#### **DAS STANDESAMT STUTTGART**

Die Arbeit im Standesamt Stuttgart während der Coronapandemie war geprägt vom permanenten Bestreben, widersprüchliche Interessen zu vereinen.

Unabhängig von der Infektionslage waren Beurkundungen vorzunehmen. Insbesondere Sterbefälle und Geburtsbeurkundungen duldeten keinen Aufschub. Auch Eheschließungen wurden – unter veränderten Rahmenbedingungen – ohne vom Standesamt initiierte Terminverschiebung durchgeführt, ebenso Namenserkklärungen, Vaterschaftsanerkennungen und andere Beurkundungen.

Die systemrelevant notwendige Beurkundungstätigkeit war in Einklang zu bringen zu dem berechtigten Schutzbedürfnis der Mitarbeitenden. Dazu wurden Schutzmaßnahmen wie Spuckschutz, Maskenpflicht, Testausgabe, Einzelarbeitsplätze, Homeoffice und Schichtbetrieb eingeführt. Schlüsselfunktionsträger waren nicht mehr zeitgleich im Amt anwesend; zur Vermeidung des öffentlichen Nahverkehrs wurden zeitweise Parkplätze zur Verfügung gestellt.

Um die Besucherzahlen zu verringern, wurden vermehrt Termine vergeben; teilweise war der Besuch ausschließlich mit Termin möglich. Auch die Aufenthaltsdauer des Publikums im Amt wurde durch Vorabübermittlung von Unterlagen und entsprechende Vorbereitung der Beurkundung reduziert. Die Besucherströme wurden unter Beachtung des Mindestabstands auch in den Fluren des Gebäudes kanalisiert, die Gästezahl bei Eheschließungen bis hin zur zeitweisen Vorgabe, keine Gäste mitbringen zu dürfen, reduziert. Musikalische Beiträge (Gesang, Blasinstrumente, Klavier) während der Eheschließung wurden zeitweilig unterbunden.

Interimsweise waren zur Vermeidung von Kurzarbeit Mitarbeitende des Eigenbetriebs Stuttgarter Bäder im Standesamt tätig.

Insgesamt war dies eine für alle Seiten anstrengende und an Grenzen bringende Zeit, geprägt von Kollegialität, Zusammenhalt, Zusammenwachsen und großer Einsatzbereitschaft, aber auch von traurigen Erlebnissen und Schwierigkeiten.

Rathgeb-Stein, Leiterin des Standesamts Stuttgart

### 6.2.5 Gesundheitsamt, Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, Soziale Dienste, Sachgebiet Sozialdienst für Menschen mit chronischer Erkrankung oder Behinderung

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Aufrechterhaltung des Sozialdienstes für Menschen mit chronischer Erkrankung oder Behinderung

---

#### **ARBEIT DES SOZIALDIENSTS FÜR MENSCHEN MIT CHRONISCHER ERKRANKUNG ODER BEHINDERUNG IN DER PANDEMIE – AUS DEM JAHR 2020**

Die Arbeit des Sozialdienstes wurde in der Pandemie von zwei Faktoren beeinflusst: Zum einen konnte auch der Sozialdienst während des Lockdowns nur ein reduziertes Kontaktangebot machen; Hausbesuche, Begleitungen etc. konnten gar nicht oder nur sehr reduziert durchgeführt werden. Die Mitarbeiter\*innen waren ebenso mit Aufgaben des Infektionsschutzes gefordert und die Fallarbeit konnte demzufolge nur mit reduzierten Personalressourcen stattfinden.

Auf der anderen Seite wurden mit dem Fortschreiten der Pandemie auch deren Auswirkungen auf das Leben von Klient\*innen sichtbar und spiegeln sich im Beratungsbedarf wider. Sie werden im Nachfolgenden dargestellt:

##### **Arbeit mit Familien mit Kindern mit chronischer Erkrankung oder Behinderung**

Durch die Einschränkung der persönlichen Kontakte in der auch der Sozialdienst nur in dringenden Notfällen Hausbesuche machen konnte, bleiben Bedarfe teilweise unerkannt. Häufig zeigt sich in den Familien ein erhöhter Medienkonsum und eine fehlende Tagesstruktur sowie Eltern, die sich überfordert fühlen, ihre Kinder beim Spielen/Lernen/Schule zu Hause zu unterstützen. Eine wichtige Rolle spielt hier auch der Wohnraum und die digitale Ausstattung, über die Familien oft nicht in ausreichendem Maße verfügen.

Diese Familien erfahren normalerweise durch persönliche Kontakte, Hausbesuche und Begleitung in Einrichtungen viel Unterstützung, die nun wegfiel. Viele Therapieangebote (Logopädie etc.) pausierten pandemiebedingt. Für viele Kinder sind dadurch Lücken in der Förderung entstanden.

Für Eltern, die keinen Arbeitsplatz haben, bestand zu Beginn der Pandemie das Problem, einen Notbetreuungsplatz für ihr Kind zu erhalten. Ohne Kita und Schule bedeutete dies, den gesamten Alltag bei der Betreuung ihrer Kinder zu Hause alleine bewältigen zu müssen. Dies ist besonders bei Kindern, die einen hohen Pflegeaufwand haben oder in ihrem Verhalten herausfordernd sind, eine große Aufgabe.

##### **Menschen mit Hörbehinderung**

Die Maskenpflicht ist vor allem für schwerhörige Menschen, die nicht gebärden und sehr stark auf das Mundbild angewiesen sind oder von den Lippen ablesen, ein sehr großes Problem. Für schwerhörige Kinder, die integrativ im Regelkindergarten betreut werden oder die Regelschule besuchen, wird dadurch das Verstehen der sprachlichen Inhalte extrem erschwert bis unmöglich.

##### **Arbeit mit erwachsenen Menschen mit chronischer Erkrankung oder Behinderung**

Bei Klient\*innen treten verstärkt Ängste auf, an Corona zu erkranken in Verbindung mit einer schon bestehenden chronischen Vorerkrankung, z. B. an Lunge, Herz oder Diabetes.

Einsamkeit ist ein weiteres wichtiges Thema: Besuche von Verwandten fallen weg; Klient\*innen leiden sehr unter dieser Kontaktreduktion, und viele können nicht einfach spazieren gehen. Außenkontakte fallen weg, auch weil wichtige Treffpunkte und Angebote geschlossen oder nur eingeschränkt geöffnet sind. Für viele Angehörige bedeutet dies andererseits, dass sie ganztagig mit der Betreuung ihrer Familienmitglieder gefordert oder auch überfordert sind.

Ämter sind geschlossen, es gibt keine persönlichen Sprechzeiten. Viele Klient\*innen haben aber keinen Zugang zu E-Mail oder Internet und können deshalb Ämter nur eingeschränkt oder gar nicht erreichen. Dies bedeutet einen Mehraufwand an Beratung durch den Sozialdienst. Angelegenheiten, die Klient\*innen mit telefonischer Unterstützung zu klären versuchen, gelingen nicht immer und machen Hausbesuche durch den Sozialdienst notwendig.

Die gewohnte psychosoziale Begleitung durch den Sozialdienst und der persönliche Kontakt zu den Klient\*innen fehlen. Bei Neumeldungen, solange nicht krisenhaft, wird kein Hausbesuch durchgeführt, es besteht nur telefonischer Kontakt, das heißt, Klient\*innen kennen die Sozialdienstmitarbeiter\*innen nicht persönlich und dieser kann sich keinen Einblick vor Ort in die konkreten Lebensumstände und Hilfebedarfe verschaffen. Durch die Mitarbeit der Sozialdienstmitarbeiter\*innen im Infektionsschutz mussten viele Vertretungsfälle bearbeitet werden, die nicht persönlich bekannt waren.

Während der gesamten Pandemie mussten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialdiensts mit sehr reduziertem Personalumfang in einer sehr dynamischen Gesamtlage auf ganz neue und auch veränderte Bedarfe aus der aktuellen Lebenssituation der Klientinnen und Klienten reagieren. Diese Herausforderung konnte nur mit hohem gemeinsamem Engagement bewältigt werden.

Elisabeth Spohn, Abteilungsleitung,  
zu diesem Zeitpunkt Sachgebietsleitung Sozialdienst

## FACHBEITRAG

---

### 6.2.6 Eigenbetrieb Stuttgarter Bäder (STB)

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Aufrechterhaltung des Badebetriebs und Umsetzung von Hygienemaßnahmen

---

## DIE STUTTGARTER BÄDER IN DER CORONAPANDEMIE

### Erste Bäderschließungen

Die Coronapandemie stellte auch die Stuttgarter Bäder (STB) vor große Herausforderungen. Ab 13. März 2020 mussten zur Eindämmung von COVID-19 alle Bäder umgehend schließen. Unsere Beschäftigten konnten zunächst für intensive Reinigungs- und Instandhaltungsarbeiten in diesen Bädern und später zur Vorbereitung der Freibäder eingesetzt werden, trotzdem ließ sich eine Phase der Kurzarbeit für die Beschäftigten aus den Thermen und Freibädern ab 20. Mai 2020 nicht vermeiden.

## Arbeits- und Hygieneschutzkonzept

Als Vorbereitung einer möglichen Wiedereröffnung der Bäder haben die STB ein Arbeits- und Hygieneschutzkonzept für den Badebetrieb unter Pandemiebedingungen erstellt und mit dem Gesundheitsamt abgestimmt. Darin waren die für den Betrieb der jeweiligen Einrichtungen festgelegten Grundsätze des Infektionsschutzes dargelegt. Ziel war es, die Gesundheit der Besucher und Beschäftigten in den Stuttgarter Bädern während und beim Abklingen der Coronapandemie bestmöglich zu schützen.

Das Konzept wurde laufend fortgeschrieben und an die sich stetig ändernden Rahmenbedingungen und mit zunehmenden Erfahrungswerten an die Gegebenheiten vor Ort angepasst.

### Information für unsere Badegäste

**Bitte warten!**  
Halten Sie in allen Räumen die gebotenen Abstandsregeln ein.

**Bitte warten!**  
In engen Räumen warten Sie bitte, bis anwesende Personen sich entfernt haben.

**Abstand halten!**  
Dusch- und WC-Bereiche dürfen nur von maximal zwei Personen betreten werden. Halten Sie auch hier die gebotenen Abstandsregeln ein.

**Abstand halten!**  
Vermeiden Sie auf dem Beckenumgang enge Begegnungen und nutzen Sie die gesamte Breite (in der Regel 2,50 m) zum Ausweichen.

**Abstand halten**  
Halten Sie am Beckenrand (Beckenraststufe) Abstand zu anderen Badegästen.

**Abstand halten**  
Auch im Schwimmbecken gibt es Zugangsbeschränkungen, beachten Sie bitte die Hinweise des Personals und halten Sie beim Schwimmen den gebotenen Abstand.

**Bitte warten!**  
Halten Sie auch im Außenbereich die gebotenen Abstandsregeln ein. Bei Engstellen warten Sie bitte, bis anwesende Personen sich entfernt haben.

**Abstand halten**  
Halten Sie auch im Außenbereich, auf der Liegewiese und den Spielflächen ausreichend Abstand zu anderen Badegästen.

**Abstand halten**  
Verlassen Sie die Schwimmhalle nach dem Schwimmen unverzüglich und vermeiden Sie Menschenansammlungen.

Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e.V.  
Quelle: Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e.V., 15.08.2020

Coronainfoplatk der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen  
(Grafik: Deutsche Gesellschaft für das Badewesen)

### **Freibad- bzw. Sommersaison 2020**

Die fünf Stuttgarter Freibäder starteten am 15. Juni im Pandemiebetrieb mit je zwei Zeitfenstern in eine verkürzte Saison 2020. DAS LEUZE öffnete am 29. Juli den Außenbereich, der Innenbereich sowie die Sauna blieben geschlossen.

Die Umsetzung des jeweils aktuellen Arbeits- und Hygieneschutzkonzeptes erfolgte über unser Personal in den Bädern. Um die geltenden Abstandsregeln einhalten zu können, mussten in erster Linie die Kapazitäten verringert werden. Je nach Gesamtfläche wurden badspezifisch die maximalen Besucherzahlen errechnet. Als weitere Maßnahmen wurden Abstandsmarkierungen auf den Verkehrsflächen der Bäder angebracht und in den Freibädern Schwimmerbahnen mit Einbahnverkehr in den Becken eingerichtet. Zusätzlich dazu fanden jeweils zwischen den Zeitfenstern intensive Reinigungsarbeiten statt. Das Personal arbeitete in festen Teams.

Mit der Einbindung eines Onlinebuchungssystems in unseren Onlineshop erfüllten die STB zwei weitere wesentliche Vorgaben der Coronaverordnung. Mit der Buchung eines E-Tickets war jeder Badegast registriert, was im Falle eines Falles die vorgeschriebene Kontaktverfolgung ermöglicht hat. Außerdem konnte so die pro Bad festgelegte Höchstbesucherzahl eingehalten werden. Kurz nach Öffnung der Freibäder richteten wir für Badegäste ohne eigene Möglichkeit der Onlinebuchung bzw. -bezahlung eine Ticketvorverkaufsstelle in der zentralen Bäderverwaltung ein.

Die Badekassen blieben geschlossen, unser Kassenpersonal regelte den Einlass über die elektronische Verifizierung der online erworbenen E-Tickets.

Personell waren die STB während dieser Saison auf das Stammpersonal angewiesen, da wegen mangelnder verlässlicher Perspektive im Vorfeld kaum Saisonkräfte angeworben werden konnten. Aufgrund dieser Personallage blieben die Hallenbäder während der Freibadsaison für den öffentlichen Badebetrieb geschlossen.

### **Herbst 2020 in den Thermen und Hallenbädern**

Nach der Generalsanierung öffnete das Mineralbad Berg ab 5. Oktober 2020 im Pandemiemodus den Badebereich. Der Saunabereich blieb geschlossen, konnte aber zu diesem Zeitpunkt mit Einschränkungen im LEUZE geöffnet werden. Nur Saunen mit Temperaturen über 80 Grad durften betrieben werden. Es gab keine Handaufgüsse und keine Verwedelungen. Für die Nutzung der Saunakabinen wurden Höchstbelegungszahlen errechnet und entsprechende Hinweisschilder angebracht. Ab dem 5. Oktober standen die Hallenbäder Feuerbach, Sonnenberg, Vaihingen, Zuffenhausen und das Leo-Vetter-Bad im Pandemiebetrieb wieder allen Nutzergruppen zur Verfügung. Der öffentliche Badebetrieb fand zu den gewohnten Öffnungszeiten statt, die Besucherzahlen blieben limitiert. Damit war gewährleistet, dass der coronakonforme Mindestabstand in den Schwimmbecken, in den Duschen und Umkleiden auch in den Hallenbädern eingehalten werden konnte.



Abgetrennte Schwimmbahnen im Freibad Möhringen (Foto: Stuttgarter Bäder)

Der Teil-Lockdown ab 2. November 2020 bedeutete das Ende des öffentlichen Badebetriebs in den Thermen und Hallenbädern.

### **Der Badebetrieb im Pandemiejahr 2021**

Die pandemiebedingte Schließung aller Stuttgarter Bäder für den öffentlichen Badebetrieb dauerte von Anfang November 2020 bis 26. Mai 2021.

Auf Basis der Coronaverordnung war es in Stuttgart ab 27. Mai 2021 wieder erlaubt, Bäder im Pandemiebetrieb zu öffnen. Auch im Sommer 2021 legten die STB den Schwerpunkt auf den Freibad- und Thermenbetrieb und setzten ihre knappen personellen Ressourcen gezielt in diesen Bädern ein.

Die fünf Freibäder waren vom 27. Mai an bis zum 12. September 2021 durchgängig geöffnet. Angeboten wurden zwei Zeitfenster mit individuellen Besucherkontingenten, die im Laufe des Sommers sukzessive erhöht werden konnten. Zusätzlich zu den E-Tickets kontrollierten unsere Einlasskräfte vom Beginn der Saison bis Ende Juni die 3G-Nachweise (geimpft, genesen, getestet). Die Thermen folgten zeitversetzt und, mit Ausnahme des LEUZE, zunächst ohne Saunabetrieb.

### **Herbst- und Wintersaison 2021/2022**

Im Herbst öffneten die Hallenbäder mit den gewohnten Badezeiten für die Öffentlichkeit. Im Hallenbad Sonnenberg und im Leo-Vetter-Bad startete das Kursangebot der STB mit den stark nachgefragten Anfängerschwimmkursen.

In den Thermen entfielen ab 1. Oktober 2021 die Zeitfenster, die Saunen standen in allen drei Bädern zur Verfügung, allerdings weiterhin ohne Dampfbäder und niedriger als 80 Grad temperierte Schwitzkabinen sowie ohne Handaufgüsse und Verwedelungen. Besucherbeschränkun-

gen und Hygienekonzept mit Maskenpflicht blieben bestehen. Inzidenzabhängig mussten die Badegäste in diesen Monaten 3G-, 2G- und 2G+-Nachweise als Zutrittsberechtigung vorlegen.

### **Frühjahr und Sommer 2022**

Zum 3. April 2022 sind alle auf den Besucherverkehr in den Bädern bezogene Coronapandemie-Schutzmaßnahmen entfallen und die Bäder konnten wieder in den Normalbetrieb wechseln.

Am 30. April startete die Freibadsaison im Freibad Möhringen und dem Höhenfreibad Killesberg, am 14. Mai folgten die Freibäder Rosental und Sillenbuch sowie das Inselbad Untertürkheim. Bis zum Ende der Freibadsaison am 11. September 2022 zählten wir über 838.000 Besucher und übertrafen damit deutlich die Vergleichssaison 2019 mit gut 760.000 Badegästen.

Wegen des weiterhin bestehenden Personalmangels mussten die Hallenbäder auch im Sommer 2022 für den öffentlichen Badebetrieb geschlossen bleiben.

Eigenbetrieb Stuttgarter Bäder

## 6.3 Anekdoten aus der Omikron-BA.1-Welle

**In diesem Kapitel berichten Mitarbeiter\*innen über ihre persönlichen Erlebnisse und Eindrücke während der Pandemie.**

---

- 6.3.1 Begutachtung von Teststellen
- 6.3.2 Eine Anekdote aus Cluster 2
- 6.3.3 Zahlen, Zahlen, Zahlen – und Schicksale

### ANEKDOTE

---

#### 6.3.1 Begutachtung von Teststellen

Seit November 2021 bin ich im Cluster 8 „Testen“ im Stuttgarter Gesundheitsamt tätig. Von dem Tag an gewannen Zahlen, Statistiken, Inzidenzen für mich eine völlig neue Bedeutung. Excel wurde ein steter Begleiter. Teststellen beauftragen, begutachten, schließen, ausreichend Kapazitäten schaffen, dem Willen der Politik gerecht werden und dabei das Menschliche nicht zu vergessen wurden zur täglichen Herausforderung.

Im Laufe meiner Tätigkeit habe ich über 200 Teststellen kontrolliert. Manche waren gut, einige wenige ausgezeichnet. Wir waren immer in 2er Teams unterwegs und haben viele kuriose Dinge erlebt, manche lustig einige traurig und manches machte einen zeitweise fassungslos.

Bei der Begehung einer Teststelle wurde der Tester gefragt, ob an der Teststelle Lollitests durchgeführt werden. Der Tester schaute mich ratlos an, öffnete nahezu verzweifelt ein Testkit schaute hinein und sagte: „Nein hier ist kein Lutscher enthalten, wir machen keine Lollitests.“

Bei einer Überprüfung einer weiteren Teststelle, gemeinsam mit meiner Kollegin vom Amt für öffentliche Ordnung wurde der Tester bezüglich Durchführung von Testungen interviewt, zu allen Fragen nickte er sehr aufmerksam, einen Satz konnten wir ihm nicht entlocken. Als wir dann nach der Umsetzung der Quarantänebestimmungen fragten, stellen wir fest: der Tester spricht leider kein Wort Deutsch.

Hervorzuheben ist die hervorragende Zusammenarbeit mit der Polizei und dem Amt für öffentliche Ordnung. Wie die Erfahrung leider zeigte, gibt es bei den Teststellen und deren Betreibern einige schwarze Schafe. Diese herauszupicken ist ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit geworden. Im zweiwöchigen Turnus haben wir gemeinsam Überprüfungen durchgeführt und dabei einige Teststellen sofort schließen müssen. Das kollegiale Miteinander war ein Gewinn und hat mich trotz der Ernsthaftigkeit des Themas immer wieder bereichert. Die Erfahrungen, die ich dabei sammeln konnte, flossen letztendlich in eine Vortragsveranstaltung der Polizeihochschule Böblingen ein. Was wiederum dazu führte, dass wir für viele Beteiligten im Bereich Coronatestungen zum Ansprechpartner wurden. Es entstand ein kleines Netzwerk zwischen dem Gesundheitsamt, dem Landeskriminalamt, der Polizei und dem Amt für öffentliche Ordnung.

Viele Teststellenbetreiber und ihre Teams leisten hervorragende Arbeit und unterstützen in diesen doch sehr schwierigen Zeiten, sind immer bereit alle teilweise sehr kurzfristigen Veränderungen mitzutragen, Auflagen zu erfüllen und die Nerven dabei nicht zu verlieren.



Die Bereitschaft, schnell und unbürokratisch zu helfen bei Testungen in den Unterkünften für die Ukraine-Schutzsuchenden möchte ich hier auch nicht unerwähnt lassen.

Trotz aller Widrigkeiten und oftmaliger Ratlosigkeit sind es die positiven Erlebnisse, die meine Tätigkeit im Cluster 8 prägen.

Anna Kedziora, Cluster 8

## ANEKNOTE

---

### 6.3.2 Eine Anekdote aus Cluster 2

Ganz spät habe ich als Pandemiekräft im Gesundheitsamt angefangen. Das war im April 2022, als die erste Omikron-Welle schon fast abgeklungen war. Positiv überrascht haben mich die hellen Räumlichkeiten in der Deckerstraße, die moderne Ausstattung und vor allem die jungen Mitarbeiter. Diese jedoch erschienen mir recht erschöpft, hatten ihnen die letzten Monate doch sehr viel abverlangt. Auch das Team Infektionsschutz war die letzten Monate mit der Pandemiebekämpfung beschäftigt und konnte erst langsam wieder seinen eigentlichen Tätigkeiten nachgehen.

Im Cluster 2 war ich mit für die Gemeinschaftseinrichtungen zuständig. Täglich kamen die Fallmeldungen und Anfragen von Alten- und Pflegeheimen und anderen Einrichtungen, die das Corona-Mobil oder die Verlegung in eine Schutzunterkunft benötigten. Das waren im April tagesfüllende Aufgaben – ich konnte mir kaum vorstellen, wie es da im Januar oder Februar zugegangen war.

Obwohl ich – als Biologin auch aus naturwissenschaftlicher Sicht – die COVID-19-Pandemie von Anfang an genau verfolgt habe, hat mir die Arbeit beim Gesundheitsamt das ganze Geschehen nochmal viel nähergebracht. Im Nachhinein finde ich es ein bisschen schade, dass ich erst so spät dazugestoßen bin.

Sabrina Kugler, Cluster 2

## ANEKNOTE

---

### 6.3.3 Zahlen, Zahlen, Zahlen – und Schicksale

17. September 2022, Tag der offenen Tür im Rathaus. Ich stehe mit drei älteren Stuttgarterinnen am Stand der Gesundheitsberichterstattung und betrachte mit Ihnen das Verlaufsdiagramm der Coronainzidenz. Ich war in den letzten zweieinhalb Jahren von der Gesundheitsberichterstat-terin zur Coronaberichterstat-terin des Gesundheitsamts geworden. Ich hatte in den täglichen Lage-Berichten für Stuttgart über Hunderttausende Coronafälle berichtet, über Hunderte Patient\*innen auf Intensivstationen, über Hunderte Erkrankte in Wohnheimen für Menschen mit

Behinderung, über Hunderte Betroffene in Alten- und Pflegeheimen und über hunderte Verstorbene. Unzählige Zahlen sind aus unserer Datenbank auf meinen Schreibtisch geflossen und haben ihn in Tabellen und Diagramme verpackt wieder verlassen.

Nun stehe ich also im Rathaus vor dem Diagramm mit dem Inzidenzverlauf und gehe mit den drei sehr interessierten Damen die verschiedenen Coronawellen durch. Da kommen sie ins Erzählen: Sie zeigen auf die entsprechende Stelle im Diagramm und berichten, dass in dieser Welle ihre gute Freundin verstorben sei; und in einer weiteren Welle der Mann einer anderen Freundin, die sich bis jetzt nicht von diesem Schlag erholt habe. Während die drei irgendwann munter plaudernd weitergehen, bleibe ich nachdenklich zurück: Wenn man wie ich täglich mit Fall- und Verstorbenenzahlen arbeitet, vergisst man mitunter, dass hinter jeder Zahl ein Leben, ein Schicksal, eine Familie steht. Ab und zu innehalten und sich der Bedeutung bewusst zu werden und dann aber weiter gehen und die anstehenden Aufgaben anpacken – wie wichtig beides ist wurde mir am Tag der offenen Tür mal wieder bewusst. Und dafür bin ich den drei Damen sehr dankbar!

Annette Galante-Gottschalk, Gesundheitsamt,  
Abteilung Gesundheitsförderung und Planung

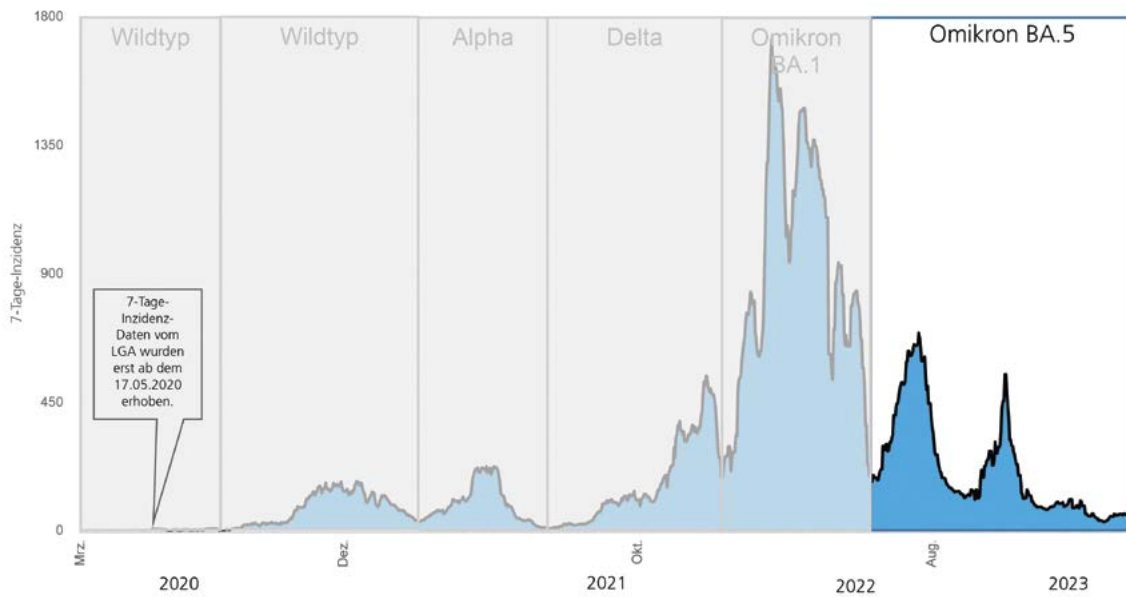
## 7. Die Omikron-BA.5-Welle

**Zeitraum: 30. Mai 2022 bis 5. Mai 2023** (KW 22/2022 bis KW 18/2023)

**Schwerpunkthemen:** Auslastung der Kinderkliniken, Personalausfall

*Vorsichtige Zuversicht, Hoffnung und Optimismus  
für das neue Jahr*

Weihnachtsansprache 2022, Herr Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper



	1. Welle	2. Welle	3. Welle	4. Welle	5. Welle	6. Welle	Gesamt
Dominierende Variante	Wildtyp	Wildtyp	Alpha	Delta	Omikron BA.1	Omikron BA.5	
Zeitraum (Datum)	04.03.2020 bis 26.07.2020	27.07.2020 bis 14.02.2021	15.02.2021 bis 27.06.2021	28.06.2021 bis 26.12.2021	27.12.2021 bis 29.05.2022	30.05.2022 bis 05.05.2023	04.03.2020 bis 05.05.2023
Zeitraum (KW)	10/2020 – 30/2020	31/2020 – 06/2021	07/2021 – 25/2021	26/2021 – 51/2021	52/2021 – 21/2022	22/2022 – 18/2023	10/2020 – 18/2023
Inzidenz Minimum	(--)*	1,3	8,6	5,2	182,5	3,8	
Inzidenz Maximum	(--)*	171,1	224,1	539,7	1720,8	691,3	1720,8 am 17.02.2022
Anzahl der Fälle	1.641	16.458	11.611	27.363	130.361	65.785	253.219
Anzahl Todesfälle	64	225	141	149	101	102	782
Verstorbenenrate	3,9%	1,4%	1,2%	0,5%	0,1%	0,2%	0,3%
Maximale Anzahl gleichzeitig belegter Betten auf Intensivstationen**	(--)*	70	74	74	64	21	74 in Welle 3 und 4
Hospitalisierungsrate***	(--)*	(--)*	(--)*	2,9%	1,1%	3,7%	2,4%
Altersgruppen***							
Minimale durchschnittliche Inzidenz	20 bis 39 Jahre (1,6)	0 bis 2 Jahre (31,1)	≥80 Jahre (36,2)	≥80 Jahre (57,5)	≥80 Jahre (339,4)	0 bis 19 Jahre (0,0)	
Maximale durchschnittliche Inzidenz	≥80 Jahre (19,1)	≥80 Jahre Jahre (114,9)	10 bis 19 Jahre (126,1)	6 bis 9 Jahre (370,8)	6 bis 9 Jahre (1685,2)	20 bis 39 Jahre (1033,7)	

\*Berechnung nicht möglich \*\*Bis inkl. 08.02.2023 \*\*\*Aus eigenen Daten, Stand 05.05.2023

## 7.1 Überblick und Schwerpunkte der Omikron-BA.5-Welle

### Lage in den Kinderkliniken

Bereits zu Beginn der sechsten Welle (BA.5-Welle) im Mai 2022 stellte sich in deutschen Kinderkliniken eine drastische Situation dar. Insbesondere angesichts fehlender personeller Ressourcen, die auch auf einen allgemein sehr hohen Krankenstand zurückzuführen waren, konnten nicht alle Kinderbetten belegt werden. Mit Sorge wurde bereits im Frühjahr auf die gewöhnlich im Herbst zu erwartende Krankheitswelle von Infektionskrankheiten geschaut.

Auch die Kliniken in Baden-Württemberg standen vor diesen Herausforderungen und mussten mit dem Mangel an Personal und personellen Ausfällen aufgrund von Krankheit umgehen, was schlussendlich dazu führte, dass Betten nicht belegt und bestimmte chirurgische Eingriffe nicht durchgeführt werden konnten. Allerdings waren nicht alle Kliniken gleichermaßen betroffen, sodass große Häuser die Situation relativ gut auffangen konnten. Doch war selbst die größte Kinderklinik Deutschlands, das Olgahospital, ab Ende November aufgrund von gehäuft auftretenden Infektionskrankheiten, wie v. a. Influenza, RSV (Respiratorische Synzytial-Virus-Infektionen) und Noroviren, überlastet.

Bereits seit Monaten wurde eine hohe Anzahl an Grippe- und Erkältungsfällen vorhergesagt, insbesondere, weil Kita- und Schulkinder in den vergangenen drei Jahren durch Schutzmaßnahmen gegen Corona (u. a. Schul- und Kitaschließungen, Maskengebot) zum großen Teil vor infektiösen Krankheiten geschützt waren. Im Herbst 2022 traten vielfach Lockerungen der Maßnahmen in Kraft. Seit dem 16. November 2022 galt in Baden-Württemberg eine neue Coronaverordnung mit sogenannten absonderungsersetzenden Schutzmaßnahmen. Darin wurde die Isolationsdauer auf fünf Tage verkürzt. Zusätzlich wurde die Möglichkeit geschaffen, dass Infizierte absonderungsersetzende Schutzmaßnahmen ergreifen können, um auch während der Absonderungszeit die Isolation verlassen zu können. Zu den absonderungsersetzenden Schutzmaßnahmen gehörten beispielsweise Sicherheitsabstände und das Tragen von FFP2-Masken. Damit wurde in dieser Übergangsphase die Eigenverantwortung der Bürger\*innen wieder gestärkt, bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung von besonderen Schutzmaßnahmen für vulnerable Bevölkerungsgruppen. Die allgemeinen Lockerungen der Maßnahmen bedeuteten allerdings auch, dass der Schutz gegen weitere Infektionserkrankungen entfiel. So kam es im Dezember 2022 sowohl zu einer höheren Anzahl an Meldungen von RSV- und Influenzafällen als auch zu einem früheren Beginn der Influenzawelle als in den vergangenen Jahren.

Unter anderem führte diese Situation dazu, dass nicht ausschließlich die Kinderkrankenhäuser vollständig mit Patient\*innen ausgelastet waren, sondern auch die Kinderarztpraxen. In Stuttgart war es zu dieser Zeit schwierig, einen Termin für ein erkranktes Kind zu bekommen. Bereits vor Beginn der Schnupfensaison war es der Fall, dass ein Mangel an Kinderarztpraxen und Hausarztpraxen in Stuttgart bestand. Fast jede Woche erhielt die Abteilung Kinder- und Jugendgesundheitsamt des Gesundheitsamts Anfragen von Personen, die darlegten, dass sie keine Termine in Kinderarztpraxen für ihre Kinder erhielten.

Zur Entlastung der Kinder-, Jugend- und Hausärzt\*innen und der Notarztpraxen errichtete die Stadt Stuttgart in dieser Zeit in der Jugendherberge Neckarpark in der Elwertstraße unter der Federführung des Gesundheitsamts mit dem Jugendamt, den Maltesern und der Praxis Dr. Wertenaue, eine Fieberambulanz. Hierbei wurden haus- und kinderärztliche Sprechstunden angeboten, eine Erstaufnahmestelle für unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA) und eine Schutzunterkunft zur Isolation bei ansteckenden Krankheiten eingerichtet. Die Einrichtung öffnete am 28. November 2022 und bis Ende März 2023 wurden in der Fieberambulanz über 1700 Patient\*innen behandelt.



Besuch der Jugendherberge Neckarpark (v. l. n. r.): Dr. Hans-Jörg Wertenaue, Bürgermeisterinnen Dr. Alexandra Sußmann und Isabel Fezer, Vertreter der Malteser, Professor Stefan Ehehalt (Foto: Leif Piechowski)

### Personalausfall

Die massive Anzahl von u. a. Influenza- und RSV-Fällen bei Kindern bedeutete häufig auch, dass Eltern Kinderkrankentage beanspruchen mussten, sodass die erkrankten Kinder zu Hause versorgt werden konnten. Aber auch viele Erwachsene waren erkrankt. In den Stuttgarter Hausarztpraxen war im November daher eine erhebliche Zunahme an Erkältungskrankheiten zu verzeichnen, wobei COVID-19 nur noch einen Anteil von ca. 20 Prozent ausmachte. Die Anzahl der ausgestellten Krankmeldungen hatte sich im Vergleich zu Anfang Oktober deutlich erhöht. Diese Krankheiten führten zusätzlich mit den Coronafällen zu einem stadtweiten Personalmangel.

Der enorme Personalausfall während der sechsten Welle war für viele Personen im Alltag spürbar, z. B. im öffentlichen Nahverkehr. Im Dezember 2022 war des Öfteren in den S- und U-Bahnen über die Lautsprecher zu vernehmen, dass nicht alle Linienstrecken zur Verfügung standen, da kurzfristig Mitarbeiter\*innen erkrankt waren.

Gleichwohl vermehrten sich zum Ende des Jahres 2022 in Stuttgart wie auch deutschlandweit die Anzeichen dafür, dass die Pandemie sich in Richtung einer Endemie entwickelte. Die ganz zu Beginn der Pandemie formulierten und zwischenzeitlich erreichten Ziele verdeutlichen das:

- Hohe Basisimmunität  
Diese war mittlerweile durch Impfungen und durchgemachte Infektionen erreicht – mehr als 90 Prozent der Bevölkerung hatte zu dieser Zeit mindestens ein Immunereignis (Impfung und/oder Infektion) durchlaufen.
- Wirksame Impfstoffe  
Zu diesem Zeitpunkt wurde ein auf die aktuell kursierende BA.5-Variante angepasster Impfstoff verimpft.

- Wirksame Medikamente zur Behandlung von COVID-19  
Medikamente wie z. B. Paxlovid standen zur Verfügung, die das Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf deutlich senkten.
- Individuelle Schutzmöglichkeiten  
Jede einzelne Person konnte das Ansteckungsrisiko mit einfachen und effektiven Mitteln reduzieren, z. B. durch das Tragen einer gut sitzenden Maske, durch regelmäßiges Lüften oder durch Testen.

In Stuttgart deuteten die Anzahl der Verstorbenen, die Inzidenzwerte, das Abwassermonitoring sowie die Belegung der Intensivbetten auf eine stabile Pandemielage hin. Der bekannte Ablauf aus Anstieg der Inzidenz, Anstieg der Intensivbettenbelegung und Anstieg der coronabedingten Todesfälle war seit den Omikron-Wellen nicht mehr zu erkennen. Dies sprach dafür, dass die aktuellen „Wellen“ aufgrund der ausreichend hohen Basisimmunität und weiterer Schutzmöglichkeiten selbstlimitierend verliefen. Die Zeit war reif dafür, verpflichtende bevölkerungsmedizinische Maßnahmen schrittweise zu lockern und die Eigenverantwortung der Stuttgarterinnen und Stuttgarter für den Schutz vor Ansteckung weiter zu stärken.

Am 8. April 2023 entfallen schließlich alle verbliebenen Schutzmaßnahmen nach dem Infektionsschutzgesetz des Bundes. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hebt am 5. Mai 2023 die höchste Alarmstufe wegen der COVID-19-Pandemie auf, und somit gilt die COVID-19-Pandemie nicht mehr als internationaler Gesundheitsnotstand. Dennoch bleibe das Virus Sars-CoV-2 weiter gefährlich, betont die WHO, aber es gebe mittlerweile in der Welt gute Werkzeuge wie Impfstoffe, Medikamente und Schutzmaßnahmen wie das Tragen von Masken oder das Abstandhalten in vollen und schlecht belüfteten Räumen, um sich zu schützen.

#### **Was sonst noch geschah:**

- Das Statistische Amt beschreibt im Monatsheft für Juni 2022, dass die Krise einige Gruppen besonders belastet. Vor allem jüngere, weibliche, nicht deutsche und gesundheitlich beeinträchtigte Personen in Mehrpersonenhaushalten sagen, dass ihnen die Situation rund um die Corona-Krise viel abverlangt hätte.
- Die Stadt Stuttgart führt ab 14. Juli 2022 als ergänzendes Frühwarnsystem die Abwasseruntersuchung ein. Hierbei wird das Abwasser auf Coronaviren und deren Konzentration untersucht, womit ein Anstieg der Virenlast in der Bevölkerung schnell festgestellt werden kann.
- Die Coronaschutzunterkunft in der Ulmer Straße schließt am 5. August 2022. Hier konnten sich infizierte Personen in Quarantäne begeben, die keine anderweitigen Isolationsmöglichkeiten hatten.
- Im Stuttgarter Rathaus findet nach zwei Jahren wieder ein Tag der offenen Tür statt, der von 6700 Bürgerinnen und Bürger besucht wird.
- Im Oktober 2022 wird eine Studie zu „Bildung und Corona“ durch die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft und weiteren Ämtern und Abteilungen aus der Stadtverwaltung vorgestellt. Die Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgt in verschiedenen Publikationsformaten. Einen schnellen Überblick geben sogenannte „Factsheets“, einzelne Fragestellungen werden in Essays aufbereitet, in Berichten werden die oben genannten Themenbereiche eingehend vorgestellt. Interessierte erhalten so einen Einblick davon, wie Schüler, Eltern und Pädagogen die erste Phase der Pandemie in Stuttgart erlebt und gemeistert haben. Die Ergebnisse zeigen auf, was in dieser Phase als unterstützend wahrgenommen wurde und wo die Bildungslandschaft, Eltern, Kinder und Jugendliche vor Herausforderungen standen.

- Die Stadt Stuttgart richtet am 28. November 2022 für vier Monate in der Jugendherberge im Veielbrunnen (Neckarpark) eine Fieberambulanz, Erstaufnahmestelle und Schutzunterkunft ein.
- Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper fordert am 6. Dezember 2022 die Abschaffung der Maskenpflicht in Bussen und Bahnen. Nopper begründet dies wie folgt: „Es ist nicht nachvollziehbar, warum in Bussen und Bahnen weiterhin eine Maskenpflicht bestehen soll, während etwa im engsten Gedränge auf Weihnachtsmärkten, im Einzelhandel, in Fußballstadien, in Verkehrsflugzeugen die Maskenpflicht längst entfallen ist“.
- Sozialbürgermeisterin Dr. Alexandra Sußmann nimmt am 24. Januar 2023 die „Covid-19-Einsatzmedaille“ durch den souveränen Malteserorden entgegen. So sollen ihre Verdienste zur Bekämpfung der Coronapandemie geehrt werden. Auch dem Leiter des Gesundheitsamts, Professor Stefan Eehalt, und dem früheren Leiter des Sozialamts, Stefan Spatz, war die „Covid-19-Einsatzmedaille“ verliehen worden.
- Der Leiter des Gesundheitsamts, Professor Stefan Eehalt, und der Leiter der Abteilung Flüchtlinge des Sozialamts, Daniel Benneweg, werden am 24. Mai 2023 für das besondere Engagement in der Pandemie vom DRK geehrt. Sie erhalten die Ehrenmedaille des DRK.
- Am 27. Juli 2023 fand auf Einladung von Herrn OB Dr. Nopper ein Festakt im Großen Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses statt, bei dem allen Mitarbeitenden und Unterstützenden des Gesundheitsamtes für die besonderen Leistungen während der Pandemie gedankt wurde.



## 7.2 Fachbeiträge zu den Schwerpunktthemen der Omikron-BA.5-Welle

**In diesem Kapitel beschreiben die Ämter und Institutionen ihre Aufgaben und Herausforderungen während der Pandemie.**

---

- 7.2.1** Gesundheitsamt Stuttgart, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung
- 7.2.2** Referat Verwaltungskoordination, Kommunikation und Internationales, Abteilung Kommunikation, Online-Kommunikation
- 7.2.3** DO.IT – Amt für Digitalisierung, Organisation und IT
- 7.2.4** Oberlandesgericht Stuttgart
- 7.2.5** Stadt Stuttgart, Pressestelle

### FACHBEITRAG

---

#### **7.2.1 Gesundheitsamt, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung**

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Planung und Umsetzung von Hilfsstrukturen, Berichterstattung

---

### **COVID-19-PANDEMIE UND DIE GESUNDHEITSPANUNG IM GESUNDHEITSAMT**

#### **Die Abteilung Gesundheitsförderung und Planung**

Die Abteilung Gesundheitsförderung und Planung (früher ein Sachgebiet in der Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, Gesundheitsförderung, Soziale Dienste) half, wie alle anderen Mitarbeitenden auch, zu Beginn der Pandemie überall dort aus, wo helfende Hände gebraucht wurden. Im Laufe der Monate kristallisierte sich heraus, dass zur Bewältigung der Pandemie nicht nur die Führungsstäbe innerhalb der gesamten Verwaltung notwendig sind, sondern auch Planungskräfte innerhalb des Gesundheitsamts für verschiedene Aufgaben benötigt wurden. So kehrten einige Kolleginnen und Kollegen wieder zu ihren ursprünglichen Tätigkeiten, aber im Rahmen der Pandemie mit neuen Aufgaben versehen, zurück.

Die Aufgaben im Einzelnen:

- Tägliche **Berichterstattung** über die Entwicklung der Pandemie in Stuttgart (auch am Wochenende) mit Auswertungen, Analysen und Tendenzen, als Entscheidungsgrundlage für den Verwaltungsstab und die Politik. Drei Jahre lang wurden die Auswertungen und Analysen der Gesundheitsberichtersteller\*innen im Sozial- und Gesundheitsausschuss des Gemeinderates mit immer wieder neuen Erkenntnissen präsentiert.
- **Testungen und Abstreichaktionen.** Insbesondere zu Beginn der Pandemie, als es noch keine flächendeckenden Abstrichmöglichkeiten gab, war die Organisation von Testungen mit PCR-Tests für besonders anfällige und schützenswerte Personengruppen, wie z. B. die älteren Menschen in den Heimen und die Menschen in den Gemeinschaftsunterkünften, von besonderer Bedeutung. Hier übernahm die Abteilung zusammen mit den Trägern der Einrichtungen die grundlegende Planung, die Organisation und die Klärung der Finanzierung der Testungen. Auch große Testzentren wie auf dem Cannstatter Wasen wurden unter wesentlicher Beteiligung der Abteilung Gesundheitsförderung und Planung geplant und durchgeführt.

- **Impfaktionen und Fieberambulanzen.** Nachdem die ersten Impfungen gegen das Virus möglich waren, wurde schnell deutlich, dass die Impfungen und auch die Versorgung von Erkrankten in dieser hohen Zahl nicht vom bestehenden Gesundheitssystem geleistet werden können. Es brauchte also speziell ausgerüstete Impfzentren und Fieberambulanzen, um die Masse an Impfungen bewältigen zu können. Zudem mussten alle Personen erreicht werden, also auch die, die weniger mobil und besonders gefährdet sind. Hier standen wiederum die älteren Menschen im Vordergrund und es wurden zusammen mit den Trägern Impfaktionen in den Heimen und Unterkünften organisiert und durchgeführt. Ebenso wurde die Verlegung von erkrankten Personen in spezielle Unterkünfte, um weitere Ansteckungen in ihren ursprünglichen Unterkünften zu unterbrechen, hier organisiert. Auch hier übernahm die Abteilung Gesundheitsförderung und Planung wichtige Aufgaben im Rahmen der Planung, Organisation, Finanzierung und Vernetzung der unterschiedlichen Beteiligten.
- **Öffentlichkeitsarbeit.** Wie schon bei der Spanischen Grippe gab es neue Verhaltensregeln und Einschränkungen für die Bevölkerung mit dem Ziel, die Weiterverbreitung des Virus wirksam einzudämmen. Wie weitreichend diese Einschränkungen und Regeln waren, insbesondere dort, wo normalerweise viele Menschen zusammenkommen, wurde von einigen nicht gleich erfasst oder in der Bedeutung nicht gleich erkannt. Um das eigene Gesundheitsverhalten sinnvoll anpassen zu können, bedarf es der Gesundheitskompetenz. Die Abteilung Gesundheitsförderung und Planung hat hier wesentlich unterstützt, indem z. B. Schulungen für Sozialarbeiter\*innen in den Gemeinschaftsunterkünften angeboten wurden oder Gesundheitslots\*innen vor Ort waren. Darüber hinaus wurden zusammen mit der Abteilung Integrationspolitik kleine Filme in unterschiedlichen Sprachen zur Aufklärung erstellt.
- **Long-COVID-Netzwerk.** Als Folge der Pandemie rückt die Versorgung von Long-COVID-Patient\*innen stärker in den Vordergrund. Die Abteilung baut derzeit gemeinsam mit der Stuttgarter Ärzteschaft ein Netzwerk zur besseren Versorgung und Information für Long-COVID-Patient\*innen in Stuttgart auf.
- Darüber hinaus hat sich die Abteilung Gesundheitsplanung mit folgenden Themen beschäftigt: Wie ist gesundheitliche Situation für Schwangere und Hebammen im Rahmen der Pandemie? Wie geht es den Prostituierten in der Pandemie (Prostitution war ja verboten)? Wie geht es den Kindern und Jugendlichen durch die Einschränkungen in den Einrichtungen wie Kitas, Schulen (Homeschooling), Sport- und Musikvereinen, Jugendhäusern etc.? Welche Auswirkungen sind in diesem Zusammenhang zu sehen und was kann diesen entgegengesetzt werden?

Der letztere Teil – wie geht es unseren Kindern und Jugendlichen nach der Pandemie? – ist eine Aufgabe im Rahmen der originären Tätigkeiten der Abteilung Gesundheitsförderung und Planung, die seit Herbst 2022 so langsam wieder in ihre ursprünglichen Aufgaben zurückgeht und die in der Pandemie nicht bearbeiteten Themen wiederaufnehmen kann.

### **Fazit für die Abteilung Gesundheitsförderung und Planung**

Im Verlauf der Pandemie konnten die Planer\*innen der Abteilung wesentliche Aufgaben zur Bewältigung der Pandemie erfüllen. Hierbei halfen die grundsätzlichen Planungsfähigkeiten wie auch die vorhandenen Vernetzungsstrukturen, wie sie z. B. im Rahmen der Kommunalen Gesundheitskonferenz und in anderen Netzwerken bereits aufgebaut waren. Hilfreich war auch die bereits vorher erfolgte Umorganisation von einem Sachgebiet innerhalb der früheren Abteilung Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit, Gesundheitsförderung, Soziale Dienste zu einer eigenen Abteilung mit einem direkten Austausch mit der Amtsleitung oder der Leitung der Abteilung Zentraler Service, Grundsatzangelegenheiten (Verwaltung). Durch die neue Aufgabe der Krisenplanungen haben auch die Planer\*innen viel dazugelernt. Diese Kompetenz der

Krisenbewältigung ist eine zentral wichtige und muss auch auf Dauer in der Abteilung angelegt bleiben und personell hinterlegt sein.

### **Fazit für die Stuttgarter Bevölkerung aus Sicht der Gesundheitsplanung**

Die Stuttgarter Bevölkerung ist sehr heterogen und multikulturell aufgestellt. In Krisenzeiten ist es besonders wichtig, genau zu wissen, wer von der Pandemie besonders betroffen ist? Wer wird schlecht oder gar nicht erreicht? Was braucht es für Strategien und Handlungsansätze, um die gesamte Stuttgarter Bevölkerung zu erreichen und mitzunehmen? Diese Punkte genauer zu analysieren und dafür Strategien und Handlungsansätze zu entwickeln, das ist u. a. die Aufgabe der Abteilung Gesundheitsförderung und Planung. Dabei hat die Abteilung insbesondere die Menschen und Personengruppen im Blick, die sich weniger selbst helfen können. In der Regel sind das die Menschen mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen, Menschen in Armutslagen oder Menschen mit Verständigungsschwierigkeiten. In der Pandemie waren es zudem die älteren Menschen in den Heimen und Menschen, die in engen Wohnverhältnissen zusammenwohnen (Gemeinschaftsunterkünfte). Dank der intensiven Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten wir im Rahmen der Coronapandemie in Stuttgart genau diese Menschen unterstützen und so gemeinsam die Pandemie bewältigen.

Heinz-Peter Ohm, Abteilungsleitung

## **FACHBEITRAG**

---

### **7.2.2 Referat Verwaltungskoordination, Kommunikation und Internationales, Abteilung Kommunikation, Online-Kommunikation**

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Information der Bevölkerung über die städtischen Online-Medien

---

#### **WIE HABEN WIR DIE MENSCHEN INFORMIERT?**

Auf einmal war sie da – die Pandemie. Und mit ihr verbunden auch die Fragen, wie wir die Menschen informieren, woher wir die Informationen bekommen und wie wir das alles organisieren. Welche Ausmaße die Coronapandemie im Laufe der Zeit tatsächlich annehmen würde, ahnte zu diesem Zeitpunkt noch niemand. Aber es gab keinen Zweifel daran, dass wir schnellstmöglich Lösungen umsetzen mussten. Zum einen, um auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen und die Menschen für dieses Thema zu sensibilisieren. Und zum anderen, um sie mit ihren Fragen und Unsicherheiten abzuholen.

Also haben wir den Turbo eingelegt und sind eingetaucht in turbulente Zeiten. Am 26. Februar 2020 haben wir in Zusammenarbeit mit einem IT-Dienstleister begonnen, eine Internetseite aufzubauen, damit sich die Stuttgarterinnen und Stuttgarter tagesaktuell über die Entwicklungen der Coronapandemie informieren konnten. In knapp zwei Wochen war die Internetseite online. Unter [www.stuttgart.de/corona](http://www.stuttgart.de/corona) fanden sich alle relevanten Informationen: Fallzahlen, Hygieneregeln, Abstandsregeln, Maskenpflicht, Coronatests, Lockdowns, Verordnungen, medizinische Versorgung, Quarantäneregeln – und endlich – Impfaktionen! Die Seite wurde kontinuierlich ausgebaut und während der Lockdowns kamen z. B. Inhalte für Kinder (Kinderbüro und Jugendamt) oder auch Videos mit Sportübungen (Sportamt) dazu. Die wichtigsten Informationen gab es in verschiedenen Sprachen, inklusive Gebärdensprache und leichter Sprache.

Was die Zugriffszahlen anbelangt, war die Seite ein voller Erfolg. Es gab Monate, da wurde die Seite mehr als eine Million Mal besucht. Das zeigt, wie wichtig und richtig die Entscheidung war, die Menschen schnellstmöglich online zu informieren.

Unsere Videosessions werden uns in Erinnerung bleiben. Wir haben so viele Videos gedreht: Statements mit unseren Bürgermeistern, dem Leiter des Gesundheitsamts Professor Dr. Eheldt, mit den Ärzten des Klinikums Stuttgart und vielen mehr. Als die Coronatests kamen, haben wir ein Video mit zwei sehr engagierten Stuttgarter Schülerinnen produziert: Sie haben in dem Video Schritt-für-Schritt gezeigt, wie die Menschen einen Coronatest korrekt zu Hause durchführen können. Auch den Aufbau und Betrieb der Impfzentren in der Liederhalle und im Robert-Bosch-Krankenhaus haben wir mit Videos begleitet.

Eine weitere Herausforderung für uns war die Kommunikation über unsere Social-Media-Kanäle. Die Anzahl der Kommentare war zeitweise atemberaubend (sie ging manchmal in die Hunderte) und wir haben uns bewusst sehr intensiv um das Community-Management gekümmert. Das wurde vor allem dann sehr spannend, als sich die Kommentare häuften, die gegen eine Impfung argumentierten.

Wenn wir diese Zeit heute Revue passieren lassen, erscheint sie uns bereits jetzt sehr unreal. Was aber bleibt, ist die Gewissheit, wie unglaublich gut wir über alle Ämter- und Abteilungsgrenzen hinweg zusammenarbeiten können. Wir haben so viel Kollegialität erleben dürfen und dafür möchten wir uns bei allen bedanken, mit denen wir zusammengearbeitet haben. Das gilt auch für unser Onlineteam: Jede und jeder einzelne aus dem Team hat so viel geleistet und zusammen haben wir etwas richtig Gutes hinbekommen.

Janette Seiz, Abteilung Kommunikation, Online-Team

## FACHBEITRAG

---

### 7.2.3 DO.IT – Amt für Digitalisierung, Organisation und IT

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Digitalisierung der Ämter

---

#### **DIE PANDEMIE ALS „BOOSTER“ DER DIGITALISIERUNG**

Im Vorcoronajahr 2019 wurde die Digitalisierungsstrategie der Stadt Stuttgart Digital MoveS mit dem Leitbild Mensch-Prozess-IT vorgestellt. Damit einhergehend wurde auch die Strategie zur Ertüchtigung und Weiterentwicklung der LHS IT-Infrastruktur etabliert. Die Umsetzung beider Strategien wurde vom Gemeinderat mit Personal und Budget unterfüttert.

Beide Strategien waren aufgrund organisatorischer Vorgaben darauf ausgerichtet, dass die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung üblicherweise ihre Arbeitsleistung vor Ort im Büro erbringen. Heimarbeit war nur in ganz seltenen Ausnahmefällen erlaubt (ca. 200) und sollte auch weiterhin sehr restriktiv zum Einsatz kommen.

Seinerzeit war „Mobiles Arbeiten“ für die Stadtverwaltung allenfalls eine entfernte Zukunftsvision und der Begriff „Homeoffice“ noch ein Fremdwort. Besprechungen mit mehr als zwei Teilnehmenden wurden ausschließlich in Präsenz durchgeführt, mit entsprechenden Rüst- und

Wegezeiten. Telefonkonferenzen mit mehreren Teilnehmenden fanden nicht statt und Video-konferenzen wurden im Hinblick auf die Belange der Stadtverwaltung als „utopisch“ oder, je nach Standpunkt, auch als „dystopisch“ angesehen. Entsprechend waren in der städtischen IT die technischen Strukturen, die Beschaffung von Hard- und Software mittels langfristiger Rahmenverträge, die Endgeräte (PCs ohne Kamera und Mikrofon), das Datennetzwerk, die zugrunde liegende Betriebs- und Informationssicherheitsinfrastruktur, die Anwendungssysteme und auch die Telekommunikation (Festnetztelefone) praktisch ausschließlich für den stationären Einsatz der Mitarbeitenden in den Gebäuden der Landeshauptstadt Stuttgart ausgelegt.

Dann kam Corona, der „Lockdown“ – und die Welt änderte sich schlagartig.

Mit Einführung der pandemiebedingten Abstandsregeln konnten Präsenzveranstaltungen praktisch nicht mehr stattfinden und mit der Homeoffice-Vorgabe wurde mobiles Arbeiten, wo immer möglich, eingefordert. In dieser für alle überraschenden Situation – Digital MoveS hatte ein derartiges Pandemiegeschehen nicht berücksichtigt – haben die Mitarbeitenden der städtischen IT mit ungeheurem Engagement und größtmöglicher Effizienz die Anpassung der digitalen Infrastruktur an die pandemischen Erfordernisse und damit die Voraussetzungen zur Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit großer Teile der Stadtverwaltung geschaffen. Nachfolgend sind einige von vielen Neuerungen und Errungenschaften gelistet:

- Mobiles Arbeiten und Homeoffice wurde durch die Einführung der VPN-Tunneling-Technologie für bis zu 8000 lizenzierte Arbeitsplätze, das sind zwei Drittel der online arbeitenden LHS-Mitarbeitenden, mit externen Netzzugängen ermöglicht.
- Mobilfähige Endgeräte und zugehörige Software wurden mittels neuer Rahmenverträge beschafft und zum Einsatz gebracht: ca. 6000 Notebooks, ca. 3800 Tiny-PCs, ca. 5000 Smartphones/Tablets/Handys, ca. 1000 Headsets sowie ca. 600 Softphones für die dringendsten Bedarfe (Gesundheitsamt, Bürgertelefon, andere Callcenterfunktionen).
- Video- und Telefonkonferenzen sowie Desktopsharing waren innerhalb kürzester Zeit verfügbar. Für die Ermöglichung spontaner digitaler Kommunikation wurde ein moderner Messenger-/Chatservice flächendeckend eingeführt.
- Auch die Inbetriebnahme der neuen, modernen Medientechnik im Rathaus und in den Sitzungssälen hat die mobile Gremien- wie auch Verwaltungsarbeit sehr unterstützt.
- Die Telefonanlage der Stadtverwaltung mit der zentralen Rufnummer 216-0 wurde auf IP (Internet Protocol) umgestellt, um neue Funktionalität (z. B. Softphone) schneller zum Einsatz bringen zu können.
- Die Breitbandanbindung der städtischen Liegenschaften wurde beschleunigt, sodass inzwischen über 80 Prozent auf moderner LWL-Basis (oder vergleichbar) an das LHS-Datennetz angebunden sind. Der Rollout für den flächendeckenden Einsatz von WLAN zur effizienten Nutzung von Mobilgeräten in städtischen Gebäuden wurde gestartet.

In vorbildlicher Kooperation zwischen IT-Abteilung und Gesundheitsamt wurde neue, im Pandemiegeschehen betriebskritische Software entwickelt. Zu nennen sind hier z. B. eine Anwendung zur Erfassung und Bearbeitung der Falldaten von Erkrankten und Kontaktpersonen inklusive automatischer Erstellung von täglichen Statistiken und automatischem Import der Meldungen der medizinischen Labore (DEMIS-Schnittstelle); dazu Importmöglichkeiten mit automatischer Fallzuordnung der Kontaktdaten aus verschiedenen Quellen (Luca-App, Kontaktpersonen aus Schulen, Alten- und Pflegeheimen etc.); weiterhin eine mehrsprachige Anwendung zur Meldung von Symptomen und Kontaktpersonen durch die erkrankte Person über das Internet, eine Anwendung zum Ausfüllen der Selbstauskunft über das Internet nach einem positiven Befund (anstatt eines vierseitigen PDF-Dokuments), eine Anwendung zur Erstellung von Quarantänebescheiden bei automatischem Datenabgleich zwischen Gesundheitsamt und Meldewesen.

Des Weiteren wurden internetbasierte Anwendungen zum besseren stadtweiten Management der Bereiche Coronatest und -impfungen bereitgestellt.

Last but not least wurde zur effizienteren Kommunikation zwischen Stadtverwaltung und Bürger\*innen während des Pandemiegeschehens der neue, modernisierte Webauftritt [www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de) bereitgestellt.

Für viele weitere Themen (z. B. E-Akte, LHS-Social-Media) wurde in der Pandemie der Grundstein für eine zukünftig vollständig digitalisierte Stadtverwaltung gelegt, auch um für ein vergleichbares Pandemiegeschehen in Zukunft bestens gerüstet zu sein.

Heinz-Hubert Weusthof, zu diesem Zeitpunkt  
Chief Technology Officer der Landeshauptstadt Stuttgart

## FACHBEITRAG

---

### 7.2.4 Oberlandesgericht Stuttgart

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Fortführung von Gerichtsprozessen

---

#### **STAATSSCHUTZ IN ZEITEN VON CORONA**

Es war November 2020, als beim Oberlandesgericht Stuttgart eine Anklage des Generalbundesanwaltes einging: gerichtet gegen zwölf Personen, die – so der Vorwurf – eine terroristische Vereinigung gegründet haben sollen.

Während der Staatsschutzsenat 250 Stehordner Akten sichtete und rechtlich einordnete, fragten sich die Verantwortlichen am Oberlandesgericht, ob und wie dieses Verfahren in Zeiten der Pandemie verhandelt werden kann: Sieben Richter\*innen, eine Urkundsbeamtin, drei Vertreter\*innen des Generalbundesanwalts, zwölf Angeklagte, 24 Verteidiger\*innen, 25 Wachtmeister\*innen, Sachverständige, Zeugen, Vertreter\*innen der Presse und Besucher\*innen – an jedem Sitzungstag müssten etwa 80 Personen in den Saal, mehr noch ins Gebäude. Und das in der Hochphase der Pandemie, in der persönliche Treffen reduziert waren und Ansteckungsgefahren minimiert werden mussten. Wie sollte das gehen? Den Prozess verschieben, abwarten? In unserem Rechtsstaat unmöglich, denn elf der Angeklagten waren in Untersuchungshaft. Es musste verhandelt werden – möglichst ohne Infektionsrisiko und rasch. Eben war das neue Prozessgebäude in Stammheim in Betrieb genommen worden, im Schatten des alten Mehrzweckgebäudes der RAF-Verfahren. Der neue Saal ist groß, aber schon unter Normalbedingungen mit 80 Personen an seiner Kapazitätsgrenze. Würde man angesichts der Pandemie in einen viel größeren Saal ausweichen müssen, eine Messehalle? Könnte dort die Sicherheit eines Staatsschutzverfahrens gewährleistet werden? Der An- und Abtransport von Inhaftierten? Es wäre nicht nur eine finanzielle Mammutaufgabe.

All das hatte mit Juristerei, mit Gerichtsverwaltung nichts zu tun. Zwar waren zu jener Zeit viele Menschen selbsternannte Epidemiologen, wie ja auch immer alle Bundestrainer sind – doch in Wirklichkeit wussten wir alle nichts. Die in der Präsidialverwaltung zuständige Kollegin ging es an und schaffte es in kürzester Zeit, ganz viele, ganz unterschiedliche Menschen, Behörden, Einrichtungen für dieses „Projekt“ zusammenzuführen. Allen voran das Gesundheitsamt der

Landeshauptstadt Stuttgart in Person seines Leiters Professor Dr. Eehalt. Zu sagen, er habe zu jener Zeit ein herausforderndes Amt innegehabt, wäre die Untertreibung des Jahres. Gleichwohl: Ab dem ersten Tag war er unentwegt an unserer Seite in dieser äußerst schwierigen, noch nie da gewesenen Situation. Denn: Wir mussten verhandeln, da Menschen in Untersuchungshaft waren, und durften zugleich die, die vor Gericht erscheinen mussten, keiner Gesundheitsgefährdung aussetzen. Es bestand folglich die reale Gefahr, den Prozess nicht durchführen zu können, mutmaßliche Terroristen aus der Untersuchungshaft entlassen zu müssen.

Also: wo verhandeln? Vor allem Professor Dr. Eehalt und das Landesgesundheitsamt waren es, die uns voranbrachten. Das Problem wurde naturwissenschaftlich angegangen. Nicht diskutiert, sondern untersucht: Strömungsanalysen und Gutachten wurden erstellt, Testläufe durchgeführt. Das Ergebnis: Im neuen Saal können sich 70, 80, 90 oder mehr Personen aufhalten, ohne sich einer begründeten Infektionsgefahr auszusetzen – es kann verhandelt werden. Das war der Anfang – es ging weiter: Masken, Plexiglaswände, Desinfektion, Laufwege, weitere Unterbringungsmöglichkeiten, Gruppenbildung, insbesondere von Wachtmeistern\*innen, Begrenzung von Besucher\*innen mit Umbaumaßnahmen im Saal. Und dann: Coronatests, zunächst Antigen-Schnelltests, später ID NOW. Das Klinikum Stuttgart mit Oberarzt Menzel war dauerhaft bei uns in Stammheim. Für manche Prozessbeteiligte freiwillig – aus rechtlichen Gründen, für manche verpflichtend. Es war unendlich gut, morgens zu wissen, dass viele negativ getestet sind.

Wir Juristinnen und Juristen lernten dazu: Die Pandemie war auch mit den „schönsten“ juristischen Argumenten ebenso wenig wegzubewegen wie die Schwerkraft, die Jahreszeiten, menschliche Dummheit. Professor Dr. Eehalt lehrte uns, dass jede gelungene Prävention zur Annahme verleitet, die Sorgen, mithin auch die präventiven Maßnahmen, seien überflüssig gewesen, denn es ist ja nichts geschehen. Wie recht er hatte. Wir haben mit ihm gelernt, wie unfassbar gering menschliche Solidarität ist, wenn sie eigene Einschnitte und Beschränkungen verlangt – und seien sie auch noch so klein. Wir haben mit ihm und von ihm gelernt, dass Empathie ein ebenso hohes wie seltenes Gut ist.

Wir haben in dieser Zeit notwendigerweise vieles anders gemacht. Es gab Momente, die zusammengeführt haben. Es gab Momente, die getrennt haben, und Momente, die uns verzweifeln ließen. Es gab Verständnis, es gab Ärger, es gab Missmut und Anfeindungen. Naturwissenschaft als „Fake News“. Denn es gab sie natürlich auch bei uns, die Coronaleugner, die Bessrewisser, die „Mir-doch-egal-wie’s-meinem-Nachbarn-geht“-Mitmenschen.

Uns bleibt eine ganz wesentliche Erkenntnis: Wir, der 5. Staatsschutzsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart, kamen gut und gesund durch die Pandemie, weil wir uns denjenigen anvertraut haben, die wirklich etwas davon verstehen. Es gab in diesem Gericht Menschen, die die Einsicht und den Mut hatten, genau das frühzeitig zu erkennen, auszusprechen und danach zu handeln. Kein Prozessbeteiligter hat sich – soweit wir das sagen und wissen können – in unserem Prozess angesteckt. Wir sehen aber schon jetzt: Weil alles gut ging, wachsen schon wieder die Zweifel, ob „das alles“ notwendig war. So ist das eben mit der Schwerkraft – und mit der Dummheit.

Ich kann über diese Pandemie und über das, was diesem Gericht und diesem Senat widerfahren ist, nicht schreiben, ohne mich am Ende vor den Menschen zu verneigen, die so unendlich viel Kraft, Zeit und Kompetenz aufgewandt haben, um uns andere, um uns alle gesund durch diese schwierige Phase zu bringen. Ob wir es wollten, ob wir es dankten oder nicht.

Herbert Anderer, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht

### 7.2.5 Stadt Stuttgart, Pressestelle

**AUFGABE IN DER PANDEMIE:** Krisenkommunikation

---

#### **VERTRAUEN UND GLAUBWÜRDIGKEIT ALS A UND O – SVEN MATIS ÜBER KRISENKOMMUNIKATION WÄHREND DER CORONAPANDEMIE**

Sven Matis ist Pressesprecher der Stadt Stuttgart und war Teil des Verwaltungsstabs während der Coronapandemie. Im Interview spricht er über Krisenkommunikation, und wie er sie während der Pandemie mitgestaltete.

**Sven, Du bist Sprecher der Stadt Stuttgart und seit 2014 Leiter der Pressestelle. Nimm uns doch mal in die Anfangszeit der Pandemie mit. Frühjahr 2020 – ein Lockdown wurde verhängt, soziale Kontakte mussten drastisch reduziert werden, in Büros wurde es leerer. Die Menschen waren hochgradig verunsichert. Was passierte in dieser Zeit in der Stuttgarter Verwaltung?**

Auch wir waren hochgradig verunsichert von der ganzen Situation, und auch überrumpelt. Die Nachrichten aus China verfolgten wir mit Staunen. Einige Wochen später meldeten wir dann den ersten Fall in Stuttgart. Dazu verfassten wir eine detaillierte Pressemitteilung, weil das Informationsbedürfnis der Öffentlichkeit genauso groß war, wie unser Wunsch, bestmöglich zu informieren. Wir haben uns herangetastet: Zunächst gab es Gesprächsrunden der Bürgermeister, dann trat ein Vorbereitungsstab und später der Krisenstab zusammen.

**Wieviel Abstand war zwischen der ersten Pressemitteilung und der ersten Zusammenkunft dieses Krisenstabes?**

Ende Februar gab es die erste Sitzung mit dem Oberbürgermeister, der Bürgermeisterriege und Amtsleitungen. Da waren wir „in erhöhter Alarmbereitschaft“. Am 13. März vermeldeten wir ganz nüchtern: „Stadt trifft weitreichende Entscheidungen“. Zu diesen Entscheidungen gehörte, dass wir „mit sofortiger Wirkung und zum Schutz der Bevölkerung“ Veranstaltungen im Kultur- Bildungs-, Sport- und Freizeitbereich sowie Versammlungen untersagten. Das war das Maximum dessen, was wir als Stadt jemals verfügt haben. Zum Teil wussten wir selbst nicht, wie uns geschieht. Unser Ziel war, das Beste zu erkennen und zu erreichen anhand dessen, was international diskutiert und von Bund und Land vorgegeben wurde.

**Du sprichst von einem Krisenstab. Was bedeutet das, wie setzt sich dieser zusammen, wer sind die Verantwortungsträgerinnen und -träger und wie lief das ab?**

Im Wesentlichen ging es darum, einen gemeinsamen Überblick über die aktuelle Lage herzustellen, das vorhandene Wissen zu bündeln und die notwendigen Entscheidungen zu beschleunigen. Für die Verwaltung hat zunächst der Leiter des Gesundheitsamts berichtet, dann folgte der medizinische Bericht, der die Situation in den Kliniken schilderte. Dann hat der Oberbürgermeister die politische Lage eingeordnet. Anschließend haben wir Schritt für Schritt alle gesellschaftlichen Aspekte besprochen, etwa über angemeldete Demonstrationen, die Situation in den Alten- und Pflegeheimen, die Ausbringung von Tests oder Masken. Die Verteilung der Masken war gerade zu Beginn heikel: Wie werden die Masken verteilt? Wer erhält eine Maske? Wer erhält keine? Darüber hat der Stab sehr detailliert gesprochen und entschieden. Auch wir konnten unseren Rat in die Diskussionen einbringen. Wir haben die mediale Lage dargestellt und Presseanfragen thematisiert.



### Was genau war also Deine Rolle im Krisenstab? Fass es doch bitte nochmal bündig zusammen.

Ich habe über die Medienlage informiert. Dabei ging es um Interviewanfragen oder auch die Resonanz auf unsere Pressemitteilungen. Neben der faktischen-medizinischen Lage war die medial-politische Einordnung wichtig: Wie sehen die Medien die neuesten Veröffentlichungen des Robert Koch-Instituts? Wie berichten sie über die Querdenker? Welche Maßnahmen werden anderswo getroffen und haben für uns Relevanz? Als etwa Belgien und Spanien zahlreiche Infektionen in Alten- und Pflegeheime meldeten, habe ich den Stab darüber informiert.

### Wie war die Zusammenarbeit mit Medien und Journalistinnen und Journalisten in der Zeit?

Die Entscheidungsfindung im Stab muss geschützt und gleichzeitig transparent gemacht werden. Ich trenne daher zwischen Konzentration und Kommunikation. Mit Konzentration meine ich die Arbeit des Stabes, also die interne Diskussion mit den Verantwortlichen. Kommunikation ist der zweite Schritt, also die Zusammenarbeit mit den Journalisten. Wir haben mit ihnen vertrauliche Gespräche geführt, um ihnen bei der Einordnung zu helfen und zu schauen, a) was interessiert die Journalisten, b) wie können wir sinnvoll informieren.

### Wie wichtig ist es, genau festzulegen, wer was kommuniziert?

Die Öffentlichkeit will wissen, ‚wer spricht da zu mir‘? Und es ist auch für uns wichtig, zu managen: Wann äußert sich der Oberbürgermeister? Wann der Fachbürgermeister? Die Medien haben ein Recht auf Auskunft, die Statements müssen zum Teil fürs Radio oder fürs Fernsehen gegeben werden. Wenn die Verantwortlichen in fachlichen Beratungen gebunden waren, bin ich als Sprecher eingesprungen.

### Interviews, Radiointerviews, es war auch schon von vertraulichen Gesprächen die Rede. Was also war alles in Deinem Kommunikations-Werkzeugkasten?

Wir haben den gesamten Werkzeugkasten genutzt. Oft habe ich direkt nach Beendigung des Stabes die ersten vertraulichen Telefonate geführt, damit die wichtigsten Player Bescheid wussten. Unser wichtigstes Medium war die Pressemitteilung. Bei zentralen Entscheidungen, wie der Absage des Frühlingfestes, des Volksfestes oder des Weihnachtsmarktes, haben wir Pressekonferenzen organisiert. Damit haben wir den Entscheidungsträgern eine Plattform geboten, auf der sie in die Diskussion mit den Journalistinnen und Journalisten treten. Es gab Postings auf den Plattformen, Videos und Plakatkampagnen. Oder auch Fototermine: Zum Beispiel hat Professor Eehalt Tipps zur Nutzung von OP- oder FFP2-Masken gegeben. Wir haben uns immer an der Lage orientiert und versucht, die Öffentlichkeit bestmöglich über die richtigen Kanäle zu erreichen.

### Kannst Du konkrete Beispiele nennen, wo diese Maßnahmen besonders gefruchtet haben?

Eine Pressekonferenz war besonders erfolgreich. Im Februar 2020 hat der Oberbürgermeister gesagt, wir müssen jetzt kommunizieren, die Lage breit darstellen. Er ist mit Professor Eehalt und Professor Jürgensen vor die Presse getreten. Das war so interessant, dass der Fernsehsender ntv die Pressekonferenz live gesendet hat. Besonders stolz sind wir auf die sogenannte „Spritz-Tour“ – vor dem Start der mobilen Impfungen haben wir einen Namen dafür gesucht. Der Begriff, ein Vorschlag aus der Pressestelle, war so prägnant, dass ihn sogar die Süddeutsche Zeitung eigens thematisierte.

### Würdest Du manche Maßnahmen heute nicht mehr so ergreifen?

Man kann mit Journalistinnen und Journalisten auf unterschiedliche Art sprechen, die Grundlage ist stets Vertrauen. Und Vertrauen muss man sich beidseitig erarbeiten. Wenn Vertrauen missbraucht wird, haben beide einen toten Kanal. Als Sprecher weiß ich: Jede öffentliche Äuße-

zung ist ein Gang ins Risiko. Ob es Sinn macht, sich mit Michael Ballweg auf Twitter öffentlich über die Coronamaßnahmen zu streiten, das sei mal dahingestellt. Wichtig war mir, öffentlich zu dokumentieren, dass wir Stellung beziehen.

### Schön, dass Du Twitter (heute X) ansprichst. Wie hast Du entschieden, wann in welchen Situationen Du lauten Meinungen eine Bühne gibst und Stellung beziehst?

Am Karsamstag 2021 beispielsweise war Twitter ein wichtiges Medium – hier konnten wir sehen, welche Videos relevant sind und wie die Diskussionslage ist. Twitter ist Vorraum und Forum. Man muss den Wert einer Äußerung für die eigene Verwaltung einschätzen und auch überlegen: Hat es einen Mehrwert für die Verwaltung, wenn wir uns hier als Behörde oder ich mich als Sprecher zu Wort melden?

### Wir haben nun viel über die Art und Weise von Krisenkommunikation bei der Stadt Stuttgart gesprochen. Kannst Du ein Fazit ziehen?

Wichtig war mir immer, Transparenz herzustellen, empathisch zu sein und die Kompetenz der Verwaltung in den Diskurs einzubringen. Vertrauen und Glaubwürdigkeit sind das A und O. Wichtig waren auch die Fragen: Welches Bedürfnis haben die Journalisten? Welches die Öffentlichkeit? Ich habe versucht, diese Aspekte in den konzentrierten Diskurs einzubringen. Ich versuche, nach außen möglichst empathisch und offen zu kommunizieren und hoffe, nachvollziehbar zu sprechen und Akzeptanz zu erreichen. Das ist das, was ich unter gelingender Krisenkommunikation verstehe.

Das Gespräch führte Marie Kraft, Volontärin der Abteilung  
Kommunikation. Niederschrift: Birgit Gruber

## 8. Zusammenfassung und Ausblick

Die Coronapandemie hat die Welt auf den Kopf gestellt. Auch in Stuttgart hat das Virus für immense Herausforderungen gesorgt und das Leben der Menschen immer wieder kurzfristig grundlegend verändert. Die Stadtverwaltung Stuttgart musste schnell und flexibel auf die sich verändernde Situation reagieren und Maßnahmen ergreifen, um die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen und die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger zu schützen. Neben dem essentiellen Bevölkerungsschutz war die zweite zentrale Herausforderung das Aufrechterhalten der städtischen Infrastruktur. Durch kreative Ansätze, ämterübergreifende Zusammenarbeit, viel Engagement und Herzblut konnte die Stadtverwaltung Stuttgart und allen voran die vielen Mitarbeitenden diese Herausforderungen meistern. In dieser Dokumentation haben wir einen Teil der Arbeit und Lösungsansätze der unterschiedlichen Ämter und Organisationen vorgestellt, die während der Coronapandemie oft auch im Verborgenen geleistet wurden.

Es gab viele zentrale Akteure zur Bekämpfung der Pandemie. Hierzu gehören allen voran die Pflegekräfte in den Kliniken und Altenpflegeeinrichtungen sowie die Ärztinnen und Ärzte, die unter äußerst schwierigen Gegebenheiten die medizinische und pflegerische Versorgung aufrechterhalten und zusätzlich die vielen Coronapatient\*innen versorgt haben. In enger Kooperation mit dem Gesundheitsamt wurden zudem mehrere Impfzentren aufgebaut und betrieben. Das Gesundheitsamt hat die Maßnahmen zum Gesundheitsschutz der Bevölkerung organisiert, mitorganisiert und fortlaufend bedarfsgerecht angepasst. Das Amt für öffentliche Ordnung war für die Um- und Durchsetzung der Schutzmaßnahmen verantwortlich. Die Branddirektion hat das Gesundheitsamt unterstützt und zusätzlich viele Entscheidungs- und Abstimmungsgremien organisiert; das Haupt- und Personalamt konnte innerhalb kurzer Zeit viele Pandemiekräfte gewinnen und mehrmals das Bürgertelefon schalten. Die notwendige Digitalisierung, wie beispielsweise die Einführung eines auf künstlicher Intelligenz basierenden Hotline-Assistenten, wurde durch DO.IT auf den Weg gebracht. Alle Teile der Stadtverwaltung, auch die hier nicht explizit genannten, haben eng und vertrauensvoll zusammengearbeitet und ihren ganz eigenen Teil zur Bewältigung dieser Aufgabe beigetragen.

Darüber hinaus wurde die Stadtverwaltung Stuttgart von vielen externen Partnern unterstützt, ohne deren Hilfe die Landeshauptstadt Stuttgart die anfallenden Aufgaben nicht hätte lösen können. Die Bundeswehr hat beispielsweise das Gesundheitsamt bei der Bearbeitung der Masse an Coronafällen und bei Testungen unterstützt. Die DLRG, das DRK, die Johanniter und die Malteser haben Transporte übernommen, Schutzunterkünfte betrieben, Impfangebote durchgeführt und die Landeshauptstadt Stuttgart bei allen aufkommenden Problemen unterstützt. Auch im gesellschaftlichen Bereich gab es Hilfe, wie beispielsweise durch die Bürgerstiftung, die viele Projekte zur Unterstützung der Bevölkerung aufsetzte, oder durch die unzähligen Ehrenamtlichen, die mit zahlreichen kleinen und großen Aktionen das städtische Zusammenleben aufrechterhielten.

Durch die Pandemie wurde auch die Arbeit der städtischen Beschäftigten auf den Kopf gestellt, die in ihrem originären Aufgabengebiet meist zuvor keine Berührungspunkte mit Infektionsschutz hatten. Beratungsangebote, Maßnahmen und Projekte mussten ausgesetzt werden, persönlicher Kontakt und das Empfangen von Klient\*innen und Bürger\*innen war nicht mehr möglich. Schwimmbäder waren geschlossen und Sporteinrichtungen standen still. Viele wichtige Angebote, konnten nur auf alternative Art und Weise oder eingeschränkt stattfinden. Durch viel Engagement und kreative Ideen konnten aber auch diese Hürden miteinander gemeistert werden.

Bei allen Schwierigkeiten und besonderen Herausforderungen während der Pandemie war die überaus große Unterstützung des Gemeinderats der Landeshauptstadt Stuttgart essenziell.

Dadurch konnten viele Entscheidungen über kurzfristig notwendige Maßnahmen schnell und sachorientiert getroffen werden. Dieser Rückhalt aus dem Kreis der gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Stuttgarter Bevölkerung war für die Arbeit der Stadtverwaltung Stuttgart unabdingbar.

Die Mitarbeitenden der Landeshauptstadt Stuttgart, aber vor allem die Stadtgesellschaft als Ganzes haben in den vergangenen Jahren viel dazu beigetragen, dass Stuttgart gut durch diese Pandemie gekommen ist. Daher ist es uns ein großes Anliegen, allen Stuttgarter\*innen an dieser Stelle von Herzen DANKE zu sagen. Auch in Zukunft wird die Stadtverwaltung Stuttgart alle Kompetenzen einsetzen, um die Gesundheit der Stuttgarter Bevölkerung bestmöglich zu schützen.

### **Ausblick**

Die Erfahrungen, die während der Pandemie gesammelt wurden, werden auch zukünftig von Bedeutung sein. Daher ist es wichtig, Rückschau zu halten und Ableitungen für die Zukunft zu treffen. So ist es unserer Einschätzung nach sehr wichtig, zu unterscheiden, welche Maßnahmen tatsächlich auf Kreisebene zu treffen sind bzw. ab wann eine zentrale Steuerung auf Landes- oder Bundesebene sinnvoller ist – denn sowohl Menschen als auch Viren bewegen sich schließlich über Stadt- oder Kreisgrenzen hinweg. Weiter sollte genau betrachtet werden, ab wann die Kontaktpersonennachverfolgung an ihre Grenzen stößt, welche der zahlreichen getroffenen Maßnahmen (nicht) effektiv waren und wie man Zahlen zur Häufigkeit einer Erkrankung im Rahmen repräsentativer Untersuchungen zuverlässig und ressourcenorientiert ermitteln kann. Um auf solche Fragen verlässliche und belastbare Antworten zu erhalten, ist der Blick über den Stuttgarter Tellerrand wichtig und so steht das Gesundheitsamt Stuttgart insbesondere im Austausch mit dem Landesgesundheitsamt, anderen Gesundheitsämtern und Universitäten, um das, was war, zu bewerten und um miteinander Rückschlüsse für die Zukunft abzuleiten.

Stefan Eehalt, Leiter des Gesundheitsamts  
Annette Galante-Gottschalk, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung  
Holger Wemmer, Abteilung Gesundheitsförderung und Planung

## Abkürzungsverzeichnis

<b>AEL</b>	Außergewöhnliche Einsatzlage
<b>AföO</b>	Amt für öffentliche Ordnung
<b>AKJ</b>	Arbeitskreis Stuttgarter Jugendrat
<b>AWS</b>	Abfallwirtschaft Stuttgart
<b>BBK</b>	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
<b>BMI</b>	Bundesministerium des Innern und für Heimat
<b>CTO</b>	Chief Technology Officer
<b>DEMIS</b>	Deutsches Elektronisches Melde- und Informationssystem für den Infektionsschutz
<b>DLRG</b>	Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft
<b>DRK</b>	Deutsches Rotes Kreuz
<b>ELW</b>	Eigenbetrieb leben&wohnen
<b>eva</b>	Evangelische Gesellschaft Stuttgart
<b>GEB</b>	Städtischer Gesamtelternbeirat für Schulen
<b>GEB Kita</b>	Gesamtelternbeirat der städtischen Kindertageseinrichtungen, Horte und Schülerhäuser
<b>GSE</b>	Großschadensereignis
<b>IVLZ</b>	Integrierte Verkehrsleitzentrale
<b>KdGEB</b>	Konferenz der Gesamtelternbeiräte Stuttgart
<b>KKL</b>	Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle
<b>KVBW</b>	Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg
<b>KVK</b>	Kreisverbindungskommando
<b>LGA</b>	Landesgesundheitsamt
<b>LHS</b>	Landeshauptstadt Stuttgart
<b>IuK</b>	Informations- und Kommunikationstechnik
<b>NRZ</b>	Nationales Referenzzentrum für Surveillance von nosokomialen Infektionen (Berlin)
<b>RBK</b>	Robert-Bosch-Krankenhaus
<b>RKI</b>	Robert Koch-Institut
<b>SSB</b>	Stuttgarter Straßenbahnen AG
<b>SBBZ</b>	Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum
<b>STB</b>	Stuttgarter Bäder
<b>STIKO</b>	Ständige Impfkommission
<b>SVD</b>	Städtischer Vollzugsdienst
<b>VO</b>	Verordnung
<b>VPN</b>	Virtuelles Privates Netzwerk / Virtual Private Network
<b>ZIZ</b>	Zentrale Impfzentren



## Impressum

### **Herausgeberin**

Landeshauptstadt Stuttgart  
Referat für Soziales und  
gesellschaftliche Integration  
Gesundheitsamt  
Schloßstraße 91  
70176 Stuttgart

### **Text**

Landeshauptstadt Stuttgart, Gesundheitsamt,  
Gesundheitsberichterstattung  
Annette Galante-Gottschalk, Morgan Münch,  
Fabian Scholpp, Holger Wemmer,  
Jacqueline Weiler **mit Beiträgen von  
Kolleginnen und Kollegen aus der Stadt-  
verwaltung sowie von engen Kooperations-  
partnern in der Coronapandemie**

### **Redaktionelle Überarbeitung**

Redaktionsbüro Kurz  
redaktionkurz@gmx.de

### **Layout**

Katrin Schlüsener (Dipl. Designerin)  
www.katrinschluesener.de

### **Druck**

W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG  
Augsburger Straße 722  
70329 Stuttgart

Stuttgart, März 2024

Die Publikation ist online verfügbar unter  
<https://www.stuttgart.de/coronadokumentation>

